110 I b 24 =9F110a
CS!

Der an ſeinen GOTT und JEſUM Sich veſt haltende Jacob/

Aus denen Worten im 1. Buch Moſ. am XXXII. v. 26.

Aber Jacob antwortet: Ich laſſe Dich nicht/ Du ſegneſt Mich dann!

Bey höchſttrauriger Leich-Begängniß/

Deß Weyland

Durchleuchtigſten Fürſten und Herꝛn/

Herꝛn/

Johañ Friderichs/

Markgraffens zu Brandenburg/ zu Magdeburg/ in Preuſſen/ zu Stettin/ Pommern/ der Caſſuben und Wenden/ auch in Schleſien zu Croſſen und Jägerndorff Herzogens/ Burkgraffens zu Nürnberg/ Fürſtens zu Halberſtatt/ Minden und Camin/ Graffens zu Hohen-Zollern ꝛc.

In der Stadt-Kirchen zu Onolzbach/ Dienſtags den 8. deß Brachmonats/ 1686. Vormittag/

Bey ſehr Volkreicher Verſammlung/

In einer Chriſtlichen Leich-Predigt vorgeſtellet/ und auf Gnädig. Befehl/ un-verändert zum Druck hergegeben/

Von

Gottfried Händeln/ der H. Schrifft Doctorn, HochFürſtl. Brandenb. General-Superintendenten, Kirchen-und Conſiſtorial-Rath/ auch Hoff-und Stiffts-Predigern.

Onolzbach/

Gedruckt durch Jeremias Kretſchmann/ HochFürſtl. Buchdrucker.

XVI

8b

Vorbereitung.

GOTT / du haſt deinem Volk ein hartes erzeigt / du haſt uns einen Trunck gegeben / daß wir davon taumeln: Du haſt uns Betrübniß angeſchrieben: Du haſt die Erde beweget und zerriſſen: Du haſt uns zubrochen umb und umb: Wir haben einen Sack umb unſere Haut genähet / und wir haben unſer Horn in den Staub geleget: Unſer Antliz iſt geſchwollen vom Weinen / und unſere Augenlieder ſind vertunckelt: Du haſt uns die Sonn im hellen Mittag laſſen untergehen! HERR / ſey gnädig deinem Volk / und tröſte uns GOTT / unſer Heyland; Erzeige uns deine Gnade / und hilff uns! Nun HERR / weß ſollen wir uns tröſten? Wir hoffen auf dich: Amen! †

† *(Scripturæ hæc verba ſunt: deſumta quippe ex Davide, Jobo, & Prophetâ Amos.)*

Sein Gedächtniß ſolle ſeyn / wie der Wein am Libanon. Wann der Ewige und Allerhöchſte GOTT / Ihr meine in Chriſto Geliebte / und zugleich Herzlich betrübte Zuhörer! Bey dem Propheten Hoſea am 14ten v. 8. einem bußfertigem und glaubigen Menſchen

 aller=

allerley Wohlthaten verheiſſet; ſo verſpricht Er Ihm / mit ſolchen verblühmten Worten / noch dieſe Gnade: Daß im Himmel und auf Erden ſeiner nicht vergeſſen werden/ ſondern ſein Andenken unverrukt beharren ſoll! Bey GOtt und Menſchen / will die Göttliche Allmacht ſprechen / ſoll dein Gedächtniß / du bußfertiger und glaubiger Menſch/ zu deinem Lob und Beſten / veſt ſtehen: Darum laß dir diß zu einer ſonderlichen Aufmunterung dienen. *Pareus* hat zwar beregte Wort alſo gegeben: Sein Geruch wird ſeyn wie der Geruch deß Weins! Allein das Grund-Wort (זִכְרוֹ) bezeichnet aigendlich ein Gedächtniß / ein Denkmahl / eine Unvergeſſenheit: Welches *Piſcator*, ohneracht Er deß *Parei* Glaubens-Verwandter geweſen / wohl erwogen / und demnach die Uberſezung deß Hn. *Lutheri* behalten: **Sein Gedächtniß wird ſeyn wie der Wein am Libanon!** Und ſo lieſet ſichs gleicher Geſtalt in der Chaldäiſchen/Griechiſchen / und Lateiniſchen Bibel. Der Wein am Libanon wurde vor den herrlichſten ermeſſen; Geſtaltſam *R. David Kimchi*, aus dem Buch eines Uhralten gelehrten Arztes / mit Nahmen Aſſaph / darthut; daß ſelbiger alle andere Wein an der Farb / am Geruch / Geſchmak / Nuzbarkeit und Dauer weit übertreffe. An ſolchem Libanon lag vor Zeiten eine Statt / von denen Griechen Ampelveſſa benahmet: Und diß wegen deß daſelbſtigen Weins Vortrefflichkeit. Auch die alten Römer haben dieſen Wein an meiſten beliebet: Wie ſowohl aus dem *Plinio* der *Grotius* hier angemerket / als auch das ſo genannte Hieroſolymitaniſche Reiſe-Buch berichtet. Wie ſchön ergibt ſich nun hier die Vergleichung zwiſchen beſagtem Wein / und dem Gedächtniß eines Gerechten! War dieſer Wein ſchön; ſo iſt das Gedächtniß der Fromen ebner Maſſen ſchön. Hatte ſothaner

Wein

Wein einen annehmlichen Geruch; ſo iſt das Gedächtniß der Tugendhafften ſo lieblich / wie ein köſtlicher Balſam / und ſo annehmlich / wie Geruch der Roſen / der Lilien / der Nägelein / der Violen. War der Geſchmack gedachten Weins ganz erwünſcht; ſo iſt das Gedächtniß der Ehrlichen ſüſſe. War ermeldter Wein von beſondern Nuzen; ſo iſt das Gedächtniß der Gottſeeligen nüzlich andern Leuten zur Nachfolge heilſamer Tugenden / und denen hinterlaſſenen Befreundten zur Ehre / zum Segen / zur Vertheidigung. War ernahmter Wein dauerhafftig; ſo wird deß Gerechten nimmermehr vergeſſen: Pſalm 112. v. 6. Herr *Lutherus* hat in der hierüber geſtellten Auslegung folgende feine Wort: *Sicut generoſa Vina ætate odorem ex ſe generant; ita piorum gloria poſt mortem augeſcit: impii autem ſicut vappæ exoleſcunt.* Je älter ein Edler Wein iſt / je beſſer iſt ſein Geruch; alſo je öffter man eines Redlichen ſich entſinnet; je anmuthiger und gröſſer iſt ſein Ruhm: Die Gottloſen hingegen vergehen / wie ein verdorbener und ausgerochener Wein.

Gleich wie aber darbenebſt die herrlichen Weine / und einfolgig der Wein am Libanon / allſtäts dieſer Eigenſchafft geweſen; daß dieſelbe nicht nur das Herz zur Freude erreget / ſondern auch die Leute weinend gemachet: Sintemal man dergleichen an denen beym guten Wein ſich befindenden / und faſt Trunckenen erſehen kan; daß ſie bey ein- und anderer Erzehlung ſo leicht weinen als lachen; Alſo urſachet das Gedächtniß berühmter Leute / daß Ihrentwegen das Herz übergehet / die Augen weinen / und es ſo dann heiſſet: Sein Gedächtniß iſt wie der Wein am Libanon / welcher weinen machet! Hier redet die Erfahrung uns das Wort / und Niemand in

dieſer hohen / und ſehr volkreichen Trauer-Verſammlung wird uns wiederſprechen. Und wer will dißfalls alle Exempel und Beyſpiel anizo anführen? Eines ſey uns an Statt vieler hunderten. Als der Allerfürtrefflichſte Kayſer Theodoſius Todes verfahren / und der hochberühmte Kirchen-Lehrer Ambroſius die Leich-Rede ablegen ſolte; gienge es nach offtbehelligtem unſern Spruch: **Sein Gedächtniß iſt wie der Wein am Libanon / welcher weinen macht!** Allermaſſen Ambroſius ſeine Predigt/unter Weinen und Schluchſen/ dieſer maſſen anfieng: *Quidni ipſe mundus defleret, iſtum Principem continuò eſſe rapiendum?* **Billich ſoll die ganze Welt weinen/und betrübt ſeyn/ daß ein ſolcher theurer Fürſt ſo geſchwind durch den Tod ſoll hingeriſſen werden.**

Der Mailändiſche Biſchoff Ambroſius hat hier ganz recht! Dann **der Kayſer Theodoſius** war *Princeps religioſiſſimus,* **ein GOttergebener und Andächtiger Fürſt;** welcher/in tiefſter Demuth/und Jnbrunnſt ſeines Herzens/ die Allgewaltige Göttliche Majeſtat verehret/ und in offentlichen Kirchen-Verſammlungen auf ſeinem Angeſicht und Kniehen gelegen; welche höchſt auferbauliche Bezeugung Ambroſius mit dieſen Worten preiſet: *Quod erubeſcunt privati, non erubuit Jmperator:* **Weſſen ſich gemeine Leute in der Kirchen ſchämen/ deſſen hat ſich dieſer Kaiſer nicht geſchämet.** Dahin zugleich gehöret; daß Er die reine Religion/mittelſt Göttlichen Beyſtandes / ſehr weit ausgebreitet / und die treuen Diener GOttes hochgeſchäzzet / und ſie mit hohen Kaiſerlichen Gnaden und Wohlthaten überſchüttet. Deſſen erwähnet offt ernennter Ambroſius in ſeinem 34ten Sändbrieff an Denſelben/wann Er am Ende ſezet: *Diligat Te Dominus, quia Tu Domini Servos diligis:* **Der HErr woll Euer Majeſtät lieben: dañ Sie liebet deß HErren Knechte!**

Nicht

Nicht weniger war Er *Princeps fortisſimus*, ein tapf-ferer Held / und herzhaffter Krieges-Mann / der viel und groſſe Kriege wieder viel wilde Völker / und andere Feinde/geführet/die allhie inſonderheit nicht zu erzehlen.

Nicht minder war Er *Princeps felicisſimus*, Ein ſehr glück-ſeeliger Fürſt. Was Er vornahm/gieng Ihm ſicherlich glück-lichſt von ſtatten; und iſt zu bewundern/daß viel Völker ſich Ihme freywillig unterworffen. Kurz! Er war / wie Ihn die Kirchen Geſchicht benahmet / *Optimi Principis Specimen*, ein Tugend-Muſter eines rechtſchaffenen Fürſtens. Wannenhero der Spruch nothwendig eintreffen muſte: Theo-doſii **Gedächtniß iſt wie der Wein am Liba-non / welcher weinen machet!** Und Ambroſius hat mit allem Fug geſeuffzet: *Quid ni mundus ipſe defleret, iſtum Principem continuò eſſe rapiendum?* Billig ſoll die ganze Welt weinen / und betrübt ſeyn / daß ein ſolcher theurer Fürſt ſo geſchwind durch den Tod ſoll hinge-riſſen werden.

Sein Gedächtniß iſt wie der Wein am Libanon / welcher uns herzſchmerzlich wei-nen / und ſo viel tauſendten Menſchen rothe Augen machet! Und: *Quidni mundus ipſe defleret, iſtum Principem continuò eſſe rapiendum?* Solte ja faſt die ganze Welt Traurigkeit empfinden / daß ein ſo lieber und unvergleichlicher Fürſt ſo bald / ſo jung / ſo unver-muthet/hat ſein zeitliches Leben laſſen ſollen!

Ach! das iſt das Kummer und Angſt-Wort / das Leid und Schmerzens-Wort/das Trauer und Thränen-Wort/ſo wir anjezo in dieſer Kirchen gebrauchen/und heute im ganzen Fürſtenthum billig-mäſſig ſoll geführet werden!

Solten wir nicht weinen? Solte die Welt nicht

mit uns weinen: Unſer getreueſter / gnädigſter / liebreicheſter / ſanfftmüthigſter / holdſeeligſter / anmuthigſter / ſchönſter / freundlichſter / hochbeliebteſter Landes-Vatter / Fürſt und Herr iſt geſtorben / und ſo in jungen Jahren geſtorben / und ſo unverhofft geſtorben! Der 22ſte Tag deß verwichenen Merzens war es / an welchem / Nachts um halb 12. Uhr /

Der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr /

Herr Johann Friderich /

Markgraff zu Brandenburg / zu Magdeburg / in Preüſſen / zu Stettin / Pommern / der Caſſuben und Wenden / auch in Schleſien / zu Croſſen und Jägerndorff Herzog / Burkgraff zu Nürnberg / Fürſt zu Halberſtatt / Minden und Camin / Graff zu Hohen-Zollern ꝛc.

Mit einem Chriſtlichen Helden-Muth / durch die Krafft JEſU / und ſeines Geiſtes / dieſe Zeitlichkeit höchſtſeelig geendet / und die Ewigkeit höchſterfreulich angefangen. O! hätten wir dieſes eine geraume Zeit vorhero wiſſen ſollen!

Als der HErr wolte den Propheten Elias im Wetter gen Himmel holen; giengen der Propheten Kinder / die zu Bethel waren / heraus zu Eliſa / und ſprachen zu Jhme: Weiſſeſt du auch / daß der HERR wird deinen HERRN heut von deinen Haupten nehmen? 2. B. der Kön. 11. v. 1. 3. Aber wer hat uns dergleichen eröffnet? Zwar eine vornehme Perſon / welcher GOtt gutes thun wolle! brach / ſo bald unſer

unſer hochſeeligſter Fürſt Sich geleget / und die leidigen Blattern hervorgeſchienen/ mit naſſen Augen in dieſe Wort heraus: Daß es GOtt erbarm! Ich ſorge/ wiewohl es GOtt verhüten wolle! es werde nicht wohl ablauffen! Doch wolte es uns dazumahl nicht in Sinn. Nun bleibt es dabey: **Sein Gedächtniß wird ſeyn/ wie der Wein am Libanon/ welcher uns weinen/ und ſehr rothe Augen machet!** Und; Es ſolte jedermann mit uns Thränen vergieſſen: **Dann es iſt uns ebenfalls unſer Theodoſius dahin gangen!** Unſers Landes Theodoſius iſt hin / welcher andächtig gebetet/ GOttes Wort herzwilligſt gehöret/ in ſeiner Religion wohl gegründet geweſen / denen Armen viel Gnade und Gutes erzeiget/ das Predigamt geliebet und die geringſten Kirchen- und Schul-Diener gerne vor Sich verſtattet / und möglichſter Maſſen Sie mit Hülffe angeſehen. Unſers Landes Theodoſius iſt hin / welcher ein ſo verſtändiges und kluges Herz gehabt / ſo in die allerwichtigſten Sachen und Angelegenheiten Sich ohnſchwer zu ſchicken/ und ſonder Verzug Rath zu ſchaffen gewuſt. Unſers Landes Theodoſius iſt hin/ deſſen Gemüth tapfer/ und von aller Zaghafftigkeit ferne war. Unſers Landes Theodoſius iſt hin/ welchen GOtt mit ſo vielfältigen Glück beſeeliget. Glücklich war Er / wegen deß reinen GOttes Dienſtes; Glücklich/ wegen ſeiner hohen Geburt; Glücklich / wegen ſeines höchſterwünſchten und höchſtgeſegneten zweyfachen Ehſtandes; Glüklich/ wegen ſeines in Fried/ und ohne Verherung / beſeſſenen ſchönen Fürſtenthums; Glüklich/ wegen der Hochachtung von denen Ihme zugewandten hohen Häußern; Glücklich/ wegen deß Ruhms an andern Orten; Glücklich/ wegen der Lieb ſeiner Diener und Unterthanen:

Und anbey Glücklich / wegen noch vieler anderer Dinge! Und nun dieſer Unſer allertheuerſter Theodoſius ſoll ſchon hin ſeyn? *Singuli eam Calamitatem ſibi præcipuè accidiſſe, ſeq; quaſi comuni humanæ Vitæ Salute orbatos judicabant:* Ein jeder hat ſich bey ſothanen Todesfall erzeigt / als wann Ihn abſonderlich das Leid betreffe / und Er nunmehr der allgemeinen Hülffe menſchlichen Lebens beraubet wäre; Verſtändiget *Eusebius* [*in Vitâ Conſtantini, Lib.* IV. *C.* 65. & 66.] vom Kaiſer *Conſtantin* dem Groſſen/ als Er nunmehro verblichen war. So ergiebt ſichs auch / über dem Ableiben unſers Durchleüchtigſten Fürſten / unter uns. Und wie können wir anderſt? wir ruffen wiederum: **Sein Gedächtniß iſt wie der Wein am Libanon/der uns weinen machet:** Und es weine doch männiglich mit uns / daß wir unſers allerwertheſten Fürſtens ſo frühzeitig entbehren ſollen. Iſt doch / meines Wiſſens / noch kein einiger regierender Fürſt vom Chur- und Fürſtl. Hauß Brandenburg ſo jung von GOTT abgefordert worden. Ach! warum haben Se. Durchl. nicht ſo Alt werden ſollen als ChurFürſt Albrecht zu Brandenburg/beygenahmt *Achilles*, und *Ulyſſes*, welcher alt worden 72. Jahr? Warum nicht ſo Alt/ als Markgraf Friderich IV. zu Brandenburg/welcher alt worden 76. Jahr? Warum nicht ſo Alt/ als Markgraf Wilhelm zu Brandenburg/Erz-Biſchoff zu Riga / welcher alt worden 65. Jahr? Warum nicht ſo Alt / als Markgraf Albrecht II. zu Brandenburg / Hochmeiſter und Herzog in Preüſſen/ welcher alt worden 78. Jahr? Warum nicht ſo Alt/als Mark-

Markgraff Georg zu Brandenburg/ welcher alt worden 60. Jahr? Warum nicht ſo Alt/ als deſſen Herr Sohn/ Markgraff Georg Friderich/ von gleichem Alter? Warum nicht ſo Alt/ als Markgraff Albrecht Friderich zu Brandenburg/ Regierender Herzog in Preuſſen/ welcher alt worden 66. Jahr? Warum nicht ſo Alt/ als Chur-Fürſt Johann Georg zu Brandenburg/ welcher alt worden 73. Jahr? Warum nicht ſo Alt/ als Chur-Fürſt Joachim Friderich zu Brandenburg/ welcher alt worden 63. Jahr? Warum nicht ſo Alt/ als Markgraff Chriſtian/ welcher alt worden 75. Jahr/ hat regiert 52. Jahr/ und überlebet 22. Geſchwiſtrigte/ 3. Römiſche Kayſer/ 1. Römiſchen König/ 10. andere Chriſtliche Könige/ 15. Chur-Fürſten/ 5. Biſchöffe zu Bamberg/ und viel andere Fürſten? Warum nicht ſo Alt/ als Markgraff Chriſtian Wilhelm zu Brandenburg/ Erz-Biſchoff zu Magdeburg/ welcher alt worden 78. Jahr? Ja! warum etwan nicht nur ſo Alt/ als der Groß Herr Vatter/ Markgraff Joachim Ernſt zu Brandenburg/ welcher alt worden 42. Jahr? Oder ſo Alt/ als Dero Herr Vatter/ Markgraff Albecht zu Brandenburg/ welcher alt worden 47. Jahr? (*vide Ulyſſ. Brandenb. pr. Edit pag. m. 5. diverſasq; in memoriam Sereniſſimorum Dnn. Markgraffiorum Brandenb. habitas conciones funebres:*) Und weßwegen ſoll unſer Lobwürdigſter Fürſt ſeine Lebens-Zeit nicht einmahl auf zwey und dreyſig Jahr bringen? Derohalben beharret es nochmahl

 bey

bey dem vorigen: Sein Gedächtniß iſt wie der Wein am Libanon/ welcher weinen machet!

Fürnehmlich iſt dieſes das Schmerzens Wort der Durchleuchtigſten Fürſtin und Frauen/

Frauen Eleonoren Erdmuth Louyſen/

Verwittibten Markgräffin zu Brandenburg/ Gebohrnen Herzogin zu Sachſen/ Jülch/ Cleve und Berg/ zu Magdenburg/ in Preuſſen/ zu Stettin/ Pommern/ der Caſſuben und Wenden/ auch in Schleſien/ zu Croſſen und Jägerndorff Herzogin/ Burkgräffin zu Nürnberg/ Fürſtin zu Halberſtatt/ Minden und Camin/ Gräffin zu Hohen-Zollern/ Sayn und Wittgenſtein/

Als höchſtbetrübter Frauen Wittib. Meines inniglich geliebteſten Herꝛn und Gemahls Gedächtniß iſt Mir wie der Wein am Libanon/ welcher Mich bitterlich weinen machet: Und es helff Mir doch der ganze Erdboden weinen/ daß mein holdſeeligſter Herꝛ und Gemahl Mir allzubald entnommen iſt! Soll Ich meinen Herꝛn verblichen ſehen/ der Mich ſo herzlich gemeinet? Soll Ich den erkaltet wiſſen/ der Mich wie Seine Seele gehalten? Soll der in der Grufft liegen / der meine

Kron

Kron und Freude war? Soll Ich deſſen entrathen/der ſo treulich vor Mich geſorget? Soll uns der Tod trennen / die Wir ein Herz und eine Seele waren? Soll Ich den allhier nicht mehr ſchauen/ der Mich mit keinem Aug betrübet? Ich Elende! Meine Augen ſchwimmen in Thränen / und alle Krafft hat mein Herz verlaſſen. Ich trage ſchwehres Leid: Dann mein Herr iſt Mir geſtorben! So weheklaget unſere Gnädigſte Fürſtin; und weil Sie Unpäßlichkeit halber jezt nicht anweſend seyn kan; ſo macht Sie unterdeſſen Ihr Gemach zu einem Acker/ worein Sie viel tauſend Thränen ſäet. Die Göttliche Gütigkeit wolle Sich Ihrer in Gnaden annehmen!

Sein Gedächtniß iſt wie der Wein am Libanon/ welcher uns weinen machet: Und es trette doch alles Volk herzu/ und leiſte uns Geſellſchafft im weinen; daß unſer Gnädiger/ und allerliebſter Herr Vatter in unſern jungen und zarten Jahren uns entriſſen werden müſſen! So einen tieffen Seuffzer erholen faſt alle Durchl. Prinzen und Prinzeſſinnen: dann die kleinſten kōnen gegenwärtiges Leidweſen noch nicht begreiffen. Soll uns unſer theurer Herr Vatter entfallen / der/ nächſt GOtt / unſer einiger Schuzz/unſer Schild/unſere Wonne/unſere

Vergnügung/ unſer Preiß / unſere Ergözzlichkeit/unſere Zierd/und unſer Leben war? Sollen wir jezt Kinder ohne Vatter/ und in Finſterniß ohne Licht ſeyn? So deucht uns weiter/daß Sie wehklagen. Der Grundgütige GOTT gedänke an Sie in Gnaden!

Sein Gedächtniß iſt wie der Wein am Libanon/welcher uns weinen machet! Und wo ſind Leute genug / die mit uns weinen; daß unſer ſo werthgeſchäzzter Herr Eidam / eh wir es im geringſten beſorgen könnten / zu Grab gehen ſolle? Alſo begehet das traurige Toden-Andänken / mit Dero Hochfürtrefflichſten Frauen Gemahlin / Der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr / Herr Johann Geörg / Herzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve/ und Berg / Landgraff in Thüringen/ Markgraff zu Meiſſen / Gefürſteter Graff zu Henneberg / Graff zu der Mark und Ravensberg / Herrn zu Ravenſtein ꝛc. Sie ruffen ferner: Der Stab in unſerem Alter iſt uns zerbrochen / das Freuden Licht iſt uns untergangen/unſere Seele iſt mit Kümmerniß eingenommen/und unſer Herz iſt voll Jammer worden. Der groſſe GOTT wolle Sie kräfftig tröſten!

Sein

Sein Gedächtniß iſt wie der Wein am Libanon / welcher uns weinen machet: Und es wollen doch alle Augen mit uns weinen / daß Wir unſers Herꝛn Bruders / der ſo lieben Seelen / deß ſo aufrichtigen Herzens / und der da unſere Luſt / und die Sonne unſerer Augen / und ein groſſer Schazz unſers Lebens war / in dieſer Zeitlichkeit nicht mehr anſichtig werden ſollen! Die ſchmerzliche Klag iſt dieſes bey beyden Durchleuchtigſten Schweſtern: nehmlich; Ihrer HochFürſtl. Durchl. Frauen Eleonoren Julianen / Herzogin zu Württenberg / ꝛc. und Ihrer HochFürſtl. Durchl. Prinzeſſin Dorotheen Charlotten zu Brandenburg / ꝛc. GOtt ſegne Sie!

Sein Gedächtniß iſt wie der Wein am Libanon / welcher uns weinen machet: Auch jedermann ſoll mit uns weinen / daß uns unſer hochgeliebter Anverwandter / ohne unſere Gedanken / allſchon entzogen; Der ein Fürſt war / deſſen Wir uns erfreuet / und den Wir / wegen ſeiner ungemeinen Tugenden / und Trefflichkeit / nicht anderſt / als hoch halten konnten! Das iſt ebenfalls das Schmerzens Wort deß Großmächtigſten ChurFürſtens / und deß geſamten Durchleuchtigſten Hauſes Brandenburg / und

ſodann aller anderer Durchl. und Hohen Anverwand-ten Häuſer. GOtt woll in Gnaden über Sie walten!

Sein Gedächtniß iſt wie der Wein am Libanon / welcher uns weinen machet: Und wo ſind noch ſo viel tauſend Augen / die mit uns Zähren vergieſſen? Ach! unſer Gnädig-ſter Herr / unſer liebſter Landes-Vatter iſt hin: unſer redlicher Joſua iſt hin: unſer klu-ger David iſt tod: unſer leutſeeliger Joſias iſt geſtorben: unſer friedfärtiger Joſaphat iſt entworden: unſer andächtiger Hiſkias hat die Augen zugethan: unſer annehmlicher und offtgeprieſſener Theodoſius hat aufgehöret in der Welt zu leben: unſer Trajanus / unſer Conſtantinus / unſer Honorius / unſer Ti-tus / unſer Auguſtus / iſt eingeſarget! Diß iſt die laute Klage der HochFürſtlichen Hochverord-neten Herren Geheimen Regierungs-Rä-the / und das durchgehende Trauer-Wort aller Hohen / und Edlen / aller Räthe / aller Gelährten / aller Bedienten / aller Reichen und Armen / aller Jungen und Alten / aller Burger und Bauren / aller Schuzzverwandten / aller Menſchen / in allen Ständten / in allen Altern / in allen Orten / unſers Hochlöblichen Fürſtenthums. Der GOtt alles Troſtes / und Vatter aller Barm-herzigkeit / laſſe Sich gegen uns alle gnädig finden!

Der

Der Schmerzen iſt uns noch nicht aus dem Herzen; Es kommt Mir vor/als vernehmete Jch; welcher Geſtalt Eu. Lieb mit erhabener Stimme ruffe:

* *

Allzubald iſt uns entgangen
Unſers Landes Haupt und Kron;
Es hätt können ſchon empfangen
Unſer Fürſt den Gnaden-Lohn/
Wann Er gleich noch wär geblieben
Länger hier bey ſeinen Lieben!

Vel ipſis cum lacrumis Threnodia hæc à me facta atq; ſcripta eſt.

* *

Allzubald iſt uns entnommen
Unſer theurer Friderich/
Könnt zu uns Er wieder kommen;
Würden wir uns inniglich/
Und von ganzer Seel ergözzen/
Und heut Roſen Kränz auf ſezzen.

* *

Allzubald iſt uns entzogen
Der ſo kluge Fürſten-Geiſt;
Warum iſt Er uns entflogen/
Und zum Himmel ſchon gereiſt?
Warum läſt Er uns im Grämen?
Konnt Er uns dann nicht mit nehmen?

* *

Allzubald iſt uns verdunkelt
Unſers Landes heller Schein/
Der ſo trefflich hat gefunkelt/
Und nicht konnte ſchöner ſeyn:
Muß dann dieſer untergehen/
Und läſt uns im Finſtern ſtehen?

* *

Allzubald iſt uns entfallen
Unſer groſſer Fürſten-Baum/
Welcher Schatten gabe allen/
Und bey dem zur Gnade Raum

Wurde jederman gelaſſen:
Wohl dem/der Jhn konnt umfaſſen!

Allzubald habt Jhr / Jhr Engel/
Unſern Fürſten angefaſſt:
Die/ſo haben nicht viel Mängel/
Jhr nicht gern auf Erden laſſt;
Sagt mir / warum diß geſchiehet?
Ach! zur Antwort Jhr verziehet!

Allein/ Jhr Lieben! wer will ſeinen Mund in die Wolken legen / und reden wider den Allerhöchſten? Am beſten iſt es / wir erkennen und bereuen unſere Sünde / mit Vermelden: Ach! HErr unſere Miſſethaten habens ja verdienet/ aber hilff uns um deines Nahmens willen! *Jerem.* 14. *v.* 8. Unſere Unerkantlichkeit war freylich groß / unſer Undank war nicht gering / unſere Sicherheit war greulich/und in allen Ständen war viel Ubertrettung: Deßwegen haſt du/ O GOTT! Dich über uns erzürnet / und uns eine ſo tieffe Wunden geſchlagen: Aber nimm uns wieder zu Gnaden an um deiner Barmherzigkeit willen/ die von der Welt her geweſen iſt! Und am füglichſten iſt es / man ſehe auf die Hand/ welche uns geſchlagen hat. Als in der Achäiſchen Schlacht/ ſo viel Griechiſche Fürſten todt geblieben waren / und deßwegen unter allem Volk ein groß Wehklagen/Heulen / und Winſeln gehöret wurde; tratt *Demoſthenes* auf / und ſtillete es mit dieſen Worten: *Scitote, Alexandrum Magnum hanc ſtragem feciſſe:* Warum thut Jhr ſo kläglich? macht doch ein Ende eures Winſelns! iſt euch dann nicht bekannt / daß *Alexander* dieſe Schlacht / und Schaden gethan? Wie vielmehr hat man Urſach ſeine Seele zu ſtillen/und in GOTT zu beruhigen/wenn man beherziget / daß durch Jhn die Veränderung der Fürſtenthüme geſchehen /

hen; Sprüchw. 28. v. 2. Er habe Macht über der Menſchen Königreiche/und gebe Sie/wem Er will; Dan. 4. v. 29. *Omne ſub regno graviore regnum eſt*: ſaget hiervon der weiſe Seneca. Weil die Welt unſers theuren Fürſtens nicht länger werth geweſen: Ebr. 11. v. 38. So iſt Er weggerafft für dem Unglück / und weil Er richtig für ſeinem GOtt gewandelt hat / iſt Er zum Friede kommen/ und ruhet in ſeiner Kammer: Eſa. 57. v. 1. Doch erzeigen dem lobſeeligſten Fürſten wir heute die lezte unterthänigſte Ehr: laſſen Seinen hohen Namen bey uns im Segen ſeyn/ſchöpfen darbenebſt aus denen Bibliſchen Worten/ die wir jezt erklären ſollen/und welche der liebe Fürſt ſo offt auf dem Kreiſtbettlein geſprochen/hoffentlich einen herzlichen Seelen-Nuzzen/ der mit keinem Geld zu bezahlen. Damit nun die Göttliche Gütigkeit uns von oben herab ihren Beyſtand zu unſerm Vorhaben ſände; wollen wir Herzandächtig mit einander beten Deß Herrn Gebet: Wann wir zuvor das von Se. Seeligſten Durchl. alltäglich gebrauchte und ſehr geliebte Lied: Wers nur den lieben GOTT läſſt walten! werden geſungen haben.

* * * * * * * * * *

Der erwählte Leich Text iſt genommen aus dem 1. Buch Moſ. am 32. Cap. v. 26. und lautet kürzlich alſo:

Aber Jacob antwortet: Ich laſſe Dich nicht/ Du ſegneſt Mich dann!

Eingang.

Sehe/du haſt viel unterweiſet/und laſſe Hände geſtärket. Deine Rede hat die Gefallene aufgerichtet/ und die bebende Knie haſt du befeſtiget. Nun es aber an dich kommt; wirſt du weich/ und nun es dich trifft; erſchrickeſt du.

Einer von deß Hiobs Freunden/und vermeinten Tröſtern/die doch nichts weniger / als Troſt gehabt / nehmlich / der hochmüthige / und / ſeinen eitlen Gedanken nach / über kluge Eliphas von Theman / redet alſo den groſſen Kreuz-Träger an: Wie wirs leſen/im Buch Hiobs am 4ten Cap. v. 34. Und will hiermit dem hochgeplagten Mann vorſtellen ſeine vormalige Herzhafftigkeit/ und aufrücken ſeine jeztmalige Kleinmütigkeit/und Zaghafftigkeit. Er will ſo viel entwerffen: Du haſt ehedeſſen denen Leuthen viel Lehr/ und Unterweiſſung gegeben / wie ſie ſich verhalten ſollen! Du haſt die Betrübten getröſtet/und die Schläfferigen aufgemuntert! Wann jemand an GOTT verzagen / und in dem Kummer nicht ausdauren wollte; ſo haſt du Jhn zur Großmüthigkeit angemahnet! Kämpf deinen Kampf aus! ſprachſt du: Und laß dich nicht weich finden! rieffeſt du. Tritt nicht zurück; Du

wirſt

wirſt überwinden! fahre fort; der Sieg wird dein ſeyn! ſey unermattlich; GOTT wird helffen! lauffe; du wirſt das Kleinod erhalten! hänge dich feſt an GOTT Morgens/Mittags/Abends/und zu Mitternacht; ſo wirſt du zu lezt deines Wunſches gewähret werden! diß war/ O Hiob! deine Stärkung gegen die Matten/deine Tröſtung vor die Angefochtenen/ deine Erfriſchung vor die Niedergeſchlagenen/die mächtige Aufrichtung vor die/ welche gezittert: und du biſt in ihren Augen geweſen/ wie ein unerſchrockener Löw / der aller Gefahr lachet/und in deſſen Herzen die Furcht niemahl Raum gefunden!

Die jeztmahlige Kleinmüthigkeit rucket Er dem Hiob auf / da Er / vernommener Maſſen / verlautet: Nun es aber an Dich kommt; wirſt Du weich/und nun es Dich trifft;erſchrickeſt Du. Eliphas will gleichſam ſo viel vermelden: Geliebter Hiob! Du gemahneſt mich an eine Weg-Säule / die andern Leuten den Weg gewieſen/und iſt ſolchen ſelbſt nicht gegangen. Du komſt mir vor/wie einer/der ein Schwerd machet/und kan doch ſelbſt nicht darmit fechten. Du haſt andern Leuten einen Bogen zum ſchieſſen dargereichet/und ſie wollen ſchieſſen lernen/und du kanſt doch ſelbſten den Bogen nicht ſpannen / nicht zielen / nicht ſchieſſen / nicht treffen. Du biſt geweſen wie ein vorſchnäppiſcher Lehrling / oder Schuler / welcher ſeinem Geſellen in der Lection einhelffen will / und doch ſelbſten/wann Er ſeine Sach herſagen ſoll/nichts zu Mark bringen kan. Du haſt andern ein Herz einſprechen wollen: und nun haſt du ſelbſt kein Herz. Dann/ nun es an dich kommt; wirſt du weich / und

F nun

nun es dich trifft; erſchrickeſt du. *Johannes de Pineda*, der gelährte Spanier/irret hier: Wann Er die Wort deß Grund-Textes כִּי עַתָּה תָּבֹא אֵלֶיךָ auf GOtt den HErrn Selber ziehet; da es doch nicht heiſſet יָבֹא Er kommt/ſondern תבא Sie kommt: nehmlich רָעָה die Angſt / die Plage/ die Prüffung / die Reihe / die Noth / die Anfechtung/ der Kelch/die Trübſal. Und alſo ſpricht Eliphas: Du wirſt weich! Beſchuldige Jhn einer ungebührlichen Blödigkeit mit dem Wörtlein וַתֵּלֶא welches ſonſten einen Uberdruß/ einen Widerwillen/ einen Eckel/ eine Nachlaſſung/ eine Abmattung/ eine Schlaffſucht/ und dergleichen / bezeichnet / und mit ſeiner Veränderung in Heil. Schrifft offt geleſen wird. Als zum Exempel: Wann die Sodomiten über dem Suchen der Haußthür deß Loths müde werden; ſtehet 1. B. Moſ. 19. v. 11. וַיִּלְאוּ wann die Egyptier über dem blutigen Waſſer eckelt; ſehen wir das Wort וְנִלְאוּ 2. B. Moſ. 7. v. 18. Wann der Allgewaltige GOTT der närriſchen Opfer und Feyertäge müd iſt; ſo klaget Er נִלְאֵיתִי Jch bins müde: Eſa. 1. v. 14. Ein verkrocknetes und dürres Land wird genennet נִלְאָה Pſalm. 68. v. 10. Daß deßhalben dem guten Hiob zugemeſſen wird; es ſey ein groſſer Eckel für der Tapferkeit in ſeine Seele gefahren: Er habe Hände/ ohne Krafft/ und Füſſe/ ohne Hurtigkeit! Oder; nach der teutſchen Bibel: Er werde weich! Und zwar werde ſein Herz nicht weich zur Buß/und zur Abwendung und Verringerung Göttlicher Straffe; Geſtaltſam/ nach den Tagen Hiobs / das Wort weich werden / ſonſten in der Schrifft in ſolcherlej Aufnahm angetroffen wird; als 2. B. Chr. 34. v. 27. Pſ. 65/ v. 11. Jerem. 51. v. 46. 1. an Theſſ. 3. v. 3. ſondern Er werde weich in der Stand- und Dauerhafftigkeit: Er ſey kein rechtſchaffener Held/ und nothveſter Mann! Ob

Ob ſchon nun diß Orts dem GOttsfürchtigen / ſchlechten/und Gerechten Mann Hiob von dem Eliphas eine unverdiente Schmach zugeleget worden ; ſo kan man doch anderwerts nicht in Abred ſeyn / daß dergleichen Schwachheiten ins gemein bey vielen Menſchen fürgelauffen. Jezt iſt Petrus voller Muth; bald erſchreckt Jhn ein elendes Weibs-Bild. *Dantur in Pace Leones, in Prælio Cervi. Sunt quidam in prætoriis Leones, in caſtris Lepores. Inveniuntur in otio tumultuoſi, in bellô ſegnes. Videmus in bello fugaces, in pace audaces: (Tertul. de Coron. milit. cap. 1 §. 6. Sidon. L. 5. c.7. Liv. L. 4. Johan. Archi-E. Lugd. Ep. 239. ad Ivonem Carnot.)* Es iſt mancher zur Friedens-Zeit / und beym Glück/ ein Löw / ein Held / ein Rieſ; aber / wann es übel zugeht / furchtſamer als ein Haſ; voller Schrecken / und ohne Herz; voller Ohnmacht/ und ohne Krafft; voller Zagen / und ohne einigen tapfern Entſchluß.

Allein es ſind doch auch noch viel andere rechtſchaffene Leuthe von einem weit anderen Herzen angetroffen worden. Dann nicht ſo war Noah: Der wurde nicht weich auf den groſſen Waſſer-Fluthen. Nicht wurde weich Abraham/da Er den Iſaac opffern ſolte. Nicht wurde weich Loth/da Er das / obwohl hochverſündigte/jedoch ſehr ſchöne Sodom verlaſſen muſte; und verlaſſen/darinnen ſeine Hab und Tochtermänner / und verlaſſen unterwegs zur Salzſaulen ſein Weib. Sonderlich wurde Jacob nicht weich. Nicht weich wurde Er / da Er aus ſeines Vatters Hauß in die Fremde entronnen. Nicht weich wurde Er bey ſo langwürigen groſſen Arbeiten und Beſchwehrungen. Hauptſächlich iſt Jacob nicht weich worden in einem harten und gefährlichen Kampf. Sihe! Er hatte eine ganze Nacht durch gekämpfft / und ein Schwehres ausgeſtanden: Allein deſſen ohnerachtet / wird Er ſo wenig weich / daß

Er von ſeinem Gegenkämpffer / welcher GOTT ſelbſten war / abweichen ſolte / daß Er vielmehr Ihn nicht zu erlaſſen gedenkt / biß Er von Ihm den Segen empfangen: Er läſſt von GOTT / oder dem Sohn GOttes / welcher hernach den Nahmen JESUS bekommen / ganz nicht ab / ſondern hält ſich / eben da Er von Ihm fort will / veſt und ſtark an Ihm: Wie unſer verleſener Text bezeuget: Aus welchen wir / unter GOttes heilſamer Gnade / mit einander beherzigen wollen

Vortrag. Den an ſeinen GOTT und JESUM Sich veſt haltenden Jacob. Müſſen wir etwas lang ſeyn / wie faſt in Leich-Predigten üblich; ſo ſey Eu. Lieb gedultig! Und wir ſeüffzen:

GOTT woll in Güt ſtäts ob uns walten /
Daß wir uns veſt an JESUM halten!
Amen!

Abhandlung.

Bey Vorſtellung deß an ſeinen GOtt und JEſum ſich veſt haltenden Jacobs ſind verſchiedene Stücke zu betrachten:

WAnn wir den an ſeinen GOtt und JEſum ſich veſt haltenden Jacob / unſerm Vortrag gemäß / betrachten wollen; ſo haben wir / nach Erforderung unſers Texts / auf verſchiedene Stücke und Umſtände zu ſehen.

Geſtalten

Geſtalten 1. zu erwegen iſt; wer ſich veſt halte? A. Jacob. 2. zu welcher Zeit Er Sich veſt halte? A. Im Kampf; durch das Wörtlein Aber bezeichnet? 3. An wen Er ſich veſt halte? A. An den Sohn GOttes / in Mannes Geſtalt erſchienen. Solches gibt das Wörtlein dich (Ich laſſe dich nicht) zu erkennen. 4. Zu was End Er ſich veſt halte? A. Um geſegnet zu werden; wie die Wort lauten: Du ſegneſt mich dann: 5. Auf was Weiſe Er ſich veſt halte? A. Im Glauben. Sothaniges eröffnen die Wörtlein nicht laſſe: Ich laſſe dich nicht.

1. Wer ſich veſt halte? 2. Zu welcher Zeit Er ſich veſt halte? 3. An wen Er ſich veſt halte? 4. Zu was Ende Er ſich veſt halte? 5. Auf was Weiß Er ſich veſt halte?

I. In gerechter Ordnung von einem zu dem andern zu gehen; ſo fragt ſichs: Wer iſt dann die Perſon/ die ſich ſo veſt hält? Wir haben ſchon geſaget; daß es Jacob ſey. Nach unſern Text-Worten: Aber Jacob antworttet. Und zwar iſt es der Jacob/ welchen uns die Schrifft/ nach ſeinem Alter und Thun/ Glück und Geſchick/ auf eine dreyfache Art abbildet; Nehmlich: Als ein Wunder-Kind; Als einen Wunder-Jüngling; Als einen Wunder-Mann. Nicht eben; ob hätte Er Wunder gethan: ſondern daß viel wunderliches ſich mit Ihme eraignet. Dann erblicken Wir Ihn als ein Kind; ſo iſt Jacob ein rechtes Wunder Kind. Er wurde von dem HErrn erbeten; Dann ſonſten wäre ſeine Mutter unfruchtbar geblieben: Ein Wunder Kind war Jacob: Dann die Allerhöchſte Göttliche Majeſtät ſelbſten hat von Ihm geredet und geweiſſaget/ ehe Er gebohren ward. Ein Wunder Kind war Er in ſeiner Geburt/ und als Er mit ſeinem Zwillings Bruder/ dem Eſau/ auf die Welt kommen ſollte.

I. Wer hält ſich veſt? A. Jacob.

Ein Wunder Jüngling war Jacob; als welcher eines rechtſchaffenen Mannes Klugheit und Frömmigkeit ſchon in ſeiner Jugend/und Jünglings-Stand von Sich gewieſen. Dieſes entdecken die Wort der Schrifft: Und da nun die Knaben groß wurden/ward Eſau ein Jäger/ und ein Acker Mann: Jacob aber war NB. ein Fromm Mann/und blieb in den Hütten. Sonſten iſt die Jugend ſelten recht klug/von vollkommenem Verſtand/und Tugendlichen Weſen. Allein unſer Jacob behält den Preiß; daß Er einen Jüngling/und einen tapfern Mann/zugleich abgegeben. Und wie ſchön klinget es doch: Jacob war ein frommer Mann! Auch allbereit da Er noch ſo jung war! Warum heiſſt es nicht in der Schrifft: Jacob war ſchön/ Jacob war hurtig/ Jacob war ſtreitbar? Wie anderwerts von Abſolon/Aſahel/und Jonathan/gerühmet wird: Sondern weßwegen wird nur diß erzehlet: Jacob aber war ein fromm Mann? Darum beſchieht es: Weil fromm ſeyn/und GOTT von Herzen fürchten/ die wahre Weißheit/und rechte Tapferkeit iſt. Iſt nun ein Jüngling recht fromm; ſo iſt Er allſchon ein Mann: Bevorab; wann Er auch in ſeinen Hütten/das iſt/in ſeinem erbahren ordentlichen Thun/und Weſen beharret. Ein Wunder Jüngling war Jacob in Erhaltung deß Rechts der Erſten Geburth/welches/nach Lutheri Anführung/ ein Königliches und Hohe Prieſterliches Recht war. Siehe! Jacob gibt ſeinem Bruder Eſau nur ein rothes Gericht dafür; ſo hat Er diß hohe Recht erlangt! Wie diß alles zu leſen im 1. B. Moſ. 25. Ein Wunder Jüngling war Jacob in Erhaltung deß trefflichen Seegens von ſeinem Vatter: Wie erhellet aus dem 1. Buch Moſ. am 27. Ein Wunder Jüngling war Jacob wegen ſeines Ausgangs aus ſeines Vatters Haus/und gehabten Göttlichen Traums.

Traums. Er ſchauete eine an den Himmel reichende Leiter. O Wunder Geſicht! Er ſchauete die Engel GOttes auf und abſteigen. O liebliches Geſicht! Er ſchauete/ wie GOTT der HERR oben darauf ſtunde. O Heiliges Geſicht! GOtt redete mit Ihm/ GOtt ſegnete Ihn/ GOtt tröſtete Ihn. O ſeeliger Traum! Vom Heiligen Geiſt ward Jacob auf der Stätt erleüchtet / allwo Er geſchlaffen. Dieſes bemerken ſeine andächtige Reden/ und diß beſtättiget ſein frommes Gelübd/und Wunſch: Sämtliches aber ſtehet beſchrieben im 1. B. Moſ. 28. Ein Wunder-Jüngling war Jacob wegen ſeiner ſo freundlichen Aufnahm bey dem Laban. Ein Wunder Mann war Jacob darauf wegen ſeiner Verehligung. Ein Wunder Mann war Jacob wegen ſeines Eh-Seegens. Ein Wunder Mann wegen ſeiner Unverdroſſenheit/ und Unermattlichkeit / wegen ſeiner Gedult und Beſtändigkeit. Des Tages verſchmachtete Er vor Hiz/und des Nachts vor Froſt / und iſt kein Schlaff in ſeine Augen komen. Ein Wunder Mann war Jacob wegen des / von der Göttlichen Güte beſchehrten Hauß-Seegens. Laban/ der geizige/ der unfreundliche/ der unbillige/ der Gewiſſens-loſe Schwehr Vatter / gönnet dem Jacob nichts: Aber GOTT gönnet Ihm viel. Laban vervortheilt den Jacob: Aber GOTT lohnet Jacob. Laban will den Jacob arm wiſſen: aber GOTT macht Ihn reich. Laban haſſet den Jacob: aber GOTT liebet den Jacob. Jacob war noch in viel mehr Dingen ein Wunder-Mann; Welche hingegen wir jezo nicht beybringen können. Man ſuche die Sach vom 29. biß 49. Cap. 1. B. Moſ. ſo wird man ſelbige antreffen. Diß iſt alſo der/ welcher Sich in unſerm Text veſt hält: Diß iſt Jacob!

II. Zu welcher Zeit hält Sich Jacob veſt? A. Im Kampf.

II. Zu welcher Zeit hält Er Sich veſt? Im Kampf. Dahin leiten uns die Wörtlein: Aber Jacob antwortet; Als welche uns auf das vorhergehende führen. Allwo dann zu bereiffen; daß der Heilige Jacob damahl auf der Reiſe aus Meſopotamien/und bey dem Fluß Jabock/ in herzlicher Andacht begriffen geweſen. Uhrplözzlich überfällt Jhn ein Mañ/auf Leib und Leben/und ringt mit Jhm/biß die Morgenröthe angebrochen. Wir wollen dieſen Kampf mit Lutheri Worten erläutern. Selbiger lehret in ſeinem *XI.* Wittenb. Theil Bl. 261. 262. 263. hiervon folgender Maſſen:

„Es iſt aber wohl glaublich / daß der Mann weiter zu „Jacob alſo mag geſagt haben: Jacob / du wirſt ſterben „müſſen / denn du biſt der nicht / dem GOTT die Ver„heiſſuug geben hat / oder / dem Er ſie auch halten wolle ꝛc. „Das ſind feurige Pfeile geweſen. Und dieſer Heilige Pa„triarch war je eigentlich der / welchem die Verheiſſung/ „und der Segen gehöret / Er wird aber hie angefochten auf „das euſſerſte Fünklein / biß auf das glimmende Tocht / es „glimmet aber noch / und iſt nochmahls nicht verloſchen/ und „iſt noch kein zubrochen Rohr. Dieſe ſind aber höhere Ding „an den Heiligen / als wir verſtehen können / wiewohl mans „gleichwohl leſen und hören ſoll. Moſes hat eben die Wort „nicht ſo eigentlich ausgedruckt / die ſie miteinander gewech„ſelt haben / dieweil der Kampf gewäret hat / und will ſich „aber doch nicht reimen / daß Sie gar ſolten ſtillegeſchwiegen „haben; ſondern der Mann wird ohne zweiffel mit erſchreck„licher Stimme Sich haben hören laſſen: Jacob / du muſt „herhalten! Darauf wird Jacob geſagt haben: Nein das „wolt GOTT nicht / ich werde nicht alſo umkom„men! In Summa/ Ja und Nein/ iſt da aufs aller ſchärffſt „und hefftigſt auf einander gangen. Das kan man mit dem „Mund/

Mund / und mit Worten / nicht genugſam ausdrucken/ fürnehmlich / wann GOTT ſelbſt ſagt : Du wirſt ſterben müſſen ! und der Geiſt darwieder ſchreyet / Ich werde nicht ſterben/ ſondern leben ꝛc. Man ſtöſſet mich/daß ich fallen ſoll/ aber der HErr hilfft mir ꝛc. Ich mag geſtoſſen und angegriffen werden / daß ich fallen ſoll/gleichwohl werde ich nicht ſterben. Alſo haben Sie miteinander gekämpfft mit den Armen / und auch zugleich mit Worten/ wie es pfleget zu gehen / wo Zween mit einander kämpffen. Unterdeſſen aber hat auch der Glaube gekämpffet / mit Beten und Schreyen / gleich wie Moſe am rothen Meer geſchryen hat. Dieſes iſt der rechte harte Puff geweſt deſſelben Kampffs / darinnen ſich der Glaube mehr bemühet hat / dann die Arme / daß Er immer angehalten / und dieſes wiederholet / und geſagt hat : Nein ! Nein ! ich werde nicht alſo ſterben müſſen ꝛc. GOTT hat michs geheiſſen / mich darzu beruffen / und geſandt / daß ich wieder in mein Vatterland ziehen ſoll/ich will dir nicht glauben/ und auch nicht beyfallen / und wann mich GOTT ſchon töden wird ; ſo mag Er mich immer hin töden/ ſo will ich aber doch gleichwohl leben. Auf ſolche Weiſe werden Sie ander und aber ander Wort gebraucht haben / die zwo Stunde / und das werden ohne Zweiffel ſcharffe und hefftige Reden geweſt ſeyn. Jacob hat nicht gewuſt / wer der Mann wäre ? Und die Vernunfft hat darinnen nicht ſchlieſen oder rathen können. Denn in ſolchem Kampff ſind alle Sinne verirret / und die Vernunfft iſt auch nicht bey ſich ſelbſt. Gleich wie im 107. Pſalmen ſtehet : Sie wuſten keinen Rath mehr. In Summa / Jacob hat nicht gewuſt / wie Ihm geſchehen ſey / allein daß der Glaube ſagen höret / der Segen gebühret nicht dir / ſondern deinem Bruder Eſau / du biſt nichts ꝛc. Darum lebet Er allein im Wort / und ſein Glaube iſt zugleich ſehr ſchwach / und

,auch ſehr ſtark. Dann wann das Tocht glimmet / ſo iſts an ,dem/ daß es angezündet werde. Und Er iſt in groſſer Angſt ,geweſen / dann Er wird hernach ſagen : Meine Seele iſt ,geneſen ! als wolt Er ſagen : Meine Seele iſt in höchſter ,Angſt geweſen / izt aber hab ich nun ein wenig Lufft kriegt. ,Dann GOTT verſucht nicht der Meinung / daß Er ,den Menſchen damit töden wolle / ſondern / daß Er Jhn er- ,quicken / beſtätkigen / und ſtärken will. Dieſes kan man ,aus dem Text ſelbſt abnehmen/und dieſes iſt nun der Kampff ,Jacobs kürzlich alſo beſchrieben/denſelben wollen wir denen/ ,ſo deſſen erfahren ſind/befehlen / weiter ſelben und mit mehr ,Worten zu verklären. Das Hebreiſche Wort וַיֵּאָבֵק welches ,die ſiebenzig Dolmetſcher geben haben/ das auf Lateiniſch ſo ,viel heiſſt/als *luctari*, kämpfen / oder ringen/kommt her/von ,אָבָק das heiſſt Staub / der erreget iſt / daß er in der Lufft ,ſich von einander theilet. Es heiſſt nicht Staub / der da ,ſtille ligt / ſondern / der erreget wird von denen / die da ar- ,beiten oder kämpffen. Wie im Propheten *Jeſ.* ſtehet am ,*5. Cap.* Jhre Sproſſen fahren auf wie Staub. So ,heiſſt nun dieſes Wort ſo viel / als mit kämpffen den ,Staub erregen / daß er auf fahre. Wiewohl ichs dar- ,für halte / daß es der Wort eines ſey / die man nicht allzu- ,wohl verſtehet. Dann die Hebreiſche Sprache iſt nochmahls ,nicht vollkömmlich wiederum aufgericht/ und die Jüden ver- ,fälſchen viel Dings mit den Worten/die mehr/denn einerley ,bedeuten ſollen/ und ſonſt mit ihrer Auslegung/ fürnehmlich/ ,wo vom Meſſia geredt wird / und da der Text dunkel iſt. ,So hat nun dieſer Mann mit Jacob gerungen eben auf ,ſolche weiſe/wie ein Mann mit dem andern ringet. Da Er ,aber geſehen hat / daß Jacob ſtärker war / fürnehmlich im ,Glauben / welchem GOTT nicht gerne wiederſtrebet / ,brauchte Er eine abſonderliche Kunſt / wie die Kämfer pfle- ,gen / und rühret das Gelenke der Hüfften Jacob. Das ,

Hebreiſche

Hebreiſche Wort כַּף / heiſt auf Lateiniſch *Vola*, das iſt / **ein Hand**/die gekrümmet iſt wie ein Löffel/daher heiſt Moſes כפות auf Lateiniſch *Cochlearia*, auf Teutſch / Koten / und um der Vergleichung willen / heiſt das Gelenk oder das Bein / das außgehölet iſt/das ſie auf Griegiſch *Iſchion* heiſſen/ darin das Oberbein geſenkt/oder umgewendet wird. Es ſind aber etliche Adern darum her/daß ſich die zweierley Beine zuſamen halten/und nicht voneinander ſpringen. Und durch daſſelbe Gelenk reget ſich der Fuß. So will Er nun ſagen/daß Jhm **der Mann die Hüfft verrenket habe / daß Jhm das Bein aus dem Gelenk iſt kommen.** Wo aber alſo das Gelenk verrucket iſt/ſo werden die Adern auch verruckt / und zuſammen gezogen / und dieweil ſo viel Adern zuſammen kommen/werden daſelbſt groſſe Schmerzen/ und folget daraus / daß daſſelbige Glied lahm wird. Da nun der Mann den Jacob nicht überwinden kunte / hat Er Jhm die Hand an die Hüffte geſchlagen / und davon iſt die Hüfft und die Adern verrenkt worden. Jn Summa / Er hat Jhm einen harten druck geben/und das Bein wollen lahm machen. Das ſind der Kämpfer künſtliche Kampf Stück! Jacob aber hat in ſolchem groſſen Schreken nicht gefühlet / daß Jhm das Gelenk iſt angerühret worden. Denn an einem angefochtenen Menſchen werden beyde Sinn und Vernunfft verirꝛet und beſtürzt/daß Er nirgends aufmerken/oder auch gar nichts hören oder ſehen kan. Und das pfleget fürnehmlich alſo zu geſchehen / wann geiſtliche Anfechtungen auch darzu kommen / wie ſolche Anfechtung Jacob zu der Zeit auch gefühlet hat. Darum höret Er nicht auf mit ringen / da Jhm auch ſchon das Gelenk ſeiner Hüfft verrenkt iſt. **Biß hieher der theüre Lutherus/bey deſſen Worten wir es diß Orts lediglich bewenden laſſen!**

III. Jſt nun zu bereiffen; **An wen Jacob ſich veſt halte?** a. **An den Sohn GOttes** / in

III. An wen hält Sich Jacob veſt? A.

An den Sohn GOttes in Mannes Geſtalt erſchienen!

Mannes Geſtalt erſchienen. Ein ſolches bemerket uns das Wörtlein dich! Ich laſſe dich nicht. Zwar einige von denen Rabinen wollen hier deß Eſaus Schuzz-Engel/der mit dem Jacob geſtritten/als welchem Er den Segen mißgöñet/verſtanden wiſſen. Aber wie ſoll ein guter Engel das Gute hindern/und einem andern guten Engel entgegen ſeyn können? Sintemahl deß Jacobs Schuzz-Engel ſich ja auch dargegen hätte ſezen müſſen. Die heutigs Tags ſo geheiſſene Monarchianer / und *Fratres Unitarij,* wie nicht weniger der ſonſt hochgelehrte *Hugo Grotius,* ſind ebenfalls in der Meinung; daß es ein bloſer Engel geweſen. Allein Sie irren. Dañ hat ſich Jacob an einen bloſen Engel Veſt gehalten / und einen Kampf mit Ihm gehabt; wie kan Er deßwegen hernach den Nahmen Iſrael tragen? und wie kan man der Stätte den Nahmen פני אל deß Göttlichen Sehens zu legen: Dieweil Jacob allhier geſehen אלהים GOTT/den ſtarken GOTT? wie kan Jacob den wahren Segen von einem Engel bitten? und wo ſtehet hier in dieſem Capitel das Wort Engel? Auch wie hätte der Mann ſprächen können: du haſt mit GOTT und Menſchen gekämpfet/und biſt obgelegen? Solte es ein bloſer Engel ſeyn; warum vermeldete dann Jacob: Ich habe GOtt von Angeſicht geſehen / und meine Seel iſt geneſen? Ob ich ſchon / will Er gedänken / den Sohn GOttes ſelbſten in den Armen gehabt / und Ihn geſehen; ſo hab ich doch nicht ſterben dörffen. Hätte Jacob nur mit einem Engel gekämpfet; was hätt Er alſo ſagen dörffen? Der Prophet Hoſeas erwähnet gleicher Geſtalt / im 12. Capitel; daß Jacob mit GOtt gekämpft. und wann Er gleich daſelbſt/nehmlich im 4. Vers/

einen

einen Engel neñet; ſo iſt Jhm doch ſelbiger Engel nichts anderſt / als der unerſchaffene Engel / ja der Schöpfer und Fürſt der Engel / oder der Sohn GOttes. Auf dieſe Art und Weiß haben die vortrefflichſte Kirchen-Lehrer / und darnebſt die gelährtiſten Männer/dieſe Sach ausgeleget. *Clemens Alexandrinus (Lib. 1. Pædag. cap. 7.)* verlautet: *Cum Jacobô Sanctus Dominus JESUS colluctari dicitur:* Der Heil. HErr JESUS hat mit Jacob gekämpft! *Cyrillus Alex. (Lib. 9. cont. Julian.)* ſchreibet: *Quod autem homo luctans contra Jacob ſit unigenitus DEI* λόγος, *quomodo futurus eſſet ſuô tempore in ſpecie noſtrâ, præmonſtrans Sanctis Patribus ex his, quæ Moſes ſcripſit, admodùm facilè quis conſideraverit:* Es iſt ohnſchwehr zu ermeſſen; daß/ nach dem Bericht Moſeh / der Sohn GOttes/ mit dem Jacob gekämpfet habe / und Jhm in der jenigen Geſtalt erſchienen ſey/ welche Er im Fortgang der Zeit / von Menſchlichem Fleiſch und Blut/ in die Einigkeit ſeiner Perſon angenommen. Hier erſtatten ihre Beyſtimung der Heilige *Juſtinus Martyr: (Dial. cum Tryph:)* der unvergleichliche und ſtandhaffte *Athanaſius: (Orat. 4. con. Arian:)* der tiefſſinnige *Baſilius: (con. Eunom.)* der GOtteifrige *Hilarius: (Lib. 4. de Trin.)* der tapfere *Epiphanius: (Lib. 1. adv. Hæres:)* der andächtige *Ambroſius: (de fide con. Arian.)* der gelährte *Phæbadius: (cont. Arian. cap. 34. ſeq.)* der hochberedte *Chryſoſtomus: (Hom. 58. in Gen.)* der bedachtſame *Euthymius Zigabenus: (in Panopl. p. 1. tit. 2.)* der unverdroſſene *Paulinus Nolanus (Lib. 1. Epiſt. 2. ad Sev.)* der berühmte *Sulpitius Severus (Lib. 1. Hiſt. ſac. cap. 13.)* und ferner die preißwürdigen Männer/ *Theodoretus, Maxentius, Gazæus*; auch die groſſe geiſtliche Verſammlungen / zu Antiochien / und Smyrna. Sonderlich kan der Gelehrte hiervon viel finden bey dem ar-

beitſamen *Vatablo*, über unſerm heutigen Text; und dem wohlbeleſenen Fernandio. (*de viſion pag.* 180.)

Uber dieſem **veſt halten** an den **Sohn GOttes** Selber / und herzhafften Kampf mit Ihm / (dann ein anders iſts / vorhero mit einem noch nicht bekañten Mann kämpfen / ein anders endlich ſehen; daß man mit dem erkannten Sohn GOTTES zu kämpfen / und an Ihn ſich veſt zu halten habe:) hat offternannter unſer hochverdienter Herr Lutherus geiſtreiche / uñ Erbauungs volle Gedanken / in ermeldten ſeinem *XI.* Wittenb. Theil (*Vet: Edit:*) vom 257. biß 260. Blat: welche / daß Sie von uns / obwohln ſie ſonders weitläufftig ſeyn / Euer Lieb beygebracht werden / in allweg ſchicklich iſt. Aſo ſchreibet der werthe GOttes Mann: Dieſer Text wird von jederman dafür gehalten / daß Er im Alten Teſtament der aller tunkelſt und ſchwereſt ſey / und das iſt kein Wunder: Dann es wird darinn gehandelt von der hohen ſchwehren Anfechtung / da der Patriarch Jacob ſtreiten muß / nicht mit Fleiſch und Blut / oder auch nicht mit dem Teufel / ſondern wider GOTT Selbſt. Das iſt aber ein greulicher Kampf / wenn GOTT Selbſt kämpfet / und Feindlicher Weiſe wider den Menſchen ſtreitet / als wolt Er ihm das Leben nehmen. Wer in ſolchem Kampf beſtehen und gewinnen ſoll / der muß Warlich ein Heil. Mann / und ein rechter Chriſt ſeyn. Derhalben iſt nun dieſe Hiſtori tunkel / dieweil die Sach / davon gehandelt wird / ſo groß iſt. Und darum / daß der Text ſo tunkel iſt / ſind alle Ausleger fürüber gangen / und haben davon nichts geſagt. Derhalben möchten wir ihn auch überhüpfen / wir wollen aber doch davon ſagen / ſo viel / als wir können.

Lyra hat dieſen Kampf ſo oben hin abgemahlet / Er hats aber nicht alles recht verklären können. Auguſtinus tichtet eine Allegori / oder heimliche Deůtung / aber man ſoll in der Heil. Schrifft nicht ſo bloſſe Allegorien ſuchen / Dann

wo

wo ſie nicht eine Hiſtori/oder gewiſe Sach/ davon gehandelt wird/zum Fundament haben; ſo ſinds anders nichts / denn Aeſopiſche Fabeln / darnach wann wir ſchon die Hiſtori haben/ſo iſts doch nicht einem jeden geben / Allegorien daraus zu machen. Origenes hat faſt nicht gut Glück damit: Hieronymus noch weniger: dann ſie haben der Hiſtorien keinen rechten Verſtand/ohn welchen Verſtand niemand mit den Allegorien recht wird umgehen. Darum mus man für allen Dingen den Verſtand nach der Hiſtorien heraus klauben/der lehret/tröſtet/und ſtärket / darnach kommt die Allegori/die zieret und verkläret ſolchen Verſtand / gleich als ein Zeuge/die Hiſtori aber iſt gleich / wie der Meiſter / oder das Hauptſtück und Fundament der ganzen Sach. So wollen wir nun verſuchen / ob wir den rechten Verſtand dieſes Texts/ und die Lehre können heraus klauben / und da wir je denſelben Verſtand nicht vollkömmlich erreichen werden/ſo wollen wir doch deſſen nicht weit fehlen. Zum allererſten aber mus man die Verhinderniß/ſo mancherleyer Meinung/ beylegen. Der Prophet Hoſea im 12. Cap. zeucht dieſen Text an/ da Er ſagt: **Er hat von allen Kräfften mit GOTT gekämpft/ Er kämpfet mit dem Engel/und ſieget / denn Er weinete/und bat ihn/daſelbſt hatte Er ihn ja zu Bethel funden** ꝛc. Daraus ſchlieſſen alle Außleger/daß dieſer Mann der mit Jacob ringet / ein Engel geweſt ſey. Wir halten aber dieſe Regel ſtäts für und für / nehmlich; ſo offt die Heilige Schrifft der Geſchicht oder Erſcheinung gedenket / gleich wie droben im 18. Cap. dieſes Buchs / da drey Männer gegen Abraham geſtanden ſind/und wird der Name deß Engels nicht außdrücklich geſezt/ daſelbſt deuten wir die drey Männer nicht für Engel; dann es wird klärlich im Text geſagt: **Und der HErr erſchien ihm** ꝛc. **und nicht ein Engel.** Wo nun der Nahme deß Engels nicht wird außgedruckt / da verſtehen wir die Engel nicht; und an dieſem Ort wird klärlich geſagt / du haſt mit GOTT,

„ gekämpft / und biſt obgelegen. Item hernach wird fol„gen/daß Jacob ſagt: Ich habe GOTT von Ange„ſicht geſehen. - - Man ſoll auch der Juden Gloſſe verwerf„fen/die da dichten / daß der Mann / ſo mit Jacob gerungen „hat/ein guter Engel ſoll geweſt ſeyn/der auf Eſau gewartet/ „und ihn bewahret hat/ derſelbe habe Sich wieder Jacob ge„legt / und mit Ihm gekämpft / wie Er dann Amts halben „ſchuldig geweſt / für Eſau zu ſtreiten. Da aber der Engel „überwunden ſey worden / ſoll Er geweinet und gebeten ha„ben/daß Er ihn verlaſſen wolte. Aber dieſes loſe Gedicht „hat viel ungereimtes Dinges in ſich. Sie laſſen ihnen träu„men / der Engel habe nicht gewuſt / daß der Segen Jacob „gehöret habe. Item / daß GOTT Jacob der maſſen „geſtärket hätte / daß Er den Engel überwinden würde / und „dagegen / daß der Engel ſey ſchwach und matt worden/ und „habe derhalben geweinet. Das iſt ein närriſche und ver„gebliche Einbildung / nehmlich; daß man dichten ſoll / als „ſolt der Engel von dem verheiſſenen Segen nichts gewuſt „haben / oder / daß Er ſo böſe ſolt geweſt ſeyn / daß Er hätte „der Göttlichen Ordnung widerſtreben wollen. Lyra hats „etwas beſſer getroffen / der macht aus dieſem Engel einen „Mann/aber in der Perſon GOttes / und daß Er habe flie„hen wollen / aber Er ſey vom Jacob aufgehalten worden/ „biß daß Er Ihn geſegnet hat. Dieſes iſt aber nun unſere „Meinung/daß dieſer Kämpffer der HErr der Ehren/nehm„lich / unſer HErr GOTT ſelbſt / oder der Sohn „GOttes ſey/ der da ſolt Menſch werden / der den Vät„tern erſchienen iſt / und mit Ihnen geredt hat. Denn „GOTT gehet mit ſeinem Auserwehlten Patriarchen „Jacob nach ſeiner groſſen Güte ganz freundlich um / und „verſucht Ihn / als ſpiele Er mit Ihm aufs allerfreundlichſte. „Aber dieſes Spiel iſt Ihm ein groſſer Schmerzen und Angſt „in ſeinem Herzen / und iſt doch gleichwohl in der Warheit „ein

ein Spiel / gleich wie das Ende ſolches fein ausweiſet/wenn Er zu Phanuel kommen wird. Denn da wirds offenbahr werden/daß Es nur lauter Zeichen groſſer Liebe geweſt ſeyn. Und Er ſpielet darum mit Jhm alſo/daß Er ſeinen Glauben damit prüffen und ſtärken will. Gleichwie irgends ein frommer Vatter ſeinem Kindlein ein Apfel nimmt/ dazu das Kind Luſt gehabt / nicht/ daß es derhalben von dem Vatter wegfliehen/ und ihm feind werden ſoll / ſondern/ daß es dardurch mehr gereizt werde / den Vatter zu Herzen/ zu bitten/ und flehen/und alſo zu ihm ſage: Ach!mein Herzlieber Vatter/ gib mir wieder / das du mir genommen haſt. Daſelbſt hat der Vatter Luſt zu ſolcher Verſuchung / und das Kindlein/wann es den Apfel wieder empfehet/gewinnet den Vatter immer deſto lieber / wann es ſiehet / daß der Vatter zu ſolcher Liebe und Kinderſpiel Luſt hat.

Dieſes Spiel iſt in der Haußhaltung ſehr gemein/ aber in Sachen/und im Kampf der Heiligen iſts faſt ſchwehr und verdrießlich. Dañ Jacob weiß anfangs nicht/wer der iſt/der mit Jhm kämpfet/Er weiß nicht/daß es GOTT iſt/denn Er fragt Jhn hernach/wie Er heiſſe : Da Er aber den Segen empfangen hat/ſpricht Er: Jch habe GOTT von Angeſicht geſehen. Da iſt eine neue Freude und Leben worden/ aus der ſchwehren Anfechtung / und aus dem Tod ſelbſt. So deücht mich nun diß die Lehre zu ſeyn/ aus dieſer Hiſtorien/wann ich ſie nur nach ihrer Würde recht verklären köñte/ daß GOTT mit ſeinen Heiligen nach dem Exempel Jacob/bisweilen pflegt zu ſpielen/ſo viel Jhn belangt/ gar mit einem Kinderſpiel/vor uns aber/die Er auf ſolche Weiß verſucht / ſcheinets viel anderſt. Es iſt aber eine ſehr gute und heilſame Ubung / darzu eine vollkommene Züchtigung / die ein ſchönes und ſeeliges Ende gewinnet/nehmlich/auf daß man erkennen möge / welches da ſey der gute/der wohlgefällige / der vollkommene GOTTES Wille. Dem Fleiſch kans zwar anderſt nicht dünken / denn daß ein böſer/verdrießlicher und betrübter Wille ſey: Aber/alsdann

„ lachet GOTT freundlich/wenn wir weinen/und Er hat
„ Wohlgefallen an denen/die Jhn fürchten/und auf ſeine Güte
„ hoffen. Pſalm. 147. Die Anfechtung aber der Verzweiff-
„ lung/ die da pfleget mit unterzulauffen/ macht den Schmer-
„ zen/und das Schrecken deß Fleiſches immer gröſſer/nemlich/
„ wann ein ſolches betrübtes Herz klaget/daß es von GOTT
„ verlaſſen und verſtoſſen ſey. Das iſt die lezte und auch die
„ allerſchwehrſte Anfechtung deß Unglaubens/ und der Ver-
„ zweifflung / damit die allergröſten Heiligen pflegen verſucht
„ zu werden; und wer daſelbſt beſtehen und verharꝛen kan/der
„ kommt zum vollkommenen Erkänntnis deß Willen GOT-
„ TES/ daß Er mit Jacob ſagen kan / Jch habe GOtt
„ von Angeſicht geſehen ꝛc. Jch meinet nicht / daß unſer
„ HErꝛ GOtt ſo gut mit Mir meinet. Aber ehe wir
„ dahin kommen/ſo wirds uns ſauer. Darum iſt nun die Lehre
„ in dieſer Hiſtorien offenbahr und klar/nehmlich/von den An-
„ fechtungen der groſſen Heiligen / die mit groſſer Süſſigkeit
„ ſchmecken/wie freundlich der HERR ſey: Ob nun wohl je-
„ dermann dieſen ſchwehren Kampf nicht faſſen oder verſtehen
„ kan/ſo ſind doch ſolche Leute gleichwohl nicht zu verwerffen.

So weit die / ob ſchon lange / jedoch ſonders merk-würdige/und von uns mit erwähltem Fleiß/und ganz eigendlich angeführte Worte deß Seel. Lutheri.

IV. Zu was Ende hält ſich Jacob veſt an ſeinen GOTT und JESUM? A. Um geſegnet zu werden!

Jſt das IVte nunmehro zu überlegen / welches die Anfrage thut: **Zu was Ende hält ſich Jacob veſt an ſeinen GOTT / und JESUM?** Die Antwort iſt hierauf richtig: **Um geſegnet zu werden!** Dis iſt der Text hiervon: **Du ſegneſt mich dañ!** Jn der Grund Sprach iſt dieſer Laut: כִּי אִם־בֵּרַכְתָּנִי *Quin benedixeris mihi.* Allwo nicht außer Acht zu laſſen / daß das Wörtlein בֵּרַכְתָּנִי, ſo hier mit einem Anhang ſich lieſet/ urſtehet von בֵּרַךְ, welches in *Kal*, wie man in Schulen das Wort hat/

hat/ſo viel bedeütet/als ſegnen/oder die Knie beugen. Von ſelbigem ſtammet her das Wörtlein בְּרָכָה, *Benedictio* , der **Segen**: Und wird im Göttlichen Schrifft-Buch auf vielerley Art zum Gebrauch gebracht. Geſtaltſam es (1.) entwirfft ſo viel / als einen Segen oder Glückwunſch: 1.B.Moſ.27. v. 38. *&c.* (2.) Eine Gutthat oder Geſchenk; dergleichen dann füglich eine würkliche Begrüſſung zu benahmen; Und ſo erblicken wirs im B.der Richt.1. v. 15. הָבָה־לִּי בְרָכָה *Damihi munus, & benedictionem* : Gib Mir ein Geſchenk / Gib mir einen Segen! Und in ſolcherley Verſtand zeigen es noch mehrere Schrifft Stellen. B. Joſ.15. v. 19. 1.B.Moſ. 33. v.2. 1.B.Sam.25. v.27. (3.) Ruhm/ Lob und Preiß: Neh.9. v. 5. (4.) Dankſagung. Alſo entdecket ſich ein Lob-Thal עֵמֶק בְּרָכָה, 2. Chron. 20. v. 26. (5). Zeitliche Güter/ und irdiſches Vermögen: Nach dem Propheten Mal. 2. v. 2. וְאָרוֹתִי אֶת־בִּרְכוֹתֵיכֶם, *& maledicam benedictionibus veſtris , h. e. bonis veſtris* : Und Ich will euren Segen verfluchen. (6.) Wohlfahrt und Glückſeeligkeit/ ſo ſeinen Urſprung aus dem Segen empfängt; als erhellet aus dem 1. Buch Moſ. 12. v.2. Du ſollſt ſeyn בְּרָכָה *Benedictio* , Der Segen: Ich will dich ſegnen: Du ſollt lauter Glück haben! Und dieſe Red-Art iſt den Arabern zu gleicher weiß gemein. Man durchgehe nur das Gedicht *Tograi*, deſſen Beob-Schrifftung iſt / *Lamiato l' Ajam* , am 164. Blat; ſo wird ſichs äuſſern. (7.) Vermehrung und Außbreitung deß Guten / ſo durch das רָבִי gebildet wird. (8.) Eine Prophetiſche Verkündigung künfftiger Dinge: 1. Buch Moſ. 9. v. 26. Und diß nach der Beobachtung *Andreæ Riveti (Exerc.* 117. *in Gen. p. m.* 581.) (9.) Bey denen Rabbinen / *in Pihel*, einen Fluch. (*Vid. R. David in* ספר השרשים (10). ברכות, Bey den Thalmudiſten PRECES, das Gebet. (11.) Wird ſchlüßlichen בְּרָכָה vor den Prie-

 ſterlichen

ſterlichen Segen bezeichnet. Wie es hingegen mit dieſem Prieſter-oder Hohen Prieſterlichen Segen vormahls gethan geweſen / hat der von vielen/ja von dem fürtrefflichen *Buxtorf* ſelbſten(dañ Er verſchweigt deſſen in ſeiner ſo betitelten *Bibliothecâ Rabbinicâ*)nicht geſehene *R. Akiba* erörtert. *Rittangelius (in Collect. novi Anni quaternione C.)* ertheilet gleichmäſſige Nachricht. Der Seelige Herꝛ D. Geyer verſtändiget uns ebner Maſſen hiervon. *(De luct. Ebr. p.m. 288.) Johannes Coccejus; (Not. ad Sanhedrin.) Johannes Seldenus; Weidnerus; (in loc. p. m. 150.) Athanaſius Kircherus (in Prodromô Ægypt. Cap. 8. p. m. 210.) Steudnerus*, aus dem Verfaſſer *Schene Luchoth*, im 9. Blat. *R.* Salomon *Jarchi*, aus der *Gem. Sebbachim(cap. 2. in Comment. ad Exod. Cap. 30. v. 19.)* Und noch viel andere mehr/haben den Gebrauch gedachten Hohen Prieſterlichen Segens grund-fleiſſig unterſuchet. Es wird aber insgemein von dreyerley Orten her geſegnet. Der Schöpfer ſegnet das Geſchöpf. Das Geſchöpf ſegnet den Schöpfer. Ein Geſchöpf ſegnet das andere. Jedoch ſegnet anderſt GOTT/anderſt ſegnen die Menſchen. Wann GOTT ſegnet/erzeigt Er Wohlthaten: Wann aber der Menſch ſegnet; ſo wünſchet Er Gutes/oder danket und preiſet. Dahero wird das Segnen / und der Segen GOTTes von denen Ebräern *(interprete Bechai Comment. in Cap. 6. num.)* תוספת שובה geheiſſen. *(Videſis Diſp. meam, in Dictum Num. 6. v. 24. 25. 28. Sive de Benedictione Sacerdotali, Anno 1672. in Illuſtri Gymnaſio Heilsbronnenſi, Reſpondente Johanne Laurentio* Geyern / *n. t. Phil. Mag: & Scholæ Wonſidel. Rectore clariſſimo, publicè habitam)* Wann nun unſer Jacob an den Sohn GOttes ſich veſt hält / um geſegnet zu werden; ſo verlangt Er ſo wohl den Segen wegen des verſprochenen Land Canaans / daſſelbe in ſeinen Nachkömmlingen zu beſizzen / als die Gnade

zu haben; daß der HErr Meſſias aus ſeinen Lenden her- kommen möge. Er hält Sich an ſeinen GOTT und JESUM veſt/ auf daß Er deß leiblichen und Geiſtlichen Segens fähig werde. Er hat in unentfallenen Andänken/ was Ihm GOTT zugeſaget. Er hält Ihm für ſein Wort. Er ſteuret Sich auf ſeine Verheiſſungen/ und weicht nicht ab / und entſinnet Sich; daß Ihme an GOTTES Segen alles gelegen. Darinnen lebet Er / daß Ihn GOTT ſegne; und darum hält Er ſo veſt / daß Ihm der Segen nicht entzogen werde. Er will lieber gar nichts/ als ohne dieſem hohen Segen ſeyn. Er wagt alles gern dran / nur daß Er dieſen Segen erarne. Es iſt auch wahr / Mein werther Chriſt! Dieſer Heilige Segen iſt eine ſchöne Sonne / ein helles Freuden-Licht / ein lieblicher Morgenſtern. Es iſt wahr; Dieſer Segen iſt das groſſe Güter Meer / die tieffe Gnaden-Quelle / der Ausfluß der Göttlichen Lieb. Es iſt wahr; Dieſer Segen iſt eine ſichere Wohnung / ein veſtes Schloß / ein ſtarker Schild. Es iſt wahr; Dieſer Segen ſpeiſet erfreulich/ tränket anmuthig/ und erlabet herzlich. Es iſt wahr; Dieſer Segen kleidet präch- tig / ſchmücket zierlich / bekrönet Königlich. Es iſt wahr; Dieſer Segen ehret und ernehret/ hält und erhält/ beſcheh- ret und vermehret. Es iſt wahr; Dieſer Segen iſt der Grund deß Glaubens / die Säule der Liebe/ die Veſte der Gedult / die Erhaltung der Hoffnung. Und dieſe Hoff- nung ſieht ſchon dieſen Segen / wann er noch nicht da iſt / und zweiflet nicht daran/ wann er noch fern iſt/ und iſt mun- ter/ wann das Kreuz vorhanden iſt. Ein hoffender Jacob/ und Jacobit/ ſinget alſo;

1.

Die Hoffnung mich erhält!
Wann alles geht zu Stücken/

Cantilena hæc non ali- unde ex-

ſcripta, hücq; translata eſt, ſed me ipſum Autorem agnoſcit. Eam non ita pridem Muſicaliter reddidit J. F.

Wann Welt und Himmel fällt/
Wann nichts iſt zu erblicken
Von allem dieſem Erden Thun;
So werd ich in der Hoffnung ruhn.

2.

Die Hoffnung iſt mein Schild/
Darauf ich mich kan lehnen;
Wann Tod und Teuffel brüllt;
So will ich doch nicht thränen
Um ihrentwillen mich zu todt;
Hab ich die Hoffnung/hats kein Noth!

3.

Die Hoffnung iſt mein Schuzz/
Auff GOTT Sie ſich veſt ſezzet/
Dem Feind ſey tauſend Truzz/
Daß Er mich hier verlezzet!
Die Hoffnung bringt mir Sicherheit;
Weil Sie durch JEſum vor mich ſtreit!

4.

Die Hoffnung iſt mein Schazz.
Jſts aus mit allen Güttern/
Will Geld/Hauß/Hof/und Plazz
Zertrümmern und zerſplittern;
So hofft die Hoffnung neues Gut:
In Armuth gibt die Hoffnung Muth.

5.

Die Hoffnung in dem Tod
Erſihet neues Leben.
Sie dänkt: Mein lieber GOTT
Wird mir ein anders geben!
Die Hoffnung ſiht auf jenes Reich/
Wo man wird GOttes Engeln gleich.

Der Weiß der Veſthaltung müſſen wir hierbey und Vtens nicht vergeſſen; um welcher Urſach willen wir dann lezlich fragen: Auf was weiß hält ſich Jacob veſt an ſeinen GOtt / und JESUM? Antwort: Im Glauben! Die Wort bekräfftigens: Ich laſſe dich nicht! Jacob hat in ſeinem Kampf und veſt halten den Sohn GOttes erkennt: Und weil Er glaubt; daß Er Ihn ſegnen könne / ſegnen werde / ſegnen wolle; ſo läſſt Er nicht von Ihm ab / biß Er deß Segens gewiß ſey / und fühlet weder Schmerzen ſeiner verrenkten Hüfften/noch Mattigkeit ſeines Kampfs. O wie wohl trifft Ers mit dem Glauben! was Stärk iſt doch in dem Glauben! Der Glaub verſezzet in GOTT. Laſſet uns weiter davon reden.

V. Auf was Weiß hält ſich Jacob veſt? A. Im Glauben!

Die Werke und Ämter deß Glaubens ſind. 1. Alles das jenige glauben/ was uns GOTT geoffenbaret hat / und weiters nicht nachforſchen / wann wir einmahl überzeuget ſind / daß GOTT ſolches geredt habe / ſondern daſſelbe demüthig annehmen/allezeit eingedenk; daß es Sachen ſind/ die wir mit unſerm Verſtand (*Demus, Deum aliquid poſſe, quod nos fateamur inveſtigare non poſſe. S. Auguſt. lib. 21. c. 2. de Civ. Dei.*) weder faſſen noch ergründen können. 2. Nichts glauben/was GOTT antrifft/als was ehrlich/ und fürtrefflich iſt; als die wir wiſſen / daß der Glaube keine Verehrung oder Dienſt GOttes ſey; welcher einige unehrbare Gedanken Seinethalben annehme oder unterhalte. Der Glaube iſt der Vatter / oder die Mutter der Liebe gegen GOTT: welcher aber glaubt; daß GOTT grauſam und unbarmherzig ſey / oder; daß Er ſich freue; daß der gröſte Theil der Menſchen unvermeidentlich müſſe verdamt werden / oder; daß Er ein Ding offentlich ſage / und ein anders heimlich verſtehe; mit einem Wort / der böſe Gedanken

GOTTES halber hat/und mit Nahmen ſolche ausdruckt/ und andern gemein machet / und es mit denen böſen Reden der jenigen hält/ um deren willen wir einen Menſchen haſſen ſollen/ und die deßwegen groſſe Feinde deß Glaubens ſind / ein ſothaner iſt fähig die Liebe zu verſtören: Unſer Glauben/ betreffend GOTT/muß gegen GOTT ſeyn/ wie Er Sich ſelber geoffenbahret / und ſeine aigene Fürtrefflichkeiten beſchrieben hat; und wann wir von Jhme reden; ſo müſſen wir alle Unvollkommenheit von Jhme entfernen/und hingegen Jhme alle Fürtrefflichkeit zuaignen. 3. Uns ſelber CHRJSTO mit Herz und Begierde übergeben; daß wir Lehrjünger ſeiner Lehr werden durch die Aufnahm und Wahl / als die wir bereits überzeüget ſind; daß wir in der Gegenwart GOTTES nichts anders / als Idioten; das iſt; unwiſſende/und Leuthe/ohne einigen aigenem Grund/ die Warheit GOttes zu hindern/ geachtet ſind; ſondern die damit groſſer Begierde/ſo zuſagen/hinein ſchlucken/und ſaugen alles / was uns GOTT gelähret hat; als die wir es unendlich glauben/ und zu glauben Luſt und Liebe haben. 4. Alle Verheiſſungen GOttes glauben; und daß alles / was in der Heil. Schrifft auf Seiten GOTTES verſprochen wird/ſo gewiß gehalten werden ſolle/ als hätten wir es ſchon in würklicher Beſizung. Dieſes Werk deß Glaubens machet/ daß wir uns auf GOTT verlaſſen eben mit dem Vertrauen/als wir thäthen gegen unſern Eltern/wann wir Kinder wären; da wir keines wegs zweiflen; daß wir nicht alles/ was wir vonnöthen haben / von ihnen empfahen würden / wann es in ihrem Vermögen ſtünde. 5. Glauben auch die Bedinge der Verheiſſung / oder den Theil der Offenbahrung / welcher unſere Pflichte betrifft! der Menſch iſt ſehr geneigt zu glauben der Lehre von der Verzeihung der Sünden: aber Er will ſie allein glauben ohne Beding der Buſſe/ oder / ohne die Früchte eines Heil. Lebens; und das heiſt jezt dieſe Lehre anderſt glauben / als GOTT befohlen

fohlen hat; dann der Bund deß Evangeliums iſt der groſſe Gegenwurff deß Glaubens / und erfordert; daß unſere Pflichten der angebottnen Gnade GOttes Recht ſprächen; daß nehmlich GOtt unſer GOtt ſeye / ſo lang wir ſein Volk ſind. Das ander iſt kein Glauben / ſondern nur eine Schmeichlung/oder Liebkoſung. 6. **Offentlich bekennen die Lehre von JESU CHRISTO/deßgleichen auch offentlich annehmen/und Jhme ſelber zuaignen alles / was Er immer geoffenbahret / und befohlen hat / ſich nicht ſchämend deß Worts GOTTES / oder einigen Werks/ſo darinn befohlen iſt**; und das zwar mit hindanſezung alles Menſchlichen Nuzens/alſo; daß wir weder durch Gunſt / noch gute Worte / darzu bewogen / noch auch aus Forcht der Ungnade/deß Verluſts/oder anderer Ungelegenheiten/ſo gar deß Todes ſelbſt/uns davon abwenden laſſen. 7. **Beten ohne Zweiffel**/ ohne Verdruß/ und Trägheit/ wie nicht minder ohne Eifer oder Verdacht gegen GOtt/ſondern mit veſtem Vertrauen: GOTT werde uns nicht allein hören/ſondern auch erhören/was und wie wir es immer begehren werden; verſtehe/daß Er uns / wann wir unſere Pflichten erſtatten werden / wolle gnädig und barmherzig ſeyn. Dieſe Werke deß Glaubens ſind in den Kindern GOttes / und Dienern JESU CHRISTI/ in ungleicher Maaſe. Etliche haben einen Glauben nicht gröſſer als ein Senfkörnlein/ etlicher Glaube wachſet auf zu einem Pflänzlein; und wiederum etliche haben die Fülle deß Glaubens: und dannoch muß der allergeringſte Glaube/eine ſo ſtarke Beredung/ veſt gefaſte Meinung und Erfaſſung ſeyn/die uns verurſache alles zu unterfahen / was CHRISTUS/ als eine Pflicht deß Menſchen/auf den Grund deß Glaubens gebauet hat. Ob aber unſer Glaub ein wahrer Glauben ſeye? das werden wir am beſten aus denen Zeichen ſchlieſſen/welche der **Heil. Hieronymus** (*Dial. adverſ. Lucif.*) erzählt. (a.) **Ein ernſthafftes und hefftiges Gebet**; dann es iſt unmöglich / daß

M wir

wir herzlich glauben die Dinge / die GOtt und die Ehre deß Evangelij betreffen / und nicht zugleich dieſelbe ungeſtümer Weis (wie man ſagen möchte) begehren. Dann der Menſch begehret ein Ding nach Beſchaffenheit ſeines Glaubens / das iſt / nach dem Er glaubt / daß daſſelbige Ding herrlich und möglich ſeye. (b.) **Nichts thun aus eitler Ehre / ſondern** einig und gänzlich / aus GOttes Forcht / und gegentheils nicht glauben / nicht achten / nichts ſchäzen über all das Geſchrey der Menſchen / ſondern das Lob GOTTES / deme wir / durch den Glauben / alle Eigenſchafften und Kräffte unſers Verſtands übergeben haben. (c.) **Daß wir vergnügt und zufriden ſeyn; daß GOtt unſer Richter / unſer Patron / unſer HErr und unſer Freund ſey;** und wünſchen / daß Er uns alles in allem ſey / eben wie wir in unſerem Verſtand und Zuneigungen aller Dings Sein ſind. Noch mehrere Kennzeichen ſind folgende. (*) **Unſerern Gemüthsneigungen halber Fremdlinge ſeyn auf Erden / und alle unſere fürnehmſte Begierden und Gedanken auf die Materie deß Glaubens; das iſt; auf Himliſche Dinge gerichtet ſeyn laſſen!** Dann wenn ein Menſch zum Erben deß Kayſers angenommen wäre / ſo wurde Er ja (wofern Er es anderſt warhafftig und würcklich glaubte) das Gegenwärtige alles verachten / und gänzlich bey Hoff in ſeines Vatters Augen ſeyn / alle ſeine Begierden würden anbey die allergeſchwindeſte Bewegung übereilen / und alle ſeine Gedanken würde Er allein zubringen / in Entwerffung allerhand auserſonnener Einbildungen und Figuren ſeines künfftigen Zuſtands: Nun hat uns GOTT zu Erben ſeines Reichs gemachet / und zu Mit-Erben JESU: So wir dieſes glaubten; Würden unſere Gedanken / Zuneigungen / und unſer Fleiß darnach beſchaffen ſeyn; Der aber ſeine Freude in dem zeitlichen Gewinne hat / mit dem Herze an der Erde klebet / und ſich mit zeitlichen Haab und Gut vermählet / und der ſich von einer augenblicklichen Freude einnehmen läſt / und bekümmert ſich

hingegen über irrdiſchen Verluſt/und erſtaunet über zeitliche Verfolgung/ und der die Armuth oder Unehr in einer guten Sache vor unerträglich achtet; ein ſolcher Menſch hat entweder kein Erbtheil an und in dem Himmel/oder Er glaubt nicht/ daß Er zu einem Sohn GOTTES/ und zu einem Erben der ewigen Freude angenommen ſey. (2) Deß Apoſtel Jacobs Zeichen iſt das beſte; (Zeige mir deinen Glauben aus deinen Werken!) Der Glaub machet/ daß der Kauffmann fleiſſig iſt/und ſich verſuchet; und das machet ihn reich. Ferdinandus/König in Arragonien/glaubte/was ihm *Columbus* erzählete/und verſahe ihn deßwegen mit Schiffen/und gewann alſo/ vermittelſt ſeines Glaubens/ und der Dienſte deß *Columbi*, ganz Weſt-Indien: Aber Heinrich/ der Siebende/ in Engeland glaubte ihm nicht/ wollte ihm auch keine Schiff vertrauen/ und muſſte deßhalben dieſe herrliche Beuth/ wegen ſeines Unglaubens/ zuruck laſſen! Unſer HERR und Heiland JESUS CHRISTUS ſagt uns: Wer vergiebet/deme ſoll auch vergeben werden! Wann wir das glaubten; ſo würden wir gewiß unſern Feinden verzeihen; Dann es iſt keiner unter uns allen/ der nicht Vergebung vonnöthen habe/und darneben begehre: Ja! Es kan kein Menſch/ ob GOTT will/außſchlagen/oder verachten die Begierde einer ſolchen fürtrefflichen Ehre/ die geoffenbahret iſt denen/die da Diener Chriſti ſind; Und gleichwohl thun wir das nicht/das uns/als ein Beding/ ſelbige zu erlangen/befohlen iſt. Es könnte kein Menſch nur einen einigen Tag arbeiten ohne Glauben;Aber eben darum/daß Er glaubt/Er werde an dem Ende deß Tages/oder der Wochen/ ſeinen Lohn empfahen/ ſo thut Er/ was Er ſchuldig iſt; Der aber glaubt allein/welcher das jenige Ding thut/das andere Leut im gleichen Falle thun/ wann ſie glauben. Welcher glaubt;daß das Geld/ſo mit Gefahr errungen/beſſer ſey/als Armuth ohne Gefahr/der wird ſich ſelbſt verſuchen in unbekannten Ländern/ und auf dem Meer/ biß daß Er ſolches errungen hat:Eben alſo wird auch thun der/welcher glaubt/ es

ſey beſſer mit Mühe in den Himmel / als mit Wolluſt zu der Höllen/gehen. (ג) Wer glaubet / der eilet nicht/ ſondern wartet mit Gedult/biß die Zeit der Erfriſchung komme! Er darff GOTT/mit unſerm Jacob trauen/biß an den Morgen/und iſt nicht ſorgfältiger für das nächſte Jahr/ als für das/ſo allbereit vergangen; und das iſt gewiß / daß der Menſch Mangel hat am Glauben/der beſſer trauen darff/ wann ſein Seckel geſpicket iſt / als wann Er / ſo zu ſagen / nur Wechſel Brieff von GOTT hat; oder / der ſeiner aignen Arbeit mehr trauet/als der Fürſehung GOTTES/ wann Er mit ſeiner Arbeit zu kurz kommt. So du GOTT trauen darffſt/wann der Fall in Menſchlichem Verſtand unmöglich ſcheinet/und das zwar aus freyer Wahl;nicht darum/ dieweil du dich ſonſt nirgend auf zu verlaſſen haſt / ſondern um der Urſach / dieweil Er die einige Säulen eines wahren Vertrauens iſt / alsdann gibſt du eine gute Zeugniß deines Glaubens von dir. (ד) Der wahre Glaub iſt wohl vertraut/ſicher/ und vertröſtet/ und waget die ganze Welt auf die Krafft ſeiner Beredung und Zuverſicht. Wann du deine Ehr/dein Gut und dein Leben darauf ſezeſt; daß die Lehr von JESU CHRISTO wahr ſey ; ſo haſt du den wahren Glauben : Aber der die Menſchen mehr förchtet als GOTT / der glaubt auch mehr in denen Menſchen / als in GOTT. (ה) Wann der Glaub warhafftig / lebendig / und gerecht machend iſt; ſo kan er nicht ohne ein frommes Leben ſeyn ; Er würket wunder ; Er machet einen Trunkenbold mäſſig / einen geilen keuſch / einen Geizhalſe freygebig; Er überwindet die Welt: Er würket Gerechtigkeit/ 2. Cor. 13.5. zun Röm. 8. 10. Er machet/ daß wir fleiſſig thun/ und frölich leiden alles/was uns GOTT/ auf unſerer Himmels Straſſe/ auferleget/erwartend mit Jacob deß Segens.

Und

Und ſo viel / nach Veranlaſſung und Innhalt unſers Textes / von dem an ſeinen GOTT und JESUM ſich veſt haltenden Jacob!

Zueignung auf Ihro Seeligſte Durchl.

ANjezo iſt noch übrig; daß auf unſern Hochſeeligſten Fürſten / aus dem vor- und angebrachten / wir die richtige Zueignung / und alſo den Schluß und das Ende machen: Welche Zueignung aber uns theils das Weſen und die Perſon Jacobs / theils unſer erklärter Text an ihm ſelber / weiſet. Zueignung auf Ihro Seeligſte Durchl.

Demnach vernehmet es / ihr auserwählten in dem HERRN JESU! Jacob hatte einen guten Nahmen. Der Nahme unſeres Durleuchtigſten Fürſtens zeuget von Gnade und Frieden: Dann diß will der Nahme Johann Friderich. Jacob war fürnehmer Leuth Kind: Sintemahln ſein Vatter Iſaac / und ſein Großvatter Abraham in ſolcher Hochachtung geſtanden; daß auch Könige in Bündniß ſich mit Ihnen eingelaſſen. Unſers Liebſten Fürſtens Hohe und Durchleuchtigſte Ankunfft iſt ja aller Welt bekannt. Jacob war in der Kirchen GOttes. Unſer in JESU ruhender Fürſt war ein Glied der wahren Kirchen GOttes. Jacob hat die Verheiſſung empfangen. Unſerm Fürſten hat GOTT in der Heil.

Tauff das ewige Leben verſprochen. Den Jacob hat ſein Vatter Jſaac geſegnet. Unſern hochwertheſten Fürſten haben Deſſen hochſeeligſte Eltern gleicher Geſtalt ehedeſſen geſegnet. Jacob hat geraiſet. S: Seeligſte Durchl. haben ebener Maſſen viel Raiſen gethan; Wiewohln nicht Noth gedrungen / wie Jacob / ſondern nach Weiß der groſſen Herren; und zu einem guten Abſehen. Jacob hat ſeine Jugend wohl angewandt. Unſer Fürſt hat/unter der ſtattlichen Anführung tapferer Leuthe/ in ſeiner Jugend wohl zugenommen. Jacob hat glücklich geheurathet/ und Kinder bekommen. Unſer Lobſeeligſter Gnädigſter Herr hat in zweymahliger Hoch-Fürſtlicher Vermählung/von der Allmacht GOttes hohes Glück empfangen / und war der Hoch-Fürſtliche Kinder Segen ganz erwünſcht. Dem Jacob gieng alles wohl von ſtatten/was Er führnahm. Unſer getreueſter Landes Vatter hatte das Glück/ vor vielen Andern / in ſeinem Thun auf ſeiner Seiten. Jacob hat gekämpft. Unſer Fürſt war nicht ohne Kampf; Er hat gekämpft auf leiblich- und geiſtliche Art. Leiblich/muſte Er kämpfen mit frühen Sorgen / und bald angefangenen Bemühungen; daß Er/was einem Fürſten zu wiſſen/und zu thun oblieget/gründlich erlernen mögte. Dann zu einem Vernünfftigen / GOttergebenen und Rechtſchaffenen Fürſten und Regenten gehöret überaus viel. Mein GOtt! wie viel müſſen doch manche Menſchen begreiffen? Was hat nicht ein rechtſchaffener *Philoſophus*, wie Er zum Unterſchied anderer Gelehrten genennt wird / mit

mit ſeiner *Phyſicâ*, *Metaphyſicâ*, *Logicâ*, *Mathematicâ*, *Ethicâ* und *Politicâ*, vor Müh und Arbeit? Was machen Jhm nicht die Griechiſchen und Lateiniſchen Redner/ Poeten/und Geſchichtſchreiber vor Schweis/Beunruhigung/und Geſchäffte? Ein rechtſchaffener *Philoſophus* muß alles wiſſen / was in *Philoſophiâ Academicâ* der *Socrates*, und *Plato*, was in der *Stoicâ* der *Antiſthenes* und *Zeno*, was in der *Epicureâ* nicht nur *Epicurus*, ſondern auch vor Jhm *Ariſtippus*, und die *Philoſophi Cyrenaici*, was in der *Peripateticâ* der *Ariſtoteles*, in der *Italicâ* der *Pythagoras Samius* gelehret: von der *Philoſopiâ Rameâ*, *Lullianâ*, *Carteſianâ*, nichts zu ſagen. Ein rechter *Philoſophus* iſt fürwahr! ein hochgelehrter Mann. Was vor Müh und Zeit hat es einem rechtſchaffenem *Medico* geſtanden / eh Jhm die *Botanica*, *Anatomica*, *Chirurgica*, *Phyſiologica*, *Pathologica*, *Chymica*, *Therapevtica*, bekannt worden? Und hat man den Staub auf den Büchern nicht dörffen ligen laſſen! Ein rechtſchaffener *Juriſt* hat in ſeinen *Pandectis* 9198. Geſezz/oder *Leges*: Jm *Codice* 4554. in den *Novellis* 168. darzu kommen die *Libri Decretorum* und *Decretalium*, die *Clementinæ* und *Extravagantes*, ſo viel *Commentarii*, ſo viel *Conſvetudines*, *Statuta*, ſo viel *Reſponſa*, *Conſilia*, *Præjudicia*. Wie viel gehöret doch hierzu? Muß nicht ein Mann hier ſeinen Kopf dran ſtrecken. Und ein rechtſchaffener *Theologus* muß ja gar zu viel in ſeinen Kopf faſſen/und auf Sich laden! Er muß ebenfals in der *Philoſophiâ* erfahren/in denen Geſchichten und Rednern wohl bewandert/ in der H. Schrifft durchgehends beleſen / in denen Grund-und Morgenländiſchen Sprachen richtig gegründet/und in der *Theologiâ Cathecheticâ*, *Symbolicâ*, *Acroamaticâ*, *Polemicâ*, *Scholaſticâ*, *Eccleſiaſticâ*, und *Patriſticâ*, in der *Caſuali*, *Conſiſtoriali*, *Homileticâ*, und *Miniſteriali*, ein Mann/ und auch in Weltlichen Sachen noch ziemlich wiſſend ſeyn. Aber die Wiſſenſchafft eines rechtſchaffenen Regenten muß faſt von dieſem allen etwas innen haben. Und ach! wie ſchwehr iſt es recht regieren / und ſo vielen tauſend Menſchen Schuzz/Schirm und Recht verſchaffen! Wie bemühet

můhet ſich nicht der Teuffel das Gute zu hindern / und das Böſe zu befördern? Er ſtellet Tag und Nacht Groſſen Für-ſten und Herꝛen nach/leget Jhnen bald da/bald dort/ſchäd-liche Strick und Nezze/ und hat ſeine gröſte Luſt / wenn Er Sie berůcken kan. Sollte es hier wohl ohne Kampf abgehen? Nein! Es findet ſich Kampfs genug! und dieſen hat unſer Seeligſter Fůrſt nicht nur einmahl kämpfen můſſen. Darum hat Er auch gekämpft geiſtlich! Gekämpft hat Er: Wann Er mit Fleiſch und Blut/mit der argen Welt/mit dem allerliſtigſten Satan/mit der ſůßſchleichenden Sůnde/und zum öfftern/zu Zeit der Trůbſal (dann was Kům̃erniß hat das lieb-reiche Fůrſten-Herz durchſchnitten / als die erſte Tu-gendbelobteſte/und Ruhmwůrdigſte Frau Gemahlin verblichen / etliche Fůrſtliche Kinder verſchieden / und ſonſten ſo gefährlichen Zeiten eingeriſſen ſind?) mit der Ewigen Göttlichen Majeſtät ſelbſten durch Thränen / Seuffzen/und Gebet Sich einlaſſen můſſen. Jacob hält Sich veſt an ſeinen GOTT und JESUM. Unſer Fůrſt thate ein Gleiches / ſonderlich in den lezten Todes-Nöthen. Nicht im geringſten wich Er von JESU ab; Er war Jhm ganz veſt ins Herz gedruckt/ und hat mich / ſeinen unwůrdigen Beicht-Vatter / auf Mein et-lich-ſtůndiges Zuſprächen/Tröſten und beten/herzhafftig/und ſtandmůthig / verſichert; daß Jhme ſein JESUS alles in allem ſey; daß Er durch Jhn wolle den Himmliſchen Se-gen / und den Sieg wieder Sůnd / Tod/ Teuffel/ und Höll herꝛlich erlangen: Und daß Er Sich im geringſten nicht vor dem Tod entſezze / ſondern daß Er gerne ſterbe / und Sei-nem hohen Hauß / und jedermänniglich/ſeines GOttes und JEſu Segen inniglich wůnſche. Seine Vereinbah-rung mit JESU hat gemacht; daß Er die Durchleuchtigſte/

und damahln gleichſam in ihren Thränen ſchwim̃ende/ Frau Gemahlin / unſere Gnädigſte Fürſtin und Frau / und den ganzen Umſtand / Selbſten mit herzhafften Worten getröſtet. Er hielt Sich mit ſeinem Glauben/Liebe/Gedult/ und Hoffnung auf das veſteſte an ſeinen JEſUM : Dieſer gab Ihm einen Vorſchmack deß Himmels : Drum ſtirbt der Theure Fürſt von Herzen gern; macht aber / daß wir faſt darüber vergehen müſſen! Jacobs Wort war ein Siegs Wort ; Jacob hat überwunden / Jacob hat den Segen darvon getragen. Unſer Durchleuchtigſter Johann Friderich hat nicht minder obgeſieget! Ihm iſt der Segen zu Theil/ Ihm iſt ein ſchönes Erbtheil/ Ihm iſt der Himmel / Ihme iſt die Kron der Ehre / und deß Lebens / Ihme iſt der Schmuck der Ewigkeit / Ihme iſt die Freud der Seeligkeit / Ihme iſt der Reichthum der Unendlichkeit/Ihme ſind die Tage der Unſterblichkeit/Ihme iſt das Reich der Herrlichkeit / Ihme iſt das fröliche Anſchauen GOTTES worden! Seine Seele hat in der erſten Viertel Stund mehr gutes bey GOtt geſehen / als hundert tauſend Welt/wann ihrer ſo viel wären/in allen ihren beſten Zeiten / und glücklichſten Läufften / vor Augen ſtellen könnten.

Nun der Segen iſt errungen/
Unſerm Fürſten iſts gelungen!
GOTT laß uns auch alſo ringen/
Alles Guts darvon zu bringen!
Amen!

Lebens- und Sterbens-Bericht.

Deß Durchleuchtigſten Fürſten und Herꝛn/ Herꝛn Johañ Friderichs/

Markgraffens zu Brandenburg / zu Magdeburg/ in Preüſſen/ Stettin/ Poñern/ der Caſſuben und Wenden/ auch in Schleſien zu Croſſen und Jägerndorff Herzogens/ Burkgraffens zu Nürnberg/ Fürſtens zu Halberſtatt/ Minden und Camin/ Graffens zu Hohenzollern ꝛc. Unſers Gnädigſten Fürſten und Herꝛn / Hochſeeligſten Andenkens/ Geburt/ Auferziehung/ Chriſtliches Leben und Wandel/ auch endlich/ leider! allzufrühzeitig erfolgten Tod belangendt.

Geburt. So iſt Land: ja Reichs-kündig/ daß Seine HochFürſtl. Durchl. Chriſtmilden Andenkens/ aus dem Höchſtlöbl. Chur-Stam̃ der Herꝛen Markgraffen zu Brandenburg entſproſſen.

Und ſeind hochſeeligſt-ermelt-Se. Durchl. auf dieſe Welt gebohren den 8. *Octobris*, 1654. in hieſiger HochFürſtlichen *Reſidenz* Onolzbach: und darauf andern Tags/ den 9ten *ejusdem* zur Heiligen Tauff befördert worden. (Wieder-geburt.)

Herkunfft Vätterlicher Seiten. Der Herꝛ Vatter iſt geweſen der weiland Durchleuchtigſte Fürſt und Herꝛ/ Herꝛ Albrecht/ Markgraff zu Brandenburg/ zu Magdeburg/ in Preüſſen/ Stettin/ Pommern/ der

Caſſuben

Caſſuben und Wenden/auch in Schleſien zu Croſſen und Jägerndorff Herzog/ Burkgraff zu Nürnberg/ Fürſt zu Halberſtatt / Minden und Camin. Dero höchſtſeeligſter Hintritt den 22ten *Octobris*, 1667. erfolgt/und der HochFürſtl. Leichnam in hieſige HochFürſtl. Krufft beygeſezet.

Herkunfft Mütterlicher Seiten.

Die Frau Mutter aber/die Durchleuchtigſte Fürſtin und Frau/Frau Sophia Margaretha/Markgräffin zu Brandenburg/zu Magdeburg/in Preüſſen/Stettin/Pommern/der Caſſuben und Wenden/auch in Schleſien zu Croſſen und Jägerndorff Herzogin / Burkgräffin zu Nürnberg / Fürſtin zu Halberſtatt/Minden und Camin/Gebohrne Gräffin zu Oettingen/ꝛc. welche den 26ten *Julij*,1664. dieſes Zeitliche geſegnet/und in vorermelte Krufft gebracht worden.

Der Groß Herꝛ Vatter vom Herꝛn Vatter iſt geweſen/ der Durchleuchtigſte Fürſt und Herꝛ/Herꝛ Joachim Ernſt/ Markgraff zu Brandenburg / in Preüſſen / Stettin / Pommern/der Caſſuben und Wenden/auch in Schleſien zu Croſſen und Jägerndorff Herzog / Burkgraff zu Nürnberg / und Fürſt zu Rügen.

Die Groß Frau Mutter/von Seiten deß Herꝛn Vatters/ die Durchleuchtigſte Fürſtin und Frau/Frau Sophia/Markgräffin zu Brandenburg/in Preüſſen / Stettin / Pommern/ der Caſſuben und Wenden/auch in Schleſien zu Croſſen und Jägerndorff Herzogin / Burkgräffin zu Nürnberg / und Fürſtin zu Rügen / gebohrne Gräffin zu Solms/Frau zu Münzenberg/Wildenfelß und Sonnenwald.

Der Groß Herꝛ Vatter von der Frau Mutter/ war der Hochgebohrne Graff und Herꝛ / Herꝛ Joachim Ernſt / Graff zu Oettingen ꝛc.

Die Groß Frau Mutter/von der Frau Mutter her/ war die Hochgebohrne Gräffin und Frau/Frau Anna Sibylla/ Gräffin zu Solms / Frau zu Münzenberg / Wildenfelß und Sonnenwald.

Der Ober-Groß Herꝛ Vatter vom Herꝛn Vatter/iſt geweſen/der Durchleuchtigſte Fürſt und Herꝛ/Herꝛ Johann

Georg/Markgraff zu Brandenburg/deß Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und ChurFürſt/in Preuſſen/zu Stettin/Pommern/der Caſſuben und Wenden/auch in Schleſien zu Croſſen und Jägerndorff Hertzog/Burkgraff zu Nürnberg/und Fürſt zu Rügen.

Die Ober-Groß Frau Mutter/vom Herrn Vatter aber/die Durchleuchtigſte Fürſtin und Frau/Frau Eliſabeth/Markgräffin und ChurFürſtin zu Brandenburg/in Preuſſen/zu Stettin/Pommern/auch in Schleſien zu Croſſen und Jägerndorff Hertzogin/Fürſtin zu Rügen/ gebohrne Fürſtin zu Anhalt/Gräffin zu Aſcanien/Frau zu Bernburg und Zerbſt.

Der Ober-Groß Herr Vatter/von der Frau Mutter/war der Hochgebohrne Graff und Herr/Herr Ludwig Eberhardt/Graff zu Oettingen. &c.

Die Ober-Groß Frau Mutter/von der Frau Mutter/die Hochgebohrne Gräffin und Frau/Frau Margaretha/Gräffin von Erbach.

Der Uhr-Uhr-Anherr/vom Herrn Vatter/iſt geweſen der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr/Herr Joachim/dieſes Namens der Andere/Markgraff zu Brandenburg/&c. deß Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und ChurFürſt.

Die Uhr-Uhr-Anfrau/vom Herrn Vatter/die Durchleuchtigſte Fürſtin und Frau/Frau Magdalena/Herrn Georgen/ genannt *Barbati*, Hertzogen zu Sachſen &c. Tochter.

Der Uhr-Uhr-Anherr/von der Frau Mutter/war der Hochgebohrne Graff und Herr/Herr Gottfried/Graff zu Oettingen.

Die Uhr-Uhr-Anfrau/von der Frau Mutter/die Hochgebohrne Gräffin und Frau/Frau Johanna/Gräffin zu Hohenlohe/und Frau zu Langenburg.

Der Vierte Alt-Anherr/vom Herrn Vatter/iſt geweſen der gleichfalls Durchleuchtigſte Fürſt und Herr/Herr Joachim/der Erſte/Markgraff zu Brandenburg &c. Ertz-Cämmerer und ChurFürſt.

Die

Die vierte Alt-Anfrau/vom Herꝛn Vatter / die Durchleuchtigſte Fürſtin und Frau/Frau Eliſabeth / deß Durchleuchtigſten und Großmächtigſten Fürſten und Herꝛn / Herꝛn Johann/Königs in Dennemark/einzige Tochter.

Der vierte Alt-Anherꝛ/von der Frau Mutter / war der Hochgebohrne Graff und Herꝛ/Herꝛ Ludwig der Jüngere/ Graff zu Oettingen.

Die vierte Alt-Anfrau/von der Frau Mutter / die auch Hochgebohrne Gräffin und Frau / Frau Margaretha / Gräffin zu Lützelburg.

Und könten die aus Kayſerlich-Königlich-Chur-und Fürſtlichen/auch Hochgräfflichem Geblüt herrührende *Annaten* noch ſehr weit zurück nahmhafft gemacht werden; wo man ſich nicht der Kürze hierinnen befleiſſigen wollen: zumahln groſſe *Genealogi*ſche Bücher zu unterſchiedlichen Zeiten hiervon geſchrieben/ und nebſt andern weitleüfftigen Lebens- und Sterbens-Berichten / in offentlichen Druck gebracht worden/auf welche man ſich hiemit will bezogen haben.

Gleichwie nun unſers hochſeeligſt-Gnädigſten Herꝛns Hoch-Fürſtliche Eltern / Chriſtmildeſter Gedächtnuß/dieſen Ihren Prinzen inniglichſt geliebet/ mit höchſtem Fleiß / und ungemeiner Sorgfalt erziehen/auch alſo gleich in deſſen zarten Kindheit zur Gottſeeligkeit und allen Fürſtlichen Tugenden anweiſen laſſen; Alſo muſten Se. Durchleucht ſich ſchmerzlich betrüben/daß Sie allzufrühezeitig/und im zehenden Jahr ihres Alters/der Frau Mutter/und in kurzer Zeit darauf deß Herꝛn Vatters tödtlichen: wiewohl ſeeligſten Hintritt ſehen müſſen. Auferziehung.

Weil aber höchſtermelter Dero Herꝛ Vatter vor die Auferziehung / wie der geſamten hinderlaſſenen Hoch Fürſtlichen Prinzen und Prinzeſſinen: alſo auch fürnehmlich Dero ältern Prinzens / als offthöchſtgedachten unſers Seeligſten Herꝛn Durchl. auf das eyfferigſte geſorget/und dahero Derſelben zu einem *Directore Studiorum & morum* Herꝛn Jacob Neandern / bey Zeiten vorgeſtellet / nachgehends auch in Dero

Fürſtlichem *Teſtament* fernerweite hochpreißliche Sorgfalt vor Dieſelbe getragen / und denen Chur- und Hoch Fürſtlichen Herren Ober-Vormundern / wie nicht minder denen hochverordneten damahligen Herrn *Directorn*, und Geheimen Regierungs-Räthen / dieſen Jhren liebſten Erb-Prinzen auf das beſte und getreueſte anbefohlen; Worzu noch Jnſonderheit der hinterbliebenen Durchleuchtigſten Frauen Wittib / aniezo Vermählter Herzogin zu Sachſen-Gotha / ruhmwürdigſte Sorgfalt gekom̃en; alſo haben auch Se. Hoch Fürſtl. Durchl. in allen Fürſtl. *Quali*täten / mit jedermans Verwunderung trefflich zugenommen: Bevorab da im geringſten nichts unterblieben / was zu Dero *qualifici*rung für nöthig ermeſſen; Geſtaltſam auf Gutbefindung vor höchſt ernañter Chur- und Hochfürſtl. Herren Ober-Vormunderer / Se. Durchl. mit Dero nunmehr länger als vor eylff Jahren / nemlich den 26. *Octob.* 1674. an denen Kinds-Blattern in Chriſto ſeelig entſchlaffenen Herrn Brudern / dem weiland Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn / Prinz **Albrecht Ernſten** / Markgraffen zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. den 24ten *Octobris*, 1670. von hier auf die *Univerſi*tät Straßburg

Studien zu Straßburg. geſchicket / und mit einem Hoffmeiſter / dem dieſer Zeit verordneten Herrn Geheimen Regierungs-Rath / Hof-Raths-*Præſiden*ten / und Landſchafft *Directorn*, auch Ober Amptmann zu Schwobach und Roth / *(Tit.)* Herrn Julio **Friderich Wolfskeeln** von Reichenberg ꝛc. Deſſen angewandte Treu / unausgeſezte Sorg und Mühe Sie biß an Jhr hochſeeliges End gerühmet / wie nicht minder mit einem Hoch Fürſtl. Hof-Rath / und Leib-*Medico*, auch einem Geiſtlichen und andern Bedienten verſehen worden / und daſelbſt biß 1671. verhar-

Raiß. ret; hernach aber / ſamt Dero Herrn Brudern / Chriſtlöbl. Andenkens / von dar / und zwar mit Hinterlaſſung eines unverwelklichen Ruhms / den 18ten *May*, auf die Raiß nacher *Geneve*, um allda in denen Fürſtlichen *Exercitiis*, und andern ſtattlichen Wiſſenſchafften: ſonderlich in der Franzöſiſchen Sprach noch weiter geübt zu werden / ſich begeben / allwo Sie

den

den 27ten *May*, glücklich angelangt/und in dieſem berühmten Ort Ihre Zeit höchſtlöbl. zugebracht; Zumaln Sie der Franzöſiſchen Sprach Sich ſo fähig gemacht/daß ſelbige Sie ſehr zierlich und auf das fertigſte reden und ſchreiben können.

Von *Geneve* haben Sie ſich/und zwar mit Zurucklaſſung hochbeſagten Dero Herꝛn Bruders/unter der Auffſicht deſſen abſonderlichen Herꝛn Hofmeiſters / als deß jeztmahligen HochFürſtl. Brandenburgiſchen hochverdienten Geheimen Regierungs- auch Hof-und Landſchafft-Raths allhier *(Tit.)* Herꝛn **Jacob Wilhelm Förſters**/mit Dero Zugeordneten / die ſo genannte groſſe *Tour* in Frankreich gethan/und alles/ was in dieſem Königreich denkwürdig zu ſchauen geweſen / genau beobachtet/ und aller Orten Sich einen groſſen Nahmen erworben.

Worbey es Se. Hochſeeligſte Durchl. hernach nicht gelaſſen / ſondern haben ſowohln in Dero gedoppelten HochFürſtl. Ehe/als auch in dem von GOTT / auf ſeeligſtes Ableiben Dero Erſten Durchleuchtigſten Frauen Gemahlin ꝛc. zugeſchickten Wittwerſtand noch ein- und andere weite und merkwürdige Raiſen angetretten/und durch deß Allerhöchſten Hülffe/ glücklich vollendet; Allermaſſen der **Röm. Kayſerl. Majeſtät**/ Unſerm allergnädigſten Kayſer und Herꝛn/ Dieſelbe zu verſchiedenenmahln / theils zu Wien/ theils anderer Orten/unterthänigſt aufgewarttet/und ſeind von Deroſelben auf das gnädigſte allzeit aufgenommen/auch von allen Hohen und Groſſen / mit erſinnlichſter Lieb und Ehrerweiſſung unterhalten worden.

Das Königreich Frankreich haben höchſtbeſagt-Se. Durchl. Chriſtmilden Andenkens/ über das vorige/ noch einmahl beſehen/und hernach in das Königreich Engelland geraiſet/allwo Sie von beeden Königlichen Majeſtäten groſſe Gnaden und Zuneigungen; von Selbigen hohen *Miniſtris* aber: wie nicht weniger/als Sie das Königreich Böhmen/Italien/und die Niederländiſche *Provinz*ien theils zum zweytenmahl beſehen/aller Orten groſſe Lieb und Hochachtung faſt von Männiglich

Erlangung deß Königl. Deñemärk. Elephanten Ordens.

niglich/auch auſſer den Raiſen/genoſſen. Wie dann auch ein ſolches Se. Königl. Majeſtät in Deñemark/durch Uberſendung Dero Königl. Orden deß Elephanten/ſatſam bezeuget.

Leben und Wandel.

Sr. HochFürſtl. Durchl. unſers Hochſeeligſten Fürſten und Herꝛns Leben und Wandel betreffend; Obwohln davon/wegen Deroſelben angebohrnen ungemeinen HochFürſtlichen Leutſeligkeit / gegen Hohe und Niedere (vermittelſt dern Sie das Lob bey groſſen Herꝛn und *Potentaten*, Kayſer/Königen/Chur-und Fürſten / auch allen Benachbarten: ſonderlich durch unterhaltene eigenhändig-und zu *admirirn* geweſte ſehr fertig-wohl *ſtyliſirte* und hochvernünfftige *Correſpondenz*, eines anſehenlichen/anmuthigen/freundlichen/klugen/und zu allem guten Vernehmen höchſt *intentionirten* ReichsFürſten gehabt / auch/ ſo viel ohne Nachtheil Dero Fürſtlichen Haußes ſeyn können / alle unnachbarliche Thätlichkeiten abzuſchneiden / und die *differenti*en beyzulegen / zu ewigen: und *interims*-Vergleichen ſich gern eingelaſſen/ und in ſolchem Vorſaz gegen denen benachbarten Ständten biß in den Tod *port*irt verblieben) viel zu melden were/ zumahln mit was höchſtrühmlicher *Conduite* gegen Sr. ChurFürſtl. Durchl. zu Brandenburg/und andern Chur-und Fürſtlichen Hohen Anverwandten Sie ſich jederzeit bezeiget / will man es doch um ſo lieber darbey bewenden laſſen/um ſo mehr ein ſolches allen denen jenigen/ſo dieſen liebreichſten Fürſten gekennet/mit Wahrheits Grund ſelbſten wiſſend iſt.

Regierung.

Jn *Anno* 1672. und zwar den 22ten *Octobris*, haben höchſtſeelig beſagt-Se. Durchl. die Regierung angetretten; und gleich wie Dieſelbe zu Dero *Symbolo* gebraucht: *Pietate & Juſtitiâ*; Alſo haben Sie auch von Jugend auf ſich der Gottesfurcht und allen Chriſtlichen einem Fürſten wohlanſtehenden Tugenden befliſſen/und Jhr Chriſtenthum(woriñen Sie nach der Schrifft/und denen der Augſpurgiſ. *Confeſſion* einverleibten *Articuln* ſehr wohl-und alſo *fundirt* geweſen / daß Sie Jhre gehabte groſſe Wiſſenſchafft in vorkomenen *deliberation*en und *diſcourſ*en gnugſam an Tag geleget)dergeſtalten

geführet/

geführet/daß Sie nicht allein das *Miniſterium* werth: ſondern auch Kirchen und Schulen (denen Sie/wie auch vor Arme und Dürfftige/reichliche Gutthaten geſtifftet/und wo GOTT Jhro das Leben länger gefriſtet/und Dero Lande im Frieden und Segen erhalten / einige weitere Stifftungen zuthun *intentionirt* geweſen) hochgehalten: Jm GOttesdienſt Sich fleiſſig eingefunden/ſonderlich aber/ über die alltäglich-rühmliche *Devotion*, welche Sie mit Chriſtlichen Gebeten und Geſängern ſelbſten beobachtet/und die Jhrige darzu angewieſen/alljährlich zum öfftern / wie es Dero hinterlaſſener Kirchen-Rath/ *General-Superintendens*, Beicht-Vatter/Hof-und Stiffts-Prediger / Herr Doctor **Gottfried Händel**/bezeugen kan / mit Vergieſſung vieler Thränen / zumahln auch nicht lang vor Dero hochſeeligſtem End / im Beichtſtuel ſich eingefunden / einfolgig Jhr Liecht nach Dero Chriſtenthum alſo leuchten laſſen / daß Sie zu täglicher Ubung Dero Gottſeeligkeit / ein Gebet-Buch mit aigener Dero Fürſtlichen Hand zuſammengeſchrieben; Nicht wenigers bey Dero angebohrnen ungemeinen Leutſeeligkeit die Chriſtliche Tugend der Demuth alſo geübet / daß Sie auch bey vorkommener Gelegenheit die ärmſte Bettler und andere arme Leut/gnädigſt und gutwillig angehört/ zumahlen gegen die kleine Kinder (welches Deroſelben mit ſonderbahrem Nachruhm nachzuſchreiben) wieder Dero HochFürſtl.es Haupt entblöſſet.

Nechſtdeme auch nicht wenigers Dero HochFürſtliches Regenten-Ampt (da Sie vornehmlich Dero Geheime: Hof-und Cam̃erRaths-*Collegia*, wann es nur die Zeit leiden wollen/fleiſſig beſuchet/ auch / in Ermanglung ſelbſt gnädigſter Beywohnung/ſich von allem fleiſſig *referirn* laſſen) alſo hochrühmlichen verwaltet/daß Sie nicht allein genaue Achtung uff die *Adminiſtration* der lieben *Juſtiz* gegeben: Sondern ſich auch/wie es Dero hinterlaſſene HochFürſtl. Herren *Miniſtri*, Räth und Diener/ bekennen/in die ſchwehreſte Sachen/ ganz leicht finden / und von denen wichtigſten *affairen*, oder nachdrücklichſten Angelegenheiten ſehr hochvernünfftig und ſo wol

reden können / daß man es mit Verwunderung anzuhören gehabt.

Zeit wehrend-Dero vierzehenjähriger Regierung haben öffters höchſt ermelt-Se. Durchleucht alles mögliche / ſo die Nothdurfft zu vorgefallenen Reichs- und Creiß-*affai*ren erfordert / bereit und willig beytragen helffen / auch Dero *Conſilia* und Rathſchläg jederzeit einzig und allein / aus *Patrioti*ſchem Eyffer / dahin gerichtet / daß zwiſchen dem Allerhöchſten Ober-Haupt der Röm. Kayſerl. Majeſtät / Unſerm allergnädigſten Herꝛn / dann geſamten Chur-Fürſten und Ständen deß Reichs / denen Reichs-Sazungen gemeeß / einmüthige Vereinig- und Zuſammenſezung / und vermittelſt Derſelben / die innerliche Sicherheit / der allgemeine Fried und *Tranquilli*tät / ſo wohl im ganzen Röm. Reich / als mit denen Benachbarten Cronen und *Potenta*ten / beſtändig erhalten: ſonderlich aber / damit bey denen lezten Jahren her dem Chriſtlichen Erbfeind / dem Türkiſchen Reich / behöriger Widerſtand und Abbruch gethan werden möge: auch ſolche Begierdte hierzu gewieſen / daß / wo es ſeyn können / Sie gewießlich Ihre eigene hohe Perſon nicht geſparet: ſondern Dero Geſundheit und Leben willigſt dargeſezet / einfolgig Sich als einen treugeſinnten und aufrichtigen Römiſchen Reichs-Fürſten bezeiget hätten; Allermaſſen Sie dann auch Dero hohe Lands-Väterliche treue Vorſorg vor Dero Fürſtenthum und Lande / auch alle getreue Unterthanen / höchſtrühmlich erwieſen / indem Sie wegen ſo mancherley Kriegs-Gefährlichkeiten / Durchzügen / und Einquartierungen / Sich ſelbſt an den Kayſerl. Hof erhoben / und ſonſten die behörige Nothdurfft gegen die hohe Kriegs-*Generaln* und *Commendan*ten / mit ſonderbahrer Höfflichkeit und *manier* entweder ſelbſten / oder mittelſt zeitlicher Gegenſchickung / beweglicher Schreiben / höfflicher Einladung- und Bewürthungen / auch anderer klüglich-erſonnener Mittel / ſolcher maſſen zu mildern / durch die Ihrige beobachten laſſen / So / daß die jezt hochbetrübte Unterthanen dieſen ihren getreueſt-gnädigſten Landes Vatter dargegen herzlich

herzlich geliebet und geehret/und welches das meiſte iſt/ viel Tauſend die Wort/mit dem Wunſch/gebraucht: Es were ihre gröſte Freude/ wann Sie Jhren Allerliebſten Gnädig⸗ſten Landes⸗Vatter/und Jhren ſo ſchönen Fürſten nur ge⸗nug anſchauen könnten; Welcher wohl eine Zierde Dero Hohen Chur: und Fürſtlichen Haußes: auch ein gnä⸗digſter Vorſteher Dero von GOTT anvertrauten Land und Leuthe (welche Sie bey Uberreichung unterthä⸗nigſter Bitt⸗Schrifften und *Memorialien* niemahls ohne er⸗quickenden Troſt von Dero Angeſicht gehen laſſen) geweſen/ und dieſelbe in gutes Aufnehmen und *flor* zu bringen / eyffe⸗rigſt Sich bemühet/und gewießlichen/ wofern dem Allmäch⸗tigen GOTT beliebet hätte / Sr. HochFürſtl. Durchl. Leben länger zu friſten/Sie ein unvergleichliches Muſter/ oder Prob eines hochvortrefflichen/ hochbeliebten/ hoch⸗vernünfftigen / tapffern / ſcharffſinnigen / gerechteſten / GOTT⸗und leutſeeligſten/ſanfftmüthigen/gnädigſten und qualificirten Regentens vorgeſtellet haben würden.

Nicht lang nach der angetrettenen Regierung/und zwar den 26ten *January*, 1673. vermählten Se. HochFürſtl. Durchl. durch GOttes des Allerhöchſten Fügung / ſich zum Erſten⸗mal/mit der Durchleuchtigſten Fürſtin / Prinzeſſin Jo⸗hannen Eliſabethen / deß Durchleuchtigſten Fürſten und Herrns/Herrn Friderichs/Markgraffens zu Baden und Hochberg / Landgraffens zu Sauſſenberg / Graffens zu Sponheim und Eberſtein/Herrns zu Rötteln/Badenweyler/ Lahr und Mahlberg 2c. Tochter; maſſen das Beylager/ un⸗ter obigem *dato* zu Durlach: die HochFürſtliche Heimführung aber hernach den 8ten *February* in hieſiger HochFürſtlicher *Reſidenz* mit Freuden *celebri*ret und gehalten worden. Erſte Ver⸗mählung.

Mit dieſer Jhrer Gottſeelig⸗Tugendtbelobten und Herz⸗wertheſten/deßhalben auch nach Jhrem Seeligſten⸗und zwar den 28ten *Septembris Anno* 1680. erfolgtem Ableiben deſto mehr ſchmerzlich betauert⸗und betrauerten Frauen Gemahlin/ha⸗

ben Sie in erwünſchtem Fried/erfreulichſter Lieb/und erbaulichem Vernehmen/ zugleich nicht ohne Fürſtlichen Kinder-Segen gelebet; Inmaſſen Sie in dieſer HochFürſtl. Ehe Drey Prinzen und Zwey Prinzeſſinen/erziehlet; Als

Fürſtliche Kinder erſter Ehe.

1. Prinz Leopold Friderichen/gebohrn den 19ten *May*, 1674. Vormittag gegen 8. Uhren/welcher im Jahr 1676. den 12ten *Auguſty*, zwiſchen 11. und 12. Uhr in der Nacht in Chriſto wieder ſanfft verſchieden.

2. Prinz Chriſtian Albrechten / gebohren den 8ten *Septembris*, 1675. Nachmittag zwiſchen 1. und 2. Uhren/als jezigen HochFürſtlichen Erb-Prinzen.

3. Prinzeſſin Fridericam Dorotheam, gebohrn den 12ten *Auguſti*, 1676. früh zwiſchen 4. und 5. Uhren/ welche ſich anjezo zu Eyßenach befindet.

4. Prinz Georg Friderichen / gebohrn den 23ten *April*, 1678. früh nach 2. Uhren.

5. Prinzeſſin Charlotten Sophien, gebohrn den 19ten *Juny*, 1679. Mittags/gleich nach 12. Uhren/welche aber GOTT den 14ten *January*, 1680. Nachts um 9. Uhrn wieder abgefordert.

Andere Vermählung.

Nach Endigung ſolch-Erſten HochFürſtl. liebreichen Ehe/ welche nicht höher / als uff 7. Jahr und 35. Wochen ſich erſtrecket/und/da über ein Jahr/Se. Durchl. im Wittiberſtandt gelebet/haben Sie in anderweite Vermählung ſich eingelaſſen/mit Dero jezt hinterbliebenen höchſtbetrübten HochFürſtlichen Frauen Wittib/damahlig-der Durchleuchtigſten Prinzeſſin, Eleonoren Erdmuth Louyſen, deß Durchleuchtigſten Fürſten und Herꝛn/Herꝛn Johann Georgens / Herzogen zu Sachſen/Jülich/Cleve und Berg/Landgraffens in Thüringen/ Markgraffens zu Meiſſen/Gefürſteten Graffens zu Henneberg/Graffens zu der Mark und Ravenſperg/Herꝛns zu Ravenſtein ꝛc. Tochter: Dern Beylager den 4ten *Novembris*, 1681. zu Eyſenach; die Heimführung aber den 12ten *January*, 1682. allhier vollzogen worden.

Solche Ihre am Gemüth-und Leib-höchſt fürtreffliche und gottſeelige Frau Gemahlin haben Se. Hochſeeligſte Durch-

Durchleucht überaus hochgeſchätzet/ von Seelen grund geliebet/ und Dero hertzliche Freude an Ihr gehabt; Dargegen aber ebenmäſſige unverruckte Huld/Ehr/Lieb und Treu/beſtändig von Deroſelben genoſſen; alſo daß dieſe beede Hoch-Fürſtl. Eheleuthe gleichſam nur ein Hertz geweſen/und es geſchienen/als ob Ihre beede Leiber nur von einer Seelen regieret würden; Dahero der groſſe GOTT ſolche Ehe mit Fürſtlichem Kinder-Segen ebenermaſſen begnadiget und zwar:

1. Mit Prinzeſſin Wilhelminâ Carolina, welche den 1ten *Marty*, um 9. Uhr Vormittags / *Anno* 1683. auf dieſe Welt gebohren. — Fürſtliche Kinder anderer Ehe.

2. Mit Prinz Friderich Auguſt, gebohrn den 24ten *Decembris*, 1684. welcher aber den 23ten *January*, 1685. dieſer Zeitlichkeit wieder entnommen worden.

3. Mit Prinz Willhelm Friderich / gebohrn den 29ten *Decembris*, nach Mittag zwiſchen 2. und 3. Uhrn 1685.

Der Allerhöchſte wolle Ihro Hoch Fürſtl. Durchl. der höchſtbetrübten Frauen Wittib/ unſerer gnädigſten Frauen/ wie auch unſern Gnädig-Hoch Fürſtlichen Prinzen und Prinzeſſiñen/bey Ihrem obhabenden laidmüthigen Zuſtand mit deß Heiligen Geiſtes Troſt kräfftig beyſtehen / und Sie ſamtlich bey beſtändiger Geſundheit und allem Hoch Fürſtl. Wohlweſen erhalten/ anbey die Gnad verleyhen/daß die Hoch Fürſtliche *Prinz*en und *Prinzeſſin*nen ins geſamt/beſonders aber die Hoch Fürſtliche *Prinz*en / und vornehmlich unſer gnädigſter Erb-*Prinz* und Landes Herr/nach Deren hochſeeligſten Herrn Vatters *intention* und Willen/in allen Hoch Fürſtlichen *Quali*täten und Tugenden zunehmen / und auferwachſen / mithin hochrühmlichſte Fürſten des Heil. Röm. Reichs / und eine Zierde Dero Hohen Chur: und Fürſtlichen Haußes/auch Gnädige/und glückliche Herren und Vermehrer Dero Land und Leuten werden/ und ſelbige in gutes Aufnehmen und Wachsthum bringen mögen.

Lezlich iſt noch von Sr. Hoch Fürſtl. Durchl. Unpäßlichkeit/und/leider! erfolgt-allzufrühezeitigem Tod Meldung zu thun/auch zugleich wiſſendt/daß in dieſem frühe Jahr her / — Erkrankung.

in hieſiger *Reſidenz*-Statt / die ſogenannte Kinder-Blattern ſehr hefftig regiert ; Wie nun hochſeeligſt-gedacht-Se. Durchl. mit ſolchem Zuſtand in Dero Jugendt/ und biß dahin verſchonet geblieben ; Alſo je länger ſelbiger in theils Naturen zuruck bleibet/ um ſo hefftiger und mit gröſſerer *malignit*ät werden Sie hernach / zumahln auch um ſo gefährlicher überfallen ; Welches dann an Deroſelben auch leider! allzuwahr worden ; Dann Mittwochs den 10ten *Marty*, 1686. muſten Se. Durchleucht Kopff und Ruckenſchmerzens halber ſich zu Bette legen / bald darauf brach ermelte Blatter-Krankheit aus ; Und obſchon ſowohl die hieſige Herren Leib- als auch andere vortreffliche Herren *Medici*, alle fleiſſig- und möglichſte Vorſorge gethan / der Gebrauch der Arzney auch allen gedeylichen *effect* alſo gewieſen / daß man zumahln nach überſtandenen zwölff Tagen faſt auſſer aller Gefahr zu ſeyn vermeinet / davon Jhro **HochFürſtliche Durchl.** die höchſtbetrübte Frau Wittib / (zu Dero hohen Nachruhm die Jhrem Seeligſten Herrn und Gemahl erzeigte ungemeine Lieb und Treu/mit ſtetigem Beyſeyn/ und hoher Sorgfalt man nicht verſchweigen kan noch ſoll) nicht weinigers der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr/Herr **Friderich Carl**/ Herzog zu Würtenberg und Teck/Graf zu Mümpelgart/Herr zu Heydenheim/*Adminiſtrator* uud Ober-Vormunder/(als die Se. HochFürſtl. Durchl. unſern Hochſeeligſten Herrn / mit Dero höchſtangenehmen Gegenwart höchlichen erfreuet / und Dieſelbe in Dero Schmerzen und Krankheit manchsmahlen ſehr aufgerichtet/Dero hoher geleiſteter Beyſtand auch unverwelklichen Dank verdienet:) ſelbſt gnädigſte Wiſſenſchafft haben ; So iſt doch im Rath der Göttlichen DreyEinigkeit ein anders beſchloſſen geweſen/und nachdem die noch verborgen gelegene ſo genannte groſſe *malignit*ät ſich Abends gegen 7. Uhr/ da der zwölffte Krankheits-Tag/ nemlich der 22ſte *Marty*, zu End gehen wolte/mit Mächten alſo eingefunden/daß unſers Hochſeeligſten Herrns gute Natur erliegen müſſen/und nicht obſiegen können/haben Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. welche Sich vorher ſchon mehrmahlen zu einem ſeeligen Abſchied fertig gehalten/und verſchiedentlich

mit

mit vorermelt⸗Dero *General-Superintendenten* / Herꝛn *Doctor* Händeln/wie Sie ſich an GOTT veſt hielten/und ſicher⸗lich glaubten / daß Sie durch das Verdienſt Chriſti/ ſo Dero nimmer aus Ihrem Herzen kommen ſolle / die ewige Seeligkeit erlangen würden / und noch weitläuff⸗tiger/mit herzhafftem Eyffer und Gemüth/ von ſchönen geiſtlichen Sprüchen geredet und gebetet / je mehr und mehr von Kräfften abgenommen / öffters höchſtermelt⸗Ihro Durchl. die HochFürſtliche Frau Gemahlin/Item vorhöchſt⸗beſagt deß Herꝛn Herzogs und *Adminiſtratoris* HochFürſtliche Durchl. ſamt allen HochFürſtl. Anverwandten/geſegnet/ und Zuſehens ſchwächer worden / man auch ſo wohln bey Hoff/ als in der Statt/ in zimlich Volkreicher Verſammlung verſchiedene Bet⸗Stunden / zu Nachts zwiſchen 10. und 11. Uhren noch gehalten/ſeynd Sie endlichen im Beyſeyn Ver⸗ſchiedener H. Herꝛen Miniſtern, Geheimen Räthe/und Be⸗dienten/ um halb zwölff Uhren gegen Mitternacht in Ihrem Erlöſer JESU CHISTO ſeelig eingeſchlaffen; Nach⸗dem Sie Ihr ganzes Alter höher nicht / als uff 31. Jahr/ 5. Monat und 14. Tag gebracht. Abſterben.

Nun du Heiliger und Gerechter GOTT! Unſers Fürſten Gebeine wirſt du wohl bewahren/und Sei⸗ner Seelen haſt du ohne das ſchon gutes gethan / und thuſt Ihr ewig gutes: und Leib und Seel wirſt du dermahl einſt auf das beſte wieder vereinigen/ auf das herꝛlichſte vereini⸗gen/und auf das ſchönſte vereinigen. Tröſte inzwiſchen die Durchl. und höchſtbetrübte allhieſig Hinterbliebene / ſtehe Ihnen gnädig bey/und erquicke Sie/ſamt allen andern hochgeſchäzzten Anverwandten! Laſſe fürnehmlich unſern Durchl. Erb⸗Prinzen leben / und die geſamten HHrn. Regierungs⸗Räthe viel Jahr haben/und im guten Aufwe⸗ſen ſeyn/biß Sie die/von denen Durchleüchtigſten Herꝛen Ober Vormündern (der unſterbliche GOTT thue Dieſen Groſſen Häuptern alles Guts!) Ihnen aufgeleg⸗te Regierungs Laſt wieder auf die Schultern hochbeſagten Wunſch und Gebet.

Erb-Prinzens legen können. GOTT ſegne ferner-weit Hof/Stadt/und Land/ und laſſe uns alle alſo leben; daß wir einſt ſeelig zu unſerm Gnädigſt-Seeligſten Herꝛn kehren mögen! Amen!

Vatter unſer ꝛc.

Lezter Abſchied.

Ich entſinne Mich nun ſchließlichen deß *Phydias*. Dieſer hat ſein Ebenbild in den Schild der Minerven ſo artig gegraben; daß ſolches kein Menſch wieder heraus bringen konte/Er zertrůmerte dann den Schild. Eben alſo werden Wir Deiner / Du höchſtSeeligſter Landes Vatter / Du hochgeprieſſener Fürſt Johann Friderich! nim̃ermehr zu vergeſſen wiſſen/ es werde dann unſer Leib und Leben ſelbſten zerbrochen. So ſey es dann: Wir můſſen nunmehro Abſchied nehmen! Tauſendmahl zu guter Nacht/Seeligſter Fůrſt! Dorten(ich kehre mich um/ und ruffe:)Dorten in derſelben Grufft/Ihr Durchleuchtigſte Anverwandten! lieget Euer liebſtes Gut! Du betrůbtes Land! Dorten liegt dein Vatter! Ihr geweſene(*) hochverdiente Herꝛen Hoffmeiſtere/ die Ihr Eure beyde Prinzen (†) in der Frembd glůcklich / und nach Hauß gefůhret; Dorten liegen Eure hochgeliebteſte Prinzen! Ihr HochFůrſtl. Rath-Stuben insgeſam̃t/ Ihr Amt/und Rath-Häußer/ Ihr Kirchen/und Schulen / Ihr Bediente und Unterthanen / und Du alles Volk in dieſem ganzen Fůrſtenthum! Dorten (Ach! Dort drinnen) ſchlåfft biß an Jůngſten Tag der unvergleichliche Markgraff Johañ Friderich! GOtt verleihe; daß aus deinem Sarg / O Seeligſter Fůrſt! vor dieſes Land alle Tag neuer Segen hervor blůhe. An Dir (Ich bediene mich keines Titels mehr) hab ich gehabt einen Gnädigſten Herꝛn: Deßwegen kom̃ts mir deſto ſchwehrer an/zu ſagen: Gute Nacht! Doch ruhe wohl! Wohl an! GOTT ſey mit uns Allen! Amen!

* (*Generoſiſſimum DN. JUL.FRID. WOLFSKEEL &c. Præſ. nunc et Conſil. Int. &c. atque Præ-nobiliſſ. Stren. & Magnif. DN. JAC. GVIL. FÖRSTERUM, Conſil. Int. &c. hic indigitamus!*)

† (*Sereniſſ. nempè DN. JO. FRID. & ALBERTUM ERN. quorum alterum olim deploravimus, alterum hodiè acerbiſſimè deſideram⁹.*)

Wol-

Wolgerathener Sprung.

Welchen
ſowohl
In deß Chriſtenthums Lauff-Bahn
nach
GLAUBEN und LEBEN;
als auch
Uber die MAUREN
Aller NOTH u. endlich deß zeitlichen TODTES
mit Seinem GOTT
gethan
Der Weiland
Durchleuchtigſte Fürſt und Herr/

Herr
Johañ Friderich/

Marggraff zu Brandenburg/
zu Magdeburg/in Preuſſen/Stettin/Pommern/der Caſſuben und Wenden/auch in Schleſien zu Croſſen und Jägerndorff Hertzog / Burggraff zu Nürnberg/Fürſt zu Halberſtatt/Minden und Camin/auch Graff zu HohenZollern.
Unſer gnädigſt geweſener LandesFürſt und Herr
Chriſtlöblichen Andenckens:
Bey angeordneter HochFürſtl. TrauerBegängnus/
Aus dem 30. *Verſ. Pſalm. XVIII.*
In der Stadt- und Pfarr-Kirchen zu Onolzbach/
den 8. Junij Nachmittag/in einer Chriſtlichen Leich-Predigt
fürgeſtellet und gezeiget
Von
BENEDICTO JOHANNE HEUBERO,
Stadt-Pfarrern / auch Conſiſtorial- und
Kirchen-Rath.

6 J.N.J.

J. N. J.

Heiliger HErr GOtt! Heiliger ſtarcker GOtt! Heiliger/barmhertziger Heiland! du ewiger GOtt! der du in Angſt / Noth und Todt kommen läſſeſt / darunter aber allein Hertzerquickendt tröſten und Seelen-durchdringendt aufrichten kanſt; Ach! würcke in allen Hoch- und Hertz-bekümmerten Perſonen / aus allen Ständen / welche an dieſem Trübſals-Tag / allhier für deinem allerheiligſten Angeſicht ſtehen/und ſich Ihrer Sünden ſchämen/ um welcher willen / du uns haſt wiederfahren laſſen / was wir heut dieſes Orts und im gantzen Land klagen / ware und hertzliche Buß und Bekehrung. Laſſe uns Hülff und Troſt widerfahren um deiner Barmhertzigkeit / und um der Fürbitt deines lieben Sohns JESU CHRISTI / unſers Heilandes willen. Erwecke durch deinen Heiligen Geiſt Gedult/erhalte die Hoffnung/ hilff uns frölich und getroſt in deinem Dienſt beſtändig bleiben / und laß auch dieſe Trübſal uns von dir nicht treiben. O HErr! durch dein Krafft uns bereit/und ſtärck deß Fleiſches Blödigkeit/daß wir hier ritterlich ringen / und über die Mauren aller Angſt/Noth und endlich deß zeitlichen Todts / zu dir in Himmel ſpringen und dringen Amen! Amen!

Vor-Eingang.

Ach! Ach! Ach! So iſt denn heût der betrübteſte Tag/ daran die am abgewichenen heürigen Mertzen / tieff geſchlagene Wunden wiederum ſoll aufgeritzet werden / welche ohne dem noch blutet und in unſerm Hertzen noch nicht zugegangen iſt? Es iſt eine ſchuldigſte aber höchſtbekümmerte und beſchwerliche Verrichtung/die wir heut abſtatten. Wir ſollen darvon predigen/wie der zuruckgelegte Frühling dieſes Jahrs unſere ſchönſte Fürſten-Blüt hab aus dem Landes-Garten geriſſen / und unſer gantzes Land und Fürſtenthum zu einer Tenne Atad gemacht/ 1. B. Moſis 50. Da man nichts höret als bittere Klagen und den Befehl aus dem Propheten Jerem. 9. Schaffet und beſtellet Klag-Weiber/daß Sie kommen / und ſchicket nach denen/die es wohl können/ und eilend uns klagen/ daß unſere Augen mit Thränen rinnen/und unſere Augenlieder mit Waſſer flieſſen/daß man ein kläglich Geſchrey höre zu Zion. Wir ſollen auf heutigen Tag *ſolenniter* erneuren das Nachdencken deß groſſen Verluſts / welchen unſer Vatterland / dieſes hochlöbl. Fürſtenthum/erlitten/ wenn dem/in Seinen Gerichten unbegreifflichen und unerforſchlichen GOTT/ hat gefallen / bey uns ſo an den Knauff zuſchlagen/ daß die Pfoſten beben. *Amos.9.* Und das Land mit ſeinen Einwohnern zittert. *Pſal.75.* Die Kron von unſerm Haupt/unſere irrdiſche Sonne/Den/der uns an ſtatt deß Augapffels war/Den Vatter von den Kindern/Den Herrn von den Dienern/ Das Haupt von den Gliedern/mit kurtzem/Den/in der Helffte ſeiner Tage/aus unſern Augen zu rucken/ an welchem Jhre Freud und Wonne gehabt/nicht allein Die/ſo die Seinigen geheiſſen / ſondern deſſen fürtrefflichſte Gemüth- und Leibes Gaben/

auch

auch ſonſten in der Welt / bey hohen und nidrigen Stands-Perſonen / Magnetiſche Krafft gewieſen/ und vieler tauſend Hertzen/zur Lieb und höchſter *æſtimation* dieſem theuren Fürſten zugezogen. Ich meine den Weiland/Ach weiland!

Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn/

Herrn Johann Friderichen/

Marggraffen zu Brandenburg / zu Magdeburg/in Preuſſen/zu Stettin/Pommern/der Caſſuben und Wenden / auch in Schleſien zu Croſſen und Jägerndorff Hertzogen / Burggraffen zu Nürnberg / Fürſten zu Halberſtatt/Minden und Camin / Graffen zu Hohenzollern / Unſern gnädigſten Landes Fürſten und Herren/hochſeeligſten Andenckens.

Bey ſo hertzſchmertzenden Trauer-Fall/hören wir Ihre HochFürſtl. Durchl. die HochFürſtl. Frau Wittib / Nemlich die

Durchleuchtigſte Fürſtin und Frau/ Frau

Eleonora Erdmuth Louyſen/

Vermählte Marggräffin zu Brandenburg / Gebohrne Hertzogin zu Sachſen / Jülch / Cleve und Berg ꝛc. zu Magdeburg / in Preuſſen / Stettin / Pommern/ der Caſſuben und Wenden/ auch in Schleſien zu Croſſen und Jägerndorff Hertzogin / Burggräffin zu Nürnberg / Fürſtin zu Halberſtatt / Minden und Camin / auch Gräffin zu Hohen-Zollern / Sayn und Wittgenſtein ꝛc. klagen und ſeuffzen: Ach! Mein Verluſt iſt gröſſer / denn daß Ich ihn ausreden kan! O das liebveſte Ehe-Hertz iſt zertheilet. Die Helfft deſſelben liegt im Sarch / der andere Theil iſt in der trauer-

vollen Hertz-Kammer / gleichſam blutig / noch verſchloſſen! Ach ſoll Ich ſo frühe unter den betrübten Wittwen titul müſſen. Wann über 40. oder 50. Jahr dieſe Hertz-Scheidung were fürgegangen/ſo würde ſie zwar auch ſo dann nicht ohne Schmertzen geſchehen/doch leidentlicher zu achten geweſen ſeyn/als nach ſo geringer Zeit und etlich wenig Jährlein / durch deß bittern Todtes Gewalt voneinander geriſſen zu werden! Ach hertz-ſchmerzender Riß! Mein Ehegemahl/ mit deme ich auf der Welt kundte prangen / und bey deſſen Fürtrefflichkeiten/ſonderlich Hertz-verbundener Lieb gegen Mir/ich keiner Prinzeſſin nachzugeben hatte/iſt Mir ſchon von der Seiten genommen. Alle die / ſo ausrechnen und erfahren/ was hertzliche/aufrichtige/ Eheliche Liebe ſey/ können nicht anders / als Ihrer HochFürſtl. Durchl. groſſe/ doch nach dem Chriſtenthum zu *moderirende*, Bekümmernuß/ billichen. Wir muſten darbey in Sorgen ſtehen/daß nicht/ bey ſo einſchneidend höchſter Betrübnuß / herrührend aus deß HochFürſtl. Paars ſo hertzinniglichſter liebes Verbindung/ als irgend unter beſtmeinenden Ehegatten / an einem Ort/mag gefunden werden/und bey erfolgter Zuſchlagung gleichmäſſig ſchmertzhafft und beſchwehrlicher Kranckheit / Ihre Durchl. ſo gar von ſelbſt/eine *maturationem fati* und frühes Lebens-End erfahren dörfften / welches doch gleichwohl deß Höchſten Gütigkeit/deme wir darfür zu hertzlichem Danck verbunden ſeyn/in Gnaden hat abgewendet.

Die geſamte hinterlaſſene Prinzen und Prinzeſſinen deß hieſigen HochFürſtl. jetzt höchſtbetrübteſten Hauſſes / bethränen den Verluſt / eines Theils / nun geſamter HochFürſtl. Eltern Treu und Verſorgung/als denen GOtt auch ſchon das treueſte Hertz der HochFürſtl. Fr. Mutter/ ehe Sie daſſelbige/ wegen zarten Alters/ vermöcht zu erkennen / längſt weggenommen und in die ewige Seeligkeit verſetzt; Andern Theils den nicht weniger allzufrühzeitigen Abgang deß liebreich- und treumeinenden Vatter-Hertzens.

tzens. Die Natur borgt Ihren wenigen Jahren / jetzt gleichſam noch etwas/wird aber künfftig und mit zunehmenden Alter/ſolches wohl einfordern und den Verluſt noch beſſer fürſtellig machen. Zwar gedenckt das gemeine einfältige Volck von ſolcher HochFürſtl. Jugend: Sie ſind Fürſten Kinder. Sie werden keinen Abgang leiden / und wiſſen nichts von der Waiſen betrübten Zuſtand und Beſchaffenheit / allein der Unverſtand lehret ſie alſo urtheilen; in Ihrem hohen Stand leiden dieſe HochFürſtl. Kinder/ bey dieſer unbegreifflichen Schickung GOttes/eben den Verluſt/ als andere Kinder in Ihrem Stand. Sie müſſen doch auch künfftig entberen der hertzlichen Lieb / Sorgfalt und Treu/ mancher guten *Proviſion*, Vorſorg und Anſtalt/ſo der HochFürſtl. Herr Vatter/ denenſelben zum beſten/ ſonder Zweiffel/bey Dero Anwachſung/würde gethan und gemacht haben/ da Ihme der liebe GOTT das Leben hätte verlängern wollen. Eltern Sorg und Treu wird ja alle Morgen neu/ bey hohen Perſonen/ſowohl als bey Niedrigen/die eingepflanzte Blut-Lieb regt ſich und bringt ihre Früchte/ſo zu reden/von Stund zu Stund.

Es beſeufftzen und beklagen das faſt wie unauflößlich und nie unterbrochene/nunmehr aber/ leider! durch den Tod / in dieſem Leben / zerriſſene Eintracht und Liebes-Band / die HochFürſtl. Theils Hochvermählt / anderſeyts noch unvermählte / Prinzeſſinen Schweſtern unſers Hochſeeligſten Herrens. Wem iſt aus uns unbekant/in was hertzlicher Zuneigung ſolche HochFürſtl. Prinzeſſinen gegen Dero Herrn Brüdern jedesmals geſtanden und hinwiderum ſolche Freundlichkeit und Einträchtigkeit erfahren/als Ihre Durchleuchtigkeiten / hätten wünſchen können/daher leicht zu erachten/wie hoch dieſer Trauer-Fall/ die hinterlaſſene HochFürſtliche/unſerm Hochſeeligſten Herrn/ zu treueſter Geſchwiſtericht Lieb/verbundene Herzen/*affici*ren und

wie tieff auch ſelbiger Orten die geſchlagene Wunden werde einſchneiden und ſchmürtzen?

Daß auch an Seiten deß ganzen Chur- und Hoch-Fürſtl. Hauſſes Brandenburg. An Seiten der von dem Hochſeeligſten Herꝛn Aydam ſo hertzlich geliebten Schwieger-Eltern deß Hoch-Fürſtl. Sachſen-Hauſſes Eiſenach/ bey allen hohen Anverwandten in ſo weit und breit umreichender Sippſchafft / ja auch andern hohen Häuptern im Römiſchen Reich/dieſes fürtrefflichen Fürſten Todt/ ſehr leydmüthig ſey vernommen worden/deſſen hat man von vielen Orten her gnugſame *documenta* und Beweißthumme/ ſeit deß kläglichen Trauer-Fals / erlanget / ſo wohl durch münd- und ſchriffliche *Condolenz* Bezeugungen bey hieſigem Hoch-Fürſtl. Hauß/ als auch andere gegründete *relationes*, mit was *Conſternation*, die leidige Poſt / an vielen Orten ſey angehöret worden: Markgraff Johann Friderich zu Onolzbach iſt todt! Und warum das nicht? Der den Nahmen kundte führen: Einer Luſt und Freud der Menſchen / an welchem als einem hochqualificirten Fürſten / ſo viel groſſe Häupter in der Welt Ihre Vergnügung geſehen/ wie ſolten Sie nicht auch/nur vernunfftmäſſig zu urtheilen / deſſen frühzeitigen Hintritt für einen Verluſt achten?

Was unſers Hochſeeligſten Landes-Herꝛn hinterlaſſene hochanſehliche Herꝛen Geheimde Räth/ hohe und führnehme *Miniſtros*, wie auch die übrige Hoch-Fürſtl. Herren Räthe/ in Ihren *gradibus* und geſamten *Collegiis*, betrifft/ ſo beklagen Sie Ihres Orts alle hertzlich den Abgang eines höchſt zupreiſenden Herꝛen / bey welchem Sie ſich glückſeelig geſchätzet/und nicht mehr im Wunſch gehabt hätten/ als daß/nach dem Hoch-Fürſtl. *Symbolo* und Leib-Spruch/ das Land *Pietate & Juſtitiâ*, durch Gottſeelig- und Gerechtigkeit/von Ihme / dem lebenden Oberhaupt ſelbſt / noch lang lang hinaus / unter Ihrer getreuen Dienſtleiſtung / hätte mögen regieret werden.

Das

Das Predigamt/ welches ſonſten von vielen / als ein niedriger Zaun und ſchlechter Stůgel angeſehen wird / darüber jedermann gern ſteigen wolte/ hat an dem Hochſeeligſten Fůrſten eine ſtarcke Mauer gehabt / maſſen Ihro Durchleucht als durch eine angeſtamte Gůtigkeit von Dero Hochſeeligſt-Hoch Fůrſtl. Vor-Eltern/ die Diener Chriſti jedesmals ſehr holdſeelig und freundlich pflegten zu *tractir*en/ auch Ihren Anliegen und Bitten můglichſt zu *deferir*en.

Die geſamte ůbrige Bedienten bey und auſſer Hof / reden hier/als mit einer Stimm/durch den *Poë*ten

Fallitur egregio quisquis ſub Principe credit
Servitium, nunquam Libertas gratior extat
Quàm ſub Rege pio &c.

Der ſteht Ihm ſelbſt im Liecht/der fromen Fůrſten dienen
Fůr eine Knechtſchafft hält/wie kan die Freyheit grůnen
Mehr und auch lieblicher/als wo den Scepter fůhrt
Ein Herr/der ſeinen Stuhl mit Lindigkeit regiert?

Was alle Bediente an dem Hochſeeligſten Fůrſten fůr einen gnädigſten und wohlthätigſten Herren gehabt / weil es eine allgemeine durchgehende Geſtändnuß und Ruhm unter Ihnen ſelbſten iſt / wil ich kein Wort hiervon weiter verliehren / wiewohl ich darbey nicht Wort zu verliehren hätte/ ſondern ich wolte das ſagen / was die *praxis* bey dem gnädigſten und mildthätigſten Herren / täglich / ja faſt ſtůndlich/hat bewieſen und vor Augen geleget.

Ich mag aber endlich auch dem gantzen Land und allen treuen Unterthanen herbey ruffen und ſprechen / was bey deß / um das gemeine Weſen hochverdienten *Scipionis Africani* Todt/jener verſtändige Rômer hat erſchallen laſſen: *Concurrite Cives, concurrite, quia mœnia Civitatis noſtræ ceciderunt.* Laufft zuſamm/Ihr Bůrger/laufft zuſamm/ denn die Mauern unſerer Stadt iſt ůber einen Hauffen gefallen. GOTT hat uns bißhero einen guldinen/ veſten Nagel/wie *Eliakim Eſ.* 22. genennet wird/in das liebe Vatterland/zu deſſen Regierung und Wohlfart geſteckt. An dieſen

ſen Nagel hat Er die Freude deß gantzen Landes gehänget/ aber Er hat Jhn nun wiederum weggenom̃en und zerbrochen. Zwar fällt der Vortheil in dieſem Stuck/durch einen ſeeligen Tod/auf einen frommen Regenten; jedoch iſt darbey unlaugbar/daß bey dem Regiment und denen Hinterlaſſenen/ſolche Fäll ſehr viel pflegen nach ſich zu ziehen/und iſt GOTT hierin̄ in ſeinen Wegen ein unbegreifflicher GOTT/wañ ein Land ſeiner Mauer und veſten Nagels offt am beſten bedarff/ſo reiſt Er die Mauren um und bricht den Nagel ab. Wir vermeinten eine Land-Wehr und Regiments-Mauer an unſerm Lobwürdigſten Fürſten/ noch auf eine lange Zeit zu haben/ und ſtunden in der Zuverſicht / derſelbige würde in allen *diſturbiis* und ſich ereignenden Unruhen / welche bey unſern ſchweren und groſſen Sünden zu beſorgen/ ſich unſer Lands Vätterlichen annehmen / Sich für uns zu einer eyſern Säul und Mauer machen/ uns ſelbſt möglichſte Hülff leiſten/auch noch weiter/woher uns etwan ein Unglück drohen möchte/für uns ſorgen / reden und reiten / wie man zu ſagen pflegt / und nichts unterlaſſen / wordurch Unglück von Land und Leuthen könnte abgewendet werden; Aber dieſe Mauer iſt nun durch den Tod über einen Hauffen geworffen. Ach GOTT verhüte weitere Noth und laß uns dieſen Fall / keine gröſſere folgende Unfäll drohen. *Mors generoſa, Ominoſa.* Hoher Leuth Tod zeiget ſelten etwas gutes an/oder nach ſich. Die Welt achtets zwar wenig / der Fürſten wird bey vielen offt ſo bald vergeſſen / als anderer Todten. Man ſpricht/ wo dieſer geſtanden/kan ein anderer auch hintretten/ *avulſo uno, non deficit alter*, es bleibt kein Land Herren los/aber man erfährets offt hernach / wenn ein anderer König aufkommt/ der nichts mehr um Joſeph weiß. Wir haben zwar/ dem groſſen GOTT ſey Danck/die Hoffnung an dem HochFürſtl. Saamen noch im Land/ und iſt aller treuer Unterthanen einziger Wunſch/mit der Zeit wider unter den Schatten und Schutz / einer ſchönen Landes Cedern aus hieſigem

hieſigem HochFürſtl. Hauß/zu kommen. Allein wann wir die Eingriff GOttes an Seiten der / uns von Ihm geſchenckten Hohen Obrigkeit / ſo wenig zu Hertzen nehmen wollen / ſo kan GOTT Evangeliſche Fürſten noch wohl dünner machen/und es an ſolchen Nachfolgern auf Fürſten Stühlen laſſen fehlen/zu welchen wir das Vertrauen ſetzen köndten / Lands-Vätterlich treumeynender Vorſorg und Schutzes bey Ihnen zu genieſſen. O es iſt ein unſchätzbar Gut um einen getreuen Regenten / wohl dem Ort / da Samuel richtet die Gemein nach dem Geſetz deß HErrn rechtſchaffen und treu/ Syr. 46. Wo Hiob (welcher für eine Obrigkeitliche Perſon gehalten wird) iſt deß Blinden Aug/deß Lahmen Fuß/und ein Vatter der Armen. Hiob. 29. da blühet das Land/wie eine Roſe/Seine Wurtzeln ſchlagen aus wie Libanon/daß es ſchön iſt/als ein Oelbaum Hoſ. 14. Wenn nun treue Regenten und Landes-Vätter den Weg alles Fleiſches gehen / welcher Unterthan wolte ſo harten Sinnes / grauſamen Gemüths und verſtockten Hertzens ſeyn / und demſelben nicht nachruffen : Mein Vatter! Mein Vatter! 2.B.der König.2. Und das ſo viel mehr/weil wir nicht wenig zu ſolchen Fällen *contribuir*en und beytragen/denn um deß Landes Sünden willen werden viel Veränderungen/ darum friſſt der Fluch das Land/ denn die verſchuldens/die drinnen wohnen.Sprüchw.28. Eſa. 24. Und wie die gantze Creatur um unſert willen der Eitelkeit unterworffen / und ſich ſehnet frey zu werden: Rom. 8. Alſo befördern wir offtmahls nutzliche und denen Ständten in der Chriſtenheit nothwendige Leut zum Grab / denen ſonſten GOTT das Leben noch länger gelaſſen hätte / alſo leſen wir bey dem Propheten Eſa. am 3. Um der Sünden willen/die in Juda und Jeruſalem im Schwang giengen/nahm der HERR hinweg Starcke und Kriegsleut/Richter/Propheten/Wahrſager und El-

teſten/Hauptleut und ehrliche Leut/Räth/ weiſe Werckleut und kluge Redner. Warum iſt die Kron unſers Haupts gefallen? Fragt Jeremias / und antwortet: Daß wir ſo geſündigt haben. Klagl. Jer. 5. So geneigt wir nun vorhero geweſen zu ſündigen / ſo fertig ſollen wir jetzt / da GOTT ſeine Ruthen uns zu koſten gibt/ ſeyn zu trauren und zu weinen. Wenn ein gemeiner Mann von ſeinem Weib; Der Vatter von den Kindern / ſonderlich unſerm Menſchlichen Beduncken nach/etwan allzu frühe/dahin ſtirbt/ſo pflegt man dieſe oder dergleichen Reden zu führen; Ey/warum thut GOTT dieſes/Er muß gewieß ſonderbahre Urſachen haben/ warum Er dieſe Ehe ſo bald trennet/oder Vatter und Mutter von den Kindern nimmt und Waiſen macht? So wir nun bey geringer Perſonen Todt nicht umſonſt darfür halten; GOTT hab ſeines Thuns/Heilige/ob ſchon uns nicht jedesmals bekandte Urſachen / Ey/warum wollten wir nicht die Augen aufthun / wenn der Höchſte uns die jenige hinweg reiſt/welche uns zu Häuptern geſetzt ſeyn/zwiſchen welchen und uns eine abſonderliche *Relation* und Abſehen/als zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen? Es iſt gantz kein Zweiffel/wie GOTT Obrigkeitliche Perſonen in ein hohes Ampt und groſſes Anſehen geſetzt; alſo hat Er ein abſonderliches Abſehen auf Sie/im Leben/und hinwiederum abſonderliche Urſachen/ wenn Er einem Land und gemeinen Weſen ſein Liecht und Haupt entziehet. Zweiffels frey ſihet GOTT damit bißweilen auf die Regenten/bißweilen auf die Unterthanen. Bißweilen raffet GOTT fromme Obrigkeit weg für dem Unglück/ oder vor einer Verführung und Verſündigung / darzu Sie von der Welt und böſen Angebern gereitzt und verleitet wird. Im Gegentheil/wenn die Regenten Tyrannen und Land-Schäden ſeyn/ wie D. Luther pflegte zu reden/ſo muß Herodes ſterben/ damit das Kindlein JESUS im Land möge Ruhe haben / die Kirch GOTTES und derſelben Glieder Frieden bekomen. Manchmal ſind die Unter-

thanen

thanen im Land gegen Jhre liebe Obrigkeit grob / gegen GOTT undanckbar/ daher eines frommen Regenten nicht werth/deßwegen Jhnen GOTT ſolchen/durch einen ſeeligen Tod/aus den Augen rückt/uñ daſſelbe öffters in denen gefährlichen und ſorgſambſten Zeiten/wie der ſeel. Herꝛ Lutherus in der *Parentation Friderici*, ChurFürſten in Sachſen redet: *Magnis cladibus impendentibus, ſolet DEus è medio tollere Principem.* **Wenn Unglück für der Thür / da pflegt GOTT noch wohl den Fürſten und Regenten ſelbſt aus dem Land durch den Todt zu nehmen.** Jn ſolchen Fällen heiſt es wohl/was auch die alten Rabbinen geſprochen: *Væ Principatui ſepelienti Dominos ſuos*, **Wehe dem Land/das ſeine Fürſten und Herꝛen muß zu Grab bringen** / und *Solon*, der weiſe Griech/hat hierinnen auch verſtändig geurtheilet/daß/wenn die *mala publica* ſich anmelden/oder/wenn das Ubel die Häupter deß Gemeinen Weſens betreffe/ſo klopffe es zugleich an/bey denen *privat* Häußern.

Nun die Wunden iſt geſchlagen / die Mauren unſerer Stadt und Landts iſt eingefallen. Dieſer Trauer-Fall hat ohne zweiffel GOTT ſo gefallen / und iſt nicht ohne ſeine allerheiligſte *Direction* und Willen geſchehen. Wir wollen darbey unſern Schmertzen eben nicht gar verſchluchzen und verbeiſſen / doch auch die Wunden / jetzt neu auf geritzt/ nicht ohne den Balſam aus *Gilead* laſſen. Der Himmliſche Artzt Chriſtus JEſus heile uns zuförderſt an der Seel/ und verzeihe uns unſere ſchwehre und vielfältige Sünden / damit wir dieſe Straff nur allzuwohl verdienet/zerriſſene Hertzen werden bey dieſem unſerm Trauer-Stand mehr ausrichten / als zerriſſene Kleider. Der gerechte GOTT gebe uns die Heiligkeit ſeiner Gerichte der geſtalt zu erkennen/daß wir ſeinen Zorn nicht ferner/wie bißhero geſchehen/wider uns reitzen / ſondern eine jegliche Seele unter uns / vom Höchſten biß zum Nidrigſten/ auch an dieſem Trauer-Tag ins Gewiſſen gehe und

herfür ſuche / was ſie auch mit ihren Verſündigungen hierinn beygetragen. Wo der Puls noch ſchlägt/der wird ſchon bey ſich finden / wie und welcher Geſtalt er den Zorn GOttes hab helffen über das Land bringen. Ob der erzürnte GOTT unſere Sünde dißmahl an uns geandet/ſo wirds doch daran noch nicht genug ſeyn/ ſondern er kan uns ſeine gerechte und ſchwehre Hand noch weiter fühlen laſſen/ wenn wir nicht anderſt für GOTTes Ehr und Beobachtung ſeiner Gebot / mit Abſtellung unſers laſterhafften Unweſens / in allen Ständen / werden bekümmert ſeyn / als bißhero geſchehen. Es iſt zur Sach noch lang nicht gnug/daß wir den allgemeinen Durchgang deß Todes fürſchützen und ſprechen: Fürſten müſſen auch ſterben und andern Ihre Stelle räumen. Es iſt war: Sie ſind irrdiſche Götter und müſſen ſterben wie die Menſchen *Pſ.* 82. Es iſt war/wann einer gleich noch ſo hochberühmt iſt/ſo weis man doch/daß Er ein Menſch iſt und ſterben muß Pred. Salom. 6. Es iſt war/ daß Fürſten auch ſündhaffte Menſchen ſeyn/daß groſſe Leut auch fehlen und Ihren Todt/ auf mancherley weiß/ *phyſicè & moraliter*, natürlich und ſittlich können befördern *Pſ.* 26. Es bleibt dabey: *Nihil diuturnum*, es iſt nichts beſtändiges in der Welt. Die wunder-ſtarcken *Pyramides* verfallen am End; dem aber ſey wie ihm wolle / GOtt hat Fürſten und Regenten an einen hohen Ort geſetzt/Ihr Todt läſt ſich ſo blind nicht anſehen / man hat hier Achtung zu geben / was einem Land für eine Obrigkeit gediehen / und / (ob wir ſchon unſerm hochſeeligſten Herrn nicht Fehler frey wollen *deprædici*ren und heraus ſtreichen) weil wir an Ihm gehabt ein Chriſtlich-Evangeliſches Oberhaupt/einen frommen Gottſeeligen Fürſten/ einen gantz gnädigſten Landes-Vatter / einen freundlichen Herren / welcher ſich holdſeelig-und demüthiger gegen die/ſo in Nöthen Ihre Zuflucht zu Ihm geſetzt/erwieſen/als

manche

manche ſeiner Diener/der nicht gern jemand betrübt hat laſſen von ſich gehen/ aus deſſen Angeſicht alle *Gratiæ*, ſo zu reden herfür geleuchtet/ einen mit ſchönſten Regenten *qualitäten* ausgerüſteten Herzen/auf welchen wir können *applici*ren/was D. Luther von ChurFürſt Johanne ausgeſprochen: Er iſt ein ſehr frommer und freundlicher Mann geweſen / ohn allen falſch / an dem man ſein lebtag nie einigen Stoltz/Neid und Zorn geſpürt/der alles leichtlich tragen und vergeben kundte / und mehr dann zuviel mild geweſen; So gib/bey ſolcher Beſchaffenheit/allen und jeden/Dienern und Unterthanen/ich zu erkennen/ ob wir den / der uns ſämtlich geliebet und wohl keine Feindſchafft wieder einen Menſchen auf der Welt/ auf ſein Todten-Bett gebracht / nicht ſo hertzlich ſolten betrauren/ als ein Chriſtlicher Regent kan und ſoll betrauret werden; Ob wir / wie *Ambroſius* in der Leich-Predigt deß frommen Kayſers *Theodoſij* redet/nicht ſchuldig ſeyn/Seiner HochFürſtlichen Durchl. unſere *lachrymas ſtipendiarias*, Zoll und Lehen-Thränen hertzbetrübt / aus dieſer Welt nach zu ſchicken / und ein danckbares Andencken gegen Dieſelbe zu verewigen? Ich ſtelle zu eigenem Nachdencken/ob wir dieſen Todt für ein gutes Anzeigen halten können / es wäre denn / daß wir durch hertzliche Buß-Bekehrung / bey GOTT ferneres Unheil würden abwenden / welches ich und alle gute Chriſten von Hertzen wünſchen. Benebenſt wolle der grundgütige Vatter im Himmel das Vatter-Land auch ſonſten unterſtützen / daß nach dem dieſer grundveſte Landes-Pfeiler gewichen / das Gebäu nicht nachſincke. Er wolle *præſerviren* und verwahren / daß nachdem unſerer *Policei* gleichſam die Seele genommen / der Leib darüber nicht anbrüchig werde. Gedencke doch keiner / daß es um das Regiment in einem Land eine ſchlechte Sach ſey. Ach nein! wie das Regiment iſt/ſo gehet es gemeiniglich in andern Ständen. Das Regi-

ment kan der Religion / dem Gottesdienſt / dem Chriſten-Wandel / dem Aufnehmen und Wohlfart im Land und bey denen Unterthanen/hinderlich und beförderlich ſeyn. *Credere humanis Conſiliis regi Rempublicam, ſubtilis eſt Atheiſmus.* Glauben / daß die Regimenter nur durch menſchliche Rathſchläg regiert werden / iſt eine ſubtile Verläugnung GOTTES und ſeiner heiligen Providenz und Fürſehung. Darum haben wir freylich zu bitten / GOTT wolle aller Orten mit ſeinem Lebens-Balſam verbinden/wo Er Wunden geſchlagen/und heilen/wo Er zerriſſen. Im übrigen das hieſige HochFürſtl. Hauß/die künfftige Landes Regierung / das gantze Land zu ſeiner Gnad und Barmhertzigkeit / in ſeinen Schutz und Schirm aufnehmen / und alle Anſchläg gnädigſt dahin *dirigiren*, daß wir noch weiter durch Gottſeelig- und Gerechtigkeit mögen regieret und bey erſprießlichen Seelen-und Leibes-Segen allerſeits erhalten werden. *Conſilium expetunt res turbidæ, non fletum.* Wann GOTT ſolche Verenderungen ins Land ſchicket/ ſo iſt es mit Heulen und Schreyen eben allein nicht ausgerichtet/ ſondern guter Rath iſt das beſte / und weil wir ſolchen/ ohne den Höchſten im Himmel / nicht werden treffen noch finden / ſo wollen wir unſer Vertrauen und Hoffnung auf ſeine Gütig-und Barmhertzigkeit ſetzen / Er werde ſich unſer annehmen / wann Regenten und Obrigkeit/ Vatter und Mutter uns verlaſſen. Mit GOTT allein können wir das zuhanden geſtoſſene groſſe Leid überwinden. Bey GOTT allein kōñen wir künfftig beſchützt und bedeckt ſeyn. Auf GOTT allein weiſet uns auch der beliebte und zu dieſer Predigt erkießte Leichen-Text/welcher uns noch ferner/mit unſerer Zuverſicht wird gen Himmel verweiſen. Wir wollen in dem Nahmen deß HErrn/ſolchen zur Erklärung und Bewehrung unter die Hand nehmen/wenn wir vorher um den Beyſtand deß Heil. Geiſtes/GOTT werden erſucht und angeruffen haben/durch ein glaubig-und andächtiges Vatter Unſer/ꝛc.

Leich-

Leich-Text.

Aus dem 30. *Verſ.* deß 18. Pſalms.

Mit meinem GOTT/ kan ich über die Mauren ſpringen.

Eingang.

GOTT muß uns offt die Creatur aus den Augen rucken/ daran wir mit allzu groſſer Liebe hangen / und mehr Vertrauen auf dieſelbe ſetzen/ als ſichs gebühret/ damit wir mögen lernen / auf Seine Göttliche Majeſtät allein uns zu verlaſſen/ und dieſelbe für unſern Arm und Stärck zu halten. Es iſt zu glauben/ daß GOTT auch mehrmalen bewogen werde/ wohlanſtändige Regenten weg zunehmen/ mit welchem viel Menſchen/ ſonderlich die jenige/ welche ſolchen Herren untergeben / *ſubti*le Abgötterey treiben/ und ſich gar zu ſehr auf deren Gnad und Schutz verlaſſen. Der Großmächtige / und über unſern Ruhm erhabene Held und Schweden-König Guſtavus Adolphus, Glorwürdigſten Andenckens / hat öffters ſonderbahre Klag-Wort darüber pflegen zu führen / daß die/ welchen Er/ als ein Retter/ von ſeinen Mitternächtiſchen Orten / herfürgebrochen / gar zu groſſe / ja ſündliche *Confidenz* auf Ihn ſetzten/ deßwegen Ihn GOTT deſto eher würde ſterben/ oder Seiner Armee ein Unglück begegnen laſſen/ damit die Leut lernen möchten/ ſich auf GOTT und nicht auf den König zu verlaſſen/ welches denn an der Königlichen Perſon / leider! bald hat zugetroffen. Iſt eine Sünde / welche in Warheit noch heut zu Tag vielfäl-

tig fürgehet/daß man groſſe Leut vergöttert/und mehr/denn ſichs gebührt/Zuverſicht auf Dieſelbe ſetzet/daraus entſtehet ein Neben-Glaub / der nicht auf GOTT / ſondern auf den Trübſand der Creatur bauet / der die Creatur zu einem Götzen macht/ſolche nicht als Werckzeug und Mittel GOTTES gebraucht/ſondern ſie GOTT fürziehet. Sollte man eines und deß andern Hertz hierinn gleichſam können *anatomiren* / oder beſchauen/wir würden gewiß groſſe Greuel finden/deñ/ auſſer denen/welche dißfalls öffters grob gnug heraus gehen/ und ſich verrathen/auf wen ſie ihr Wohlfart ſetzen/ſind noch viel andere/welche/der Geſtändtnus halber/zwar wiſſen hinter dem Berg zu halten / aber doch warhafftig dieſe *ſubtile* Sünd im Hertzen verborgen haben / und damit die Zahl der jenigen verringern/welche mit dem *Fundament* deß an GOTT hangenden Hertzens beten können : **Hertzlich lieb / hab ich dich HErR/ Meine Stärck/ HErR/Mein Fels/Mein Burg/ Mein Erretter / Mein GOTT/ Mein Hort/ auf den ich traue / Mein Schild und Horn meines Heils und Mein Schutz.**

Ich will noch dieſe ſündliche Weiß beyfügen / daß man groſſe Leut auf der Welt vergöttere/ nicht um ihrer Ampts-*Autorit*ät und Hoheit willen / worinn Sie fürnemlich/doch in gebührender Maaß und Schrancken/ hoch zu *æſtimir*en und zu achten ſeyn/ſondern aus dem *Fundament* deß ſchändlichen Eigennutzes/ weil man ſolcher hoher und vielvermögender Perſonen weiß zu gebrauchen / diß und das bey Ihnen auszubetteln/ ſich bey Ihnen zu bereichern/ hie und da vermittelſt Ihrer Gnad durchzudringen. Wenn es auſſer dieſem Ihren *privat* Nutzen wäre/ſo möchte ſolchen *Statiſt*en/Welt-Kindern und Heüchlern alle Tag ein Fürſt ſterben / ſie würden ſich wohl wenig graue Haar darüber wachſen laſſen. Warhafftig es ſind die jenige recht dünn geſäet / welche eine rechte *exiſtimation* von Ihrer Obrigkeit haben / und in reiner *intention* Solche/ wie im Leben ehren und Ihr gehorſamen / alſo nach dem Todt Dieſelbe betrauren. Die Ehr und Unterthänigkeit

leiſten

leiſten viel aus Zwang/andere um Wolthaten zu erfiſchen. Man findet der undanckbaren Unterthanen viel / die ſich daran nicht wollen laſſen vergnügen/daß ſie unter einer Landes Obrigkeit genieſſen der freyen Religions Ubung / der ſeeligmachenden Lehre deß Worts GOttes und Heiligen Evangelij/der hochwürdigen Sacramenten / der *adminiſtration* der *Juſtiz*, und daß ſie noch bey Nahrung und einem Stücklein Brod für Weib/Kinder und Geſind bleiben / das achten ſie als ein *latus per ſe* und meinen/ſie ſeyen nicht viel Danck darfür ſchuldig; ſondern / weil ſie ſehen und warnehmen / daß bey denen Regierungen auch noch Fehler fürgehen/(wie wohl es freilich am beſten wäre / jeglicher Regent befleiſſigte ſich derſelben am wenigſten zu haben/)weñ ſie nicht nach Wunſch alle Reich werden und in zeitliches Auffnehmen kommen können / ſo ſchütten ſie das Kind mit dem Bad aus / verachten die liebe Obrigkeit in Ihrem Hertzen / beten nicht andächtig und eifrig für dieſelbe / und bedencken darbey keines wegs / wie an einer Hand-voll zeitlichen Guts/ſo ſie/Ihrem beduncken nach / mehr haben könndten und möchten / ihr Heil ja nicht ſey gelegen/und daß Sie die ſchwehren Zeiten/mit Ihren Sünden/auch über das Land bringen helffen / und daher wieder ſich ſelbſt/bey allerhand Beſchwerden/zu murren Urſach hätten. Bey welchen ſich nun ein ſolches feindſeeliges Hertz wieder die Obrigkeit findet / die vergieſſen bey dergleichen Trauer-Fällen wenig Zähren. Andere aber/welche in der Lieb der Obrigkeit keinen andern Zweck haben/als den Eigennutz / die betrauren bey dem Abſchied von dieſer Welt nicht ſo wohl Ihre Herren/ als Ihre entzogene Vortheil/und wie in jener Sünd viel Unterthanen/alſo ſtecken in dieſer viel Diener groſſer Herren. Kurtz zu reden / die Untreu iſt ſehr groß / die Ständ und Orden werden nicht geliebet um Ihres Stiffters und Ihrer Selbſt willen / ſondern ſo fern man derſelben im zeitlichen nutzen kan/ gleich wie man die Religion ſelbſten/ nach einer jeglichen Staats-

Kappen / heut zu Tag / gern *applici*ren und einrichten wolte. Solch unordenklich-und eigennutziges Weſen / kan GOTT nicht ungeandet laſſen / ſondern verurſachet denſelben zu allerhand Veränderungen in denen Obern-Ständen / daraus wir ſollen *apprehendi*ren und zu Hertzen faſſen die Warheit der Göttlichen Erinnerung durch den Mund deß Königl. Propheten Davids: **Es iſt gut auf den HErrn vertrauen / und ſich nicht verlaſſen auf Fürſten; Es iſt gut den HErrn vertrauen / und ſich nicht verlaſſen auf Menſchen Pſ. 118.** Wenn ſolchen Creatur-Knechten Ihre Säulen umfallen / da gibts denn gewaltig zerſtreuete Sinn / denn weil GOTT in Ihrem Vertrauen erſt auf der unterſten Treppen gleichſam ſeinen Platz findet / ſo haben ſie vielen Nachſinnens vonnöthen / wie ſie zur *Continuation* Ihres vermeintlichen Glückſtands / ſich neue *Patronen* und Pfeiler ausſehen / ja bißweilen erkauffen mögen / auf welche ſie künfftig den Bau Ihrer Wolfarth wollen gründen / und wenn deñ ein neuer Ruckenhalter vorhanden / ſo iſt deß alten bald vergeſſen / wie eines Todten / man ſucht die empfangene Wohlthaten auf allerley Weiß / an ſtatt deß Dancks / zu verkleinern. Der gute Freund / ſo alles gethan / muß nichts gethan haben / das läſſt man Ihm zur Letze / ſeiner wird bald nimmer gedacht / man hält es jetzt mit den Lebenden. So tragen dann die gröſſeſten Wohlthäter auch den gröſten Undanck von der Welt hinaus / welcher Verſündigung man könte entübriget ſeyn / wenn wir in Schätzung der Creatur / wiſſten das Mittel zu treffen / eines Theils Dancknehmend erkenneten / was uns der Höchſte durch Seine *Canä*l und Gnaden-Röhren Gutes erweiſſet / andern Orts aber überlegten / daß allein GOTT die Quell und Urſprung aller Seelen- und Leibs-Güter / und daher der billiche Zweck unſerer Zuverſicht ſey / ſo würden wir bey ſolcher Betrachtung / groſſer Leut Wohlthaten in der Welt nicht ſo hoch achten / als wann GOTT nichts bey uns thäte / auch bey Ihrem Abſterben nicht

nicht ſo kleinmüthig ſeyn / als ob uns GOTT ſelbſt mit Ihnen abgeſtorben wäre. Die Einfältigen dürfften mir hierinn eine Einred thun und ſprechen: Ey/ ſoll man dann auf ſeine Obrigkeit nicht ein gutes Vertrauen ſetzen? Ich antworte Ihnen: Sie ſollen das Vertrauen der erſten / von dem Vertrauen der andern Geſätzes-Tafel unterſcheiden. Man ſetzt billich ein gutes Vertrauen auf die Obrigkeit/ aber das iſt ein *politi*ſches Vertrauen / und nicht das Vertrauen der erſten Taffel / darinn Ihm GOTT keine Creatur will an die Seiten ſetzen laſſen / wie es denn gantz nicht recht geredet / wenn mancher heraus bricht und ſpricht; Ich verlaß mich auf GOTT und meinen Fürſten/dann dieſe Red hat das Anſehen/als ob das Hertz ein gleiches Vertrauen auf beede ſetzte/ anderſt aber und beſſer lautet es/ wenn man ſagt: Ich vertraue GOTT und hoffe / Er werde durch Seine Mittel und Werckzeug/ſonderlich durch meine liebe Obrigkeit oder Fürſten / in meinen Nöthen / hier und da/mir wiſſen Rath und Hülff zu ſchaffen. Wollen wirs in dieſem Schrancken nicht bleiben laſſen / und die Menſchen über GOTT hinauf ſetzen/ ſo richten wir damit ein mehrers nicht aus / als daß GOTT die / ſo wir zu GOTT machen und mehr Vertrauen auf ſie/ als auf Seine Majeſtät ſetzen/nicht einmal lebende Menſchen bleiben läßt/ſondern uns dieſelbe aus den Augen rucket. *Auguſtinus*, der fürtreffliche Lehrer aus der alten Kirchen / über den 46. Pſalm: GOTT iſt unſer Zuverſicht ꝛc. urtheilet wohl von der Schwachheit und Beſchwehrlichkeit der Hoffnung und deß Vertrauens/welche wir auf Menſchen ſetzen. Wer ſeine Zuverſicht/ ſchreibt Er/auf Menſchen ſetzet/der wird mehr ſchwach als ſtarck/ er baue auf ſich ſelbſt oder nehme noch andere darzu. Wann Er ſein Vertrauen auf ſich ſelbſt ſetzet / hat Er noch eine Sorg weniger/wenn Er aber auch zu andern Menſchen fliehet und ſeine Zuverſicht auf ſie ſetzet / ſo hat Er noch mehr/ bey denen er ſich förchten muß. Er ſtehet in Sorgen bey

ſeiner Schwachheit / Er ſtehet in Sorgen bey ſeiner Patronen Schwachheit. Iſt aber GOTT bey uns / ſo fürchten wir uns nicht / wann gleich die Welt untergieng / und die Berge mitten ins Meer ſinckten: Wann gleich das Meer wütet und wallet und von ſeinem Ungeſtüm̃ die Berge einfielen. Eben dergleichen höchſtſchuldiges und alleiniges Vertrauen auf GOTT / gibt dieſer Königliche Prophet zu erkennen in dem 18. Pſalm / daraus der dißmahlige HochFürſtliche Leich-Text genommen iſt / welcher uns vom Vertrauen zu GOTT / noch ein mehrers zu reden wird an die Hand geben / zu deſſen fernerer Erklärung wir jetzund wollen ſchreiten und aus demſelbigen zeigen / die rechtſchaffene Springer im Chriſtenthum / welche ſowohl / nach Glauben und Leben / wohl in demſelbigen lauffen; als auch allein mit GOTT und im Vertrauen auf denſelben / über die Mauren aller Noth / und endlich deß zeitlichen Todtes ſpringen / mit der *ſpecial Application* auf unſern hochſeeligſten Landes Vatter / wie derſelbige im Leben und Todt Seine fürgeſetzte Spring- und Renn-Bahn / hab beobachtet / und endlich das rechte Ziel getroffen.

Nun / höchſter Vatter im Himmel / wir haben alle ſchwere und gefährliche Sprünge vor uns. Wir ſollen ſpringen im Chriſtenthum durch lebendigen Glauben / biß wir das End deß Glaubens erlangen. Wir ſollen ſpringen über die Mauren ſo mancher Noth. Wir ſollen endlich ſpringen über die Mauren deß / unſerm Fleiſch / bittern Todtes; Ach GOTT! ſtärcke uns bey allem dieſen Sprüngen / und würcke durch deinen Heiligen Geiſt / daß auch dieſe Predigt hierzu aufmuntern und beförderlich ſeyn möge um JESU willen / welcher der Anfänger und Vollender Unſers Lauffens und Springens iſt / Amen!

Texts-Erklärung.

Unſer fürhabender Text iſt der halbe *Verſicul* deß 30ſten / aus dem 18. Pſalm. Nachdem David in demſelben unmittelbar vorher geſprochen: **Mit Dir kan ich Kriegs-Volck zerſchmeiſſen/** fährt Er weiter fort und füget bey: **Und mit Meinem GOTT über die Mauren ſpringen.** Der Titul deß Pſalms unterrichtet uns von dem *Scopo* und Abſehen/ſo David in demſelben gehabt. Beſagter Titul lautet alſo: **Ein Pſalm vorzuſingen Davids deß HErrn Knechts / welcher hat dem HERRN die Wort dieſes Lieds geredet/zur Zeit/da Jhn der HERR errettet hat von der Hand ſeiner Feind/ und von der Hand** (ſeines mächtigſten Feinds) **Sauls.** Wir leſen dieſen Pſalm auch 2.B.Sam. 22. und nehmen daſelbſt ab/daß derſelbe nichts anders ſey geweſen/als eine Valet-Predigt deß Königs / wie Jhn der ſeel. *D. Cramer* in dem *Summario* auch alſo betitult/darinn David vor ſeinem Lebens-End(inmaſſen deſſen letzte Wort ſtracks im folgenden 23. Cap. darauf ihren Anfang nehmen)GOTT dancket/daß Er Jhm und ſeinem Volck/denen Jſraëliten/ſo viel unzehlich Gutes an Seel und Leib erwieſen hab / und nach dem Er unterſchiedliche gemeine Wohlthaten nahmhafftig gemacht/welche GOTT ehedeſſen dem Jüdiſchen Volck/ bey dem Ausgang aus Egypten / auf der Reiß in der Wüſten und bey *promulgation* deß Geſetzes erwieſen; kommt Er darauff auf die *Special* Gnaden-Bezeigungen/welche Er in ſeiner Perſon von GOTT empfangen / in dem / daß Er Jhn in ſeiner gerechten Sach wider alle ſeine Feinde geſchützet / ſonderlich rühmt Er auch/ mit ſchuldigſt-und demüthigſtem Danck dieſes / daß Jhn GOTT zu einem tapffern Soldaten gemacht / welcher

mächtig und glücklich in ſeinem GOTT geweſen/ſeiner Feinde Kriegs-Heer aus dem Feld zuſchlagen / und Ihre veſte Städte einzunehmen/ denn dieſe Ordnung hält David in unſerm *Vers*, daß Er von offentlichen Feld-Schlachten/ die Er mit ſeinen Feinden gehalten/ kommt auf die *expugnationes* Einnehm- und Bezwingungen Ihrer Städt und Veſtungen/ auf welchen zweyen Stucken ſonſten die fürnehmſte Kriegs-*Expeditiones* pflegen zu beſtehen.

Von dem Letzten ſpricht David in unſerm Text: Ich will mit meinem GOTT über die Mauren ſpringen. Sind Wort eines ſonderbaren groſſen Vertrauens. Darbey wir zu betrachten finden. 1. *Fiduciæ hujus ſingularis ſubjectum*, den Mann von ſo groſſem Vertrauen/ welcher iſt David / enthalten unter dem Wort : Ich will ſpringen. Es hat David manchen Sprung / nach dem guten Willen ſeines GOTTES gethan/ wann Er vom nidrigen Hirtenſtand biß zum Königlichen-Thron geſprungen und geſtiegen. Es hat eben dieſes wolbefohlene widergebohrne Kind-GOTTES/ biß die Göttliche Verheiſſungen an Ihm erfüllet worden/zehen Jahr lang/auch manchen Elends-Sprung auf und über ſich nehmen / als ein todter Hund und verhaßter Floch gehalten ſeyn müſſen 1. Buch Sam. 24. Ich meine Saul hat Ihn ſpringen gelehret. Denn weil Saul den David ſuchte ſein Lebenlang/ ſo muſte David für dieſem ſeinen verfolgenden Schwieger Vatter ſein Lebtag/verſtehe von der Zeit an / da Er die Göttliche Verheiſſung/König in Iſrael zu werden/weg hatte/und ſo lang Saul lebte / auf dem Sprung ſtehen/und ſich als ein Wild auf den Bergen herumjagen laſſen. Abſolon/ſein mißrathener Sohn/ machte Ihm auch heßliche Sprüng / als welcher Bößwicht dieſen ſeinen Herꝛen Vatter gar vom Königlichen Thron getrieben/dem doch der Höchſte bald widerum darauf geholffen/ darbey aber mag David wohl ein Spie-

gel

gel der Providenz GOTTES heiſſen / ein rechter Wundermann/wie Er ſelber von ſich ſagt: Ich bin vor vielen/ wie ein Wunder Pſ. 71. Der ſich zugleich in die Göttliche Fürſehung trefflich wohl zu ſchicken wuſte / und den Finger GOttes/deſſen *Direction* und Regierung/wiederum auch *Permiſſion* und Zulaſſung/ gantz löblich abmerckte / daß Er auch dorten ſeinen Majeſtät-Läſterer / den *Simei*, nicht stracks wolte zur Straff ziehen laſſen / ſondern ſprach: Laß Ihn Fluchen/ denn der HErr hats Ihn geheiſſen / oder verhängts über mich 2. Buch Sam. 16. Er wuſte / durch den Heiligen Geiſt allerhand Begegnüſſen einen ſchönen Pſalm und Lied entgegen zuſetzen / von ſo hohem Geiſt / daß ein fürtrefflicher Lehrer unſerer Zeit wohl urtheilet: Wenn wir die *Pathologiam Davidicam*, die Innbrünſtigkeit deß Geiſtes und ſeiner geheiligten *affecten*, gnugſam ergründen und faſſen köndten / wir ſolten uns laſſen beduncken im Himmel zu ſeyn. Wann wir ſie recht zu Gemüth zieheten/die Welt würde uns bald anſtincken. Wann wir unſere *meditationes* und Betrachtungen darüber müglichſt gedächten anzuſtellen/wir würden darinnen allen Vorrath finden / und anderer *Tenebrionum* uud finſterer Geiſter / mit Weigelianiſchem Schwarm angefüllten und mehr als ſie würdig ſeyn / von manchem geſchätzten und erhabenen Schrifften/gantz wohl entbehrn kōñen. Wer Davids Pſalmen verſtehet/und Ihm nachzubeten / ſich eifrig und aufrichtig wird angelegen ſeyn laſſen / der mag ſagen / daß Er in die geheime Kam̃ern deß Chriſtenthums eingelaſſen ſey/und in genauer Gemeinſchafft der Heiligen ſtehe. Hier redet der König zuweilen in der Perſon deß HErren Meſſiä ſo deutlich und kläglich / als wenn wir JESUM vom Creutz hörten *lamentiren* und wehklagen. Jetzt treffen wir Ihn an/ in zarten und reineſten Liebes-*affecten*,im Namen der Kirchen und einer glaubigen Seel / gegen Ihrem Seelenbräutigam. Bald begegnet Er uns/in der betrübten Geſtalt/daß

Jhm die Thränen die Backen herab riñen über ſeine begangene Sünden/ darbey in ſolchen andächtigen Seuffzern/die den Himmel möchten erweichen/wenn Er gleichſam von Ertz wäre/daß ein anderer Author nicht weniger es trifft/ wann Er ſchreibt; So man die Heilige Schrifft ein Corpus oder Leib wolle nennen / ſo ſeyn gewiß die Pſalmen an ſolchem Leib das Hertz. Bald *jubili*ret und jauchzet David und weiß ſeinen GOTT nicht gnugſam zurühmen und zupreiſſen/daß Er auch alle Creaturen im Himmel und auf Erden darzu aufmuntert/und das thut Er nicht allein/wanns Jhm wohlgehet/ ſondern weñ Er manchmal auf das hefftigſte über ſein Creutz/Noth und Anliegen klaget/ ſo kommt Jhm ſtracks wider ein Freuden-Blick ins Hertz voll Vertrauens zu GOtt/ mit veſt geworffenen Hofnungs Ancker auf denſelben. Wie wir ſolche Abwechslung auch in dieſem unſerm Pſalm warnehmen/als dariñ der Königliche Prophet vieler Schröcknüſſen gedencket/welche auf Jhn gefallen / und iſt doch ſo voller Zuverſicht zu Seinem GOTT/ daß Er mit demſelben will über die Mauren Seiner Feinde ſpringen / und Jhre Raub-Neſter getroſt angreiffen. Seiner Natur nach/urtheilet ein Weltmann vom David/war Er nicht *martiali*ſch/ſondern Er war ein Menſch von einer annehmlichen *minen* und lieblichem Angeſicht / mehr zu anderer Aufwartung *capabel*, als dem trotzigen *Mars* ein paar gleiches Regiments Augen zu bieten/wie deñ auch Goliath ſeines gegen-Kämpffers nur geſpottet/und die *Thalmudiſten* geben für: Es habe der Schnarcher zu David geſagt: Wenn Er (Goliath) wolte *ſ. v.* ausſpeien/ſo müſte David im Speichel erſauffen. Allein was David ſeiner Natur/ Kräfften und Vermögen nach / nicht mag geweſen ſeyn/das iſt Er worden in der Macht und Beſtärckung Seines GOttes/ nemblich ein tapfferer Soldat und Kriegs-Held.

Wie Er ſich dann ausdrücklich auf Seinen GOTT berufft/ und wir darbey zu betrachten finden / das *Objectum*,

oder

oder auf wen ſo groſſes Vertrauen in unſern Text-Worten geſetzt werde וּבֵאלֹהַי *& cum DEO meo* oder *per Deum meum.* Mit meinem GOTT oder durch meinen GOTT. Er gebraucht hier den Nahmen GOTTES אֱלֹהַּ welcher in dem eigentlichen und fürtrefflichſten Verſtand allein GOTT zukommt/ ob wir gleich nicht verneinen/ daß ſolcher (*impropriè & per metaphoram, propter certam* χέσιν *& reſpectum*) um Abſehens willen / auf Ihr Anſehen und Ambt/ ſo Sie an GOTTES ſtatt führen / bißweilen denen Richtern / Obrigkeit und Engeln / ja wegen der Menſchen *Opinion* und Meinung/ ſo ſolche für GOTT halten/ gar denen Götzen und falſchgenannten Göttern/ zugeleget werde. Iſt daher falſch/ was hier die *Photinianer* fürgeben/ daß dieſer Nahm GOTT und denen Creaturen / in gleichem Verſtand gemein ſey. Sonſten hat dieſer Nahm ſeinen *Singularem* und *Pluralem*, darbey die Zahl der Vielheit/ auf die mehrere Perſonen in der Allerheiligſten Dreyeinigkeit/ abziehlet/ wie ſolches von unſern *Theologen* bißhero wieder allerhand Ketzer und Neulinge / iſt vertretten und behauptet worden. Von dem Urſprung dieſes Nahmens halten eins theils Gelehrte darfür / Er ſey das *primitivum* ſelbſten und komme von keinem andern Wort oder Göttlichen Nahmen her. Andere ziehen Ihn her von אָלָה ſo da heiſſet ſchwehren/ und werde angezeiget / *quod DEus ſit obſervator & æſtimator Juramentorum*, daß GOTT durch das Schwehren entweder geehret oder geſchendet werde / nachdem man recht oder falſch ſchwehret. Viel *deriviren* und ziehen dieſen Nahmen GOTTES her von einem andern Göttlichen Nahmen / welcher heiſſet אֵל und auf GOttes Stärck / Krafft und Allmacht zielet. Es ſoll ſo viel heiſſen/ als *Fortitudo eorum.* GOTT ſey ſeiner Creaturen Stärck förderlichſt ob *naturam divinam eminentiſſimam* wegen der unbegreifflichen Macht und Vermögen deß unendlichen Göttlichen Weſens/

ſens/dann *propter poteſtatem & Dominium ſuper Creaturas* wegen Seiner Gewalt und HErꝛſchafft über alle Creaturen. Die es am eigentlichſten vermeinen zu treffen/ſuchen den Urſprung dieſes Nahmens/ in einer *Radice,* ſo in der Arabiſchen Sprach üblich und heiſſet / Anbeten / weil GOTT der *Cultus adorationis* oder Ehre der Anbetung allein gehöret / maſſen auch die Türcken bey dieſem Wort und Nahmen / GOTT pflegen um Hülff und Beyſtand anzuſchreien/ſonderlich/mit groſſem Geſchrey / wenn ſie Feldſchlachten antretten wollen. In unſern Text-Worten/ iſt dem Nahmen GOTTES angehengt das Wörtlein/Mein/mit Meinem GOTT/welche Wörtlein Mein/Dein/wenn die Glaubige ſolche denen Göttlichen Nahmen beyfügen/ τεκμήρια *fiduciæ* ſeyn oder Anzeichen eines ſonderbaren Vertrauens gegen dem einigen waren GOTT / dann unſer Glaub iſt eine πληροφορία, eine unfehlbare Gewißheit/der das Hertz mit Kindlicher Zuverſicht / als mit vollem aufgeſpanten Segel / auf GOTT weiſet / bey Ihm / als in einem ſichern Port / wieder alle *Fortun,* Anfechtung/Ungeſtümm und Anrennungen/Raſt und Ruhe zuſuchen/ wie unſer David ſolch Vertrauens Wörtlein eben in dieſem Pſalm gar vielfältig gebrauchet/HErr/ du biſt Mein Fels / Mein Burg/ Mein Erretter/Mein Hort/auf den ich traue. Mein Schild und Horn Meines Heils und Mein Schutz. und Pſ. 73. Wann mir gleich Leib und Seel verſchmacht/ſo biſt du doch/GOtt Meines Hertzens Troſt und Mein Theil. David hat auch mit gutem Grund alſo reden können. Er war eine fromme glaubige Seel. Er war von GOTT dem Volck gegeben / Er war darzu gegeben / Iſraël von der Hand ſeiner Feinde zu retten. Er hat auch in keinem andern Zweck und Abſehen / als für die Ehre GOTTES und Ausbreitung Seiner Kirchen ſeine Krieg geführt/darum kundte GOTT nicht anderſt/als der unſichtbare Heer-führer ſeyn bey Da-

vid und ſeinem Volck. Seinem GOTT eignet Er auch alle Kriegs-Tüchtigkeit und Ausrichtungen zu in dieſem Pſalm/ wann Er ſpricht: GOTT rüſtet mich mit Krafft. GOTT lehret meine Hände ſtreiten und meinen Arm einen ehrnen Bogen ſpannen. Du rüſteſt mich mit Stärck zum Streit. Du kanſt unter mich werffen/die ſich wieder mich ſetzen. Du gibſt mir meine Feinde in die Flucht. Durch Dich will ich ſie zerſtoſſen / wie Staub von dem Wind und wegräumen/ wie den Koth auf der Gaſſen ꝛc. *Verſ.* 33. 35. 40. 41. 43.

Wir finden noch und betrachten *Effectum*, die fürtreffliche Würckung dieſes Davidiſchen Vertrauens / oder das Werck/welches David in ſeinem GOTT will vollbringen/das heiſſet: Uber die Mauren ſpringen. Mit Meinem GOTT will ich über die Mauren ſpringen אֲדַלֶּג־שׁוּר *tranſiliam murum.* Will ich die Mauren überſpringen / oder / wann die *Præpoſitio* עַל darunter verſtanden wird: Uber die Mauren ſpringen / wie es unſer Herr Lutherus hat geteutſcht. Mauren ſeyn ſonſten in der Schrifft ein Zeichen der Stärcke und Schwachheit/ nachdem ſie als gantz oder zerriſſen betrachtet werden. Gantze Mauren verwahren eine Stadt. Zerriſſene ſind ein *Symbolum*, daß ſich die Stadt vor Ihren Feinden nicht mehr werde können *defendi*ren / ſondern denſelben müſſe eindringen laſſen / daher ſtehet Pſ. 106. vom *Moſe*, dem Mann GOTTES: Er ſey geſtanden in ruptura, für die Lucken oder an dem Ort / da die Mauren zerriſſen waren / verſtehe mit ſeinem Gebet und hab Unglück abgewendet/daß GOTT nicht weiter mit ſeinen Straffen unter das Volck eingebrochen/darzu Ihm die Sünden der Juden gleichſam Thür und Thor aufgemacht / als wie eine zerbrochene Mauer dem Feind den Weg öffnet. Hier in unſerm Text ſind dem David auch ſtarcke Mauren/ſchwach/hohe Mauren/ nidrig/ veſte Mauren/gleich einer papirnen Wand; Dañ Er will

ſie nichts achten. Er will darüber ſpringen/ als wie man über ein nidriges Zäunlein ſpringet. דלג heiſſet in der heiligen Sprach ſpringen und hüpffen/wie irgend ein Rehe oder junger Hirſch / wie alſo die Geiſtliche Braut von Ihrem Seelen-Freund redet: Das iſt die Stimme meines Freundes / Siehe/Er kommt und hüpffet auf den Bergen und ſpringet auf den Hügeln. Mein Freund iſt gleich einem Rehe oder jungen Hirſchen/ Hohenl. Sal. 2. Solche Füſſe rühmet David in unſerm Pſalm/ hab Ihm GOTT auch gegeben *Verſ. 34.* Er machet meine Füſſe gleich den Hirſchen / und ſtellet mich auf meine Höhe. Solche Munterkeit will David / unter Göttlichem Beyſtand/erweiſen und darthun/in denen Kriegs-Führungen wider ſeine Feinde. Er will nicht nur ſieghafft wider den Mann ſtehen/ wie Er vorher geſprochen: Mit dir kan ich Kriegs-Heer zerſchmeiſſen: ſondern auch der Feinde Plätz/ Veſtungen und Städte wegnehmen. Er wolle die Raub-Neſter ſeiner Feinde nicht allein berennen und beſtreiten/ſondern auch *expugni*ren / übermeiſtern und einnehmen. Ihrer vermeintlich wohlverwahrten Städte Mauren/ ſollen Ihm nicht Mauren ſeyn/ſondern *Maceria & ſepes*, eine liederliche Leimen-Wand/und nidriges Garten Zäunlein/über welche Er wolle ſpringen/*nullo negotio & abſq; difficultate*, ohne daß es Ihm ſoll ſauer werden / ſolche Mauren umreiſen und die Städte unter ſeine Bottmäſſigkeit bringen. Aber/mein/aus was vor einem *Fundament* und Grund macht David das Werck ſo gar leichte? Koſtet es denn keine Mühe/Städt und Veſtungen einzunehmen? Kan man ſo gleich über die Mauren ſpringen/ oder laſſen die Belagerten ſo ungehindert in wohlverwahrte Städt hinein ſpringen? Oder war David mit einer ſolchen *Artollorie* verſehen/ von welcher Er ſolchen *Effect* hoffen kundte/daß Er damit die Mauren alſobald über einen Hauffen zuſchieſſen / und den Eingang in die Städte zueröff-

nen

nen wuſte? Antwort/was dieſes letztere betrifft/ ſo iſt wohl zu glauben/ daß David auch dazumahl ſeine Kriegs-Werck-zeug werde gehabt haben. Denn iſt man ſchon ſelbiger Zeit mit ſolchem Kriegs-Geſchoß/ Mauerbrechern/ *Petard*en und dergleichen Zeug nicht verſehen geweſen / wie heůt zu Tag / ſo geſchicht doch ſchon bey der alten Belågerungen/ Erweh-nung / gewiſſer Kriegs *machinen* , ſo ſie in ſolchen Fållen gebraucht / ſonderlich wird gedacht der *Arietum* und Bőcke/ damit ſie Mauren kundten zerſprengen. Dem ſey aber wie ihm wolle/ **unſer König** glaubt nicht/ daß Jhn ſeine Feinde ohne Widerſtand werden **über Jhre Mauren ſpringen laſſen**/ſo macht Er auch das Werck ſo leicht nicht wegen ſeiner Kriegs-*Inſtrument*en/und daß Er mit allem wohl verſehen ſey/ was zum Stådt-Einnehmen gehőre ; ſondern Er ſetzt das Werck blőſſig und allein auf **den Göttlichen Beyſtand:Mit Meinem GOTT will ich über die Mauren ſpringen. GOttes** verſicherte Hülff macht Jhm das Werck ſo leicht/ daß Er es nur für **einen Sprung** hålt. Die Jůdiſchen *Interpretes* beziehen **unſere Text-Wort** auf die **Einnehmung der Burg Sion**/ ſo nachmals **Davids Stadt** geheiſſen/denn als nach dem Todt **Sauls** die **Ståmme Jſraels** den **David** nun vőllig zum Kőnig beſtåttiget / zog der neue Regent alsbald mit ſeinen Månnern nach Jeruſalem / ſolchen Ort aus der Jebuſiter Hånden an ſich zu bringen. Er muſte ſich zwar von der Beſatzung in der Stadt nur verlachen laſſen und hőren / daß man keine *Quarniſon* und Soldaten wider Jhn bedőrffte/ ſondern **die Blinden und Lahmen** in der Stadt/ wůrden dieſes Belagerers Gewalt abzutreiben gewachſen ſeyn/welches zwar auch auf die **Heidniſche Götzen-Bilder** kan gezogen werden / welche / als Jhre *Patronen*, die Jebuſiter dem **David** zum Trutz auf die Mauren geſtellet/ die wůrden Sie ſchon ſchůtzen ; Aber **David**/welcher allen Umſtånden nach/ damahls wenig Leut bey ſich gehabt / gewann den Ort ohne ſondere Můhe/und als ob Er nur **einen Sprung über Jhre**

Mauren zu thun gehabt hätte. 2.B.Sam.5. Denn David verließ ſich auf ſeinen ſtarcken GOTT im Himmel/gegen welchem der blinden Heiden blinde und lahme Götzen nicht kundten beſtehen. Aber es iſt David nicht allein über die Mauren zu Jeruſalem/ſondern anderer feindlichen Städte mehr / als der Ammoriter / Moabiter/ Syrer/ Edomiter ꝛc. alſo geſprungen / daher wir nicht finden / warum der Text allein auf Jeruſalem abzwecken ſollte/ wiewohl wir die Belägerung und Einnehmung dieſer Stadt nicht wollen ausgeſchloſſen haben. David führte deß HErꝛn Krieg/der iſt auch ſonſten bey Ihm geweſen/maſſen Göttliche Majeſtät im Alten Teſtament ſonderbare Helden aus dem Volck GOttes erwecket/welche die Cananiter ausgetrieben/damit die Iſraëliten das verſprochene Land kundten einnehmen/auch in folgenden Zeiten behaupten/nach dem ſich immer wieder Feinde von hie und daher/herfürgethan/wieder welche David und ſeines Reichs Nachfolger/ſchwehre Krieg muſten führen/doch ſtund GOtt für ſein Volck/wann ſie zumal ſich nicht ſonderbar an Ihm verſündiget hatten/daß Er/ſolch Verbrechen an Ihnen zu andten / Sie manchmal für Ihren Feinden fallen und Sie eine Staupe koſten laſſen. Von ſolchen Kriegs-Helden Alten Teſtamments leſen wir in der Epiſtel an die Hebr. 11. **Und was ſoll ich mehr ſagen / die Zeit würde mir zu kurtz werden/ wann ich ſollte erzehlen von Gideon und Barac / von Samſon und Jeptha / von David und Samuel/und denen Propheten/welche haben durch den Glauben Königreich bezwungen/ Gerechtigkeit gewürcket/ die Verheiſſung erlanget/ der Löwen Rachen verſtopfft/ deß Feuers Krafft ausgelöſcht/ deß Schwerdtes Schärpff entronnen / ſind kräfftig worden aus der Schwachheit/und ſtarck worden im Streit / haben die fremden Heer darnieder geleget** ꝛc. Im Neuen-Teſtament hat GOTT ſeiner Kirchen gegeben *Conſtantinum M.* die *Theodoſios*, *Juſtinianum*, *Carolum M.* und noch andere mehr/ welche

welche die Heyden gedämpfft und der Chriſtlichen Kirchen Platz gemacht. Nun dieſes/daß Jhn GOTT zum Kriegs-Haupt und Fürſten ſeines Volcks gemacht / auch Jhm Krafft und Macht/Muth und Sieg gegeben / ohne welchen Beyſtand/wieder ſo viel Feind/ Er gleich einem Schatten wäre geweſen / erkennet hier David mit demüthigem Danck/und die kluge Abigail 1. B. Sam. 25. ſetzt Jhm darüber die Ehren-Kron auf/ wenn Sie ſpricht: **Du führeſt deß HErꝛen Krieg/und deine Seele wird gebunden ſeyn im Bündelein der Lebendigen.** Damit ſetzt dieſes Weib dem Siegs-Helden David nicht auf eine zeitliche / ſondern eine Himmliſche Kron. Die Griechen hatten vor deſſen im Gebrauch/dem/welcher am erſten auf die Mauren einer belagerten Stadt oder Veſtung kommen/ eine ſonderbare Kron aufzuſetzen / ſo Sie *Coronam muralem*, die Sturm-Kron benennet / mag etwan mit Spitzen / auf die Art gemacht geweſen ſeyn / wie die Alten die Mauren zu bauen pflegten. Denn man hielt/und das nicht unbillich/dafür/daß der etwas ſonders gethan/und mehr Gefahr/als andere ausgeſtanden hab/ welcher auf der Feindlichen Mauer am erſten *poſto* gefaſſt. Denn die Belagerten pflegten auch nicht zu feyren/Sie hatten Jhre *pilas murales*, Mauer-Ballen/Stein/Blöck/und dergleichen Gezeug / ſo ſie denen Mauerſteigern pflegten entgegen zu ſchicken/und muſten viel/wie noch pflegt zu geſchehen / einen Sprung / mit blutigem Kopff/ von den Mauren in den Todt thun/biß einige den Platz beharꝛet/und Fuß geſetzt. Aber dieſe Sturm-Kron iſt unſerm David zu wenig geweſen. Hat derſelbige deß HERRN Krieg geführet / ſo hat Jhm auch der Höchſte GOTT die Kron im Himmel vorbehalten/drum ſagt Abigail/Seine Seele werde gebunden ſeyn im Bündelein der Lebendigen.

Textes Application und Anwendung.

WEnn wir nun jetzt aus dem Wort-Verſtandt unſers Leichen-Texts/ einen Lehr-Schluß verabſaſſen wollten/ ſo könndte es kein anderer als dieſer ſeyn: Daß Gottſeelige Kriegs-Helden den Succeſs und Fortgang Ihrer Krieg und Sieg / niemand als GOTT im Himmel zu zuſchreiben/und ſo viel man eignen Kräfften / Rathſchlägen und Kriegs-Liſten zu zueignen gedencke/ ſo viel entzieh man der Ehre GOTTES. Denn hier ſtehet David und ſpricht/daß Er allein durch den Beyſtand GOTTES / ſeiner Feinde Mauren / Thor und Bollwerck / oder worauf ſie ſonſten die Verwahrung Ihrer Plätze mögen geſetzet haben/hab überſtiegen und eingenom̃en. Und wird auch allzeit wahr bleiben/ wo wenig Glauben und Vertrauen auf GOTT/wo wenig Furcht gegen demſelben / da wird auch wenig Glück und Sieg ſeyn/oder doch in die läng nicht dauren. Aber dieſer Lehr-Punct will ſich zu unſerm heutigen Fürhaben nicht ſchicken/darum wollen wir viel mehr die *Hypotheſin* auf die *Theſin* ziehen / und das ſpecial glaubige Vertrauen / ſo David in ſeinen Kriegsführungen / zu GOTT und ſeiner Hülff / getragen / accommodiren und richten auf unſer Chriſten-Schuldigkeit ins gemein/das iſt/wir wollen die Davidiſche Wort in einem *general* Verſtand gebrauchen/ſo fern ſie Glaubens-Wort ſeyn / darbey ſich ein frommer Chriſt tröſtet / daß GOTT in Ihm und Er in GOTT/daher unter GOTTES Beyſtand/ alles/ was zu thun oder zu leiden / wohl ausrichten und überſtehen wolle. Wir wollen behertzigen / wie ein Chriſt mit ſeinem GOTT müſſe ſpringen/ ſo wohl in

in dem Lauff ſeines Chriſtenthums / als über die Mauren aller bey demſelbigen zu Händen ſtoſſenden Noth und endlich / wenn ſeine Zeit / nach GOTTES Willen / abgelauffen / deß zeitlichen Todtes. Innſonderheit aber / wie einen ſolchen wolgerathenen Sprung und Lauff / im Chriſtenthum / Leben / Noth und Todt / mit Seinem GOTT auch gethan hab / unſer geweſener Durchleuchtigſter Fürſt und Herr und nunmehro Hochſeeligſter Landes-Vatter.

Ein wohlgerathener Sprung

im Chriſtenthum / nach Glauben und Leben / in Noth und Tod / kan von niemand geſchehen / als einem Davidiſchen Hertzen und wiedergebohrnen Chriſten. Dieſe ſind allein die rechten Springer und richtige Läuffer / Sie werden in den Spring- und Lauff-Schrancken / ſtracks von Ihrer empfangenen Wiedergeburt an geſtellet / und müſſen ſo dañ lauffen / biß Sie das verordnete Ziel erlanget. Gleich wie GOTT den Hirten-Knaben David / der ſich beſſer verſtund auf Schaaf und Lämmer / als auf das Regiment / durch ſeinen H. Geiſt / in Zeitlichen tüchtig gemacht / daß von dem Tag an / da Ihn Samuel zu einem Fürſten geſalbet / der Geiſt deß HERRN auf Ihm geruhet / daß Er mit Krafft aus der Höhe angezogen / noch ehe Er ſeinen verſprochenen Königlichen Thron betretten / mit Beern geſpielt / als mit Böcklein / und mit Löwen / wie mit Lämmern Syr. 47.; alſo war es eben der GOTT / welcher den David / zu ſeinem Kind / durch die Wiedergeburt und den Bund der Beſchneidung / ſchon längſt vorher / hatte an und aufgenommen. In ſolchen edlen Springer-Orden / hat von der Fürſtlichen Geburt an / der Höchſte *recipirt* unſern Hochſeeligſten Fürſten / das haben Seine Durchleucht billich höher geachtet / als daß Sie Kayſer und König / ſo viel Chur- und Fürſten unter Dero

Vor-Eltern können zehlen / von welchen Dero leibliche Hoch-Geburt entſprungen; welches zwar auch für eine nicht geringe Wolthat GOTTES zu ſchätzen/aber doch mit der durch Waſſer und Geiſt erlangten Wiedergeburt/ in keinen Vergleich kan kommen. Es iſt ja unausſprechlich mehr GOTTES / als eines Fürſten Sohn/ gebohren werden. JESUS hat unſern nunmehr ſeeligſten Fürſten geliebet und gewaſchen von Sünden/mit ſeinem Blut/ und hat Ihn zu einem König und Prieſter gemacht für GOTT und ſeinem Vatter/Offenb. Joh. 1. Das laſſt mir eine Ehre ſeyn. Könndt auch jemand höhere Würde erlangen / als der in ſeiner Maas / gar der Göttlichen Natur theilhafftig worden? Das bezeuget aber der Apoſtel von denen Widergebohrnen: Nach dem allerley ſeiner Göttlichen Krafft (was zum Leben und Göttlichem Wandel dienet) uns geſchencket iſt/ durch die Erkändtnus deß/ der uns beruffen hat durch Seine Herrlichkeit und Tugend/ durch welche uns die theure und allergröſſeſte Verheiſſungen geſchencket ſind/nemlich/daß Ihr durch daſſelbe theilhafftig werdet der Göttlichen Natur/ſo Ihr fliehet die vergängliche Luſt der Welt/2. Petr. 1. Was ſoll Fürſtlich/was ſoll Königlich Geblüt ſeyn/gegen dieſer theilhafftig-Werdung Göttlicher Natur / zu welcher Davidiſche Hertzen/wiedergebohrne Chriſten gelangen? Drum bleibt es hier wohl bey Syrachs Ausſpruch: Fürſten/ Herrn und Regenten ſind in groſſen Ehren/ aber ſo groß ſind Sie nicht/als der/ſo GOTT förchtet/und durch ſolche Gottesfurcht ſeine Widergeburt läſſt herfür leuchten/Syr. 10. Ja Fürſten und Herren ſind förderlichſt dardurch Groß / wenn Sie ſich mit Warheits Grund unter glaubige widergebohrne Chriſten zehlen können. Nachdem alſo der hochſeeligſte Fürſt in dem Springer-Orden / durch die empfangene Heilige Tauff ſich befunden / ſind Seine Durchleucht in

Dero

Dero HochFürſtl. Jugend/ſo Gottſeelig fortgelauffen/ daß Sie kundten ein *Exemplar* und Muſter heiſſen eines Chriſtlich erzogenen Printzen. Der wertheſte Printz ehrte und liebte die HochFürſtl. Eltern / und erfüllte bald damit *primum Pietatis gradum*, die erſte Stuffe der Gottſeeligkeit / wie Ambroſius die Lieb der Kinder gegen die Eltern nennet. Wir wiſſen von keinem fürſetzlichen Austritt/ auf die breite Weltbahn/oder aus dem Chriſtenthums-Schrancken. Der Hohe Fürſten Stand blieb unter der Demuth / und das Fürſtl. junge Hertz nahm alle Anweiſſungen Lobwürdigſt an / ſchon damahls bey ſich befindend/daß es wahr ſey/was jener ſagt:

Et Genus & Proavos & quæ non fecimus Ipſi,
Vix ea noſtra puto.

Tugend beſtehe nicht im Geblüt / ſondern im Gemüth. Es helffe nicht Edel heiſſen / wo die Werck nicht Edel ſeyn / wolte daher durch eigene Tugend *eminiren* und einen groſſen Nahmen / unter denen Groſſen in der Welt erlangen. Da unſer Regent Seinen Vätterlichen Fürſten-Stuhl / durch deß Höchſten Gnad beſtiegen / verblieb derſelbe in Davidiſcher Geſellſchafft. Er erkandt und bekandte mit aufrichtigem Hertzen die allein ſeeligmachende Lehr Augſpurgiſcher Confeſſion, gleich Dero HochFürſtl. im Himmel der Seelen nach / triumphirenden Vor-Eltern/ welche/ ſeit deß theuren Georgij Confeſſoris & Reformatoris, Chriſtmildeſter Gedächtnus / für ſonderbahre Säulen und Kleinod unſerer Evangeliſchen Kirchen / geachtet worden. Unſer Chriſtlich und Evangeliſcher Fürſt trug Sorgfalt / daß in Dero Land / Kirchen und Schulen mit reinen Lehrern und Fürſtehern möchten verſehen werden. Er unterhielte und halff *reſpectivè*, mit groſſen und ruhmwürdigen Koſten/unterhalten die *Seminaria* und *Gymnaſia* im Land/ zu Heilsbronn und bey Dero HochFürſtl. Reſidenz, wie nicht weniger die Schulen in andern Städten und Orten

ken deß Fürſtenthums. Bey Anfangs dieſes Jahrs/ lieſſen Seine Hoch Fürſtl. Durchl. in einem Religions-Geſpräch/ Sich gegen mir / Dero geringſten Diener / heraus/ in dieſe Chriſtliche Wort und *Reſolution* : Sie befindeten ſich bey Ihrer Religion im Gewiſſen gantz ruhig und beveſtigt/ wären auch bereit Blut und Gut bey der Bekäntnus Augſpurgiſcher Confeſſion zu zuſetzen. Es hätten dieſelbe in der Welt manchen fürnehmen Ort geſehen/wären aber dardurch ſo gar nicht verleitet worden auf einige fremde Gedancken / daß Sie vielmehr bekenneten / Sie ſeyen in Ihrer Religion und gefaſtem Glauben / nur mehr geſtärcket / denn je berühmter die Ort ſeyn/je mehr irregularitäten und Unweſen/hatten Sie da angetroffen/machten etliche *in Specie* nahmhafftig/ wie es daſelbſt in der Religion und Chriſtenthums-Ubung ſo ſchlecht zugieng. Fuhren in der Rede noch weiter fort; Sie hätten zwar öffters gehört/ man habe von Reiſen keinen Vortheil/als Verleitung und Verführungen/aber Sie meinten/man könne auf Reiſen und in Gegeneinanderhaltung Finſternuß und Liechts / in der Warheit viel mehr beſteiffet werden/welches/in Unterthänigkeit / dahin beantwortet wurde/daß bey einem guten Gemüth und wo allbereit ein rechtſchaffener Grund in der Religion und Chriſtenthum geleget worden/ſolcher Nutz vom Reiſen/nicht allerdings ſey zu verneinen / ſo aber das nicht / ſo könne ein ungegründet und unbeſtändig Gemüth/wann es ſihet / wie ſchlecht das Religions-Weſen und die Chriſten-Pflicht anderwerts/ *tractirt* und beobachtet werde/gar bald ganz fertig und zur höchſten Untreu gegen GOTT verleitet werden. Weiter leuchtet die Wiedergeburt bey Chriſtlichen Springern durch den Tugend-Wandel herfür. Was kan ein Menſch von ſeiner Kindſchafft bey GOTT rühmen/ wann Er in ſeinem Leben denſelben ſchändet. Hertz/ Mund und That/

müſſen bey einem Davidiſchen Hertzen zuſammen ſtimmen/Wenn man ſeinen Chriſtenlauff wohl will führen. Ob nun das verblichene Hertz unſers Hochſeeligſten Landes-Vatters/wann es ſich jetzt uns entdecken könte / aus hertzlicher Demuth gegen GOTT / gewiß Seine Anſtöſſe und Schwachheiten im Chriſten-Lauff / gantz gern geſtehen würde/ inmaſſen ſolche hohe Perſonen/ bey Ihrer Freyheit auf der Welt/äuſſerlichen groſſen Glückſeeligkeit/Reichthum und Gütern/freylich Ihre *illecebras* und Reitzungen leiden/davon wir den Hochſeeligſten auch nicht können *excipi*ren und ausnehmen/denn das Fleiſch/ſo andere am Hals tragen/hat Ihm auch zu ſchaffen gemacht/der Satan/welcher andern mancherley in Weg wirfft / ſo den Chriſten-Lauff hindern können / hat Seiner auch nicht geſchonet. Die Welt/ſo andere reitzet / hat Ihn zu betrügen/wohl auch keinen Fleiß geſparet ; Allein wie das Fleiſch viel gar verderbt : Der Satan viel gar bezwingt / die Welt viel gar von GOTT abführet/ſo können wir hingegen von unſerm Fürſtl. Springer rühmen/ daß Derſelbige wider die Anmuthungen deß Fleiſches/Satans und der Welt geſtritten/ denen ſündlichen Begierden und Wercken innhalt gethan/Tugend geliebt und geübt/ ob dem Laſter-Weſen einen Abſcheu gehabt/ſolchem den ungehinderten Lauff nicht gelaſſen/ ſondern Obrigkeitliches Einſehen darwider bewieſen/ ſonſten ein gütiger/ friedfertig / liebreicher / züchtig und gerecht / abſonderlich ein wohlthätiger und ſehr milder Herr geweſen/gegen die Armen/ ſo wohl in als auſſer Landes/gegen exulirende/ zu Collecten auf Evangeliſche Kirchen/ und in dergleichen Fällen/wie ſolches Landkündig. So aber unſer hocherleüchter Königlicher Prophet David gleichſam in ſolche innere Kammer und geheimes Zim̃er GOTTES gelanget (wiewohl der Heilige Geiſt auch deſſen Fehler nicht hat verſchwiegen) daß wir dieſem Mann

Dd ij nach

nach dem Hertzen GOTTES/ unſern ſeeligſten Fürſten nicht allerdings dürfften an die Seiten ſetzen/ſo köndten wir doch hier die Wort deß ſeeligen Herꝛn Lutheri beyfügen/da Er ſchreibt: Und ob dirs einfiel vom Teuffel/du wäreſt nicht ſo heilig/ würdig und fromm/ als David/ darum könneſt du nicht ſo gewiß ſeyn/ſo mache das Creutz für dich/und ſprich: Laß fromm und würdig ſeyn/wer es iſt/ ich aber weiß wohl/daß ich eben deſſelbigen GOTTES Geſchöpff bin/ als David/und David/ wie klug Er iſt/ dennoch darum keinen andern/ beſſern und gröſſern GOTT gehabt/denn ich. Es iſt ja nur ein GOTT beede der Heiligen und der Sünder/beede der Würdigen und Unwürdigen/ beede der Groſſen und der Kleinen. Summa/wie ungleich wir untereinander ſeyn/ſo iſt Er dennoch unſer aller gleicher einiger GOTT/der von allen geehrt/angeruffen und gebeten ſeyn will. Biß hieher Lutherus. Lebt denn auch ein Chriſt in der Welt/ der mit David nicht bekennen müſſe: Mein Fuß hat geſtrauchelt/ aber deine Gnad/HERR/hielt mich/ Pſal. 94.? Können wirs denen groſſen Heiligen nicht gleich thun/ ſo laſſt es uns Ihnen/ſo viel müglich/nachthun/*qui non poteſt volare ut Aquila, volet ut columba*, Wer ſich nicht ſo hoch als ein Adler kan erheben/der fliege als ein Täublein oder Vögelein. Er thue/ ſo viel Er durch GOTTES Gnad vermag/ aufrichtig/ und ohne falſch/ mit Hertzlichem Wunſch/ alle Tag/ ſtrenger zu lauffen/und im Chriſtenthum zu wachſen/ſo wird Er vor GOTT unverworffen ſeyn.

Ein wohlgerathener Sprung

im Chriſtenthum/ nach Glauben und Leben/ in Noth und Todt/ kan von niemand geſchehen/ als welcher mit David GOTT zum Beyſtand hat/uñ in kindlichem Vertrauen und Anruffung deſſelben ſtehet. Mit Seinem GOTT iſt unſer

Iſraeli-

Iſraelitiſcher König ſo wohl verwahrt und muthig. Mit GOTT will Er über die Mauren ſpringen / mit GOtt will Er ausſtehen und ausrichten / was allen Menſchlichen Kräfften ſonſten unmüglich. Das Werck hats bewieſſen / als Er von Saul herum gejagt wurde auf den Bergen / wie ein Rebhun. Saul hatte geharniſchte Krieger / aber bey David fanden ſich einige betrübte Hertzen / welche in Schulden geſtecket / 1. Buch Sam: 22. Saul hatte Seine Wächter um ſich / Seine Leibſchützen und Hellepartyhirer ſtunden Jhm an der Seiten / daß man Jhm weder bey Tag oder Nacht ſolte zukommen können. Aber Davids Hüter hat doch beſſer gehütet / als Sauls Wächter / dann dieſer halben / hätte David dem Saul das Liecht wohl ausblaſen können / wenn Er nicht ſcheu getragen hätte / an den Geſalbten deß HErꝛen Händ zu legen. Saul hatte zu ſeinen Häupten ſtecken ſeinen grauſamen Mord-Spieß / jedermann Schrecken einzujagen / welcher Jhm gedächte das geringſte Leid anzuthun. Es wartete dieſer Spieß auch dem David auf / nach Jhm geſchoſſen zu werden / wo ſich nur die Gelegenheit darzu wolte *præſentiren* und an Hand geben; aber es war ein todter Spieß / der ſo wohl ſchlief / als ſein König / und hätte deßwegen David den Saul wohl entſeelen können / denn Er kommt deß Nachts / nimt den Spieß und Waſſer-Becher zum Haupten Sauls hinweg / und war niemand / der es ſahe / noch merckte / noch erwachte / ſondern Sie ſchlieffen alle / denn es war ein tieffer Schlaf vom HErꝛn auf Sie gefallen / 1. B. Sam: 26. Die Kinder deß todts kundten Jhren Herꝛen nicht bewahren / aber bey dem HErꝛen dem lebendigen GOTT / war unſer David ſicher vor einem mächtigen König.

Unſers Hochſeeligſten Landes-Vatters Schatz und Schutz ruhete allezeit in Seinem GOTT und deſſen gnädigen Willen. Dem befahlen Sich Se. Durchl. glaubig / hertzlich und kindlich / Sie haben ſich in oder auſſer Landes befunden. Ein hohes Zeugnuß wäre von der Seiten Seiner

HochFürſtl. Durchl. deſſen ſchon längſten/im Leben deroſelben/ich gewürdiget worden/ beyzubringen / mit was Andacht und Innbrünſtigkeit diß Chriſt-Fürſtliche Hertz / dem Höchſten alle Seine Noth hab fürgetragen / und bezeugen eben dieſes die Jenige / ſo Ihro Durchl. früh und ſpat aufgewartet haben. Wann denn nun dieſelbe Dero getreuem Vatter im Himmel ſich befohlen/ſo ſtunden Sie in freudiger Zuverſicht und *Reſolution*, von der Hand Ihres lieben GOTTES alles anzunehmen / wie es derſelbige würde ſchicken. Bey Dero letztern beſchwerlichen Kranckheit/ruhete bald das Fürſtliche Hertz und Gemüth in ſeinem GOTT und deſſen heiligem Wohlgefallen/man hörte Ihr Durchleucht nicht *lamenti*ren über beſorglicher Abkürtzung Dero blühenden Jahr/ keine zeitliche Glückſeeligkeit betauren/der Sie noch lang genieſſen kunten. Sie klagten nicht/daß Sie den Regiments-Stab und Fürſten-Hut ſo bald ablegen/Ihrer Fürſtlichen Herrligkeit bey ſo jungen Jahren reſigniren / förderlichſt von Dero HochFürſtlichen hertzgeliebteſten Gemahlin / inniglich geliebteſten Fürſtlichen Kindern / von Land und Unterthanen/ſo frühzeitig ſolten weggenommen werden / wie nicht zu wundern / wann ſolchen/auch auf der Welt / ſo reich begnadigten Perſonen/ dergleichen irrdiſche Gedancken und Anfechtungen zu ſchaffen machen; ſondern ob ſchon Ihre Durchl. noch einige Lebens-Jährlein mit Danck von der Hand GOTTES würden angenommen haben / ſo war doch der fleiſchliche Will darbey gebrochen : Es möchte alles nach dem Heiligen Willen GOTTES gehen / dem ſoll Leben und Sterben überlaſſen und heimgeſtellet ſeyn/ und bey dieſer Chriſtlichen Gelaſſenheit blieb es/ ob es gleich geſchienen/als wenn Ihro Durchl. dißmal auſſer der Gefahr deß Todtes wären / biß eine plötzliche und unvermuthete Verenderung leider/ach leider! nach GOT-

TES unerforſchlichem Rath/darzu ſchlug. O das iſt ſehr Lob-würdig/weñ ein Regent verſtehet/wie das Land Seiner/alſo hab Er GOttes Regierung noch mehr vonnöthen/dafern Er ſein *Servitium ſplendidiſſimum* und glåntzende Dienſtbarkeit/ich meine das Regiment/glůcklich/gewiſſenhafft und von oben geſchůtzt/ wolle fůhren. Wann Er verſtehet und ůberlegt/ ſo wenig ein Garten ohne Gårtner/ ein Schiff ohne Steuermann/ ein Leib ohne Seel allhier auf Erden beſtehen kônne / noch weniger kônne ein Menſch/zumahl eine ſo hohe Ampts-Perſon / glůcklich ſeyn ohne GOTT. Wann Er verſtehet und ůberlegt / daß kein freudig Gemůth da beharren und Grund haben kônne/wo man nicht in GOTT ſich befindet/ denn wer GOTT zum Feind hat/der muß iñerdar im Schrecken leben / Er fôrchtet ſich fůr Speiß und Tranck / daß Er nicht Gifft darunter empfangen môchte. Jener Kônig wolte keinen Barbir zum *raſi*ren laſſen / ſondern Seine Kônigliche Tochter allein muſte dieſe Stell vertretten / weil Er fůrchtete/man môcht Jhm nach der Gurgel graſen. *Diocletianus*, ein Heydniſcher Kayſer / ſonſten ein grauſamer Wůterich/ wann es wieder das arme Chriſten-Håufflein gieng / war doch fůr ſich ſo ein verzagter Mann/daß Er ſich gefůrchtet/ wañ jemand auf Jhn zugetretten/ließ deßwegen ſein Gemach allenthalben mit Spiegeln umhengen / um warzunehmen / wer Jhn von hinten und von den Seiten auf den Leib wolte tretten. Solches hat bey dieſen Leuten verurſachet Jhr bôſes Gewiſſen / das ſagte Jhnen; GOTT ſey nicht Jhr GOTT: GOTT ſey nicht mit und bey Jhnen / weil ſie nicht mit Jhm ſeyn / deßwegen wolten ſie ſich ſelbſt ſchůtzen und verwahren/ſo gut ſie immer vermôchten. Unter ſolchen Trauer-Geiſtern und důſtern Geſichtern/hat man unſern preißwůrdigſten Fůrſten nicht dôrffen ſuchen. Friſch auf mein Seel in Noth / vertrau du deinem GOTT/ hieß es bey Jhm/oder wie Kayſer Maximilianus II. bey allen widerwertigen Begegnůſſen pflegte zu ſagen: Jn GOttes Hut/iſt alles gut. Es war aber dieſes nicht eine

Freudigkeit ohne Grund / bey unſerm hochſeeligſten Herren / ſondern der Chriſtliche Fürſt wuſte GOTT mit David anzugreiffen / als Seinen GOTT. Als Seinen in Chriſto JESU verſöhnten GOTT / deſſen Verdienſt Er Chriſtglaubig gefaſſet / die Vergebung der Sünden auf Sein Blut und Todt geſuchet / und alſo den Grund eines freudigen Geiſtes in GOTT geleget / derſelbige werde ſich Seines Kindes im Leben und Sterben / auf dieſer gefährlichen Welt-Reiß / annehmen / bey welcher Pilgram und Wanderſchafft auf dieſer Welt Ihro Durchl. ein ſonderbar Belieben trugen an dem ſchönen Geſang: HErr JESU Chriſt / meins Lebens Licht ꝛc. befahlen von Selbſt / ſolches bey einem und anderm GOttes-Dienſt zu ſingen / und ſtimmten mit freudiger Seelen bey.

Ach / wolte GOTT wir möchten allerſeits und allezeit die Gefahr / darinn wir in dieſem Leben ſtehen / gebührend bedencken / und durch den Glaubens-*Magnet* GOTT zu uns ziehen und bey uns behalten / *fundamenta* und Gründe / auf GOTT allein zu vertrauen und alle unſere Hoffnung zu ſetzen / hätten wir gnug / an GOttes Warheit / Allmacht und Gütigkeit / wo wir hierauf *reflectir*ten und unſer Abſehen richteten / würde uns wohl der Satan ſeine Ketten und Feſſel nicht anwerffen können / und mit ſeinen gelegten Netzen zu Schanden werden. Wolte GOTT! wir überlegten / was dieſe erhaltende GOttes-Gnad ſchon an uns gethan / was Sie zu unſerer Wolfarht / förderlichſt der Seelen / auch ins künfftig noch an uns zu thun / hat verheiſſen / wenn wir nicht mit Gewalt Seine Liebes-Säule werden abreiſſen / wir würden Urſach finden mit unſerm David zu ſprechen: Nicht uns HErr / nicht uns / ſondern deinem Nahmen gib Ehre / um deine Gnad und Warheit / Pſ. 115. Wir würden Urſach finden / GOTT für unſere veſte Burg zuhalten / und die Ohren ſtrecken / wenn wir aus Jeremia hören: Verflucht iſt der Mann / der ſich auf Men-

ſchen

ſchen verläſſt/und hält Fleiſch für ſeinen Arm/und mit ſeinem Hertzen vom HErꝛen weicht/der wird ſeyn / wie die Heide in der Wüſten/ und wird nicht ſehen den zukünfftigen Troſt/ Cap. 5. Und aus dem Propheten Eſa. 31. Wehe denen/ die ſich verlaſſen auf Roſſe und hoffen auf Wagen / daß derſelbigen viel ſind / und auf Reuter/ darum / daß Sie ſehr ſtarck ſind / und halten ſich nicht zum Heiligen in Jſrael. Sonderlich würden wir auch GOTT in der gröſten Noth vertrauen lernen. Es iſt kein Kunſt/wanns uns wohlgehet/zu ſagen: Der HErꝛ iſt mein Burg/ mein Fels / mein Hort ꝛc oder : Jch will mit meinem GOTT über die Mauren ſpringen. Es iſt eben/ als wann ein Bettler ſagte: Jetzt will ich nicht hunger ſterben/da er ſeinen Sack voll Brod hat. Das ware Vertrauen auf GOTT/thut ſich ſonderlich herfür in der Noth. Den Meer-Jgel und Meer-Spinnen/wann es auf dem Meer Ungewitter gibt/treibt die Natur/ihre Schwachheit zu erkennen/ und fürzubauen/ damit ſie nicht an Felſen und Schroffen geſtoſſen werden/deßwegen hängen ſie ſich nach all ihrer Stärck und Vermögen an einen Stein/biß das Ungeſtümm vorüber. Ach! was iſt ungeſtümmers als unſer Leben/es entſtehet darinn ein Ungewitter nach dem andern. Wie offt ſehen wir nichts als trübe Wolcken allerhand Creutzes und Widerwärtigkeiten. Bey ſolchen allerhand Nothſtänden lernen wir billich von dieſen Meer-Thieren/den allerſtärckſten und ſicherſten Eckſtein und Felſen JESUM Chriſtum zu ſuchen/dem wir anhangen und erhalten werden mögen. *Mihi autem adhærere DEO bonum eſt*, ſpricht hier das Davidiſche glaubige Hertz: Das iſt meine Freude/ daß ich mich zu GOTT halte / und meine Hoffnung ſetze auf den HErꝛn HErꝛn / Pſalm. 73. Von dieſem Grund ſoll uns kein Betrug und Liſt deß Teuffels abreiſen/ wir wollen auf keine andere Mauren und Stärck trotzen und pochen. *Ageſilaus* wurde gefragt/ warum *Sparta* keine Mauren hätte / und gab zur Antwort :

Weiber dörffen einer Mauer / dapffere Burger ſeind ihn Stadt Maurens gnug/aber ohne GOTT werden geharniſchte Männer und mañhaffte Burger auch eine ſchlechte Mauer ſeyn. Worauf wir Menſchen/mit Hindanſetzung GOttes/ uns verlaſſen / das ſchützt uns nicht allein offt nicht / ſondern iſt uns bißweilen noch darzu mehr ſchädlich/als nützlich. Es gehet uns darbey/wie dem Hirſchen. Der pranget zwar mit ſeinen Hörnern und nicht mit ſeinen zum Sprung fertigen Füſſen. Kommts aber zum Jagen/ſo behangt er wohl mit ſeinen Hörnern im Gebüſch und Bäumen / und ſo ihm ſo dann die Füſſe nicht durchhelffen/ſo iſts um ihn geſchehen. Wollen wir aber GOTT vertrauen und Seiner Hülff verſichert ſeyn/ ſo müſſen wir den Anfang mit der Buß machen/auſſer dieſer iſt die Hoffnung vergebens und die Zuverſicht umſonſt. **Die Hoffnung deß GOttes-Verächters zur Zeit der Noth/iſt wie ein gleitender Fuß. Deß Gottloſen Hoffnung/ iſt wie Staub vom Wind zerſtreuet/ und wie ein dünner Reif von einem Sturm zertrieben/ und wie ein Rauch vom Wind verwebt.** B. der Weißh. 5. Bey Bußfertigen Hertzen aber findet ſtatt der Spruch Petri 1. Cap. 5. **Aus GOTTES Macht / durch den Glauben werden wir bewahret zu der ewigen Seeligkeit**/allwo der Apoſtel eine Davidiſche Kriegs-Redens-Art gebraucht/dieſes Nachdrucks: wie im Krieg eine Beſatzung die Veſtung verwahret/alſo werden wir aus GOttes Macht/durch den Glauben / als durch ein Beſatzung / und die Seele der waren Buß/bewahret / und in dem Gnaden-Stand / biß zu einem ſeeligen End erhalten.

Ein wohlgerathener Sprung im Chriſtenthum nach Glauben und Leben/in Noth und Todt/muß endlich alles aufnehmen/wie es GOTT ſchicket/ Er muß über Stock und Stauden gehen / und alle Gefahr mit GOTT durchdringen. Unſer David will mit Seinem

GOTT

GOTT gar über die Mauren ſpringen / über die Mauren ſpringen aber / wenn man einen mächtigen Feind in der Veſtung und hinter der Mauren weiß und hat / heiſſet nicht geringe Gefahr über ſich nehmen. Ein ſolcher Mauer-Springer muß erwarten einer Beſchädigung am Leib/darüber er ſeine Lebzeit ein elender Menſch werden kan/Er ſihet auch vor ſich den Tod ſelbſten / und hat keine Verſicherung/ daß Er bey ſolcher ſchweren *Occaſion* und Beſtürmung einer Stadt/werde ſchadloß davon kommen. Wollen wir/**meine Lieben**/eines **Davidiſchen Hertzen** uns rühmen / ſo müſſen wir unſere Treu in allen Gelegenheiten gegen GOTT beweiſen/bey Ihm keine Mühe und Arbeit im Chriſtenthum / kein Lauffen und Springen/keine Noth und Gefahr/ ja den zeitlichen Todt ſelbſten nicht ſcheuen. Es iſt mit uns beſchaffen/ wie mit der Beſatzung einer Veſtung. Der Herr / dem Sie zuſtehet / legt Volck hinein. Er ſetzt demſelben einen hohen Befehls-Geber für. Er verſihet den Platz mit Lebens und Kriegs Vorrath. Aber das alles erhält die Veſtung nicht / wann die zur Verwahrung darinn liegende Kriegs-Leut wolten ſicher ſeyn / ſchlaffen und indeſſen den Feind ungehindert die Wälle und Mauren beſteigen laſſen oder Ihnen gar die Thor öffnen und hernach ſagen / Sie wären nicht gnug verſehen und verwahret geweſen; Alſo iſt zwar **David** deß **Göttlichen Beyſtands** verſichert wieder Seine Feinde. Er will aber darbey die Hand auch nicht in Buſen ſtecken. Sein **Glaub** und **Vertrauen** ſoll nicht faul ſeyn/ ſondern ſich auf die Bein machen und unter der **Macht GOTTES** kämpffen/den Feind antretten / beſtürmen und den Ausgang dem Wohlgefallen deß **Höchſten** befehlen / denn GOTT hat die Mauren nicht allzeit für denen Iſraeliten einfallen laſſen/ wie einſten zu Jericho geſchehen. B. Joſ. 6. ſondern Sie muſten auch offt ritterlich kämpffen / und durch Mittel / wiewohl nicht in Krafft ſolcher Mittel/oder Ihres kämpffens und wiederſtehens / ſondern durch **Göttliche Beſegnung** derſelben/

zu Jhrem Zweck gelangen. Alſo gilt es freilich ſpringens und lauffens/wenn ſich einer hat angegeben in dem Schrancken nach dem Kleinod zu lauffen und GOTT die Chriſtenthums-Pflicht geleiſtet. Es gilt überſpringens und fortſpringens/biß zum Ziel / wenn man das Kleinod erlangen will/wiſſet Jhr nicht/ſchreibt Paulus/daß die in dem Schrancken lauffen/die lauffen alle/aber einer erlanget das Kleinod/lauffet nun alſo/daß Jhrs ergreiffet 1. Cor. 9. Es waren bey denen Griechen / worauf der Apoſtel diß Orts zielet / in denen *ludis Olympicis*, welche Sie/mit groſſen *Solenni*täten und Pracht/Jhren Abgöttern/dem *Jovi, Neptuno, Herculi &c.* zu Ehren gehalten/ in Ubung / die Spring- und Lauff-Spiel oder Renn-Plätz/entweder zu Fuß oder auf Roſſen/darinn die Springer und Renner / in gewiſſen eingefaſten *Stadijs* und Schrancken nach dem Ziel/um den aufgeſteckten Ehren-Preiß / muſten lauffen oder rennen. Solche Spiel/ob ſie gleich Heydniſch/ ziehet der Apoſtel / gleich wie Chriſtus den ungerchten Haußhalter/auf das Geiſtliche oder auf den Geiſtlichen Chriſten-Lauff / nicht ſolche Spiel *ſimpliciter* zu loben/ ſondern nur anzudeuten/nach dem es Jhnen die Heydniſche Läuffer in eiteln Renn-Spielen / ſo ſehr angelegen ſeyn laſſen / ſo ſolten erleuchtete Chriſten um ſo mehr für das Himmliſche Fleiß und Sorg anwenden / keiner Mühe und Schweis ſchonen und keine Gefahr ſcheuen / es möge dem trägen Fleiſch ſo beſchwehrlich fallen / als es immer wolle/ wie es Paulus auch ſelbſt *practicirt*, und neben unſerm Mauer-ſpringenden David/mit Seinem löblichen Exempel fürgangen/ davon Er an Seine Philipper ſchreibt/ am 3. Cap. Eines aber ſage ich/Jch vergeſſe was dahinden iſt / und ſtrecke mich zu dem/das dafornen iſt / und jage nach dem fürgeſteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches fürhält/die himmliſche Beruffung durch Chriſtum.

Unſer

Unſer Hochſeeligſter Landes-Vatter hatte auch ſein verodnetes *ſtadium* und Spring-Bahn / ſo wohl in dem natürlichen Leben / als im Chriſtenthum. Jenem nach / dunckt uns freylich / der Lebens- Schranck ſey gar zu eng geſpannet / und hätten wir noch viel Jahr einen fürtrefflichen Regenten an demſelben haben können / wäre uns auch nicht entgegen geweſen / *Ambroſij Reſolution* bey dem Todt Kayſers *Theodoſij*, wann bemelder Kirchen-Vatter über denſelben ſpricht: *Illum noſtræ vitæ temporibus fulciremus, ut viveret de noſtris annis, qui non potuit de ſuis.* Wir wolten unſerm theuren Landes-Herꝛen von unſern Jahren etwas zu zulegen wünſchen/ welcher die Seinigen nicht weiter hat fortſetzen können / aber es kan hier kein Bruder den andern ablöſen / noch der Knecht für ſeinen Herꝛen ſterben. Darum iſts nicht allein vergeblich / ſondern auch ſündlich hierinn etwas wieder GOTT zu reden / von welchem unſere Tag und Lebens-Lauff/ nach heiligem Abſehen und Urſachen/ ſchon längſt abgemeſſen und beſtimmet. Zu dem/ wer frühezeitig im HErꝛn entſchlaffen / der hat den Vortheil auf ſeiner Seiten / in dem Er das Kleinod bald wegnimmt / wornach andere / mit vieler Sorg und Mühe / etwan noch lang müſſen lauffen. Am meiſten war unſerm Hochſeeligſten Fürſten gelegen an dem Chriſtenthums-Lauff/ daß man darinnen nicht ein Still-Steher oder Sitzer/ noch weniger ein Zuruckſeher oder Schreiter ſeyn/ ſondern unter Göttlichem Beyſtand / derſelbe wohl möchte fortgeſetzet und vollendet werden. Zu ſolchem Zweck zu gelangen/ ſuchten Ihro Durchleucht durchs Wort/ Sacramenta, und liebe Gebet / geiſtliche Ausrüſtung und Stärck/ vermittelſt derer Sie denen gelegten Stricken deß Satans/ Fleiſches und der Welt möchten entgehen. Sie *deprecir*ten vor Göttlicher Majeſtät/ Wenn Sie aus dem Schrancken geſchritten und ein verdroſſenes bald müdes Fleiſch zum guten gefühlet/

überlegend/daß man mit einer Sünden-Laſt auf dem Rucken nicht könne **über die Mauren unſerer Geiſtlichen Noth und Feinde ſpringen.** Sie rufften/bey Erkändtnus ihrer Menſchlichen Schwachheiten/zu GOTT/daß ſie vor Moraſt-Pfützen der Sünden / darinn man ſtecken bleibt / und nicht fortſteigen kan / bewahret werden/ und Ihres Glaubens / je länger je mehrere und gröſſere Früchte bringen möchten. Sie verſtunden wohl/daß **einige nothwendige**/warum Sie bekümmert ſeyn müſten / nemlich/wie Sie die anvertraute Beylag biß ans End zu bewahren hätten/und biß zum fürgeſteckten Ziel ſpringen müſſten / weil das Kleinod/ der Beſtändigkeit der Geiſtlichen Springer aufgeſetzt / und die den Weg nur halb lauffen / ſo dann liegen bleiben/ die Kron verlieren. **Ihro Durchl.** wuſten nur allzu wohl / daß / wie in denen irrdiſchen Spring-Spielen / die Leibes-Füſſe lauffen / alſo müſſe in dem Chriſtenthum das Hertz lauffen/ nach den Worten unſers Königs: **Wenn du mein Hertz tröſteſt/ſo lauffe ich den Weg deiner Gebot**/ Pſalm. 119. Und daß es hier heiſſe: *Quicquid Cor non facit, non fit*, **Was das Hertz nicht thut / das geſchicht nicht / das taugt nicht**/ hingegen wo das Hertz im Gang/der Chriſt mit geflügelter Geſchwindigkeit lauffet. Wie nun der Höchſte unſern geweſenen gnädigſten Herrn/ gar ein aufrichtiges Hertz gegeben/deſſen Redlichkeit aus allen *Actionibus* herfürgeleuchtet/alſo zweiffeln wir gantz und gar nicht an Dero *Sincerit*ät und Aufrichtigkeit gegen GOTT/ daß/ſo viel Sie in Ihrer Schwachheit/die allen Menſchen immer nachlaufft/im Chriſtenthum gelauffen/das haben Sie aus einem aufrichtigen/demüthigen Hertzen gethan/mit wüntſchen und bitten/daß Sie in ſolchem Lauff je länger je feuriger / durch deß Heiligen Geiſtes Gnad / werden möchten. Seine **HochFürſtl. Durchl.** ſeyn ferner wohlgeſprungen über die Mauren aller in Dero Leben zu Handen geſtoſſener Noth und Widerwärtigkeit / welche bey Regierungen nicht auſſen bleiben.

Der

Der liebe GOTT hat Dieſelbige auch nicht allezeit im Roſen-Garten ſitzen laſſen. Er nahm aus Dero **Hoch Fürſtl.** Augen Ihr hinweg eine fürtreffliche Gemahlin/ an welcher/nach Seelen und Leibes Gaben/nichts zu deſideriren war/ was eine Princeſſin kan zieren/ hochberühmt und hochbeliebt machen. So ſchmertzlich dieſer Riß fiel/ ſo erwieſen ſich doch Ihro Durchl. darunter Chriſtlich und gedultig. Sie ſprangen mit GOTT über dieſe Creutzes-Mauren. Nicht weniger ſuchte der Seine Kinder züchtigende Vatter im Himel unſern Seeligſten Fürſten heim/ durch frühezeitigen Abſchied aus dieſer Welt/etlicher Hoch-Fürſtl. Liebes-Pfandt aus Erſter und Anderer Hoch Fürſtl. Ehe/ aber mit gleicher Bezeugung deß Chriſt-Fürſtl. Hertzens. Wenn dann GOTT getreu iſt / und ob wir gleich nicht ohne Sünd und Fehler ſeyn/dennoch Seine Gnad nicht verſagt/ ſo wir unſer Unrecht hertzlich bereuen und in wahrer Bekehrung und Vertrauen auf Göttliche Barmhertzigkeit und unſers hochtheuerſten Erlöſers JESU CHRISTI vollkommenen Gehorſam/allertheuerſt für uns vergoſſenes Blut und erlittenen Todt/ von hinnen ſcheiden / ſo zweiffeln wir nun nicht / GOTT / der das gute Werck deß Chriſten-Lauffs bey unſerm hertzlieb geweſenen Landes-Vatter/angefangen / der werde es auch vollführet und durch Seine Macht/denſelben/wieder die Anſprüch aller Seelen-Feind/ bewahret haben zu der ewigen Seeligkeit. Wie wir dann noch auf Ihrer Durchleucht letzten Sprung / über die Mauren deß Todtes / zu kommen. Groſſe Herren pflegen ſonſten Ihre Reſidentz-Häuſer und Schlöſſer / mit ſtarcken Wällen / dicken Mauren / tieffen Gräben/ Paſteyen und dergleichen/zu verwahren/damit/im Fall Sie von einem Feind angetretten würden / Sie Wiederſtand thun mögen; Aber ſo wohl verwahrt iſt keine Stadt/Schloß oder Veſtung auf dem gantzen Erdboden / welcher Mauren/der allgemeine Menſchen-Feind und Würger nicht überſteigen / und wenn

Jhm GOTT *conceſſion* thut/ in einem Augenblick/ überſpringen könnte. Er iſt ſtärcker als alle Wäll/Mauren und Payſteyen/. Er kan mit ſeinen langen Beinen/ gar weit über die tieffen und weiten Gräben ſchreiten. Kein Rigel und Schloß kan Jhn aufhalten. Brücken werden vergeblich für Jhm aufgezogen. Er dringet durch mit Gewalt. Er braucht gegen den Groſſen auf der Welt ſo wenig Höflichkeit/ als bey dem Bettler Lazaro/ wie das nächſt abgewichene Evangelium bewieſen. Er hält nicht um gnädige *Audienz* an. Er bringt ſeine Forderung nicht für/vermittelſt eines/mit *Complemen*ten/ausgeſchmückten Fürtrags/ſondern rumpelt mit Ungeſtüm auch in der Fürſten Zimmer hinein/ und verfährt nach ſeiner Gewonheit/und kan von Jhm geſagt werden/was Hiob von dem *Behemoth* und *Leviathan* meldet. **Wenn Er ſich erhebt/ ſo entſetzen ſich die Starcken/und wenn Er daher bricht/ſo iſt keine Gnad da/**Cap. 41. Und ſolches hat Er auch nicht ein-ſondern in dieſem *Seculo* ſchon zum vierten-mahl / wann wir nur die **würckliche Regierende Landes-Herren dieſes Fürſtenthums** zehlen / *practicirt*, an dem **hieſigen Hoch-Fürſtlichen Reſidentz-Schloß.** Er hat auf GOTTES Einräumung/für dieſesmahl/einen ſolchen ſchönen/jungen/ **baumſtarcken Helden** erlegt/von dem menſchliche Gedancken ſich die Hoffnung gemacht hätten / Er würde/ durch von GOTT verliehene ſchöne **Leibs-Stärck und Geſundheit**/ dieſem nachſtellenden Menſchen-Fraas / noch lang lang entſpringen. Einen ſolchen Generoſen **Fürſten**/hinter welchem ſich einer gleichſam ſolte getrauet haben für dem Tod zu verbergen. Aber es muſte über dieſe Todtes-Mauren/an Seiten unſers **Hochſeeligſten Herrn**/auch geſprungen ſeyn. Er ſuchte auch dem Tod nicht zu entſpringen / ſo wenig Er ſolches hatte vermöcht/ ſondern das Chriſtliche Gemüth war bald *reſolvirt*, **dieſen Sprung/nach GOTTES Willen/ in beharrendem Glauben und Vertrauen auf den/ welcher allein ſolchen Sprung/dem GOTTergebenen Fürſten/**

ſten kundte zu einem ſeeligen Sprung machen/auch zu vollbringen. Und ſo iſt es ausgeſprungen. Die Säulen/welche den ſchönen Fürſtl. Leibes-Tempel getragen / die liegen im Fürſtl. Sarch darnieder und werden ſich nimmer regen und bewegen/biß Sie der Höchſte/an jenem Tag/ wieder wird aufrichten. Das Beſte trägt zu dieſer Zeit davon die Fürſtliche Seele bey dieſem Sprung. Wie Sie die Mauren deß Todtes überſprungen / alſo hat Sie auch die güldine und von lauter Edelgeſtein gläntzende Mauren deß neuen Jeruſalems/der Stadt GOTTES/ die droben iſt/mit Jhrem GOTT überſtiegen/und iſt in die *interiora* dieſes Heiligthums/oder zu den ſchönen Himmels-Wohnungen gelanget und eingelaſſen worden. Wie vor Alters/bey denen Renn-Spielen/die *Brabevtæ* oder groſſe Herren/ſo die Kleinod und Ehren-Kräntzlein / warum man gelauffen/haben aufgeſteckt/in dem Kampffplatz / an einem beſondern erhabenen Ort/geſeſſen/und die Springer/Kämpfſer und Fechter haben angefriſcht; Alſo dörffen wir verſichert ſeyn / der Heilige gute Geiſt ſey / bey dem ſeeligen Abſchied unſers Fürſtlichen Springers über die Mauren deß Todtes/ kein bloſſer *ſpectator* , ſondern zugleich der Uberhelffer und Ubertrager / wie auch mächtiger Beyſtand geweſen / mit und bey welchem / der mit dem Todt kämpffende Fürſt/wohl verwahret/ reichlich getröſtet/und bey dieſem Sprung durchdringend aufgemuntert worden. Denn dieſe Spring-Kunſt lernet man niergends/und *practi*cirts auch durch niemand anders erwünſcht und ſeelig / als durch den Heiligen Geiſt.

O daß auch wir alle an ſolchen uns bevorſtehenden Sprung über die Mauren deß Todtes wolten gedencken und uns darzu *parat* halten! Wie laſſen ſichs die Springer und Renner um ein irꝛdiſches Ehren = Kräntzlein auf der Welt ſo ſauer werden? Wie ſchwitzt und kämpfft man dar-

über / das Lob darvon zu tragen / irgend in einem Turnier das beſte gethan zu haben! Wir wiſſen/was in groſſer Herꝛn Höffen / bey Spielen/mit Stier und Thier-Gefechten / auch auf Leib und Leben / nicht ohne Höllen-würdige Verſündigung / fürgehe/und der Teufel findet doch darbey ſeine Märterer / die ſichs um die feurige Höllen-Kron ſehr sauer laſſen werden. Wann aber ſolche Spiel auch nicht auf Leib und Leben gehen / ſo iſts doch um nichts zu thun / als um eine Hand-voll Ehr und *reputation*, um ein verwelckliches Ehren-Kräntzlein. Was ſolten dann rechtſchaffene Chriſten nicht thun und über ſich nehmen um deß himmliſchen Kleinods willen/welches/ob es gleich nicht um deß Kämpffens und Springens willen/doch nach dem Kampff und Streit/von GOTT verſprochen iſt. Soll dann ein Springer oder Renner in denen Welt-Spielen / der darzu noch aufs Ungewiſſe ſpringet und erwarten muß / daß Jhm ein anderer fürſpringt und das Kleinod wegbekommt / mehr Mühe anwenden/ als Chriſten/welche alle Hoffnung haben das Kleinod zuerſpringen / wann Sie nur in GOTT ſpringen und lauffen wollen/wie der Apoſtel Paulus gethan/und daher ſpricht: Jch kämpffe/aber nicht aufs Ungewiſſe/ Jch ſtreite/aber nicht/als der in die Lufft ſtreicht/1. Cor. 9. Zu dieſem Springen und Lauffen haben wir allerſeits einen Himmliſchen Beruff / zuſamt dem fürgehaltenen und verheiſſenen Kleinod / und zwar zu beederley Springen / ſo wohl zu einem Chriſtlichen Lauff in dem Gnaden-Reich JESU CHRJSTJ / als auch/nach dieſem vergänglichen Leben/ zu einem ſeeligen Sprung in die künfftige Glori und Herꝛlichkeit. Aber es will gelauffen und geſprungen ſeyn. Laſſt uns lauffen durch Gedult in dem Kampff/ der uns verordnet iſt/ an die Hebr. 12. Wenn der Feld-Herꝛ ſeinen Soldaten befihlt Sturm zu lauffen / und die Mauren einer belagerten Veſtung zu beſteigen / ſo müſſen ſie fort / es mag das Leben koſten oder nicht/da hilfft kein *diſ-*

putiren

*putir*en und Widerred. Der Kriegs-Gehorſam erfordert die Vollbringung/es mag ablauffen/ wie es will. Der Himmel kommt nicht zu uns/wie die Feigen/welche dem ins Maul fallen/der ſie eſſen will/Nahum. 3. ſondern Er leidet Gewalt und die Jhm geiſtlichen Gewalt anlegen / die reiſſen Jhn zu ſich/Matth. 11. Die Sache deß Königs iſt eilend 1. Buch Sam: 21. Kein Trendeln und Faullentzen muß hier Platz haben / der zu Waſſer reiſet und guten Windes und Wetters geneuſt / wird faſt ohne Empfindung in Hafen gebracht. Nicht ſo reiſet man gen Himmel / ſondern auf den offt und viel erſchütterenden und ſtoſſenden Wagen vieler Trübſal und Creutzes. Apoſt. Geſch. 14. Viel machen Jhnen die Gedancken/ ſie wollen die beſten Sprünge Jhres Chriſtenthums biß an den letzten Todtes Sprung ſpahren/unterdeſſen und biß dahin/wollen ſie lauffen die Weg der Gottloſen Welt/oder ſie wollens doch im Chriſtenthum fein langſam und träg hergehen laſſen / daß Jhrem Fleiſch daher kein Verdruß zuwachſen möchte. Aber wiſſet Jhr Träge: GOTT will keinen Eſel zum Opfer haben und die Blindſchleich waren auch unrein nach dem Geſetz/2 B. Moſ. 34. und im 3. Buch 11. So wird gewiß auch der Faule ſein Wildpret nicht braten/wie Salomo / nach dem Ebreiſchen/ſagt/Sprichw. 12. 28. Jhr aber / die Jhr euer beſte Sprünge erſt wollet auf dem Todt-Bett thun/ach in was Gefahr ſetzt Jhr euch? Wie eure matte Füſſe ſo denn ſpringen kōñen/ſo dörffte euer verhärtetes Hertz auch ſpringen. Es iſt beſſer ein Jahr zu frühe ſich bekehren/(wañ wir uns anderſt zu frühe bekehren könndten)als eine Stund zu ſpat. Solte man/bey eurem ſo langen ausſchreiten aus denen Chriſtenthums-Schrancken / nicht viel billicher von euch urtheilen/es gehe mit euch in einem ſonderbaren Kalop der Höllen zu/Jhr eilet ſo der Höll zu/als ob Jhr fürchtet / man werde die Thür für euch zuſperren und euch nicht mehr hinein laſſen. Was hilfft euch ſo deñ alle Welt-Glückſeeligkeit/wenn

das Ziel nicht erſprungen worden / es gehet mit eurem luſti-gem Leben und erſchröcklichen End nicht anders zu/als wenn man einen zum Hoch-Gericht führet/aber auf dem Weg bey ſchönen Gärten/Palläſten und Häuſſern vorbey gehet. Die hier in Herzligkeit leben und übel enden/ſind wie die Saum-Roß oder Mauleſel und Camel / welche deß Tags über die köſtlichſte Wahren tragen/aber am Abend packet man Ihnen ſolche ab/und weiſet ſie in den ſtinckenden Stall. Wir wiſſen wohl/daß auf der Welt / in allen **Ständen** und **Aembtern** jeglicher ſein *ſtadium* oder **Lauffplatz** hab/aber wir müſſen der Welt ſo dienen/das wir GOTTES und unſer ſelbſt darbey nicht vergeſſen/wir müſſen ſie ſo **gebrauchen** / **daß wir Ihr doch nicht mißbrauchen**/ 1. Cor. 7. Das Hertz muß nicht an der Welt/ ſondern an den beſten Gütern hangen / wann es nicht mit der Welt will verderben. Wer nur nach der Welt und Ihrem **Dreyköpffigen Abgott/Fleiſches Luſt/Augen Luſt und hoffärtigem Leben** gelauffen/der wird einſten das Jammer-Lied müſſen anſtimmen: **Wir haben deß rechten Wegs gefehlt und das Liecht der Gerechtigkeit hat uns nicht geſchienen. Was hilfft uns nun der Pracht/was bringt uns der Reichthum ſamt dem Hochmuth / es iſt alles dahin gefahren/wie ein Schatten.** Im Buch der Weiß. 5. Wir werden einmal nicht in den Himmel fahren / wie der Bauer in die Stieffel/man wird uns nicht im Schlaf auf einen Küſſen hineintragen. Aus *Bacchi* und *Veneris* Schos/ iſt der reiche Mann deß abgewichenen Evangelij/nicht in Abrahams Schos übergangen. Nun/**Hochwertheſte Zuhörer**/ *Oculos ad metam*, richtet doch die Hertzens-Augen nach dem Ziel/das Kleinod erhitzt und feuret den **Läuffer** und **Ringer** alſo an / daß Er nichts in Gedancken und Sinnen/nichts im Wünſchen und Wollen hat/als wie Er das Ziel erlangen möge. Es will gelauffen ſeyn. Uber ſo viel **feindliche Mauren** zu ſpringen/gehört **Chriſtlicher Heldenmuth.** Ein Still-ſteher im Chriſtenthum/wird mit viel hundert tauſend Teuf-

feln

feln angefochten. Ein leer Hauß iſt deß Teuffels Capell. Der Weltling ſpricht: Ey wer kan ſo *præcis* leben! wir ſtecken ja nicht alle im Cloſter? Aber ein Kind GOTTES bittet Seinen Vatter im Himmel / um die Verachtung der Welt. Es laufft in ſeinem Schrancken / *curſu concitato*, mit Brünſtigkeit und Eyfer/ſo/daß / wann es auch unverſehens wäre geſuncken und gefallen / es doch nicht liegen bleibt / ja in der Sünd/ſo zu reden/nicht einmal verſchnauffet/noch einige Raſt darinn ſuchet / ſondern im auffſtehen das Springen fortſetzet. Es beruhet unſer Springen nicht allein auf dem Termino und Ziel / ſondern auch auf dem Medio und Weg zum Ziel. Es ſtehet zwar freylich das Ziel und der Hauptzweck darauf/daß man getreu bleib biß ans End und die Todtes-Berg und Mauren / darbey alle Anfechtungen pflegen zuſammen zuſchlagen/glücklich überſpringe/ weil das fürgeſteckte Ziel nicht eher/als biß dahin/erſprungen wird. Unterdeſſen aber kom̃t doch auch dieſes denen Chriſten-Springern zu/ daß Sie immer fort ſpringen/daß Sie immer nach höhern Gaben ſtreben/und von der Schwachheit nach der Vollkommenheit trachten/ſo weit wirs allhier in dieſer Welt bringen können/ daß man in der Erkändtnus/Lieb und Gehorſam GOttes immer völliger werde/ denn ein Springer erlaufft nicht eben durch den letzten Sprung das Ziel / wiewohl *immediatè* und unmittelbar ſolches war iſt/ſondern durch den gantzen Lauff und Weg/ gelanget Er mittelbar zum Ziel. Alſo gehört das gantze Chriſtenthum zu unſerer verordneten Spring-Bahn/und wird der letzte Sprung am End deß Lebens gar gefährlich ſeyn/und ſchwerlich gerathen/weñ vorher der Weg zum Ziel nicht betretten / ſondern ein unverantwortlich Chriſtenthum geführet worden. Zwar ſpringen wir in unſerer Lauff-Bahn einander nicht gleich. Es iſt nicht jederman ſo geſchwind/als Aſahel/und von ſo leichten Füſſen/als ein Rehe auf dem Feld/2. B. Sam. 2. Es iſt nicht jeglicher ein großglaubiger Abraham/und wie

wir hie den Troſt haben / daß auch denen Schwachglaubigen Ihre Kron bleibe/ ſo Sie nur biß zum End der Lauff-Bahn beſtändig austauren; ſo müſſen wir doch auch nicht muthwillig uns aufhalten und in Schwachheit ſetzen / Darum ſo ſpringet/ ringet/ lauffet/ kämpffet/ fechtet/ ſtreitet/ ſtehet alles Elend und Noth gedultig aus/ leidet alle Verfolgung und Ungemach willig / achtet es alles für Schaden gegen dem/ auf gute Springer/ wartenden Kleinod. Laſſet alle *Lectiones* und Reguln warer Chriſten-Springer an euch verſpüren / gehet durch Ehr und Schand / durch böſe Gerücht und gute Gerücht/ rüſtet euch aus mit Wercken der Gerechtigkeit/ fechtet zur Rechten und Lincken. Laſſt euch weder Luſt noch Laſt / weder Freud noch Leid / weder Glück noch Unglück / weder Gutes noch Böſes / von eurem Lauff abhalten und zuruck ziehen. Gedenckt ſonderlich/ wie die *Fabricatores Lethi*, nach deß Poëten Red/ allerhand Kranckheiten und Schwachheiten die Mauren eures Leibes-Tempels allbereit unterminiren/ wie ſie alle Tag an euch nagen und freſſen/ dahero wir uns freylich nicht zu verweilen/ weil mancher unter uns auch bald dörffte / dem natürlichen Leben nach / und folglich auch im Chriſtenthum / ausgeſprungen haben / Unſer Leben und Zeit währet ja nicht lang/ und mithin iſt der Chriſtenthums Lauff auch kurtz/ deßwegen/ was man zu thun hat/ bald geſchehen muß. Jene *Patientin* erzeigte ſich auf dem Todt-Bett ſehr freudig/ darüber ſie der Geiſtliche fragte / wie Sie frölich ſeyn und lachen könte/ da doch denen umſtehenden/ über Ihrem Elend/ die Augen übergiengen/ worauf die Krancke antwortete: Lieber Herr/ wenn ich gefangen lege/ und köndte nicht ehe loß werden/ biß die Mauren deß Gefängnus einfielen/ würde ich nicht darüber erfreuet werden/ wenn die Mauren wolten anfangen zu krachen und zu brechen. Nun iſt meine Seele hier im Leibes-Kärcker gefangen/ wenn es denn in meinem Leibes-Gliedern und Kräfften anhebt zu krachen/ wenn ſich alles zum einfallen

meines Leibes Haußes ſchicket / warum ſollt ich mich nicht meiner annahenden Erlöſung hertzlich erfreuen? GOTT gebe uns allen ſolche freudige und unerſchrockene Gedancken zum Todt/ſchon jetzt/und wenn es dermahleins an ein Brechen und Krachen bey uns wird gehen/ darauf einen ſeeligen Sprung in das Himmliſche Vatterland ! Und ſoviel auch von der *Application* und Zueignung unſerer Text-Wort / auf unſern Hochſeeligſten Springer und Deſſen wohlgerathenen Sprung im Glauben / Leben / Leiden und Sterben/ſo dann/was wir allerſeits darbey für Chriſtl. Gedancken uns zu machen / weniger nicht/wie wir in der *Reſolution* müſſen ſtehen/zu der von uns GOTT beſtim̃tenZeit/ einen freudigen und ſeeligen Nachſprung zu thun.

Nun ſo hat denn unſer preißwürdigſter Landes-Fürſt Seinen Chriſten-Lauff vollendet. Er hat Seine Sprünge auf dieſer Welt gethan / Er hat die Mauren aller Noth und gar deß zeitlichen Todtes überſprungen. Aber wie ſpringen wir Hinterbliebene über die Creutzes-Mauer/ ſo dieſer frühezeitige Todt und ſchwehre Riß / aller Orten unter uns verurſachet? Antwort. Auch mit GOtt. Durchleuchtigſte Fürſtin/ höchſt und hertzbetrübte Frau Wittib. Eure Durchleuchtigkeit wollen ſprechen/ Sie werden auch/ als Chriſtlich *reſolvirt*, ſprechen: Ich will mit Meinem GOtt über dieſe Mauren ſpringen. Gleich wie Eure Durchleucht dieſes groſſe Creutz und Hertzens-Verwundung am nächſten berührt/alſo müſſen dieſelbe auch den erſten Sprung über dieſe hohe Creutzes-Mauren thun / und uns allen Chriſt-Löblichſt vorſpringen. Euer Durchleucht werden gewiß hier ſprechen: Ach wie wird mir dieſer Sprung ſo ſchwehr und ſauer ! Ach GOTT ſtärcke mich und hilff mir ſolchen/durch den Heiligen Geiſt getröſtet / verbringen. Sie ſtehen aber

im Vertrauen auf GOTT nur veſt/ dieſe Seuffzer werden gewiß erhöret ſeyn. Wann E. HochFürſtl. Durchleucht bey ſo groſſem Creutz / hinter der Mauer deß gnädigen Willens und Wohlgefallens/ deß unbegreifflichen / doch aber guten / heiligen und wohlgemeinten Raths GOTTES/ werden ſtehen und ruhen / ſo werden Sie wohl verwahrt ſeyn/und GOTTES allerheiligſten Willen von ſelbſten *approbi*ren und gut heiſſen. Sie werden auch/durch den Geiſt GOTTES in Dero HochFürſtlichem Hertzen verſichert ſeyn / daß der unſterbliche GOTT künfftig Deroſelben/ eine ſtärckerere Mauer und Veſte ſeyn werde / als ein ſterblicher Fürſt hat ſeyn können. Spricht das liebvolle Hertz gegen dem geweſenen HochFürſtlichen Ehegatten: Ach der Verluſt iſt gar zu groß/ wie kan derſelbe erſetzet werden ? So wird hingegen der Heilige Geiſt durch ſeyn Troſt-Wort fürhalten und beybringen: Der höchſte GOTT könne und vermöge mehr/als wir wiſſen und verſtehen. Er werde auch hierauf eine unbeſchreibliche Weiß die Erſetzung thun können/wann Eure HochFürſtl. Durchleucht Dero gnädigſten GOTT und Vatter/wie Sie thun/ferner beſtändig werden anhangen/und Ihr ſchwehres Anliegen dahin werffen und legen.

Durchleuchtigſte Printzen und Princeſſinen/ Sie ſprechen: Mit unſerm GOTT wollen wir über dieſe hohe Creutzes Mauren ſpringen. Wir wollen und ſollen ja GOTT nicht wiederſtreben/ſo hoch wir auch den Verluſt Unſerer HochFürſtlichen Eltern/Theils ſämtlich/Theils an Seiten Unſers hertzgeliebteſten Herrn Vatters / auch ſchon jetzt etlicher maſſen empfinden / und künfftig noch mehr empfinden werden. Das wird gewiß / höchſtgeſchätzte Printzen und Princeſſinen/das Sicherſte und Beſte ſeyn/ Sie legen ſich/durch eyfriges Gebet und Vertrauen/in den Schoß Ihres getreuen Vatters im Himmel/ welches/wie

es

es zwar bißhero auch geſchehen / künfftig deſto eyffriger geſchehen ſoll/denn je mehr uns GOTT/ auf der Welt die Jenige von der Seiten nimmt/ welche für uns geſorget/ ſo viel angelegener müſſen wir uns an GOTT halten und Seiner treuen Vatters Sorg anbefehlen. Sie haben/ höchſtzuehrende Printzen und Princeſſinen/ in ſeiner maaß / noch unbefleckte Seelen / Ihr Gebet wird ſicherlich über die Himmels-Mauren ſpringen. Ach! Sie beten fleiſſig zu GOTT/für Sich ſelbſt und Dero fernere Erleuchtung/ daß Sie GOTT wolle qualificirt machen/ Dero Hoch-Fürſtl. Vor-Eltern preißwürdigſte Fußſtapffen zu betretten / und daß Deroſelben Ruhm / wie Er auf Sie kommen / alſo ferner durch dieſelbe bey der Nach-Welt möge fortgepflantzet werden. Sie laſſen Ihnen Dero angeerbte Land und Leut bey GOTT befohlen ſeyn / dann wie unter Dero HochFürſtl. Hauß und künfftiger Regiments-Succeſſion und Nachfolg / wir uns glückſeelig ſchätzen/und für Eurer Durchleuchtigkeiten HochFürſtl. Wohlſtand. GOTT innbrünſtig und täglich anzuliegen/niemahls werden unterlaſſen; alſo werden zweiffelsfrey auch Dieſelbe/es für eine Glückſeeligkeit achten / wenn der Höchſte Dero Erb-Fürſtenthum/im Wohlſtand/Schutz und Segen / noch weiter hinaus wird friſten und erhalten / daß ſolch Dero Land ein Sitz der Evangeliſchen allein waren Kirchen bleiben und ſonſten in der *Policey* GOTTES Ehr geſucht und befördert werde / mithin Eure Durchleuchtigkeiten unter Göttlichem Obſchirm glückſeelige und geſegnete Printzen und Princeſſinen allerſeits / biß an ein hohes Alter hinan / ſeyn und bleiben mögen.

Vatterland / du muſt auch über dieſe Mauern ſpringen/aber laß deinem Muth und Vertrauen auf GOTT nicht ſincken: Siehe du haſt noch den beſten Schatz dieſes

elenden Lebens/ das Heilige Wort GOttes. Der Geiſt GOTTES bethauet dich noch mit Seiner Gnad / die Heiligen Engel umzäunen dich mit Ihrem Schutz. Die hohe Chur- und HochFürſtliche Vormundſchafft wendet Ihre Gnaden-Augen auf dich/verſpricht dir mächtigen und gnädigſten Schutz/Schirm und Vorſorg für deine Wolfarth. Die fürtrefflichſte Herren Regierungs-Räthe wollen deine treue Pfleger und Ammen seyn. Alle getreue Patrioten und Bediente wollen dein Beſtes ſuchen. GOtt kan *Viros & Vires* zum Regiment geben und erhalten / daß *Pietas & Juſtitia,* Gottſeelig- und Gerechtigkeit im Land *floriren* und im ſchwang gehen. O Vatterland! beſſere dich nur / ehe ſich GOTT weiter von dir wende / und dich zum wüſten Land mache / darinnen niemand wohne / Jerem. 6. Sey GOTT getreu und laß ſo dann Ihn für dich ſorgen/ſo ſolſt du länger ein Garten deß HErren heiſſen / welcher dich mit Seiner Gnad wird durchwehen und die Würtzen Seiner Wohlthat über dich trieffen laſſen. Sonderlich bedencke/liebes Land/daß deine Hoffnung dir noch vor Augen ſey an denen HochFürſtl. Zweigen. *Euſebius* rühmt von deß groſſen Kayſers Conſtantini dreyen Herren Söhnen / daß Er ſehe *Filios ejus, quaſi quasdam novas ſplendoris ejus Faculas, univerſa replentes, atq; Ipſum etiam virtute ſuâ viventem.* Das iſt / Er ſehe die drey Herren Söhn deß groſſen *Conſtantini* als drey neue Fackeln von deß Herren Vatters Schein/welche das gantze Land erfüllen/und in welchen der Kayſer ſelbſt/nach Seiner Tugend / noch lebe. Beſagter Kirchen-*ſcribent* nennet Sie auch *Tres Filios DEO amabiles,* drey GOTT liebe Söhne. *Ambroſius* ſchreibt von denen Herren Söhnen/ Kayſer *Theodoſij* faſt auf gleichen Schlag: *Conteror corde, quia amiſimus vel potius præmiſimus Virum, quem vix poſſumus invenire, ſed, Domine, Tu ſolus invocandus es, ut Eum in Filijs repræſentes.* Ich bin im Hertzen betrübt/

trübt / weil wir verlohren oder vielmehr vorher geſandt haben einen ſolchen Mann / deßgleichen wir ſo leichtlich nicht wieder werden bekommen/aber GOTT allein iſt anzuruffen/ daß Er uns denſelben in ſeinen Söhnen wieder ſchencken wolle. Und wiederum: *Receſſit à nobis, ſed non Totus, reliquit enim nobis Liberos ſuos, in quibus Eum debemus agnoſcere & in quibus eum cernimus & tenemus.* Unſer Regent iſt zwar von uns gewichen/ aber nicht gäntzlich / dann Er hat uns Seine Kinder hinterlaſſen/in welchen wir Jhn ſollen erkennen / ja in welchen wir Jhn ſchauen und gleichſam noch haben. Das iſt nun auch unſer hertzliches Seuffzen zu GOTT / daß Er unſere Printzen und Landes Säulen gleich wolle ſeyn laſſen/ denen Pfeilen in der Hand eines Starcken. Die Göttliche Gütigkeit erhalte dieſe HochFürſtl. ſchöne Aeſte / von dem HochFürſtl. Erb-Printzen an / biß auf das noch zarte Reis/ſo der Höchſte noch vor weniger Zeit von dem Wipffel unſers HochFürſtl. Cederns baums hat abgepflocket / und in den Garten dieſer Brandenburgiſ. Lande gepflantzet.

Wenn dann nun auf dieſer Welt nichts beſtändiges / *minuta, magna, ſumma & ima reſpice, perenne ſub Polo nihil.* Wie jener ſagt: Schaue alles / Groſſes und Kleines unter dem Himmel/ du wirſt nichts Beſtändiges finden; ſo wollen wir dem Willen GOTTES keines Wegs wiederſtreben. Wer will ſeinen Mund an die Wolcken legen und reden wieder den Allerhöchſten. Am beſten iſt / man ſehe auf die Hand/welche uns geſchlagen hat. Ein jeder mache ſich zur Mauer und ſtehe für den Riß bey GOTT/mit Buß/ Gebet/ GOttſeeligkeit und Lebens-Beſſerung. Durch GOTT iſt dieſe Verenderung in dem Fürſtenthum geſchehen. *Unde datum eſt Vulnus, contigit inde Salus.* Wo nun die Wunden herkommen/da müſſen wir auch die Heilung ſuchen.

Damit gedencken wir denn zum Schluß zu greiffen/und mit naſſen Augen und betrübten Hertzen den wehemüthigen

Abſchied von unſerm Hochſeeligſten Him̃els-Burger zu nehmen. Wie Seine Hoch Fürſtl. Durchl. ſo Sie Dero auf der Welt hinterlaſſene Liebe / jetzt noch ſegnen köndten / gewiß den allerholdſeeligſten Abſchied würden nehmen von Dero Hoch Fürſtl. Hertzgeliebten Frau Gemahlin / von Dero Hoch Fürſtl. Kindern / von denen Hoch Fürſtl. Prinzeſſiñen Schweſtern / von dem gantzen Chur und Hoch Fürſtl. Hauß Brandenburg / von dem Hoch Fürſtl. Hauß der hochgeliebten Schwieger Eltern / von allen hohen Anverwandten / von allen hohen und nidrigen Miniſtris, Dienern / und dem gantzen Land. Sie würden aller Orten GOttes beſtändige Gnad und Beyſtand anwünſchen: Sie würden Alle dem Göttlichen Schutz zu beſtändigen Segen und Wolfahrt anbefehlen. Es würden dieſes frommen Landes-Vatters Segen ſtärcker gehen / denn die Segen Seiner VorEltern / nach dem Wunſch der Hohen in der Welt / 1. B. Moſ. 49.; Alſo liegt uns jetzt dieſe Hertzbekümmerte Verrichtung ob / unſerm theuerſten Landes-Vatter die beſchwerliche (wenn uns etwas beſchwerlich fallen dörffte / was GOTT zuſchicket) Valet-Hand zu bieten:

So wandert denn hin / Unſer Vatter / wandert hin zu Euren Hoch Fürſtl. VorEltern / Derer Gebein noch immer grunen / da Sie liegen / und Ihr Nahm gepreiſet wird in Ihren Kindern / auf welche Er geerbet iſt / Syr. 46. Eure Hoch Fürſtl. Gebein müſſen ſanfft und unverregt ruhen in der Hoch Fürſtl. Krufft und biß an jüngſten Tag unberührt bleiben / da dann der Höchſte wieder Leben und Athem wird in dieſelbige bringen. Der durch JEſU CHRJSTJ Blut theuer erworbenen uñ nun in GOTTES Hand triumphirenden Seelen wünſchen wir / daß Sie mit unzehlich / von uns Sterblichen noch unausredlichen Freuden / vor dem Angeſicht Ihres GOTTES möge

möge erfüllet werden. Nun wird dieſe auserwehlte Seele ſchon erfahren haben / daß niemand zu zeitig über die Todtes-Mauren ſpringen und ſterben könne / noch zu frühe in den Himmel kommen / deßwegen es für Sie ja jetzt ſey ſo gut geweſen/ſeelig zu werden / als über zwantzig/ dreyſſig/oder mehr Jahr. O ſeeligſter JOHANNES/ nun wiſſet/verſtehet und empfindet Ihr/ was GOTTES Huld und Gnad ſey/ wenn man ſolche/durch treuen Chriſtenthums-Lauff/aus der Welt hat hinausgetragen. Nun genieſſt Ihr derſelben in dem Schoß Abrahams. Lazarus der Bettler befindet ſich zwar auch darinn/ wie wir dieſer Tagen gehöret / aber wie Ihr auf der Welt der Armen Zuflucht geweſen/alſo werdet Ihr Euch der Geſellſchafft Lazari/als eines Außerwehlten vielmehr nun erfreuen/ und ſolche hoch ſchätzen. O ſeeligſter FRIDERICH/ Nach dieſem Nahmen ſeid Ihr von Ewigkeit im Buch deß Lebens eingeſchrieben geweſen/ durch den Him̃liſchen FRIDERICH Chriſtum JESUM/ denn niemand ſtehet im Him̃el angeſchrieben/der nicht FRIDERICH heiſſet/ und durch JESUM Frieden mit GOTT erlanget. Ob Ihr aber auf der Welt auch FRIDERICH geheiſſen / und deß Friedens eines guten Gewiſſens mit GOTT genoſſen/ ſo habt Ihr doch hier noch über ſolcher Beylag müſſen ſtreiten/lauffen und kämpffen/wie alle fromme Chriſten. Ihr habt Euch noch zu gleich an dem Ort befunden / da ein jeglicher Tag ſeine Unruhe und Sorg/für gemeinen und ſonderbahren Unfrieden / pflegt zubringen. Jetzt lebt Ihr / als ein unbekränckter FRIDERICH im Himmliſchen Frieden / in ſichern Wohnungen und in ſteter Ruhe. Es iſt der Befehl GOTTES an die Engel ergangen ; Bringt mir dieſen zum Fried und Ruhe/ tragt Ihn in den ſanfft und ſüſſen Abrahams-Schos. Setzt Ihm für ſeinen Fürſten-Hut / eine Himmels-Königliche

Kron auf ſein Haupt. Er ſoll nimmer ein Reichs-Fürſt ſeyn auf der ſündlich unbeſtändigen/unfriedſamen Welt/ſondern im Himel-Reich. Unſer Hochſeeligſter Johann Friderich würde nun Seinen erlangten Stand mit hundert tauſend Königreichen nicht verwechſeln. Ey! ſo genieſſet denn / Ihr ſeeligſter Himmels-Fürſt/dieſes Friedens und Wohlſtands. Ergötzt Euch in der Liebe Eures Himmliſchen Salomonis oder Friderichs JESU Chriſti / welchem Ihr dieſe Ruhe zu dancken und lebet ewiglich vergnügt. Der verblichene Fürſtl. Cörper wird zu ſeiner Zeit / mit allen Chriſtglaubigen/ auch zur frölichen Aufferſtehung gelangen und zum ewigen Genuß gleichmäſſiger Freuden hernach folgen.

So ſey denn hiemit gute Nacht genommen. Gute Nacht / O liebſt und theuerſter Ehe-Schatz. Deiner Lieb / deiner Treu / deiner Hertzgemeinten Fürſorg ſoll nimmer vergeſſen werden. Gute Nacht / Hertzgeliebteſter Herr Vatter / habt Danck für die Hertzliche Vatter-Treu / wir wollen derſelbigen nimmermehr vergeſſen. Gute Nacht/hochgeſchätzter Herr Bruder / Unſere hier getrente Lieb/ wollen wir im Himmel wider anfangen / inndeſſen wird Seine Bruder-Treu uns lebens würig nicht aus dem Hertzen kommen/ſondern in ſtetem Andencken grunen. Gute Nacht gnädigſt geweſener Herr/habt Danck für ſo HochFürſtl. Wohlthaten/Beförderungen / Verſorg-und Erhaltung. Gute Nacht/O Vatter! O Vatter! rufft letzlich das gantze Land und alle treue Unterthanen. Habt Danck für alle Landes-Vätterliche Treu / Sorg/ Schutz und Schirm / Güte und Gnade. Der Himmel wird reichlich erſetzen/was Ihr an uns gethan habt. Das ſey auch das traurige Valet und gute Nacht/ gegen Euch / O Ihr Geſellſchaffter der Engel! Mit unſerm Nachſchreyen iſt Euch nichts mehr gedienet. Ihr verlangt

unſere

unſere Geſchellſchafft und Unterredung nicht mehr / biß wir mit David und Euch/ unſere Mauren auch überſprungen/ unſern Kampff gekämpfft / den Lauff vollendet/ Glauben und gut Gewiſſen werden behalten haben. Das gebe und würcke GOTT bey uns allen! Indeſſen doch noch einmal gute Nacht / tauſendmal gute Nacht! dort in jenen Himmels Auen / wollen wir Euch wider ſchauen. Amen!

Nach angehörtem Wort GOTTES / wolle Euer Chriſtliche Lieb / an dieſem Trauer-Tag/ zu den Füſſen Göttlicher Majeſtät demüthig niderfallen / und um Vergebung der Sünden / wie auch Abwendung fernerer Straffen / alſo beten und ſprechen.

Ach du unbegreifflicher GOTT in deinen Gerichten/Gerecht in deinen Heimſuchung und Beſtraffungen unſerer Sünden/Barmhertzig/wenn wir unſere Miſſethaten/ damit wir dich erzürnet haben/erkennen und dir in warer Bußfertigkeit zu Fuſſen fallen/auch künfftig beſſer werden Farb halten/als bißhero mag geſchehen ſeyn; Verſchmähe nicht den bußfertigen Zutritt/ welchen wir in unſerer Betrübnuß zu dir nehmen / laß uns mit dir durch ein andächtiges Gebet reden und zu dir um deine künfftige Gnad und fernern Beyſtand alſo ſeuffzen:

Dein unerforſchlicher Rath / O groſſer GOTT und HERR/über aller Menſchen Leben und Todt! hat unſerm Vatterland abermal ein hartes erzeiget / Du häuffeſt die Leichen bey hieſigem HochFürſtl. Hauß/ und ſchickeſt eine auf die ander in nicht langen Jahren. Du haſt über vorige betrübte Trauer-Fäll / nun auch gar die Landes-Cedern/durch den zeitlichen Todt umgehauen/ unter wel-

cher Land und Leut/nächſt dir/O ſtarcker GOTT! Schutz nnd Schirm gehabt/was wir gehofft/daß/nach Ablauff einer noch langen Zeit/erſt geſchehen würde/ und welche wir nicht erleben wolten/das iſt leider! Ach leider! augenblicklich faſt geſchehen und fürgegangen.

Nun biſt du zwar der groſſe Herr im Himmel/welcher Könige und Fürſten ein und abſetzet/der Macht und Gewalt hat über alle Reich und Land auf Erden. Die Zeit/Art und Weis/wie lang Fürſten und Regenten auf Ihrem Thron ſollen ſitzen / und wenn Sie wiederum davon abgefordert werden ſollen / ſtehet bey dir. Du gibſt Ihnen Macht / Stärck und Ehr/und ſetzeſt einem jeden Sein Ziel/ wie lang Er leben und regieren ſoll. Nach dieſem deinem Heiligen Willen/ haſt du unſerm Land entzogen Seine irrdiſche Freud und Troſt und den ſchönen Baum/welcher mitten darinn ſtund/ nicht allein an Aeſten und Zweigen behauen / ſondern gar durch die Todtes-Senſen gefället. Denen Kirchen und Schulen deß Vatterlands haſt du aus den Augen geruckt/den jenigen/ welcher Ihr Pfleger und Säugamm geweſen. Denen Dienern haſt du abgenommen Ihren Herrn. Denen Unterthanen Ihren Vatter. Denen Armen Ihren Verſorger. Alles ſchreyet und klaget: O mein Haupt! mein Haupt! das Land iſt eine betrübte Wittib und die darinn wohnen / ſind zu Waiſen worden.

Zwar du gerechter GOTT / wenn wir alle von Hohen biß zu denen Nidrigen/uns gegen dir hätten gottſeelig/fromm und gehorſam erwieſen / ſo möchten wir fragen: Warum hat uns der HErr das gethan? Aber nach dem uns die Röthe über unſere Sünden ins Angeſicht ſchieſſet/nach dem unſer Greuel und Boßheit / ſo ohne erfolgte Buß getrieben worden und im ſchwang gangen / unzuverneinen / ſo iſt leicht zu errathen / was deine allerheiligſte Gerechtigkeit zu dieſem Eingriff bewogen. Ach unſere Sünden/unſere ſchwere Sünden / haben dem Geſalbten deß HErrn die Stricke deß Todtes angeworffen / dann um deß Landes Sünden willen

len geſchehen viel Veränderungen der Fürſtenthümer. Unſere Miſſethaten haben GOTT / den Gerechten wieder uns in Harniſch gejagt / wir erkennen ein ungezweiffelt Zeichen Seines Zorns über uns.

Darum/ Ach GOTT! regiere uns durch deinen Heigen Geiſt/daß wir die Augen aufthun/ehe wir gar verſtöret werden/daß wir unſere vielfältige Sünden einmal ernſtlich zu bereuen anfangen/Gnade ſuchen/und uns mit Macht und Nachdruck zur Lebens Beſſerung ſchicken. O gnädigſter GOTT/ſind noch zehen Gerechte unter uns/ſo laß um derſelben willen unſer Land nicht werden wie Sodom und gleich wie Gomorra. Beleuchte unſern Unverſtand / daß wir nicht allein überSchmerzen klagen und über den empfangenen Schaden ſchreyen/ſondern vielmehr auf dich Heiligen GOTT ſehen und auf unſere Sünden / denen wir ſolch Klagen und Schreyen zu dancken haben / darüber in zerkirſchtem Hertzen und warem Glauben an unſern Fürbitter Chriſtum JEſum / mit veſtem Fürſatz / künfftig fürſichtig-und ſorgfaltiger in unſerm Chriſtenthums-Schrancken zu lauffen / zu deiner Barmhertzigkeit unſere einige Zuflucht nehmen/Gnade ſuchen/Gnade finden/Gnad behalten/ zu förderſt Seelen-Gnad/dann auch Schutz und Schirm unter deinen Gnaden-Flügeln / wieder alles / was unſerm verwaißten Vatterland Unglück drohen mag/ und daß wir deß lieben Reichs-Friedens und milden Vätterlichen Segens/noch ferner von deiner Gnaden-Hand genieſſen mögen.

O Vatter aller Barmhertzigkeit und GOTT alles Troſtes / der du die Deinigen tröſteſt in aller Ihrer Trübſal / verwahre mit dem Troſt deines Heiligen guten Geiſtes alle über dieſem zugeſchickten ſchwehren Creutz betrübte und hochbekümmerte Hertzen / ſonderlich **Ihro HochFürſtl. Durchl. die HochFürſtliche Frau Wittib: Die HochFürſtl. Hinterlaſ-**

ſene Printzen und Princeſſinen: Die Hohe Chur-und Hoch-Fürſtl. Vormundſchafft/ und alle/welche dem hieſig Hoch Fürſtl. Hauß mit hoher Verwand- und Freundſchafft zugethan ſeyn. Wende alle dergleichen traurige Begebenheiten von Jhnen und Dero Hohen Chur-und Hoch-Fürſtl. Häuſern / noch lang in Gnaden ab / und ob die geſchlagene Wunden bey uns ſo bald und geſchwind nicht wird zugehen / ſo verſchaffe / daß die Schmertzen nach und nach geſtillet und gemildert werden. Halte ferner in Gnaden über hieſigem Hoch Fürſtl. Hauß/als über deinem Augapffel / laß der Hoffnung unſers Landes weder an Leib noch Seel etwas Böſes wiederfahren. Verleihe zu ſeiner Zeit eine geſegnete Succeſſion, und laſſe es dieſem Fürſten-Stuhl nimmermehr gebrechen an einem Erben. Bitten Sie dich ums Leben/ſo gib Jhnen langes Leben / Gedeihen zur Hoch Fürſtl. education und erwünſchte Wohlfarth. Halte / O Schutzherr deß hieſigen Brandenburgiſch-Evangeliſchen Zions/über den Kirchen deß Vatterlands/ daß deinem Heiligem Wort und Sacramenten auf keinerley weis Abbruch geſchehe / ſondern dein Feuer und Heerd rein und unbefleckt / auf die Nachkommen / ja biß ans End der Welt/in dieſem Land/anzutreffen ſeyn möge. Erleuchte die Hoch Fürſtl. Regierungs-Räthe / gib Jhnen den Geiſt der Weißheit/ und erhalte Sie im veſten Fürſatz / daß Sie durch Jhre künfftige Regierung nichts als deine Ehr / Kirchen und Schulen Aufnehmen/Recht und Gerechtigkeit/ Zucht und Erbarkeit / und der Unterthanen Nutzen und Beſtes ſuchen. Ach wir ſind ſolcher Deroſelben Treu / Sorg und Wachſamkeit höchſt benöthiget!

Der grundgütige Vatter im Himmel/wolle das gantze Land / mit Fürſtehern und Unterthanen in ſeinen Schutz neh-

nehmen/bey dem Regiment-Schifflein das Ruder führen und auf allen Seiten uns beyſtehen / denn wo Seine Hände über uns würden ſincken/ſo wäre es aus mit uns. **O Bruñquell aller Gnaden/dir/dir** befehlen wir uns alleſamt auf dieſen **Trauer-Tag**/und allezeit. Hilff uns dieſe Heimſuchung über-tragen/ laß uns ſolche zur Erkäntnuß und Bereuung unſerer Sünden ausſchlagen. Der du zerriſſen haſt/heile wiederum an allen Orten / und ſey uns nur du nicht ſchröcklich/unſere Zuverſicht zur Zeit der Noth / ſo wollen wir mit dir über dieſe Creutzes-Mauren ſpringen / Hertz und Muth nicht ſincken laſſen / ſondern hoffen / nach der Züchtigung/wieder Gnad zu finden. Haſt du unſern **lieben Landes-Vatter** im Glauben erhalten biß an Sein ſeeliges End / und Jhn nun der Seelen nach aufgenommen zur Himmels-Freud (worfür dir hertzlicher Danck geſagt ſey /) ſo laß uns auch in dir leben und ſterben. Nim unſer aller Seel in deine Hand am letzten End / und bring uns wieder zuſamm in jenem Leben / da wir dann dich insgeſamt wollen loben und preiſſen in alle ewige Ewigkeit/ Amen! **O erbarmender GOTT!** auf deine Verheiſſung / dich unſer zu erbarmen/ſprechen wir nochmahl Amen!
Amen!

Die In Jacobs Kampff und Sieg Geſegnete Morgen-Röthe:

Das iſt/

Eine Chriſtliche Klag und Trauer-Predigt

über den hochſeeligſten Hintritt

Deß weyland

Durchleuchtigſten Fürſten und Herꝛn/

Herꝛn

Johañ Friderichen/

Marggraffen zu Brandenburg/
zu Magdeburg/in Preuſſen/ Stettin/Pommern/der Caſſuben und Wenden/ auch in Schleſien zu Croſſen und Jägerndorff Herzogen/Burggraffen zu Nürnberg/Fürſten zu Halberſtatt/Minden und Camin/Graffen zu Hohenzollern.

Nach beſchehener Trauer-Proceſsion
d. 8. Junij, Anno 1686.

In der Pfarꝛ-Kirchen zu Schwobach
gehalten

Von

Joh. Chriſtoph Meelführern/
S.S. Theol. Lic. Decano und Stadt-Pfarꝛern daſelbſt.

Gnad

Gnad / Fried / Barmherzigkeit von GOTT dem Himmliſchen Vatter/ durch ſeinen eingebohrnen lieben Sohn unſern HErꝛn und Heiland JEſum Chriſtum / ſamt der Erleuchtung deß Heiligen Geiſtes/ ſey mit Euch/und bleibe allezeit mit uns allen/ Amen !

Geliebte und allerſeits hertzlich betrübteſte Zuhörer ; Da GOTT vorhatte wiederum ſeinem Volck Jſrael zu helffen/und das ſtolze Babel zu demüthigen/ läſſet Er durch den Mund Eſaiä Cap 47.v.11. alſo lehren ; Darum wird über dich ein Unglück kommen / daß du nicht weiſſeſt / wann es daher bricht. A In der Grund-Sprach lautet es alſo;Ein böſes oder böſer Tag / deſſen Morgen-Röthe du nicht wiſſen wirſt ; wann ſothaner Unglücks Tag/ oder deſſen Morgen-Röthe daher brechen wird. Die Babylonier hielten viel auf das Stern Glück / und weiſſagten gern von der Morgen-Röthe / daß ſie was gutes bedeute / ſchmeichelten ihnen alſo ſelbſt immer mit einer guldenen Zeit / allein dieſem heidniſchen Sinn zu Spott ſagt der Geiſt deß HErꝛn alſo: Er wolle ihnen einen ſolchen böſen Tag und traurige Morgen-Röthe bereiten/ daran ſie niemaln gedacht / noch etwas davon gewuſt / wann er kommen und herfür brechen werde. Das erkennet man ſattſam in etlichen vor-und nachgehenden Worten/v.10.woran das harte darum gehefftet iſt ; Deine Weißheit und Kunſt/ hat dich geſtürtzt/und ſprichſt in deinem Hertzen / ich bins und ſonſt keine. v.12.13. B. So tritt nun auf mit deinen Beſchwerern / und mit der Menge deiner Zauberer/ unter welchen du dich von deiner Jugend

A. לֹא תֵדְעִי שַׁחְרָהּ non ſcis auroram ejus vel lucem. Vid. Polus in ſynopſi Criticorum p. 429. D.Glaſſius. Cujus adventum ſubitum non animadvertes primùm, ſicut aurora manè in momento adeſt. Neſcies unde ſeu quando veniet. D.Varenius Comment.p.175.Fiducia illi in Sapientia Aſtrologica & Magicâ correſpondet illa, quæ v.11. denunciatur pœna. Quæ enim Babel ſuorum Aſtrologorum operâ dies fauſtos & infauſtos in Faſtis tenebat & certò ſe noſſe jactabat, illi nunc ab ipſo DEO Dies exitij indicitur, cujus à Babylonijs ignoretur aurora &c. Forerius, Grotius, Livelcius & Ligtfoot addantur.

B. Ironica permiſſio. Vide Polum in alleg. mult. interpret.

gend auf bemühet haſt/ob du dir möchteſt rathen/ob du möchteſt dich ſtärcken. Dann du biſt müde für der Menge deiner Anſchläge. Laß hertretten und dir helffen die Meiſter des Himmels Lauffs/ und die Stern Gucker/ die nach den Monden rechnen/ was über dich kommen werde.

O Land/ Land / das den HErꝛn förchten ſolle / O Land/Land/Land/höre des HErꝛen Wort; Ich will zwar aus dir kein Babel machen/allein das muſt du mit allen deinen Jnwohnern Hohen und Nidrigen in vielen tauſend Seuffzern und unzehlichen Thränen bekennen / daß dir auch ein Unglück kommen ſey / welches du nicht zuvor gewuſt / bedacht und erkannt / daß dir ſey kommen ein trauriger und dunckler Tag / eine harte und böſe Morgen-Röthe/die einen groſſen Land- und Thränen-Regen verurſachet / daß auch ſolchen deine Kinder und Nachkömmlinge noch fühlen und empfinden werden.

Jerem. 22.

Ach aber warum ſprach ich Morgen-Röthe/die mit ihrer purpurfarben Schöne die bald folgende Sonne verkündiget / aus welcher Schoß der Tau gebohrn und gezeugt wird / ſo da erquicket Laub und Graß / mit welcher verglichen wird/alles was herꝛlich und prächtig iſt C. Uns traurigen aber eine finſtere Mitternacht anzeigt/ davon Elihu Hiob 34. ſpricht: D. Plötzlich müſſen die Leute ſterben / und zu Mitternacht erſchrecken und vergehen/die Mächtige werden krafftloß weggenommen/dann ſeine Augen ſehen auf eines jeglichen Weg/ und Er ſchauet alle ihre Gänge. Amos 4. v. 13. ſpricht: Der

C. Ravanellus in Biblioth. p. 170. Aurora ſplendida eſt atque pulchra, unde velut Aurora erumpere illud dicitur, quod eſt illuſtriſſimum & glorioſisſimum. JOB. XXXIV. v. 20.

D. Schmidius in Commentario p. 1302. Dico exponi, DEUM non acceptare perſonam divitis pro paupere, & contra pauperem , à contrario; quod adeò DEUS illud non faciat, ut potius è contrario divites ob oppreſſionem pauperum & alia facinora graviſſima puniat tum univerſos populos tum ſingulos, quod utrumq; in verſu noſtro dicit: Paulo poſt infit; Ita namq; commotus eſt populus Ægypti tum media nocte in interfectione primogenitorum Exod. 12. tum in ultima noctis cuſtodiâ in ſuffocatione Ægyptiaci exercitus per mare rubrum Exod. 14. &c. &c. hæc verò exempla docent, quod diximus, DEum punire potentes ad liberandos pauperes opprefſos & oppreſſioni vicinos. Vid. qq;. Mercerus, Coccejus, Buxtorff. B. Lutherus.

Der da macht die Morgen-Röthe und Finſternuß/ der tritt auf den Höhen der Erden / Er heiſt HErr Zebaoth. Dieſer macht nun unſre fröliche Tage zu Trübſals Nächten / und die ſonſt liebliche Morgen-Röthe zu Trauer-Klagen / dieſer verkehrt allen Freuden-Purpur in die tunckle Schatten deß Grabs. E.

E. Alexander Morus, qui fecit Auroram(lucem ſc. quæ manè ſplendidiſſima oritur, & quæ ſubinde ſplendidior progreſſu redditur) tenebras (vel obſcuram eam repente nubibus obducens , & tenebris contegens. H. Grotius. Et gradiens vel conculcat, Merc. ſuper excelſa terræ)i. e. conterens ſuperbos. Livelcius. Omnia ſujecit quantumvis munita & excelſa,& propter altitudinem inacceſſa. Vid. Deut.32.13. 33. 29. Job. III. v. 9.

So ſag ich dann wiederum; Die Morgen-Röthe bricht an! ach daß es GOTT erbarm! eine Wolckiche/ Feurige/Blutige/Höchſttraurige/die uns keinen frölichen Lands-Sonnen Schein gibt. Sie bricht an plötzlich/ gantz unverhofft wieder aller Menſchen Gedancken/derer wir hätten wünſchen mögen / daß Sie ſich mit ihren Flügeln an das äuſſerſte Meer gemacht hätte / und noch lang lang ausgeblieben wäre / oder mit ihrem Augbrünen/ Liecht und Strahlen / nicht Finſternuß und höchſte Lands-Trauer gebracht hätte.

Die Morgen-Röthe bricht an; Der angeſetzte Trauer-Tag iſt heute uns im gantzen Land leyder! ach leyder! kom̃en/ daß wir einem unvergleichlichen Fürſten/ und welches das ſchmertzlichſte Unſerm ach! weyland geweſenen

Dem Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn/

Herrn Johann Friderich/

Marggraffen zu Brandenburg / zu Magdeburg/ in Preuſſen/zu Stettin/Pommern/der Caſſuben und Wenden/auch in Schleſſien zu Croſſen und Jägerndorff Hertzogen / Burggraffen zu Nürnberg/Fürſten zu Halberſtatt/Minden und Camin/ Graffen zu Hohenzollern /

Die Trauer-Klage wegen Chriſtſeeligſten Hinſcheidens für den Augen deß verborgenen GOTTES halten müſſen!

D. Hülſemannus in Concione Fun. D. Wilhelm. Lyſeri ab initio.

ſen! Ach allzufrühe! ſchönſter Fürſt! wann mit Beklagen und nicht vielmehr mit Troſt gedient wäre/ wolte ich Himmel und Erden/ Berg und Thal/ alle Bäum und Bäche anſchreyen/ daß ſie mit Weinen und Heulen die Lufft erfüllen oder in Thränen Strom ſich ergieſſen ſolten/ allein weil wir nicht Heyden ſondern Chriſten ſind/ die zugleich Befehl und Verheiſſungen haben/ ſo greiffen wir nach den Waffen der Kirchen/ ſo da ſeyn *preces* und *lachrymæ*, wir haben auch in unſer Armuth nichts mehr/ und müſſen wir damit verſchlucken das übrige harte groſſe Land-Creutz/ ſo da uns betroffen und gleichſam niedergeſchlagen.

Ambroſius.

Metellus, als er den plötzlichen Todes-Fall *Scipionis Æmiliani* deß tapffern Heldens vernommen/ hat er mit Vergieſſung vieler heiſſer Thränen die Seinigen alſo wehemüthigſt angeredet: **Gehet lieben Kinder/ erweiſſet die letzte Pflicht dem entſeelten Cörper/ und helffet zu der Erden beſtättigen den theuren Helden/ deßgleichen ihr hinfort niemals ſehen werdet.** Meine Lieben/ ich weiß nicht/ was ich faſt ſagen ſolle/ und wie ich unſern tieffen Jammer *appliciren* möge. Gehet lieben Kinder/ erweiſſet die lezte unterthänigſte Pflicht unſerm unvergleichlichen liebſten Lands-Vatter/ unſerm unvergleichlichen Helden und ſchönſten Fürſten/ einem Sohn der Morgen-Röthe/ wie Memnon genennet worden F. von den Poeten: Einem unvergleichlichen Fürſten wegen ſeiner hohen Milde und angebohrnen Güte/ welche Er gegen jederman hervor blicken ließ; Einem ſolchen holdſeeligen Fürſten/ deßgleichen wir ſo bald nicht wieder ſehen werden. Das können wir nun nicht ändern/ wir müſſen es mit Gedult/ Forcht und Zittern tragen/ was GOTT der Allmächtige dem gantzen Land entzogen. Mit Gedult müſſen wir erwarten/ daß wir zu ſeiner Zeit unfehlbar/ was wir jetzo an unſerm theuren

Ravanellus in Bibliotheca.

F. Aurora natus (quaſi dicat alumn' & comes Auroræ) appellatur Eſ. 14. v. 12. Stella matutina ſeu Lucifer (ex collatione cum verbis anteced. in eodem v. Solent enim Ebræi rem unam bis commemorare) & allegoricè Rex Babyloniæ, propter dignitatem, ad quam evectus erat: Quomodo etaim Poëtæ Memnona vocant Auroræ Filium, quod eſſet Rex clariſſimus.

theuren Johañ Friderich verlohren/an dem theuren Chriſtian Albrecht reichlich wieder bekommen und erlangen mögen. Ach GOTT laſſe uns dieſen geſegneten Erb-Printzen/ auf welchen mit groſſen und unausſprechlichen Verlangen ſo viel tauſend getreue Unterthanen hoffen. Helffet mir kämpffen im Gebet zu GOTT Rom. 15. v. 30. Daß dieſes krifftig geſchehe / und/ nachdem wir einen ſo harten Schlag an den Knauff bekommen/daß die Pfoſten deß Lands beben müſſen/ Amos. 9. nicht häuffiger Jammer und Plagen/ ſo unſere übermachte Sünden garwohl verdienet / hinkünfftig treffen mögen / und bereite ſich ein jeder an ſeinem Ort/daß bey dieſer letzten Zeit ihn nicht übereile die Nacht/da niemandt wircken kan/ Joh. 9. v. 4. G.

Rom. XV. v. 30.

Amos. IX.

So ſeyn wir dann gangen und kommen / mit allerſeyts groſſer Betrübnuß in diß Hauß deß HERRN / als Kinder und Waiſen/die keinen Lands-Vatter mehr haben/und viel viel unter uns keinen mehr erleben werden / wir ſeyn gangen und kommen heute/wie es pflegt zu geſchehen im gantzen Lande / da alle Kirchen und Kirchlein zu Klag- und Trauer Häuſer worden / da Hohe und Nidrige/Geiſt- und Weltliche/Burger und Bauren/Mann- und Weiblichen Geſchlechts/Jung und Alt/mit innigli-chen Hertztrauren/Klagen/Thränen und Seufftzen allenthalben erſchienen ſeyn/und die allgemeine Land-Leiche/ *Durum funus*, wehemüthig bekennen ! Ich glaube/ daß mancher treuer Diener/der wohl das Graben nicht gelernet/mit Näglen aus dem Erdboden herfür graben würde/ Seinen ſo gnädigſt geweſenen Fürſten. Wir wolten auch alleſamt gerne einen weiten Weg gehen / wann wir unſern Hochſeeligſten Fürſten und Herren/wieder finden und lebendig mit Frolocken einholen könnten ; Aber

G. EV. JOHANNIS IX. v. 4. Vid. Maldonatus in Coment. ad hunc locum. Origenes. Chryſ. Leont. nox, in quâ nemo poteſt operari; quæ eſt altera vita: tum ex collat. v. 7. Joh. 12. v. 35. Ut ſenſus ſit, dum hoc ſeculum durat, ſibi laborandum eſſe, ſed non placet hæc opinio, quia nox mortem æternam etiam ſignificat. Brugenſis Camerarius de tempore paſſionis Chriſti & abſentiæ corporalis interpretantur. Tarnovius in Comment. p. 752. Erat Chriſtus inſtar Solis, diem mundo ſua præſentiâ afferens : poſt cujus ex mundo diſceſſum (quem imminere ait, utendo præſenti pro paulo poſt futuro, ex Ebræorum idiotiſmo) ſicut poſt ſolis ex noſtro hæmiſphærio abitum nox ingruit , neque quiſquam operari poteſt, intellige in iſto genere operum, quod eſt proprium Solis, qui lux mundi dicitur. Ita n. hæc antitheſis ſicut Ipſa theſis definitè, de certo genere operum eſt intelligenda.

hier in dieſer Welt geſchichts nimmermehr! ach nimmermehr; Darum laſſet uns gehen und ſtehen jetzt für den Augen GOttes / der ein HErr iſt über Leben und Todt / der ſolches allein gethan / deſſen unerforſchlichem Willen wir armſeelige Erden-Würm uns ja nicht wider ſetzen köñen / und unſer mühſeeliges / beladenes und trauriges Hertz für ihm aus ſchütten / daß er uns mit ſeinem lebendigen Troſt deß reinen Worts kräfftig aufrichte / unſere Chriſten-Andacht / Glauben und Seelige Folge befördere / auf daß wir allenthalben erkennen lernen / GOttes Wille ſeye der einige / dem wir gehorſamen müſſen / auch der beſte / und daß ſolches geſchehe auch jetzt zu fruchtbarlicher Erbauung und Segnung unſers Lippen-Wercks ſeufftzen wir an die Krafft aus der Höhe in einem glaubigen Vatter unſer.

TEXTUS FUNEBRIS.

GENES. XXXII. verſ. dimid. 26.

Ich laß dich nicht / du ſegneſt mich dann.

Geliebte und allerſeits mittraurende Hertzen: Die geſegnete Morgen-Röthe bricht an! Das iſt ein anders Worts als wir vorher gehöret haben. Wer iſt die
Cant. Salom. VI. v. 9. herfür bricht / wie die Morgen-Röthe? Cant. 6. v. 9. Es iſt die jenige Braut die Chriſtliche Kirch / ſo vorgehends Cap. 3. v. 4. geſprochen: Da fand
Cap. III. ich den / ſo meine Seele liebt / ich halt ihn und will ihn nicht laſſen. Das iſt das Marck aller Chriſtlichen Liebe / ſo eine glaubige Seele gegen ihrem JESU haben ſolle: Da iſt und bleibt Sie die ſchönſte Morgen-Röthe in ihrem

ihrem Freund weiß und roth / ja ein rechter Himmel / der da führt und hält die Sonn der Gerechtigkeit. H Von einem Hauß der Morgen-Röthe hat *Homerus* und andere Heydniſche Poeten viel gedichtet/welches in einer Inſul *Ææa* geweſen ſeyn ſolle / da alle Anmuthigkeiten ſich gezeiget. [1] Aber unſer Hauß der Morgen-Röthe iſt im Himmel / wo unſer Vatter viel Wohnungen hat. Joh. 14. Das Hauß der geſegneten Morgen-Röthe iſt auch in unſern Hertzen / wo unſer JEſus mit der Krafft ſeines Bluts wohnet. Das Hauß der ſchönen Morgen-Röthe iſt auch in der Chriſtlichen Kirchen / wo das Volck williglich opffert im Heiligen Schmuck / und die Glaubens Kinder wie der Thau aus der Morgen-Röthe gebohren werden; Pſ. 110. v. 3. Welche bricht dann alſo herfür? eine jede glaubige Seele / ſo im Namen der Kirchen ſpricht: Ich halte ihn! und will ihn nicht laſſen. Ich hab ihn ergriffen/ hat es *Tremellius* in ſeiner Verſion gegeben. Das Ebräiſche Wort אחז heiſt ein Ding mit allen Kräfften faſſen und ergreiffen/und mit höchſtem Fleiß ja feſt und unbeweglich halten/gleich wie David 1. Sam. 17. den ſtarcken Löwen bey dem Bart gehalten und das geraubte Schaaf wieder aus ſeinen Rachen geriſſen / oder wie der Rieß Simſon Jud. 16. v. 3. Die Thor zu Gaſa ergriffen und davon getragen hatte. Und daß nicht gnug ſey wohl ergreiffen und halten / daß man etwan ſolches hernach wieder fahren laſſe/legt die Glaubens Krafft diß auch zu/Ich will ihn nicht laſſen. Sie will *poſſeſſion* machen und den Himmliſchen Bräutigam zum ewigen Eigenthum behalten/die

H. Foliot Anglus in Comment. p. 236. 237. Aurora dicitur quaſi hora aurea, quæ Solem præveniens Solem affuturum denunciat & finem tenebris auri more rutilans affuturum præmonſtrat: quod in primitivâ Eccleſia extitiſſe, quis neſciat; qui primos illos patres Chriſti Ortum præveniſſe, qui vetus eſt Sol juſtitiæ, ipſumq; ſuo præveniſſe teſtimonio ſcriptura revelante non ignorat &c.

Pſalm. CX. v. 3.

Tremellius.

1. SAM. XVII. v. 34.

Jud. XVI. v. 3. D. Seb. Schmidius Comment. in libr. Jud. p. 1276.

1. Bochardus in Phaleg. Lib. 1. Cap. 33. p. 654. Ææa Circes Inſula, i. e. Circeum promontorium maximè ad occaſum vergit. Illam tamen ad Auroram & Solis ortus Poeta Homerus his verbis deſcribit ſtatim initio lib. 12. Odyſſ.

Νῆσον ἐς Ἀιαίην ὅθι τ' Ἠοῦς ἠριγενείης
Οἰκία καὶ χοροί εἰσι, καὶ ἀντολαὶ ἠελίοιο.
Inſulam in Ææan, Auroræ ubi lucida tecta,
Illuſtresq; chori, & primo Sol naſcitur ortu.

Beſtändigkeit der Zuverſicht will gecrönt ſeyn / und das Kleinodt nimmermehr fahren laſſen. *Ariſtoteles* ſagt von der Menſchen Hand: es ſeye *Inſtrumentum Inſtrumentorum*, ein Werckzeug aller Werckzeuge/weil der Menſch damit alles andere angreifft / womit er etwas ausarbeitet und zu wege bringt; im geiſtlichen Verſtand können wir billich den Glauben ein Werckzeug aller Werckzeuge nennen / weil die Seele alle Himmliſche Güter in JESU ja gar den Himmel damit ergreiffet.

Ach wer ſo greifft und hält von der Heiligen Tauff an biß in das ſeelige Ende / der hat die geſegnete Morgen-Röthe! Halt was du haſt / daß dir niemandt dieſe Crone nehme K. Apoc. 3. v. 11. Die geſegnete Morgen-Röthe bricht an. Da nun die Morgen-Röthe aufgieng / hieſſen die Engel den Loth eilen. Gen. 19. v. 15. Der Alt-Vatter hätte ſonſt mit den Sodomitern verderben müſſen/wann er nicht dergeſtalt errettet wäre worden. Ach wie war das ein gute Morgen-Röthe/ſo vom Tod errettet hat/es galte eilens und nicht verziehens; ſo eilt offt der treue GOtt gar frühe und baldt mit den ſeinigen aus dieſem Welt-Sodoms Pfuhl / und müſſen darvon wann die Morgen-Röthe anbricht; welche doch noch einen langen Tag und viel Jahre deß Lebens in dieſer Zeit hätten genieſſen mögen.

Die geſegnete Morgen-Röthe bricht an. Joſ. 6. v. 15. Da die Morgen-Röthe aufgieng/ giengen ſie ſiebenmal um die Stadt / und da die Prieſter die Poſaunen blieſen / ſprach Joſua zu dem Volck; machet ein Feldgeſchrey/dann der HErr hat euch die Stadt gegeben. Das war ja ein herrlicher Sieg für das Volck GOttes / die Mauren fielen um / die Feinde muſten ſterben / und ihre groſſe Schätze blieben zum Raub. O wann die Engel dermaln den Jüngſten Tag mit Poſaunen werden anblaſen / und das Weſen dieſer Welt

Apocal. III. v. 11. K.

Ludovicus ab Alcaſar in Comment. Cap. 3. Part. V. v. 10. & 11. p. 300. Illa verba tene quod habes, omnino hortantur, ut ab incepto non deſinat. Porrò in eá Metaphora reſpici videtur ad eum, qui pondus aliquod ſuſtinet, ut vires ſuas probet; atque ita admonetur opus eſſe perſeverantiâ, ut propoſitum præmium non amittat. vid. qq; Gregorius 25. Moral. Cap. 9. & 10. & ad D. Thomam 1. p. q. 23. a. b. ad. 1. Primaſius, Rupertus, Haymo, Beda, Lycranus, Ribera & Peucius.

GEN. XIX. v. 15.

Joſuæ VI. v. 15.

Welt vergehen/die Mauren der Eitelkeit umfallen / und alle unſere Feinde / ja der letzte / der Todt überwunden ſeyn / was wird das für eine geſegnete Morgen-Röthe/ für ein heller Tag ſeyn deß Glantz GOttes und der Erſcheinung JEſu Chriſti.

Die geſegnete Morgen-Röthe bricht an. Alsdann wird dein Liecht herfürbrechen / wie die Morgen-Röthe/und deine Beſſerung wird ſchnell wachſen / und deine Gerechtigkeit wird für dir hergehen/ und die Herꝛlichkeit deß HErꝛn/wird dich zu ſich nehmen. L. Eſai. 58. v. 8. Da gieng es anders her/als etwan ſonſt der Prophet klagen und ſeuffzen muſte. Wann GOtt ſo gnädig hilfft und ſich der armen Sünder annimt/ ſo tritt herein der Freuden-Meiſter/der H. Geiſt/mit ſeinem lebendigen Troſt/ſo wirds Liecht in der Seelen/und die purpurfarbe Morgen-Röthe deß theuren und hochgeprieſenen Verdienſts gläntzet allenthalben / ja da folgen die ſchönen Tugenden/die Erneurung und Lebens-Beſſerung wächſt ſchnell herfür / wie die ſchönen Lilien und Roſen! die Herꝛlichkeit deß HErꝛn umgibt allenthalben/ und iſt der Tag deß Heyls lieblich angebrochen.

L. Tunc erumpet quaſi mane lumen tuum Proſperitas tua ſuccedet adverſis ut aurora tenebris nocturnis. Eſ. LVIII. v. 8. D. Calovius in Bibliis Illuſtr. p. 304. refutat Hug. Grotium, qui ubique ſomniat captivitatem Babylonicam, ipſi m. hic v. 8. ſanitas ſonat liberat. à Captivit. at ſine exemplo & authoritate. Cur verò hæc non de ipſa ſanitate animi & corporis accipienda --. Promiſſionem hanc contulit Hieronymus cum illa Malach. 4. v. 1. & de vulneribus animæ expoſuit -- Brentius vocem ארכה non de ſanitate d. de prolongatione & incremento felicitatis explicat &c.

Die geſegnete Morgen-Röthe bricht an. Da die Morgen-Röthe aufgieng/ rieff Samuel dem Saul auf dem Tach/und ſprach: Auf/ daß ich dich gehen laſſe. Die Wercke deß HErꝛn ſeyn frühe zu befördern/ und ſeine Befehl bald auszurichten. Saul muſte damal ſtille ſtehen und hören/was GOtt geſagt hatte/nehmlich/ daß er ſoll ſeyn ein Fürſt über das Erbtheil deß HErꝛn/ darum auch Samuel Oel auf ſein Haupt goſſe und ihn küſſete. Daß war ja auch eine geſegnete Morgen-Röthe / welche den geringen Saul zu einem mächtigen König und Fürſten machte; GOtt rufft uns frühe als zu ſeinem Königlichen Prieſterthum/und ſalbt uns mit Freuden Oel zu ſeinem Eigenthum; und die wir in ſeinem

1. Samuel. IX. v. 26.

Tod gekaufft werden / empfinden dieſe ſchöne Morgen-Röthe/der geheiligten Blutströpfflein JEſu wohl. Ach laſſet uns alle in ſolchem neuen Bund ſtille ſtehen/und in unſerm gantzen Leben anhören/was GOtt zu uns geſagt; und was für groſſe Pflicht wir auf uns haben.

Die geſegnete Morgen-Röthe bricht an. Das iſt die rechte / die uns abſonderlich für dißmahl angehet. Sehet meine Lieben mit mir in das *XXXII. Cap. Geneſ.* was von dem gewaltigen Kämpffer Jacob daſelbſten v. 24. ſtehet: Da rang ein Mann mit ihm biß die Morgen-Röthe anbrach/und gieng auch darbey ſo gewaltig her/daß auch das Gelenck der Hüfften verrencket wurde / nichts deſtoweniger hielt Jacob dennoch feſt / alſo daß der Mann ſprach: Laß mich gehen/ dann die Morgen-Röth bricht an; aber Er antwortete/ Ich laſſe dich nicht/du ſegneſt mich dann. Das war ja dem Patriarchen eine geſegnete Morgen-Röthe / weil Jacob mit GOtt gekämpfft [M.] /und darzu den Sieg erlangt/ deßwegen Er hernach Iſrael geheiſſen worden. [N.] *Aloyſius Novarinus* in ſeinen *Adagiis Patrum 1884. in folio. p. 454.* hat dieſes Sprichwort/ *Prius ſit Jacob, qui vult eſſe Iſrael,* gar ſchön erklärt / wie man zu allem Lohn arbeiten/und/ehe man die Cron erlange/rechtſchaffen kämpffen müſſe. Es muß einer zwar Jacob/das iſt/ein Kämpffer ſeyn/ ehe er Iſrael ein Uberwinder und Empfinder deß HErrn wird. Das iſt ein anderer Mann/und für GOtt höher geachtet/ dann alle weltliche Kayſer/ Könige / Fürſten auf einem Hauffen/welche von dieſem Ruhm nichts haben. Gleich wie die liebe Morgen-Röthe das ſchönſte vom Tag iſt / und das arme menſchliche Hertz am meiſten erfreuet/darum daß es auf die finſtere und traurige Nacht erfolget / alſo iſt der Glaubens-Sieg und das wahre Erkanntnuß

das

M. D. FRIDLIEBIUS in obſerv. Biblicis in fol. p 96. At quis DEO poterit prævalere? Job. 9. v. 4. Reſ. apparuit Filius DEI in formâ Viri, egitque cum eo non ſecundum ſuam omnipotentiam ſed ut homo, cuj volupe eſt, ludere nobiſcum. Prov. 8.

N. Aloyſius Novarinus p. 454. Jacob ab utero matris laborare cœpit: ibi luctatus eſt cum Eſau, poſt exul è domo Patris factus eſt; deinde in domo Laban multa paſſus tandem cum Angelo luctatus, & ideò Jacob dicitur, i. e. luctator; ſed finietur hæc laborum lucta, & amplius Jacob non vocabitur: ſed Iſrael, quod ſignificat videns DEUM.

das lieblichſte/ſchönſte und geſegneſte in uns. S. Paulus Rom. 8. v. 15. 2. Tim. 1. v. 7. O. GOtt hat uns nicht gegeben den Geiſt der Furcht/ſondern der Krafft; da werden neue Simſon und Jacobs Kämpfer aus/die ſich erheben mit Glauben in das Blut JEſu; gehen aus der Sünde in die Gerechtigkeit/aus dem Zorn in die Gnade/ aus dem Todte ins Leben. Das heiſt dann / Ich laß dich nicht/du ſegneſt mich dann.

Weiln dann dieſe Wort in dem höchſt-traurigen doch ſiegreichen Tods-Kampff unſer Fürſtliche Jacob und Iſrael mit glaubigem Eyffer geſprochen; ſo müſſen wir ja bekennen und ſagen; Es ſeye eine geſegnete Morgen-Röthe auch die letzte Lebens Stund und Augenblick geweſen/ da die Hoch Fürſtl. theure Seele zwar mit hertzbrechenden Schmertzen und Bekümmernuß Dero Durchl. Ehegemahls/Printzen und Princeſſinen/ja aller hohen Angehörigen und Umſtehenden aus dieſer Welt-Nacht geſchieden und zum hellen Sonnen-Tag der reinen Ewigkeit eingetrungen ſeyn! Es ſeye eine geſegnete Morgen-Röthe geweſen / da der Jacobs Kampff / wie wir nicht zweifflen wollen/in dem Chriſt-Fürſtl. Iſrael ſo wohl und herꝛlich gelungen! als Seine Hoch Fürſtl. Durchl. hochſeeligſten Andenckens/*inter brachia Salvatoris ſui*, in den Armen deß theuren Erlöſers JEſu / wie feſt und ſtarck Sie ihn ergriffen und gehalten / durch deß höchſten Krafft/alſo auch wieder von ihme gehalten und ewiglich geſegnet werde. Es ſeye eine geſegnete Morgen-Röthe geweſen auch die damahlige Mitternacht / wann durch daß Lammes-Blut in der geheiligten Seelen alles Böſe der Sünden überwunden / alle Schatten deß Todtes überſtiegen / alle Schmertzen deß Leibs hinweg gelegt / alle eitele Gedancken auf einmal verſchwunden / Fried und Freud im Heiligen Geiſt ſo groß worden / daß es kein Welt begreiffen mögen: Es ſeye eine geſegnete

Rom. 8. v. 15. 2. Tim. 1. v. 7. O.

D. Wellerus in Comment. p. 476. Nominat Apoſtol. Sp. S. & ſervitutis & adoptionis Spiritum, non quod ſint duo Spiritus, ſed quod ejusdem Sp. ſint diverſa effecta per legem & Evangel. B. Selneccer. Spiritus timoris eſt affectus ſervilis, fugiens DEUM & tremens, ſicut Iſraelitæ fugerunt DEUM, audientes Decalogum, & omnes, qui carent conſolatione per Evang. & Spirit. Sanct. data, in ærumnis ſuccumbunt dolori, & deſperant metuentes judicium DEI. Spiritus autem pot. S. adoptionis eſt ſuaviſſimus effectus fidelium, quorum corda ſuſtentantur voce Evangelij. & Sp. S. &c. Vid. quoq; B. Hunnius.

Morgen-Röthe geweſen/da unſer Hoch Fürſtl. Lands-Vatter in der zarten Roſen-Blühe menſchlichen Alters/ als einer noch friſchen Morgen Jugend zu ſeinem heiligen Berg Zion geſtiegen / und zu der Menge der Heiligen im Himmel erhaben worden / da doch bey uns hienieden auf Erden nur ein Thränen-Fluth / und ob gleich die Sonne bißweilen anblickt / immer wieder ſchwartze/dick und finſtere Wolcken folgen/ ein finſter Thal voller Angſt und Trübſal/ iſt und bleibt / aus welchem alle rechtſchaffene Chriſten ſich wüntſchen/und bald bald heraus geriſſen zu werden inniglich es Verlangen tragen.

So ſoll dann das *Thema* dieſer Trauer-Predigt ſeyn/ Die geſegnete Morgen - Röthe in Jacobs Kampff und Sieg. Ach! ich hätte wünſchen mögen/daß ich dieſes / wovon ich heute wehemüthigſt mit euch rede / nimmermehr erlebet hätte / und achten wir unſern Mund und Ohren billich gantz unglückſeelig/ daß wir ſolches reden und hören müſſen/ worüber das Hertz im Leibe vieler tauſend wallet und ſich ängſtet/ja eine allgemeine Leiche dieſes löblichen Fürſtenthums/ſo allem Anſehen nach/ viel betrübteſte Jammer und Nachwehen verurſachen dörffte/heute/ach heute begehen!

Wir wollen / ſo viel uns dieſer groſſe Fall angehet / oder vielmehr/ſo viel wir ertragen und begreiffen mögen/ in der Forcht deß HErꝛn/ nach der Maaß deß Glaubens betrachten/und dann die Quelle deß himmliſchen Troſts ſuchen und koſten/alſo ſeufftzende:

CHRISTE JESU / du rechter Mann deß HErꝛen/ ſtärcke unſere ſchwache Füſſe in dem Lauff unſers Kampffs/ſo uns verordnet iſt; rühre unſere Hertzen und Sinnen durch deines Heiligen Geiſtes Krafft / daß wir in Noth und Tod zu dir kommen/ dich glaubig ergreiffen und nicht laſſen / du ſegneſt uns dann/ Amen.

Geliebte

Geliebte und mittraurende Zuhörer. Als Kaiſer *Theodoſius* wieder *Eugenium* und *Arbogaſtum*, ſo das Römiſche Reich freventlich angefallen hatten mit einem groſſen Heer/über das Gebürg durch Italien zog / und den Feind ins Geſicht bekam / ſprang Er vom Pferd/und ſtelte ſich zu Fuß für ſeine Schlacht Ordnung ſprechende: *Ubi nunc eſt Theodoſij Cæſaris DEUS?* Wo iſt nun der GOtt deß Kaiſers *Theodoſij?* Wolte damit kurtz zu erkennen geben / jetzt komme es zum Treffen/jetzt habe Er die Göttliche Hülff vonnöthen. *Ambroſius* der Biſchoff zu Meyland gedencket ſolches in der Leich-Predigt/ſo Er dem *Theodoſio* gehalten/und ſetzet nachfolgende bewegliche Wort hinzu; *Jam hoc Chriſto proximus loquebatur, quis enim hoc poſſet dicere, niſi qui CHRISTO ſe adhærere cognoſceret.* Das iſt; **Solches ſprach der Kaiſer als Chriſto damaln am allernechſten / wer könnte doch und würde ſolches reden / wann er nicht gelernet / Chriſto rechtſchaffen im Glauben anzuhangen.** Und das ſoll das *Clarin* ſeyn/ſo zum Jacobs Kampff aufmuntert! **Wo wareſt du GOtt Jacob und Iſraels**/da das Ringen dauerte biß die Morgen-Röthe anbrach? **gewißlich am allernächſten**; deñ er hats wohl empfunden in dem Gelenck ſeiner Hüffte / er hats auch in ſeiner Glaubens-Krafft gefaſſet / wann er alſo geſprochen; **Ich laß dich nicht/du ſegneſt mich dann.**

Salianus in ſeinen Kirchen *Annalibus* deß alten Teſtaments/im Jahr der Welt 2296. *p.* 297. hat nicht unfeine Gedancken von dieſem Jacobs Kampff und Sieg/ wann er nicht allein die Zeit der Morgen-Röthe / ſondern auch deß Kampffs Ende den Göttlichen Segen ſo zuſammen ſetzt/daß der Jacob ſeinen Göttlichen Mitkämpffer wohl empfunden habe / ſo wohl in der Hüfften/als in dem er-

Ambroſius Epiſcopus Mediol. in Concione Funebr. Theod. Cæſaris &c.

SALIANUS in Ann. Eccleſ. V. Teſt. p. 297. Senſerat utiq; in hoc luctatore divinum aliquid, & vel interno lumine illuſtratus, vel ex percuſſione femoris, qua & corpore & animo mirabiliter affectus eſt &c. Paulo deinceps ita: In qua impetranda & extorquenda quaſi benedictione, magna uſum animi, corporisq; contentione ex Propheta Oſea conſtat Cap. 12. v. 14. In fortitudine ſua directus eſt cum Angelo & invaluit ad Angelum, & confortatus eſt, flevit & rogavit eum. Ubi vide Hieronymum, Riberam & Chriſtoph. Caſtrio. Jeſuita autem, quod non ſubticeſcendum, intelligit, uti omnes Romano Catholici, hic & ibi Angelum create atum, nos verò aſſerimus fuiſſe Angelum Increatum, Filium DEI, quod deinceps probandũ erit in contextu.

leuchteten Geiſt / darum er auch von ihm Segen und Hůlff gantz innbrůnſtig verlangt und auch erhalten. Eben der **Mann** / Θεάνθρωπος, welcher Jacob ſo hart zugeſetzt in der Nacht/der hat auch wieder Krafft geben **zum halten und ůberwinden**/eben der/welcher verletzt / hat wieder geheilet mit himmliſchen Segen / und das muß ja dem frommen Jacob ein lieblicher Morgen / und anmuthige Morgen-Rôthe geweſen ſeyn / da er erleuchtet und glaubig geſehen/was er mit Leib und Seel ſo herꝛlich gefaſſet und gehalten hatte. Ach wer damaln auch mit im Staub gelegen wåre/und håtte Leib und Seel daran ſtrecken kônnen! Es kommet der Vernunfft gantz ſeltzſam fůr/ wann es ſich darein ſchlagen will/wie es doch můſſe hergangen ſeyn / am allerbeſten iſt eine GOtt ergebene Verwunderung beylegen.

Objectum Dich.

Dieweilen nun das fůrnehmſte iſt/was das Wôrtlein **Dich** begreiffet/ſo wollen wir zuforderiſt ſolches beſchauen/ und das Objectum erforſchen/wer es doch geweſen. Es iſt der איש, den die Eva ich hab den **Mann** deß HErꝛn damaln noch nicht recht *in Individuo* gefaſſet/ ein **Mann** ſagt der Text;und iſt die Redens Art/ſo *indefinitè* geſetzet ein und andersmal/auch hier in acht zunehmen. Die meiſten Papiſten/Calviniſten/ *Socinianer, Armin.* machen einen erſchaffenen Engel daraus/wie er dann auch Hoſ. 12. v. 4. ſo genennet werde. Die Juden bey dem Lyrano geben fůr / es ſey ein bôſer Engel in Geſtalt ſeines Bruders Eſaus geweſen / welche Judenzende Lehre eben auch *Origenes libr.* 3. περὶ ἀρχῶν gehabt / welcher auch *Hieronymum* dahin verleitet hat. Andere/als *Gregorius, Salianus, Pererius, Eſtius* nennen ihn den Schirm- und Schutz-Engel Jacobs/der damaln verhindern habe wollen Jacob von ſeiner Reiß. *Joſephus* und andere machen gar ein *Phantaſma* und Geſpenſt daraus/ damit der Patriarch nicht wůrcklich ſich herum geworffen/ſondern nur alſo geångſtet

D. Ægydius Strauch in ſeiner Starck und Milch Speiß/ p. 582. 583. 584. Procopius Gazæus Comment. p. 180. Curcellæus Inſtit. Relig. Chriſt. L. 11. p. 41. in fol. Gerhardus in Comment. ſuo p. 616. Geſner. Comment. in Gen. p. 606.

Calovius in Comment. M. S. in Geneſin. ad locum hunc.

ſtet ſey worden / wie es pflege öffters zugeſchehen denen Wanders-Leuten/ſo da von Irꝛgeiſtern groſſe Quaal erleiden müſſen / und von dem Weg abgehalten werden.

Wir bekeñen aber und lehren getroſt/ daß es ſey geweſen der hochgelobte Sohn GOttes/welches erhellt aus dem Nahmen. אֵל und אֱלֹהִים v.28.v.30. Hoſ.12.v.4.
Dann ſolcher Nahm niemaln einem erſchaffenen Engel 1.
zugelegt wird / ſondern allein GOtt. Es wird klar aus 2.
dem Kampffs Nahmen Iſrael / daß Jacob mit GOTT gekämpffet habe. Es bezeugts die Segen Bitt : Der er- 3.
leuchtete Jacob würde keinen Engel/als ſeinen Mitknecht/ um einen ſolchen Segen angeruffen haben / den niemand anders/als der Heilige GOTT geben kan. Es beweiſet ſolches die Anruffung/ dann Jacob ja nicht Engel/ſon- 4.
dern den lebendigen GOTT begehrte zu verehren und heilig zu halten. Es deutet darauf des Jacobs Wort. 5.
v.30. Er habe GOtt von Angeſicht zu Angeſicht v.30.
geſehen / welches ja von keinem erſchaffenen Engel kan geſagt werden;dann ein anders iſt ſehen einen Engel/der GOttes Perſon *præſentirt*, ein anders iſt ſehen GOTT ſelbſt αὐτοπροσώπως von Angeſicht zu Angeſicht. Es beſtät- 6.
tiget ſolches die gleichſtimmige Stelle bey dem Hoſ. Hoſ.12.v.4.&c.
12.v.4.&c. dañ derſelbige Engel wird genennet אלהים,Ein GOtt der Heerſchaaren/ich will jetzt nicht ſagen von dem Engel/dem Erlöſer/Gen.48.v.16. und noch andern Sprü- 7.
chen/ damit alſo GOttes Sohn angedeutet wird. Eſ. 6. Eſa.6 v.4.Pſ.45.
v.4. Pſalm 45. v. 7. Malach. 3. v. 1. So ſtehet auch v.7.Malach.3.v.1. 8.
im *Targum* davon dieſer Nahm *Verbum Jehovæ*, oder *Verbum Jehova*, das Wort GOtt / und wird vom Heiligen Geiſt/1.Reg.18.v.13. alſo genennet. So hat auch ſolche 1.Reg.18.v.13.
Lehr geführet die erſte Kirch / und iſt dieſer *locus Paulo* 9.
Samoſatheno in der Verſamlung zu Antiochia kräfftig entgegen geſetzet worden/ ſo da laugnete die Gottheit Chriſti. Und in dem *Sirmienſi Concilio* iſt ein *anathema* geſetzet Vid. Dorſchæus in Collatione

Qq ij worden

ad Conc. Sirmi- enſe. worden allen denen / welche laugneten / daß Jacob mit GOttes Sohn gekämpffet habe.

Iſt alſo und bleibt Sonnen klar/daß der HErr JEſus in Mannes Geſtalt/als der hochgelobte Sohn GOttes dieſer Dich geweſen / welchen ſo feſt gehalten und nicht laſſen wollen der liebe Jacob.

Ich Subjectum. Theod. Zwingeri Theatrum Vitæ Humanæ Lib. XVIII. pag. 1177. Edit. Baſel. Frob. A. 1565.

Das Ich nun oder das Subjectum deß Kämpffers war / wie wir leſen in der Heiligen Schrifft/Jacob/ein **Sohn Iſaacs** / welcher nach langem Warten von der Rebecca gebohrn/und ſchon in Mutter-Leib mit ſeinem Bruder Eſau gekämpffet hatte / der nicht allein als das liebe Mutter-Söhnlein/ſo zu Hauß blieben/ſondern aus Göttlicher Regirung den Segen für Eſau und die erſte Geburt wegbekommen / und nachfolgig wegen ſeines feindſeeligen Bruders in Meſopotamiam fliehen muſte / und gieng ihm daſelbſt mit ſeinem ſchwären Schweher auch gantz hart / in deme Er ihm um zwey Töchter 14. Jahr dienen muſte/Anfangs für Rahel betrogener weiß die blöde Leam beylegte/ auch ſeinen Lohn gar offt veränderte/derwegen Jacob wieder hart und in ſein Vatter-Land will/und da Er eben auf dem Weg war/und ſeinem zornigen Bruder mit allen Liebsbezeugungen / ſeinen Kindern und Rindern Segenvoll entgegen zog/begegnete ihm dieſer ſchwäre doch Segen volle Kampff in der Nacht biß an Morgen / da die Morgen-Röthe anbrach. *Salianus* in ſeinen *Annalibus Eccleſ. ad ann. mundi* 2345. nach dem Er Jacob mit andern *Patriarchen* verglichen; hat ihm dieſes *Epithaphium* gemacht ; ſo zu teutſch alſo lautet:

SALIANUS Annal. Eccleſ. p. 362.

Dieſe zweyfache Höl begreifft den dritten Patriarchen Jacob/

CLAUDIT HÆC SPELUNCA DUPLEX TERTIUM PATRIARCHARUM SYDUS JACOBUM, ISAACI FILIUM, ABRAHAMI NEPOTEM, DIVUM GENUS. IN QVO SIMPLICITAS CUM PRUDENTIA, LENITAS CUM FORTITUDINE, CONTINENTIA CUM FŒCUNDITATE, INFELICITAS CUM FELICITATE CERTAVIT. TANTA INNOCENTIA ATQVE ANIMI CANDORE FUIT, UT NIHIL DE QVOQVAM MALE SUSPICARI VOLENS, LEÆ PRO RACHELE JUNGERETUR UXORI. TANTA PRUDENTIA, UT DESTINATAM SIBI DIVINITUS PRIMOGENITURAM ET BENEDICTIONEM SAPIENTER RECIPERET, SOLERTI INDU-

Jacob / einen Sohn Iſaacs / ein Enckel Abrahams/von einem heiligen Geſchlecht. In ihm war die Einfallt mit der Klugheit / die Sanfftmuth mit der Stärck / die Mäſſigkeit mit der Fruchtbarkeit/die Unglückſeeligkeit mit der Glückſeeligkeit genau verbunden; So eines aufrichtig und redlichen Gemüths war er / daß er über niemand argwöhniſch/und deßwegen die Leam für die begehrte Rahel annahm. So vernünfftig war Jacob / daß Er die ihme beſchehrte Erſte-Geburt und Segen annahm/ mit ſeinem Fleiß vermehrte / und ſeinen wütenden Bruder mit Gaben und Demuth verſöhnte/und den zehenmal veränderten Lohn nicht achtete. So ſtarck und gedultig war er / daß ſeine Arbeit deß Herculis Krafft und Thaten übertroffen. Der ſchon in Mutterleib gekämpfft/hernach mit dem Engel deß HErrn/und GOtt obgeſiegt. So keuſch und mäſſig iſt Er geweſen/ daß Er gantzer 84. Jahr auſſer dem Eheſtand geblieben/ſo fruchtbar aber hernach/daß Er

STRIA LOCUPLETARETUR, ET FURENTEM FRATREM MUNERIBUS, ANIMIQVE DEMISSIONE PLACARET, TANTA LENITATE, UT MUTATAM DECIES MERCEDEM ÆQVANIMITER FERRET. TANTA FORTITUDINE ET PATIENTIA, UT DUODENIS JACOBÆIS LABORIBUS VERIUS QVAM HERCULEIS NOMEN DARE POSSIT. QVIQVE PALÆSTRAM AB UTERO EXORSUS, DEINDE CUM ANGELO LUCTATUS, ETIAM ADVERSUS DEUM FORTIS FUIT. ITA CONTINENS, UT IPSOS IV.ET.LXXX. ANNOS VIVERET COELEBS. ITA FOECUNDUS, UT SEPTENNIO XII. LIBERORUM FIERET PARENS. TAM INFELIX, UT REPROBUM FRATREM, UT CRIMINOSOS HABERET LIBEROS, UT INVIDOS, UT CRUDELES, UT PROPRII SANGUINIS PRODITORES. CONTRA TAM FELIX, UT FILIO ÆGYPTI PROREGE ET MUNDI SALVATORE LÆTARETUR, CUJUS INSIGNI PIETATE ET INDUSTRIA, NAM ALII EXTREMA QVÆQ; PATIUNTUR, IPSE CUM TOTA FAMILIA OMNIBUS ABUNDARET BONIS, UT IN QVIETA BEATAQVE SENECTUTE PLACIDISSIMA MORTE FUNCTUS, ANIMO AD COGNATORUM SANCTORUM POPULUM AGGREGARETUR: CORPORE AD AVI ET PARENTIS LIPSANA, GLORIOSO ET PENE TRIUMPHALI FUNERE ELATUS, IN HAC SPELUNCA CONDERETUR. NASCENTEM VIDIT CHANANITIS, ALUIT MESOPOTAMIA, ÆGYPTUS EXTINXIT, HEBRON RECEPIT SINU. ANNUM AGENTEM VII. SUPRA CXL.

binnen 7. Jahren ein Vatter 12. Kinder war. So unglücklich/ daß er einen feindſeeligen Bruder und meiſtens böſe Kinder hatte / die neidiſch / grauſam und Bruders Verräther waren / hingegen auch ſo glückſeelig/daß Er einen Sohn in Egypten ſahe als Lands-Vattern / und ſich freuete in dem Welt Hey-land / durch welches Sohnes Vorſorg / da andere groſſe Noth litten / Er mit ſeiner gantzen Familia im Uberfluß und Segen erhalten wurde. Und gleichwie Er in Ruh und ſeeligem Alter ſanfft ver-ſchieden/alſo iſt ſein Leib zu ſeinem Groß-Vattern faſt prächtig und herꝛlich gebracht worden/ damit ſelbi-ger in dieſer Höle verwahrt bliebe. Gebohrn iſt er in Chanaan/erwachſen in Meſopotanien / geſtorben in Egypten/zu Hebron begraben/als Er gelebet 147. Jahr. O du dapfferer Kämpffer/du Fürſt und Hertzog deß Chriſten-Kampffs; du biſt mit Freuden hindurch/ und ruheſt ſanfft dem Leibe nach ſchon für etlich tauſend Jahren in deiner Höle/ wir lernen aber noch alle von dir das halten in dem Glaubens-Sieg/ den die Welt nicht geben kan. Du wareſt wohl glückſeelig bey La-ban / da alles zum Segen anſchlug / und ſo offt dir der Lohn verändert wurde / ſo offt fiel doppelt der Segen in den Schaafen in deine Schoß! Aber da iſt dir erſt das Loß auf das lieblichſte gefallen Pſ.16. in deinem gehal-tenem Goël/da haſt du Krafft und Gaben empfangen/als du geſprochen: Jch laſſe dich nicht/du ſegneſt mich dann. Es war nun faſt zum End der Kampff / die Morgen-Röth war da / der Mann deß HErꝛn wolte fort und dir gewunnen geben/allein da zuvor der gantze Leib gehalten/ fieng auch an die Zunge zu halten und den Göttlichen Segen zu begehren. Man möchte wohl fragen? Warum hat der Sohn GOttes gekämpfft und ſich halten laſſen von dem armen Jacob/der nur Staub und Aſchen war / der

Bochardus in Hierozoico miracula in Ovibus à DEO facta perpendens p. 544. 545. De Jacobi ovibus, ejus arte & divina benedictione admodum pulchra meditamenta in hanc rem habet, qui legi poteſt. Holckot Anglus Comment. in Libr. Sap. p. m. 437. 438. Gerhardus, Joh. Voſſius de Theolog. Gentil. Lib. III. p. 832. 833. Edit. Franc. A. 1675.

der Löw vom Stamm Juda mit einem ohnmächtigen Schäfflein/ der erhabene im H. Jſrael mit einem ſterblichen Menſchen; darum / daß Er ihn im Glauben beſtättigte / und herzlicher gründete/daß er ſich nicht zuförchten hätte für ſeinem Bruder Eſau/ja für dem Teuffel und ſeinen Schuppen. Warum muſte der Patriarch die verrenckte Hüffte empfinden? auf daß Er erkennete/ nicht mit eigenen und Menſchen Kräfften / ſondern aus Göttlicher Krafft hab er obgelegen/und der/welcher ihm ein Bein verrenckt/ hätte ihn zubrechen und den gantzen Leib zumalmen können/hier habe er in einem gefühlt/ daß er mit dem Großmächtigen zu thun gehabt habe. Was war aber das für ein Kampff und halten? Jſts etwann nur geweſen ein Schattenwerck und *Phantaſma*, wie die Poeten von *Junonis* Wolcken dichten/hat er ſich etwann nur im Traum ſo überworffen und ſich alſo geſtellet / als wann er mit jemand zu ſtreiten und zu kämpffen hätte? Nein! es iſt ein *real* Kampff mit Seel und Leib geweſen; und das beweiſen viel Umſtänd: Jn dem Ebräiſchen ſtehet das Wort יֵאָבֵק welches die *LXX.* Dollmetſcher gegeben ἐπάλαιεν, ſo da heiſt ſtreiten/wie ein Kämpffer im Kampff-Platz. *R. Gerundenſis* hat es gegeben/*amplexatus eſt*, Jacob hat ſeinen Mann in die Arme genommen/ *Symmachus* und *Aquila*, ἐκυλίετο *verſabat & jactabat ſe cum illo*, Er hat ſich mit ihm herum geworffen/wie die im Kampff pflegen/ da einer bald unten bald oben liegt. *R. Menahem* führt es her von dem Wörtlein אֵפֶר *pulvis Exod. 9. v. 9.* Staub/ daß alſo der Verſtand ſeye / *& pulveriſatus eſt Vir cum Jacobo*, es hat ſich der Mann GOttes mit Jacob dapffer herum geſtaubt/wie etwann mit Füſſen/ ſo man ſich verdrehet und von ſich ſtößt/zugeſchehen pflegt. *Chryſoſtomus* der Kirchen-Lehrer hat hierinn auch eine beſondere Meinung in ſeinen *Homilijs*, daß nehmlich der Kampff erſtlich nur in Worten geweſen / und habe Jacob ſeinem lieben GOtt den verheiſſenen Segen fürgehalten/an dem er faſt

D. Salomon Glaſſius in Exeg. Evangel. & Epiſtolar. p. 1194.

LXX. Interpr.

R. Gerundenſis.

Symmachus Aquila.

R. Menahem.

Exod. IX. v. 9.

Chryſoſtomus, Hieronymus ſuper Cap. 49. Eſaiæ. ait. Jacob cum Angelo non manibus, ſed oratione luctabatur.

zweiffeln wollen / ob es ihn recht angienge / oder gewiß vollbracht würde/nachfolgig aber habe ihn ſolche Göttliche Krafft leiblich und geiſtlich von auſſen und innen umfangen/daß er mit Leib und Seel kämpffen müſſen. Allein wir wollen mit unſerer Muthmaſſung nicht ſo nahe tretten/als wann wir ſelbſt darbey geweſen wären/ und alles mit angeſchauet hätten/gnug iſt uns/ daß wir ſagen mögen/Jacob hab im Kampff mit GOtt und Menſchen ſich Fürſtlich gehalten.

Ich frage noch weiter/warum hat aber der Kämpffer bey Anbruch der Morgen-Röthe weichen wollen / und geſprochen/laß mich gehen? welches dann zu unſern vorhabenden Text Worten Anlaß geben: *B. Lutherus* ſagt: *Si Luctator eſt Chriſtus, quid ad eum ortus auroræ. Reſpondemus, viri perſonã aſſumſit, eandem retinet donec ſe aperiat. Ideò in hac perſonã ipſi quoq; aurora oritur & more omn. gentium redeundum eſt ad uſitatas operas.* Das iſt/So Chriſtus der Kämpffer iſt/was hintert ihn die Morgen-Röthe? wir antworten/Mannes Geſtalt hat Er angenommen/dieſer bedient er ſich ſo lang/biß er ſich offenbahre. Derowegen gehet ihm auch in dieſer Perſon die Morgen-Röthe auf/ gleich wie alle andere Völcker und Menſchen wieder zu ihrer gewohnlichen Arbeit gehen. *Targum Hieroſolymitanum* gibts alſo; *Dimitte me, quia aſcendit auroræ columna, & ecce appropinquat hora Angelorum ad cantandum.* Laß mich/weil die Wolcken-Säul der Morgen-Röthe herfür kommt / und ſiehe/es iſt Zeit und Stund da / worin die Engel ſingen müſſen. Welches aber ein Rabbiniſch Stücklein iſt / und richtet ſich nach ſelber *Tradition*, daß alle Morgen die Engel Singen müſſen im Himmel das τρισάγιον Heilig/Heilig/Heilig/Eſ. 6. und eben diß der Ertz-Engel Michael geweſen / der als ein Vorſänger auch bey dem Chor ſeyn müſſen / von welcher irrigen Meinung nicht weit abgehen

B. Lutherus Comment. in Geneſ. p. 456. l. a.

Eſ. VI.

gehen die Papiſten / ſo hier einen erſchaffenen Engel fürgeben. Aber O abgeſchmacke Lüge! gerad als wann dieſe nicht allezeit ſchaueten das Antlitz deß Himmliſchen Vatters/obgleich ſie auch wie Plitzen ſeinen Befehl auf Erden ausrichten / gerad als wann die Engel zu Chor gehen müſten / wie die ſtinckende München im Cloſter/oder wie andere die *horas canonicas* abſingen. Wir ſagen nur diß kürtzlich zu obig vermeldtem / es hat alſo und nicht anders dem Göttlichen Willen gefallen / deme es auch nebſt der Geheimnuß-vollen Bedeutung zu zuſchreiben iſt/ daß der Kampff nicht länger / als biß zur Morgen-Röthe gewähret hat. Dieſe Fragen und Umſtände/ob ſie gleich *ſpecificè* zu unſerm Text nicht gehören/ haben doch wegen der *connexion*,und Vorbereitung nothwendig müſſen *allegi*rt werden/auf daß die jenige Kampff-Art/von welchem Jacob nicht laſſen wolte/ deſto deutlicher verſtanden und erkläret würde. Dann wie hätten wir verſtehen wollen/daß ich laß dich nicht/ wann nicht dieſer Vorſchmack gegeben worden wäre.

D. Dannhauer in den Feſt-Predigten p. 1195. Sie die Engel wohnen *ordinariè* im Himmel; ſeyn im Himmliſchen Standt/ und bleiben doch darinnen/wann ſie gleich auf Erden ihre Wachen verſehen; von Himliſcher Natur/ Arten/ Qualitäten; von Himliſchen Glanz/*Subtili*tät/ Geſchwindigkeit/ἀφθαρσία, als die von innen nicht können verzehrt / und von auſſen nicht können verſtöret werden.

Jacob hatte die Gröſſe der Krafft in ihm wohl vermerckt / darum ſprach er getroſt/Ich laß dich nicht/du ſegneſt mich dann. *Non dimittam te, niſi benedixeris mihi.* Jacob hatte empfunden/daß es mit ihme nicht zum Tode gemeinet/ſondern zum Leben/ ſo erkannte er auch wohl/ daß Er keinen ſolchen Feind für ſich hätte/der ihn erwürgen wolte / weil er nachfolgig von ihm den Segen begehret. Es mag wol ein lieblicher Streit geweſen ſeyn/ daß er deß Schmertzens in dem Gelenck gar leicht darüber vergeſſen hat/und gleichſam nicht gefühlet. *Tertullianus* hat darüber diß geſprochen: *Hæc vis DEO grata fuit.* Dieſe Gewalt iſt GOtt angenehm geweſen/und meinet Lutherus/ man ſoll ein allgemein Chriſtlich Sprüchwort daraus machen/ſo man alle Morgen ſprechen ſolle; Ich laß dich nicht / du ſegneſt mich dann. Ob nun gleich damaln Jacob den angenommenen Gegen-Leib

Vid. Aloyſius Lippomannus in Catena Patrum Pariſ. editionis. p. 3. 29. f. a. Magna enim conſecutus ſum, & quæ ſupra meam ſunt dignitatem, non prius te relinquam, donec á te benedictionem accipiam.

D. Luc. Oſiandr. Biblior. cum Paraph. in fol. p. 55.

Tertullianus libr. de Trinitate.

Vid. Theodoretus in quæſt. ſup. Geneſ. 991.

Athanaſius cõtra Arianos.

deß Mañs GOttes nach dem Segen wieder gehen laſſen/ ſo iſt doch das Geiſtlich Halten immerdar feſt verſigelt geblieben/und wird Er ihn noch im Himmel halten/dann was wäre das einmalige Anfangen halten/und die erſte Lieb verlaſſen/da doch nicht allein ihm und allen Frommen das Glauben/ſondern auch das ewige Schauen und Genieſſen deß liebſten JESU zukommet.

Wann aber der *Calviniſmus* lehrt / Jacob hätte gut halten gehabt / in dem er ein *Typus electionis*, ein Fürbild der Gnaden-Wahl geweſen / alſo ihme in allen gelingen müſſen / da hingegen Eſau ein *Typus reprobationis*, ein Fürbild der Verſtoſſung geweſen / antwortet *Epiſcopius* ſelbſten *Tom. 1. Operum Theolog. Obſerv. ad Cap. IX. ad Rom. p. 401.* Der zwar von ihnen aus und zu den Arminianern gangen / das könne nicht erwieſen werden/und ſo das folgte/ müſten alle Nachkommen Jacobs ſeelig werden / da doch das Gegentheil offenbahr / dann in ſelbiger Stelle nicht allein um die Perſonen/ſondern auch um das Volck zu thun ſeye; der Gröſſere wird dienen dem Jüngern Gen. 25. dann es hatte GOTT geſagt; es ſeyn zwey Völcker in deinem Leibe. Alſo ſagen wir / Jacob hat darum nicht feſt gehalten um der Erwehlung willen/ſondern weil er den Heroiſchen Glauben hatte / Jacob hat für ſich und keine andere gekämpffet/und welcher ſeinem Hertzen und Leben folget/ machet ſich gleiches Segens theilhafftig. Dann der Gerechte wird ſeines Glaubens leben. Jacob kan eigentlich kein Fürbild der Erwehlung heiſſen / wohl aber ein Exempel der Frommen / ſo ihm folgen. Dir und mir gilts / liebe Seele! mit dieſer Loſung/Ich laß dich nicht/O JESU/ dann wir müſſen in Nöthen / abſonderlich in den letzten Todes-Kämpffen GOTTES theuere Verheiſſung anſchauen / und an dieſelbe unbeweglich/ ſteiff und feſt uns halten / ſo fehlt es nimmer an einem Troſt; der ſo ſagen kan mit David Pſ. 50. v. 15. Mein Hertz hält dir für

Epiſcopius T. 1. Op. Theol. Obſerv. ad Cap. IX. ad Rom. p. 401. At hic typus fuit ejus, quod DEUS facere voluit in negotio ſalutis. Reſpon. I. id probari non poſſe ullâ veriſimili ratione. Deinde Contrarium eſt manifeſtum. Nam ſi id verum eſſet, ſequeretur populum totum Iſraelis, qui hæres fuit terræ illius, etiam hæredem cœli factum eſſe; quod abſurdum & falſum eſt. Non enim conſiderantur in hoc vaticinio (intell. Rom. 9.) nudæ hæ perſonæ Jacobi & Eſaui, ſed populus totus ex utroq; oriundus, uti ex allegato loco, Major ſerviet minori &c. manifeſtum eſt, &c. &c.

dein Wort/du haſt geſagt: ihr ſolt mein Antlitz ſu= chen/darum ſuch ich auch HErꝛ dein Antlitz. Ruff mich an in der Noth / ſo will ich dich erretten / und du ſolſt mich preiſen. Der Gottſeelige Arndt in ſeiner Pſalm Außlegung lehret hierüber alſo. Hier lernet/wie der Schatz Göttliches Worts in unſer Hertz ſoll eingefaſſet und eingeſammlet ſeyn / wie das Him= mel=Brod / welches Moſe befahl in ein Krüglein aufzuheben / ſonderlich die allertheuerſten und gnä= digſten Verheiſſungen / welche wir in unſern Her= tzen bewahrt haben/die ſollen wir GOtt dem HErꝛn fürhalten / und unſer Gebet darauf gründen / denn der Heilige Geiſt unſer inwendiger Lehrmeiſter er= innert uns alles wieder. Da gilts halten/ſag ich/zu rech= ter Zeit/daß mans habe/ und ſolte es auch in einem zubro= chenen Gefäß nur ſeyn; dann es ſeynd Schätze deß Him= mels/wodurch uns die Heilige Kräfften und Gnaden=Ga= ben zum Glaubens Halten reichlich geſchencket werden. Pſ.XXVII.v.8. Arndius in der Außlegung deß 27. Pſalm p. m. 174. Edit. Jen. 1617.

Ich laß dich nicht! Exod. 32. v. 10. leſen wir / daß der ergrimmte GOTT zum Mann GOttes Moſe / als er mit ſeinem Gebet ſo gerungen / ſagte: Nun laß mich/daß mein Zorn über ſie ergrimme und ſie auf= freſſe / nach der Grund=Sprach mögten die Wort alſo lauten *me mihimet permitte*, laß mich mir ſelbſten / oder laß mich von dir loß; als wann GOtt ſagen wolte/Du/ O Moſe / haſt mich mit deinem Gebet eingefäſſelt / und hältſt mich / daß ich mich nicht regen kan / ich kan ſo die Waffen meines Grimms nicht gebrauchen. Was waren diß doch immer für Bande? Moſe betet für dem HErꝛn ſeinem GOtt. So hält noch heut zu Tag offt der From= men Gebet/den angehenden Zorn deß Höchſten auf / daß er ſchonet der übrigen ſeines Erbtheils. So müſſen und ſollen wir ihn̄ auch nicht laſſen in dieſer letzten Zeit. Exod.XXXII. v.10. Mich.7.v.18.

Ich laß dich nicht! Joab flohe in die Hütten deß HErrn / und ergrieff die Hörner deß Altars / als er vernommen/daß *Adonia* erſchlagen/ *Abjathar* abgeſetzt; und
1.Reg.2. v.28. ſolte ihm der Altar gleichſam *locus refugij* ſeyn/ als wir
1.Reg.1.v.50. leſen in dem 1. Buch der Könige/ Cap. 2. aber es halff dieſes Halten dennoch nichts/ dann er wurde vom Altar genommen und getödet/weil er an ſeinem Nächſten gefrevelt und mit Liſt erwürget hatte. Sicherer hat
Exod.XXI.v.14. Jacob gehalten / und mit ihm hat eine glaubige Seele eine gewiſſe Zuflucht bey dem Gnaden-Stuhl JEſu / dann ſo tröſt der Ertz-Hirt ſeine Schäfflein/ Joh. 10. v.
Joh.X.v.28.29. 28. 29. Ich gebe ihnen das ewige Leben / und ſie werden nimmermehr umkommen / und niemand wird ſie aus meiner Hand reiſſen/ &c. darum ſoll es freilich lauten: Ich laß dich nicht! was ſoll ich ſagen von dem Cananäiſchen Weiblein/ ſo den Rock JEſu feſt gehalten / daß JEſus ihrer nicht anders / als mit Hülff und Segen hatte können loß werden/wie er dann ſprach/ O Weib! dein Glaub iſt groß/ dir geſchehe/ wie du
Matth.XV.v.28. wilt/Math. 15. v. 28. Das war fürwar auch ein kräfftiges Ich laß dich nicht/du ſegneſt mich dann.

Juſtinus. *Juſtinus* gedenckt in ſeinen Hiſtorien eines ſtarcken Eyffers im Halten von einem Athenienſiſchen Burger und Soldaten Nahmens *Cynegiro*, der ergriff mit ſeiner rechten Hand ein Schiff / da ihm die rechte Hand wurde abgehauen/ergriff ers mit der lincken/ da ihm auch dieſe vom Feinde abgekürtzt/ergriff ers mit dem Mund/ ſo feſt hielt er mit den Zähnen/daß er nur das Schiff behalten mögte. Alſo Jacobitiſcher Mitkämpffer / ſo dir die Rechte der Ehren auf der Welt wird genommen / und die Lincke der Nahrung abgehauen / ſo halte doch feſt und bekenne mit deinem Mund und Hertzens-Grund JESUM! das wird ein rechtſchaffenes Ich laß dich nicht ſeyn. Wie ängſtiglich thate dort die Wittwe / ſo

den

den Propheten bey den Füſſen hielte und ihn demüthiglich bat; daß Er ihrem Kind hülff; Ich laß nicht von dir/ſo wahr der HErr lebet/und deine Seele lebet/ich laß nicht von dir. O Sunamitin / du wareſt eine gute Propheten Wirthin/nicht der Berg Carmel/wo hinauf ſie geſtiegen nach Eliſam/ſondern ihr eigen Hauß bracht und erhielt ihr den Segen von GOtt. Nehmlich da war die rechte Hülff Stunde GOttes vorhanden/welche zu vor dem Eliſæ verborgen war. 2.Reg.IV.v.27.

Nun nach dem erſten Theil/wegen deß Jacobs Kampff und Siegs die *application* zu geben auf unſern höchſtſeligſten Fürſten und Herrn/ſo könen wir wohl auch ſagen: *Ubi eſt* DIVI JOHANNIS FRIDERICI DEUS? Wo iſt der GOTT unſers nun Himmliſchen Johann Friderichs? Da es zum letzten und rechten Treffen komen im Todes Kampff: Da Se. HochFürſtl. Durchl. mit GOTT über die Mauren geſprungen/ Pſ. 18. und alle arge Feind / Sünd / Tod / Teuffel und Hölle herrlich überwunden! Ich laß dich nicht/ du ſegneſt mich dann. *Jam Chriſto proximus hæc loquebatur*, Das hat er geſprochen als Chriſto am allernächſten/ *quis enim hoc poſſet dicere, niſi qui Chriſto ſe adhærere cognoſceret*, dann wie hatten Sie immermehr das glaubig kennen mögen / wann Sie nicht im Seelen Grund gefühlet / daß gantz vereinbart und eingeſchloſſen Sie in JEſu wären. *Auguſtinus ait: Non timebo malum, quoniam tu habitas in corde meo per fidem, & nunc mecum es, ut poſt umbram mortis etiam tecum triumphem.* Das iſt; warum ſoll ich mich für etwas Böſes förchten/mit nichten/weil du/O JEſu/in meinem Hertzen durch den Glauben wohneſt / und nun auch bey mir biſt / auf daß ich auch nach meinem Tod mit dir ewig leben und herrſchen möge. Gewiß / wer dazumaln das

Pſalm 18.

Auguſtinus.

HochFürſtl. Hertz hätte ſehen ſollen/ſo würde ſolches/
ſo zu reden/ mit güldenen Buchſtaben darinnen geſchrie-
ben geweſen ſeyn; dann eben diß iſts / was mit Jacob
der Durchl. Kämpffer ausgeſprochen hat: Ich laß dich
Chryſoſtomus. Hom.3 in Ep.1. ad Theſſalonic. f.835. Homil. VIII. in Tim. 6. f.1003.
nicht/du ſegneſt mich dann. *Chryſoſtomus* ſagt in ver-
ſchiedenen *Homilien. Omne vitæ hujus tempus belli nobis tem-
pus eſt. Item Luctamen ſunt præſentia, omnia certamen, bellum,
preſſura, anguſtia, ſtadium. Aliud eſt quietis tempus, hoc æru-
mnis deputatum eſt atq; ſudoribus.* All unſer Leben iſt ein
Zeit deß Kampffs. Alles Gegenwärtige iſt ein
Streit / Ringen / ein Krieg und Betruckung / ein
Angſtvoller Lauffplatz. Es iſt noch eine andere Zeit
der Ruhe übrig/dieſe aber iſt eine Zeit zu klagen ach
und wehe/und deß Angſtſchweiſſes. So wolte dann
unſer Glorwürdiger Kämpffer nach ſeuffzen; ſolls ja
ſo ſeyn / daß in meinem kurtzen Leben es nun bald aus
ſeyn wird / daß ich jetzt keine Ruhe habe / ſondern den
Angſt und Todes Schweiß / zu kämpffen und zu ringen!
ach und wehe zu fühlen! So laſſe doch/ O Chriſte / dich
ich nicht; ich will lieber mein Hertzliebſtes trauteſtes
Ehegemahl und Hertzens Theile/ja Land und Leut
laſſen! Ich will lieber mein Leben ſelbſt laſſen! Wann
Pſalm. LXXII.
ich nur dich habe / ſo frag ich nichts nach Himmel
und Erden / wann mir gleich Leib und Seel ver-
ſchmacht/ſo biſt du doch/O GOtt/ meines Hertzens
Troſt und mein Theil. Es wird die höchſte Ruhe mir
bleiben/jetzt aber muß ich ringen durch die enge Pforten.

Ich laß dich nicht; So hielt glaubig an unſer ſtar-
cker Held; *Ave Salvator mundi!* Sey willkommen du
groſſer Welt Heyland in mir; Ich ſehe mit Stephano
Act.
bereits den Himmel offen! Ich bin nun mehr unter
den lebendigen im Himmel/als unter den ſterblichen auf
Erden/ſo etwann um mich ſtehen/ſeuffzen/ thränen / und
zagen:

zagen: wie jener König in Dennemarck geſprochen auf ſeinem Tod-Bett: Mein JEſu! Ich laß dich nicht; bald wird völlig die Sünden und Todes Nacht hinweg ſeyn / und der Tag deß ewigen Lebens mir anſcheinen. Was iſt alles Unglück aufn Hauffen gegen dieſe groſſe Seeligkeit; welche ich allbereits zu koſten anfange.

Ich laß dich nicht; Es möchte zwar das ſchwache Fleiſch zuruck ruffen / und die gefährliche Anfechtungs Pfeile eine Verwirrung machen / wann ich dich / O ſchönſter Lebens Fürſt JEſu/aus den Augen ſetzte! aber ach nein! dich halt ich feſt/dich laß ich nimmermehr. Dem Gerechten muß das Liecht immer aufgehen / und Freude den frommen Hertzen/Pſ. 97. Pſalm. 97.

Ich laß dich nicht; O! befeüchte mein mattes Hertz mit deinem ewig kühlen Morgen-Thau/ſo wird die Hitz dariñen geſtillet werden. Ach ſende mir den Tröſter/ den Heil. Geiſt/der die lächzende Seele/durch deine Göttliche Gnade erfriſche. Tröpffle doch zu meinem mit dem Tod ringenden Hertzen hinein die friſchen und heylſamen Bluts Tröpfflein meiner ewigen Erlöſung. Alles/ alles / was das Geſetz GOttes drohet und fluchet / das haſt du ja/mein JEſu/O unſchuldiges Schlacht Lämmlein/mit meinen Sünden beladen über dich genommen.

Eſai. 32.

Ich laß dich nicht! Fürſten ſollen Fürſtliche Gedancken haben! Ich ſage dieſes iſt ein recht Fürſten Wort; Jacob wird ein Iſrael/ein Fürſt GOttes / dann er hatte ſich im Kampff mit GOtt und Menſchen Fürſtlich gehalten; Unſer niemaln gnug geprieſener Lands-Vatter wird durch ſeinen Kampff auch ein Iſrael und Himmels-Fürſt. Der Gerechte iſt getroſt/ wie ein junger Löw. Prov. Salom. 28. v. 1. das war das Löwen Hertz/und freudige Krafft: Ich laß dich nicht; Getroſt auch und alſo vergnügt im Tod ſelbſten.

Salazar Comment. in Proverb. Salom. p. mihi. 889.
Id eſt Juſtitia & æquitate præditus Princeps, tanquam Leo, qui aliarum beſtiarum Dux & Imperator creditur, interritus perſtat. Leonem quidem ab omni timore vacare docet S. Scriptura infra Cap. 30. Leo fortiſſimus be-

Ich laß dich nicht; das iſt ein ſolcher heilige Glau-

ſtiarum ad nullius pavebit occurſum. Non ſolum autem feras alias, quas robore à ſe vinci non ignorat, ut ait Greg. non timet, fugitve leo, ſed m. venatoribus ipſe formidulosus eosdem ipſe non formidat. Pſalm. 16. v. ult.

bens *motus*, welchen der am beſten fühlt / in welchem Chriſtus wohnet / und mit dem gnaden Mund freundlich küſſet. Wir wollen nicht zweifflen / unſer Lobſeelige Kämpffer werde dieſe *aquas phialantes* die ſpielende Luſtwäſſerlein in der Seelen wohl gefühlt haben / da der Heilige Geiſt im Tod endlich die Augen zugedrucket / und die gebenedeyte Seele fein ſanfft an ſein Ort / da eitel lieblich weſen zur Rechten GOttes / und Freude die Fülle iſt / gebracht hat! O mein allerliebſter Heiliger Geiſt / mein Doctor und mein Tröſter / du wolleſts auch bey mir thun / und allen / die ſolches leſen.

Digreſſio ſpecialis. Matth. 25. Lam. Jer. 1. Marloratus in Expoſ. Eccleſ. N. T. in fol. Edit. Olivæ Steph. p. 212.

Aber was hör ich für ein Winſeln und Jammer-Lächzen! da war keine Freude / als wohl ſtehet Matth. 25. Zu Mitternacht war ein Geſchrey / ſiehe! der Bräutigam kommt. JESUS hat unſern Lands-Fürſten hinweg genommen! Jeruſalem (die HochFürſtl. Reſidentz) weinet deß Nachts / daß ihr die Thränen über die Backen herab flieſſen / Thr. Jerem. 1. Ach unverhoffter groſſer Fall! darüber billich das gantze Land ſchreyen und ſeuffzen ſoll! Siehe! der Bräutigam kommt / und nimmt uns allen die Cron vom Haupt / den Hirten von den Schaafen / den Herrn von den Unterthanen hinweg. O daß unſere Augen Thränen-Quellen wären!

Clamor hic metaphorcè poſitus eſt, pro ſubito adventu. Scimus enim, quoties novum aliquid & inopinatum accidit, ſolere homines tumultuari. Clamat quidem Dominus quotidiè brevi ſe venturum; ſed tunc tota mundi machina reſonabit, & terrifica Majeſtas ſic implebit cœlum & terram, ut non modo ſopitos expergefaciat, ſed mortuos educat è ſepulchris. Juxta illud, veniet hora, in quâ omnes, qui in monumentis ſunt, audient vocem ejus. Joh. V. v. 28.

Da wird wohl die Hertz-ſchmertzliche Klag der nun höchſt innig betrübteſten Durchl. Frau Wittib geweſen ſeyn. **Ach mein Herr und ſchönſter Fürſt! Ich laß Euch nicht! Mein holdſeeliges Alles auf Erden / Ich laß Euch nicht!** Es werden die Hoch-Fürſtl. Hertzens-Theil / als Printzen und Princeſſinen / geſeuffzet haben!

haben! O Herr Vatter/wir laſſen Euch nicht! O Cron unſerer noch zarten Häuptlein/wir laſſen Euch nicht! Es iſt all zu früh dieſer hertzſchneidende Abſchied! Wir erwarten noch viel viel und reichen Segen in dieſem Leben von Euch/theureſter Herr Vatter! Es wird die Stimme der Durchleuchtigſten Frauen und Princeſſin Schweſtern geweſen ſeyn; Wir laſſen Euch nicht/trauteſtes Bruder-Hertz und Seele! deſſen unvergleichliche Treu und Lieb wir nimmermehr vergeſſen können! Es werden anweſend und abweſend die hohen Agnaten deß Chur- und Hoch Fürſtl. Hauſes Brandenb. dieſen höchſtbetrübten Trauer-Fall gantz ungern geſehen und vernommen haben: So wird ſo mancher Kuß/ Gruß und ſehnlicher Wunſch zu GOtt geſchicket worden ſeyn/daß der HErr aller Barmhertzigkeit dieſen liebſten Fürſten bey dem Leben erhalten mögte: Und glaub ich/ wann durch Menſchen Verſtand Hülffe hätte mögen geſchehen/man nahe und ferne alles würde daran geſetzet haben.

O ſolten wir erſt den thränenden Umbſtand Hoher Miniſtern und anderer Diener / ja ſo viel tauſend wallende Hertzen treuer Diener und Unterthanen im geiſtund weltlichen Stand *repræſentir*en/welche auf Gaſſen und Straſſen / und Kammern und Lagern geſeufftzet und gebetten haben/ für unſern theuren Lands-Fürſten / wir laſſen ihn nicht/ſo kan ich hierzu weiter nichts ſagen / als was Pſalm 73. v. 16. ich denck ihm nach/daß ichs begreiffen möge/aber es iſt mir zu ſchwär. O was haben wir verlohren! was müſſen wir laſſen! das allgemeine Land-Creutz iſt unſäglich groß! und werden wir und die Nachkommen noch empfinden bey ſolchen beſorglichen elenden Zeiten/ worzu dieſer höchſtbetrübte Fürſten-Fall den Weg gebahnet habe! wir mögten wohl

Pſ. LXXIII. v. 16.

Hiob.

erſterben in unſern tieffen Gedancken / daß mit Hiob wir 7. gantzer Tag kein Wort redeten. Es iſt alles Thun in der Welt (NB. Marggrafftum) ſo voll Mühe / daß es auch niemand ausreden kan. *Eccleſ.* Salom. Cap. 1. v. 8.

Eccleſ. Sal. Cap. I. v. 8.

Ambroſius gedencket von dem Kayſer *Valentiniano* dieſes. *Amiſimus Parentem publicum, amiſimus Imperatorem, in quo duæ partes exacerbant dolorem: annorum im̃aturitas & conſiliorum ſenectus. Non abnuimus, immaturâ obiiſſe ætate, quem noſtræ vitæ temporibus fulcire cuperemus, ut de noſtris annis viveret, qui fungi non potuit ſuis.* Das iſt: Wir haben verlohren einen allgemeinen Vatter / einen Kayſer / in welchem zwey Stück unſere Klag und Schmertzen vermehren / nehmlich das junge Alter und die reiffe Rathſchläg. Wir müſſen ſagen und können nicht laugnen / daß leyder allzu frühe der Abſchied geweſen ſolches Herꝛn / dem wir von unſers Lebens-Zeiten gerne wolten gegeben haben / auf das Er noch lebte / weil Er ſeiner Jugend nicht genieſſen mögen. Eben diß alles ſagen wir auch einmüthiglich / von unſern ach! weyland Gnädigſten Fürſten und Herꝛn.

Geierus in Comment. in Cohelim Cap. I. v. 8. p. 19. nova hæc eſt propoſitæ vanitatis probatio; nunquam ſcilicet ad veram deveniri quietem; ſed res omnes in perpetuo verſari motu ac defaſſatione. Sicut enim, ſol, venti, flum: &c. omnesq; ferè res ab hòmine cognoſcibiles perpetuis fatigantur agitationibus; ita & ipſiusmet hominis cognoſcentis oculi, aures ac labia, utut continuò fatigentur, nunquam tamen appetitum ſatis explent, veraque quiete, quam tamen omnes amamus, rectè frui poſſunt; quin potius hac ſui conſumptione in vanitatem tandem abeunt. Hæc paſſiva acceptio, ut ſignificet fatigatum, non verò fatigantem, voci huic יגע eſt propria.

Alexandri M. luctus imbellis ſup. obitu Equi Bucephali.

Alexander, der ſonſt berühmte Held und groſſe König / begieng eine groſſe Schwachheit / ſo die Nach-Welt billich verlachet / wann er ſo ungebührlich und unmäſſig über den Tod ſeines Pferdts *Bucephali* trauerte. Nehmlichen er ſtelte nicht nur allein eine *Proceſſion* und Trauer an / ſondern er ließ auch dem Pferd ein herꝛlich *Epitaphium* machen / endlichen bauete Er gar eine Stadt / und ließ es nach dem Namen deß Pferdts neñen. Das war recht eine Heydniſche Thorheit / deren ſich billich ein vernünfftiger Menſch ſcheuen ſolte! Wir Chriſt-Hertzen im gantzen Land haben gröſſere Urſach zu trauren / *Proceſſion* anzuſtellen / Klag-

Klaglieder und *Epitaphia* zu machen/immerwährende Gedächtnuß-Stellen zubereiten! da wir unſern gnädiſten einigen liebſten Hertzog beſeufftzen/ welchen wir auch ungerne laſſen und verliehren!

Matthæi Merians Hiſtoriſche Chronick und Austheilung d IV. Monarchien mit Kupffern durch Joh. Lud. Gottfried. p. 136. Artemiſiæ Reginæ luctus.

Als *Mauſolus* der König in *Caria* geſtorben/hatte die hinterbliebene Gemahlin/ nachdem er nach Gewohnheit der Griechen verbrennt ware/ die Aſchen vom Leib geſamlet / und mit ihren Thränen vermiſchet/ in einem gewiſſen Tranck täglich eingenommen / biß daß die Aſchen ein Ende hatten: Sie hat auch bey ihren Lebzeiten dem König ein ſolch koſtbar Grabmal aufgerichtet / daß es unter die 7. Wunder-Werck der Welt gezehlet worden / weßwegen alle koſtbare Ehren-Gedächtnuß noch heut zu Tag *Mauſolea* genennet werden.

Wir verſichern uns / daß die HochFürſtl. Frau Wittib noch beſſer und Chriſtlicher/ obgleich nicht im würcklichem Aſchen-Genuß ihren höchſt- lieb und werthgeweſenen Ehegemahl werde täglich betrauren/und bey dem Nahmen Erdmuth ſolche HochFürſtl. Aſchen nimmermehr vergeſſen / ja ein ſolches Grabmal und Ehren-Gedächtnuß in Dero Seelen - Grund geſtifftet haben/daß alle *Mauſolea* weit übertrifft. Es iſt aber deß Jacobs Wort; Ich laß dich nicht! Ich vergeſſe Euer/O ſchönſter Fürſt/nimmermehr. Und dieſes von dem erſten Theil deß Jacobs Siegs und Kampffs. Wir gehen nun zu der geſegneten Morgen-Röthe.

II. Pars Concionis. D. Gerhardi Harmon. Evangelic. Cap. CXLIX. p. 722. DEI benedicere eſt benefacere, cum DEUS non loquatur verba, ſed res.

Du ſegneſt mich dann. *Niſi benedixeris mihi.* Bey der Morgen-Röthe wolte der Kämpffer fort/aber er könnte von Jacob nicht loß kommen / dann Er hatte ihn feſt in die Arme geſchloſſen/ und da ſahe Er im Geiſt und mit leiblichen Augen/welchen Er für ſich hatte. Die purpurfarbe Morgen-Röthe leuchtete hierzu / und der herrliche Morgen verhieß den himmliſchen Segen/leiblichen Segen hatte Jacob überflüſſig genoſſen an ihm und ſei-

Lutherus in Comment. ſ. Gen. p. 456. Quare non dimittes eum? tamen fœmur tuum læſum eſt: jam es claudus, quid facies? non ſentio ullam debilitatem. Quis roborat Te? Fides, promiſſio. Imo iſta infirmitas fidei. Et hoc modo vincitur DEUS, quando, fides non deſinit, non fatigatur, non ceſſat, ſed inſtat & urget.

Item: Non dimittam te, niſi benedixeris mihi. Quare? quia tu dixiſti: me eſſe maledictum: quamobrem anima mea fuit conturbata. Revoca ergo illam ſententiam & robur corporis, benedic mihi. Du muſt mir ein Widerſpruch thun / aut non dimittam Te. Superavi vincam etiam verba oris tui.

nemSaamen/und war deßwegen wohl vergnügt/aber deß himmliſchen und ewigen Segens konnt er ſich nicht gnug wünſchen und verlangen. *Lutherus* in ſeinem herꝛlichen *Commentario* über *Geneſ.* lehrt alſo; Warum wilſt du ihn nicht gehen laſſen/biß Er dich ſegne? iſt doch deine Hüffte verletzet/ und du Jacob hinckeſt; was wilſt du doch machen. Antwort: Ich fühle keine Schwachheit. Wer machet dich dann ſo ſtarck? Der Glaube und die Verheiſſung GOttes. Und ſo wird GOtt überwunden / wann der Glaub nicht aufhört/nicht müde wird / ſondern immer anhält. Item etwas weiter darnach; Warum wilſt du mich nicht laſſen? u. ant. du ſegneſt mich dañ. Weil du geſagt haſt/ ich ſey verflucht / deßwegen meine Seele ſehr betrübt iſt. Wiederruff nun mir dein Sentenz und ſegne mich/du muſt mir ein Widerſpruch thun/ oder ich will dich nicht laſſen. Ich habe dich mit meinem Leib überwunden/ ſo will ich dich auch mit meinem Mund beſiegen.

Pererius in Comment. in h. l. Beilius Jeſuita in Catech. Salmero p. 484. T. II. Del'rio in Gloſſa literali. Salianus in Annal. Eccl. p. 397. D. Hoe in Comment. in Apocalypſin.

Prov. 30. v. 4. Apoc. 19. v. 12.

D. Steph. Klozius de Angelolatria p. 211.

Die Papiſten wollen aus dieſem *loco* beſtättigen die Anruffung der Engel/ wie *Pererius, Beilius, Salmero, Del'rio, Salianus, Bellarminus, Forerus* und viel andere in ihren Schrifften zeigen/allein aus einer falſchen *hypotheſi*, nehmlichen da ſie einen erſchaffenen Engel hier verſtehen/ da doch/wie oben erwieſen/ der unerſchaffene Engel/ der hochgelobte Sohn GOTTES geweſen/ welches Nahm ἀνέκφρασον unerkennt iſt / *Prov.* 30. v. 4. auch dergeſtalt Apoc. 19. v. 12. von dem Sohn GOTTES gebraucht wird. Derowegen wohl in acht zunehmen/ daß ein doppelter Nahm deß HErꝛn ſey / ein verborgener und geoffenbahrter im Wort / jenen ſollen wir nicht forſchen/und mit dieſem uns vergnügen laſſen.

Wir

Wir nehmen auch ein gewiß *argument* zu beſtättigen die Gottheit deß Sohnes GOttes hieraus / dann wir ſo-viel ſchlieſſen und ſagen: Welcher mit Jacob Gen. 32. gekämpffet / iſt wahrer GOtt/der Engel deß HErrn/oder Mann iſt der jenige/wie oben bewieſen/derowegen iſt der Engel deß HErrn oder der Sohn GOttes der wahre GOtt. Chriſtus bleibt der wahre GOTT ſeinem Weſen nach / und iſt auch damaln ein unerſchaffner Engel geweſen / wegen ſeines auf ſich genommenen Ampts. Was bey dem Hoſea Cap. 12. ſtehet von dem Weinen Jacobs / hat zwar unſer Text nicht; es kan dennoch geſchehen ſeyn / daß entweder der Prophet ſolches aus Göttlicher *ſpecial* Offenbahrung oder Umſtänden deß Moſaiſchen Texts gedacht. *Druſius* hält gar darfür/daß der Engel geweinet habe/ weil er überwunden worden / und Jacob ihn nicht habe gehen laſſen wollen / und das ſey alles in menſchlicher Geſtalt geſchehen. Aber das iſt allzuhart/ und ungereimt / dem hochgelobten Sohn GOttes hierinn ein Thränen- und Traurigkeit zuzuſchreiben / weil es ja mit der Uberwindung nicht gewaltthätig / ſondern freywillig zulaſſend geſchehen. *D.* Müller. Dann da ihn der Engel nicht überwinden konnte / rührte er ſeine Hüffte/ daß Er hinckend ward. Aber warum? damit Jacob/weil er obſiegte/ſich ſeiner Stärck nicht überheben möchte. Dann der Engel rührt ihn ſo an/daß Jacob leicht mercken konnte/wie Er wañs ihm ein Ernſt wäre/nicht nur mächtig genug wäre ihn zu überwinden / ſondern auch wohl gar zu tödten.

D. Meiſnerus in Comment. ſup. Hoſ. m. p. 1013. 1015.

Druſius p. 167. M. Select. Crit.

D. Müller in der Evangeliſchen Schluß-Kette uñ Krafft-Kern am XIV. Sonntag Trin. p. m. 1001. in fol.

Nicht allein wird dem Patriarchen Jacob der Sieg zuerkandt/ſondern zum Zeichen deß erlangten Siegs bekommet Jacob darzu den Segen / einen Himmliſchen Segen an ſtatt deß Fluchs / mit welchem Er im währenden Kampff und in der ſchwä-

ren Verſuchung wird ſeyn geſchröcket worden/dann ſo pflegt der mildreiche GOtt/wann Er ſich ſeiner Glaubigen erbarmet/einen Segen hinter ſich zulaſſen. Auf dieſe güldene Morgen-Röthe / ſo lauter Himmliſche Roſen und *Amaranth* zeüget / tringet Jacob ſo eyfferig; Ich laß dich nicht/du ſegneſt mich dann. Hat auch Jacob in ſeinem gantzen Leben was anmuthigers genoſſen?

Quareſmius in Deſc. Terræ ſ. Rogerus, Brocardus.
Fons Jacobj.
D. Dapperus in Aſia, oder Beſchreibung Syriens und Palæſtinæ p. 152. 153.
Ager Jacobi.

Quareſmius, Rogerus und *Brocardus* ſchreiben viel vom Jacobs-Bronnen/der noch von den *Arabern* in *Palæſtina*, wie *Dapperus* in Beſchreibung *Aſiens* und *Palæſtin*. mit vielen Umſtänden beſchreibt: auf heutigen Tag *Bir Jacoub* genennet werde. Was für Altär und Kirchen da geſtifftet / und Wahlfarthen geſchehen ſeyn / Item von Jacobs Acker/welchen etliche dieſen Kampff-Ort nennen/davon der Text meldet/wie in der gröſſeſten Sommer-Hitze gleichwol der Thau auf ſelbigen Grund falle; Allein/ diß laſſen wir in ſeinem Hiſtoriſchen Werth und Unwerth / ſagen vielmehr / daß ſey der beſte Jacobs-Brunn/du ſegneſt mich dann. Der beſte Jacobs-Acker/worauf die Chriſten kämpffen und ſich lagern ſollen.

Aurora deaurat in momento montes.
Pſalm. 139.
Joel. 2. v. 2.

Die Morgen-Röthe breitet ſich in einem Augenblick über die Berge aus / darum werden ihr auch Flügel zugeeignet / Pſalm 139. Nehme ich Flügel der Morgen-Röthe/ und bliebe am euſſerſten Meer. Joel. 2. v. 2. Gleich wie ſich die Morgen-Röthe ausbreitet über die Berge. Alſo/ O liebſter JESU/ iſt deine Güte über die dich kennen. Groſſe Herꝛn und *Potentaten* werden verglichen mit hohen Bergen und erhabenen Hügeln / ein rechter Fürſt war Jacob / ein lieblicher Segen-Berg/über welchen ſich der Segen deß Höchſten ausgoß / ausbreitete wie die güldene Morgen-Röthe / daß

daß ſein Saam ein groß Volck / vermehrt wie der Sand am Meer / ſeyn ſolte. **Breite deine Gerechtigkeit über die Frommen/über alle treue Jacobiten / die da innbrünſtig und glaubig ſprechen! du ſegneſt mich dañ.** Wie bald hatte umfangen das höchſte Gut den werthen Kämpffer? wie hat der Purpur aller Himmliſchen Lieb ihn eingenommen / wie auch ein glaubiges Kind bald ſchön wird/wie die Morgen-Röthe/in der Heiligen Tauff/ durch das roſinfarbe Blut Chriſti! da bricht recht an die gebenedeyte Morgen-Röthe. Dann *Victoria Domini eſt ſervorum triumphus.* **Der Sieg deß HERRN iſt der Knecht Uberwindung.** So haben wir alle durch den Glauben an JEſum einen ſolchen Sieg / den die Welt nicht geben kan.

Pſalm. XXXVI.

D. Hieronymus.

Was fürtrefflich/majeſtätiſch und herꝛlich iſt / wird mit der **Morgen-Röthe verglichen.** So ſpricht der Prophet Eſaias 58. v. 8. **Als dann wird dein Liecht herfür brechen wie die Morgen-Röthe / und deine Beſſerung wird ſchnell wachſen/deine Gerechtigkeit wird für dir hergehen / und die Herꝛlichkeit deß HErꝛn wird dich zu ſich nehmen.** Alle Gnade deß Erbarmers wird hierinnen aufs neue dem hochverſündigtem Volck Iſrael wider verheiſſen. Solte der JEſus Segen über Jacob und ſeine glaubige Nachfolger nicht füglich und billich damit verglichen werden? O ſolte eine jede kämpffende Seele auf ſolchen ſchönen Glantz GOTTES ſich nicht verlaſſen? Sehet! alſo wirds helle im geiſtlichen Zion/und bricht an das ſchöne Liecht/ wie die Morgen-Röthe. **Ich laß dich nicht/du ſegneſt mich dann.**

Illuſtre & magnificum quid comparatur auroræ.
Eſai. LVIII. v. 8.

Die Wandersleut tragen groß Verlangen in der Nacht nach der Morgen-Röthe / daß dieſelbige anbreche / und ſo haben die jenigen im *A. T.* ſo unter dem Schatten der zukünfftigen Güter gelebt / eine

Auroram Viatores deſiderant.

Pſam.XIV.v.7. Eſa.LXIV.v.1. Luc.X.v.24. 49.v.18. Sehnſucht gehabt / nach der Zukunfft deß Meſſiä in das Fleiſch! Und ſo griffen ſie mit Jacob auf das Zukünfftige: **Ich laß dich nicht/du ſegneſt mich dann.** Es

Eſa.XXI.v.11. rufft wohl auch ein Wächter dem andern zu/ **Hütter/iſt die Nacht ſchier hin.** Jedermann freuet ſich auf den lieben Tag und Morgen-Röthe. Ach! ſo warten wir/O JEſu / jetzt in dieſer letzten Welt-Mitternacht deiner geſegneten Morgen-Röthe zum Jüngſten Tag: der Majeſtätiſchen Erſcheinung / weil alsdann ſich unſere Erlöſung nahet! wir halten dich! **wir laſſen dich nicht! du ſegneſt uns dann.**

Hieronymus. *Hieronymus* ſagt: *Ploravi ut rideam, luxi ut in æternum gaudeam.* **Das iſt/ich habe geweint/daß ich wieder lachen möge/Ich hab zeitlich getrauret/ auf daß ich mich ewig erfreuen möge.** Solten wir alle ſchwere Gedancken und Schmertzen wiſſen und fühlen / ſo der gute Jacob in der Kampff-Nacht gehabt / da es gewäret durch und durch / ſo würden wir uns darob billich entſetzen! aber die geſegnete Morgen-Röth hat gemacht/daß Er alle Trübſals-Nacht verlacht.

Aurora roris mater. Aus der **Morgen-Röthe** wird der Thau gezeuget / der ſich wie Perlen an Laub und Gras hengt / und das verſchmachte wieder erquicket und gleichſam lebendig macht.

Pſalm.CX.v.3. Pſalm 110. v. 3. ſteht/ **deine Kinder werden dir gebohren/wie der Thau aus der Morgen-Röthe.** Unſer Text iſt ein Zucker und Honig Thau für alle matte Seelen/dann er treiffelt voll Segen und Leben! welches mattes und ſchmachtiges Pflänzlein in dem Kirch-Garten dieſen Morgen-Thau gekoſtet bey der ſchönen Morgen-Röthe/ deß Lammes-Blut! der kan ſagen: **Seine**

Pſalm.XXVII. v.9. **Güte iſt alle Morgen neu.** Oder Pſalm 27.v.9. **Laß mich nicht / und thue von mir nicht die Hand ab / GOtt mein Heyl!** eben was lang zuvor Jacob gewolt. **Ich laß dich nicht/ du ſegneſt mich dann.**

Wann

Wann die Morgen-Röthe auftritt und der Tag anbricht / heben ſich die wilden Thier davon und in ihre Löcher. Bey dem Anbruch deß ſchönen Chriſten-Tags/ und deß Roſinfarben Bluts JEſu Morgen-Röthe/in der Chriſten-Tauff / muß der Teuffel und alle ſeine Schuppen weichen in den Abgrund der Höllen. O geſegnete Morgen-Röthe / die das gantze Menſchliche Leben erfreuen mag. Es erſchrickt der Teuffel für einer Seele/ſo mit Chriſti Blut beſprenget iſt / als wann ſie Feuer ſpeyete/ ſagt dorten Lutherus. Wann im Hohenlied die geiſtliche Braut ſich ſcheuet / daß ſie ſo ſchwartz und heßlich ſeye! Antwortet der Blut-Bräutigam/ *Nequaquam nigra es, ſed formoſa*, du biſt nicht ſchwartz ſondern aus der maſſen ſchön/ dann ich habe dich in meinem Blut gebadet/und dich durch mein Blut von allen deinen Sünden gewaſchen und gereinget. O geſegnete Morgen-Röthe! Ich laß dich nicht/ du ſegneſt mich dann.

Aurora veniente fugiunt feræ & beſtiæ.

Cant. 1. v. 6.

Die Morgen-Röthe gehet der Sonnen für; Morgen-Stund führt Gold im Mund. Das haſt du lieber Jacob wohl empfunden im reinen Gold GOttes. Ich laß dich nicht / du ſegneſt mich dann. Deine Morgen-Röthe führte recht die Sonne der Gerechtigkeit/wie in einem durchleuchtigen Himmel! du zeigeſt ja von ſolchem ewigen Liecht! und ehender kanſt du es auch nicht haben/biß dieſe geſegnete Morgen-Röthe anbrach. Darum kämpffeſt du! darum hälts du ſo feſt! Ich laß dich nicht! O mein Goel! du ſegneſt mich dann.

Aurora Solem præcedit.

Die Morgen-Röth vertreibt die dunckle Nacht/ und machet dem Krancken / ſo der elenden Nächte viel gehabt/einen neuen Lebens-Blick zum muntern Morgen. Alſo hat Chriſtus alle von uns an der Seelen todt krancke Menſchen die beſchwerlich und ſchädliche geiſtliche Finſternuß vertrieben / als die Finſternuß unſers Ver-

Aurora noctem pellit.

ſtands und Gemüths/ Epheſ.4. v. 17. Unſers Willens/ Rom. 13. v. 2. Unſers Trübſals/ Pſalm 18. v.29. Deß Unglaubens/ Jeſ.9. v. 2. Luc.1. v. 3. Deß Todtes/ Pſ. 23. v. 4. Der Verdamnuß/ Rom.8. v.1. O geſegnete Morgen-Röthe JEſu! verlaß uns nicht! Jch laß dich nicht/ du ſegneſt mich dann. Aller Fluch iſt angedeutet; durch Ermanglung der Morgen-Röthe. Eſ. 8. v. 20. Ja nach dem Geſetz und Zeugnuß werden ſie das nicht ſagen / ſo werden ſie die Morgen-Röthe nicht ſchauen. Sondern werden im Land umhergehen / hart geſchlagen und hungerig / wann ſie aber Hunger leiden / werden ſie zürnen und fluchen ihrem König und ihrem GOtt/ und werden überſich gaffen. Wer Jacobs geſegnete Morgen-Röthe nicht will und hat/ wird im Fluch Eſaus verderben. Welche GOttes Wort nicht haben/ und als auſſer der Burgerſchafft Jſraelis ſeyn/ ſehen die Morgen-Röhte nicht/ welche im *Atheiſmo*, Gottloſer Verſtockung und Wercken der Finſternuß ſtecken/ ſehen dieſe Morgen-Röthe nicht; welche in Heucheley und Offenbahrung der Lügen ihnen ſelbſt ein falſches Liecht dichten/ ſehen dieſe Morgen-Röthe nicht/ und ſeyn alſo jämmerlich blind/ arm und bloß. Welche noch läſtern und fluchen dieſer Morgen-Röthe / als die Juden Chriſto thun und dem Evangeliſchen Lebens-Liecht / die werden ſehen / in welchen ſie geſtochen haben; die werden den Segen nimmermehr haben.

Die Morgen-Röthe ſpielet meiſtens mit ihrem Schönheits Glantz unter den Wolcken. Es zeigen ſich auch darbey öffters Aſchenfarbe Regen-Wolcken / und folget gemeiniglich nach der alten Regul der Regen darauf. Wann den Jacobitiſchen Kämpffern ein Gnaden- und Freuden-Schein kommet/ ſo ſind doch auch darbey Wolcken der Trübſaln und Anfechtungen! es ſtehen in dem Chriſten-Calender mehr Regen und Thränen-

Wetter

Epheſ. 4. v. 17. Rom. 13. v. 2. Pſalm. 18. v. 29. Jeſ. 9. v. 2. Luc. 1. v. 3. Pſalm 23. v. 4. Rom. 8. v. 1.

Auroræ ſ. lucis defectus maledictionem deſignat. Eſ. VIII. v. 20.

D. Schnepfius in Comment. p. 149. Non erit eis lux matutina. Nam Chriſtum contemnere, eſt *Luciferum*, imò verò Solem ex hoc mundo tollere.

D. Calovius in Bibl. Illuſtr. p. 51. refutat Grotium, qui per matutinam lucem ſ. auroram intelligit modo proſperitatem temporalem. Qui adeundus eſt. Breviter Immanuelem Chriſtum ipſum eſſe dicit, qui ὁ ἀστὴρ ὁ λαμπρὸς καὶ ὀρθρινός. Apoc. 22. v. 16.

Nonnulli ad doctrinam referunt illa verba, quia ſcilicet לוֹ in ſingulari dicitur, non לָהֶם in plurali.

Aurora inter nubes purpuraſcit.

Wetter/als ſchöne und güldene Tage. Wann die Güte und Barmhertzigkeit deß HErrn alle Morgen neu iſt/ ſo folget auch / daß ein jeder Tag ſeine eigene Plag hatt. Dennoch bleibts eine geſegnete Morgen-Röthe/ und ſolte ſich auch darbey das dunckle Grab ſich zeigen! Dann wir wiſſen ja/daß denen/die GOtt lieben/ alle Ding zum beſten dienen müſſen/ Rom. 8. und darbey bleibts endlich: Ich laß dich nicht/du ſegneſt mich dann.

Ier. Thren. 3.
Matth. 6. v. 34.
Rom. VIII.

Nun wollen wir auch zeigen/wie die geſegnete Morgen-Röthe unſern Durchl. und weyland gnädigſten Lands-Fürſten und Herren Hoch-lobſeeligſter Gedächtnuß angehe. War das nicht eine geſegnete Morgen-Röthe / da für 32. Jahren dieſes theure Pfand der gütige Vatter im Himmel geſchencket / da über die 16. Jahr in der HochFürſtl. Ehe kein Regiments-Erb oder Printz geſehen war. Wie frölich waren die HochFürſtl. Eltern! ja das gantze Land jauchzete und frolockte! was für Segen-Wünſch/Bitten und Gebet waren allenthalben gehöret/und dir/ O höchſter GOtt / geopffert über den einmal erhaltenen Erb-Printzen! das war ein hochgeprieſener Freuden-Tag! eine ſchöne Morgen-Röthe/ die eine fürtreffliche Fürſten-Sonne verhieſſe. Da hatte ja erhalten das allgemeine Gebet der HochFürſtl. Herrſchafft und das Land! du ſegneſt mich dann.

Benedicta Aurora Natalis Principis Anno 1654. d. 10. Oct.

Es iſt kein geringes von hoher Geburt auf der Welt ſeyn/und von HochFürſtl. Geblüt herſtamen; ja *reſpectivè* Kayſerliche / Königlich-Chur- und Fürſtliche Agnaten haben. Und dieſe geſegnete Purpur-Morgen-Röthe gehet an/für vielen tauſenden auf der Welt/unſern weyland Durchl. Fürſten und Herren/der eine erhabene Cedern in dem Luſt-Wald GOttes/ und kein niedriges Streuchlein auf dem Erdboden geweſen / der wie eine helle Sonne für unzehlich-unſichtbaren Sternlein

Benedicta Aurora Sanguis Princip. et Reg. Albizius Florentinus in Stemm. Princip. Chriſtian. fol. Aug. Vindelic. æri inciſ. & deſc. Edit. ſecund. Vid. ut & Cerniſius. Rentſchius im Brandenburgiſchen Cedern Hayn.

herfür geleuchtet! Alſo iſt auch erfüllet in dieſem du ſegneſt mich dann.

Benedicta Aurora pulchritudo corporis & virtutum ſuavisſima propago.

Eine fürtrefflich geſegnete Morgen-Röthe war es / daß auch dieſer Hoch-Fürſtl. Printz damaln mit ſchönen Leibs-Anſehlichkeiten gantz ungemein geziert/ welche ſowohl Einheimiſche als Frembde bewundert / in allen glorioſen Tugenden/welche Fürſten recht Fürſtlich machen/ ſich je mehr und mehr herfürgethan / den Regiments-Purpur und Ehren-Thron damit zu zieren und zu erhöhen; abſonderlich mit gleichſam dieſem hohen Hauß eigenen und angebohrnen Milden/ſeiner Unterthanen Gemüther an ſich zuziehen/wie es dann wahrhafftig alſo geweſen und nicht gelaugnet werden kan / daß ſolche HochFürſtliche Holdſeeligkeit auch gegen Kindern ſich herfür gethan / wie in den *Perſonalien* vermeldet werden ſoll / das war ja eine ſchöne Morgen-Röthe von GOtt damit geſegnet zu ſeyn/ darüber ſich Berg und Thal im Land/das iſt/Hohe und Niedrige gefreuet haben.

Benedicta Aurora ſapientia & liberal. artium commercium in juventute.

Ein geſegnete Morgen-Röthe war es / wann Weißheit/Verſtand/ Künſt und Sprachen/ ja alle Fürſtlöbliche *Exercitien* aus dem Grund und wohl in noch blühender Jugend gelernet und ergriffen hatte Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. daß Sie nicht allein ein Beyſpiel eines fürtrefflichen Regentens hierinen worden / ſondern vielen es bevor gethan / als ohne mein Gedencken Reichskündig iſt; da war ja hoch und überflüſſig geſegnet unſer theure JOHANN FRIDERICH.

Benedicta Aurora in Regimine pacifico.

Eine geſegnete Morgen-Röthe war es / mit einem Regiment Fried und Ruhe / ohne Krieg / Peſtilentz und Land-Plagen von GOtt empfangen und biß in den Todt erhalten haben / da hingegen der glorwürdige Herr Vatter Albrecht das verderbte Land in den kümmerlichſten Zeiten/ja nicht in dem ſechſten Theil der Un-

thanen

terthanen hatte angetretten/und ob gleich es je zuweiln ſehr nahe und drang geſtanden / daß die jenige Plagen / GOtt mild-vätterlich abgewendet / welche bereits an den Gräntzen waren / ſo haben wirs nicht unſerm Leben/ welches wohl ein anders verdienet/ſondern allein GOtt/ der ſeine Augen offen gehabt/über den Herrn und die Unterthanen/zu zuſchreiben. Alſo haſt du geſegnet/alſo ſegneſt du dann noch!

Eine geſegnete Morgen-Röthe war es! In zweyen gantz glücklichen Vermählungen / und zwar erſtenſt mit dem Durchl. Hauſſe Baden Durlach. Andernmals mit dem auch Durchl. Hauſſe Sachſen Eyſenach/da beede HochFürſtl.Gemahlinen nichts als Wonne/Erbauung und Segen gebracht / und haben wir letztens deßwegen im gantzen Land auf Hoch-Fürſtl. gnädigſten Befehl die Wort aus Pſ. 67. Es ſegne uns GOtt/und alle Welt förchte ihn/ auf allen Cantzeln Chriſt-eyfferig für den Gemeinen GOttes gewünſcht / und gebetten / oder möchten wir ſagen nach dem Pſ. 21. du gibſt ihm ſeines Hertzens Wunſch und wegerſt nicht was ſein Mund bittet/Sela / dann du überſchütteſt ihn mit gutem Segen/du ſetzeſt eine guldene Cron auf ſein Haupt. Dann der Höchſte thut viel guts durch fromme Fürſtinen / wann GOtt einem Land einfach Guts thun will/ ſo gibt GOtt einen Chriſtlich und löblichen Regenten/wann ers aber verdoppeln und gleichſam mit Segen überſchütten will / ſo beſchärt Er darzu/nach den Worten Syrachs/ein frommes/kluges und tugendſames Ehegemahl/da hingegen/wann GOtt ſtraffet/ſo bekommt ein David eine Michal/ſo den König ſpöttelt/ein Salomon dergleichen/ſo zu Abgötterey verführen / da reitzet auch eine böſe Jeſſabel den Achab/ daß Er 7. mal ärger wird / er verhänget eine blutdürſtige Athaliam/die das gantze Land unruhig machet/

Benedicta Aurora in Sereniſſ. Toro.

Pſalm. LXVII.

Pſalm. XXI.

Syr.

eine ſtoltze Vaſti/die ihren König und Herꝛn betrübt und verachtet. Diß haben wir/GOtt ſey gepreyſet/nicht gehöret / ſondern ein Hertz und eine Seele waren die HochFürſtl. Gemüthere nach dem geführten Sprüchwort; **Was mein Engel will/das iſt ſchon gut.** Und ſo auch bey gemeinen ein groſſes Glück iſt! *bene nubere,* wohl in die Ehe tretten; ſo iſts auch hierinen unſerm hochſeeligſten Kämpffer gelungen! Ich laß dich nicht/du ſegneſt mich dann.

Proverbium Bene naſci, Bene nubere, Benè mori.

Eine geſegnete Morgen-Röthe war es / in ſolchen beeden HochFürſtlichen Ehen mit dem von GOtt beſcherten Fürſtl. Kinder-Segen gebenedeyet zu ſeyn; ja erlebt zu haben und für den Augen zuſehen den HochFürſtl. Erben Seines Stuhls in den theuren Groß- und Vätterlichen Fußſtapffen auf wachſend / davon Syrach den Ausſpruch geben ſoll Cap. 30. Dann Er iſt/ als wär Er nicht geſtorben/dann Er hat ſeines gleichen hinter ſich gelaſſen/da Er noch lebte/ſah Er ſeine Luſt/ und hat ſeine Freud an ihnen. GOtt beſtättige den Stuhl Seines Fürſtenthums/GOTT ſey Sein Vatter und Er ſein Sohn Dan. 5. v. 22. Ja ich wünſch von Hertzen/daß GOtt dieſem Erb-Printzen und allem HochFürſtl. Saamen ſey wie ein Thau/ daß ſie blühen wie Roſen / und die Wurtzeln ausſchlagen wie Libanon / und ihre Zweige ſich ausbreiten/ daß ſie ſeyn ſo ſchön als ein Oelbaum / und ſo guten Geruch geben wie Libanon/und ſollen wieder unter ſolchen Schatten (die Unterthanen) ſitzen/ von Korn ſollen ſie ſich nehren/ und blühen wie ein Weinſtock/ſein Gedächtnuß ſoll ſeyn wie der Wein am Libanon. Hoſ. 14. v. 6. 7. 8. Darum ſeufftzen wir; Wir laſſen/O GOtt/dich nicht/du ſegneſt uns dan̄.

Benedicta Aurora in Propag. Stemmat. Hæred. Princip.

Syr. Cap. XXX.

Hoſ. XIV. v. 6. 7. 8.

Eine geſegnete Morgen-Röthe war es! da unſer nun in GOTT ſeeligſt ruhende Fürſt die höchſte Schönheit eines Chriſten ja JESUM ſelbſt in der H. Tauff angezogen/ und alſo mit dem Heiligen Blut durchröthet worden/ daß Sie in der Krafft deß Todes und Aufferſtehung deß HErꝛn / wie eine köſtliche und theure Roſe hat aufgeblühet! da hieß es recht in dieſem himmliſchen Gnaden-Bund! Jch laß dich nicht / du ſegneſt mich dann. Darzu der ſchöne Nahm Johann Friderich als Huld-und Friedenreich feine Anmerckung gibt. Dann Sie waren wie ein Schatz-Kammer alles himmliſchen und leiblichen Segens. Sie war eine Ruhe- und Friedens Statt der Gnaden und deß Segens GOttes. Sie hatten das Paradeiß GOttes mitten im zarten Hertzen durch den Heil. Geiſt/ welcher Fried und Freude brachte und lehrte. Fürſtl. gebohren ſeyn wäre nichts/wañ man nicht Chriſt-Fürſtl. wiedergebohrn iſt; das macht alle Chriſten Kinder zu Himmels Fürſten. Schön ſeyn iſt nichts / das Waſſer deß Lebens macht am aller ſchönſten! ja das Blut JEſu am reineſten! Land und Leut zu beherꝛſchen haben iſt nichts / aber ein Erb deß Himmels und der unendlichen Seeligkeit zu ſeyn das iſt alles. *Benedicta Aurora in Bapt. Christian.*

Eine hochgeſegnete Morgen-Röthe war es! daß dieſer unſer theure Kämpffer reine Lehr und den Lauff deß Göttlichen Worts und heylſame Sacramenten nach der Augſpurgiſchen Confeſſion geliebet/bekennt und befördert / darbey die HochFürſtl. Ahnen ſo dapffer gehalten/auch mit Darbietung ihres Haupts und Lebens gantz Heroiſch vertheydiget haben!und darinnen ſeyn getroſt auch Jhro HochFürſtl. Durchl. abgeſchieden! *Benedicta Aurora in Doctrinæ puræ & ſacr. confeſſione.*

Eine geſegnete Morgen-Röthe war dann letzlich der Todtes Kampff und ſeelige Aufflöſſung. Nach dem Ende dieſes zeitlichen Lebens ſolte ich Sie billich eine *Benedicta Aurora in beata morte.*

uns betrübte und bluttrieffende Abend-Röthe heiſſen / da wir unſere Lands-Sonne gäntzlich verlohren / und die danckle Schatten der Trübſaln groß werden! Aber wegen deß Eingangs zum ewigen Leben/darinnen die geheiligte und theuer erkauffte Seele nun herrlich triumphirt/ wo GOtt Sonn und Schild ja der groſſe Lohn ſelbſten iſt/bleibt es billich die geſegneſte Morgen-Röthe. Ich laß dich nicht / du ſegneſt mich dann. O wohl gerungen in JEſU!wir müſſen doch alles verlaſſen/und dieſem anhangen/ wollen wir zu GOttes Ruhe kommen. Da hat die erſte Krafft der Heiligen Tauff gantz Mäjeſtätiſch ſich gezeiget / da hat die Krafft deß Leibs und Bluts JEſu ihre Herrlichkeit verkündiget und eingeſprochen/da iſt die Liebe GOttes wie ein zuſchmoltzen Zucker aus Gottes Hertzen in das HochFürſtl. Hertz gefloſſen/und hat alle Bitterkeit deß Todtes geſtillet / da hatt der Glaub mit Löwen-Stärck zugegriffen! Ich laß dich nicht/ du ſegneſt mich dann. Und alſo fing an Leben und Seeligkeit/da ſonſt auch dieſer theure Fürſt um ſeiner Sünde willen hätte ewig verlohren und verdammt ſeyn müſſen/ machte JESUS der Anfänger und Vollender deß Glaubens durch das theuerſte Verdienſt deß Kämpffers Ende; ach gar deß Lebens Ende. O hartes Centner-Wort! daß ich niemahln dich hätte ausſprechen noch was darvon hören dörffen! Unſern Jungen unvergleichlichen Fürſten ſehen wir hier nimmermehr. Die ſchönſte Blum deß Reichs iſt verwelcket! und unſere Cron iſt vom Haupt gefallen! ach! wehe! wehe!wehe! daß wir ſo geſündiget haben. Groſſer Herrn und Potentaten tödlicher Hintritt ſeyn *Ecclipſes Regnorum vel Principatuum*, Politiſche Finſternuſſen / und folgen allerley ſchädliche *mutationes* darauf / wie unſchwer aus denen Hiſtorien der Schrifft und der Welt bekandt iſt. Wann Loth auß Sodom gehet /

Jerm. Thren. 5. v. 16.

Gen. XIX.

het / iſt das verderben für der Thür/Gen. 19. Wann Joſua zu ſeinen Vättern verſamlet iſt/folget in der Jüdiſchen Policey eine Zurüttung nach der andern Jud. 2. Wann Joſias / der fromme König hin iſt ; ſo bleibt die Babyloniſche Gefängnus nicht lang auſſen ; Wann *Epaminondas* der Thebaner Fürſt an ſeinen Wunden ſtirbt / wird bald darauf ſein *Policey* in Grund verderbet.

Gen. XIX.

Jud. II.

Es iſt uns warhafftig ein Unglück kommen/das wir noch nicht verſtehen ; und welches das ärgſte/ nicht verſtehen wollen ; das ſeyn böſe Leut : welche bey dem Jerem. 5. v. 12. ſprechen : **das iſt Er nicht / und ſo übel wird es uns nicht ergehen/ Schwerdt und Hunger werden wir nicht ſehen. Ja / die Propheten ſind Wäſcher / und haben auch GOttes Wort nicht / es gehe über ſie ſelbſt alſo; Darum ſpricht der HERR der GOTT Zebaoth : Weil ihr ſolche Rede treibet/ ſihe / ſo will ich meine Wort in deinem Munde zu Feuer machen/ und das Volck zu Holtz/und ſoll ſie verzehren.** Ich erinnere mich jetzundt Hertzog Philipp Ludwigs/Pfaltzgraffen bey Rhein/ ſo zu ſeinem Hof-Prediger *D.* Heilbronner auf dem Todt-Bett ſagte : **Mir gehets wohl / Euch aber übel ;** deutete damit *ominosè*, auf die folgende betrübte Fälle im Lande : Gewieẞlichen unſern glorwürdigſten Lands-Vattern ach ! weyland geweſenen / gehts im Himmel wohl ! uns auf Erden aber / dörffte es noch übel gehen ! Dann es hat das Anſehen / als wann mit dem Hoch-Fürſtl. Leichnahm all Glück und Segen hinweg / und in die Krufft geführet worden/GOtt verhüte/daß wir nicht bey ſo beſorglichen Zeiten / die etwann nicht lang auſſen bleiben dörfften/mit blutigen Zähren *parenti*ren müſſen.

Jer. V. v. 12.

Vid. IV. Pars II. Leich-Predigt Herrn Philipp Ludwig Pfaltz-Graffen bey Rhein rc. Allegat ſimul verba Ambroſij de Imper. Theodoſio : Dilexi Virum, qui cum jam corpore ſolveretur, magis de Statu Eccleſiarum, quam de ſuis periculis angebatur ;

Unſer HochFürſtliche Kämpffer hats überwunden ; wir aber noch nicht. Es kan wohl geſaget werden was 2. Chronic. 34. v. 27. 28. Vom König Juda ſtehet :

II. Chronic. XXXIV. v. 27. 28.

So ſpricht der HERR/der GOTT Iſrael von den Worten/die du gehöreſt haſt; Darum daß dein Hertz weich worden/und haſt dich gedemüthiget für GOtt/ da du ſein Wort hörteſt wider dieſen Ort / und wider die Einwohner / und haſt dich für mir gedemüthiget/und deine Kleider zuriſſen/und für mir geweinet / ſo hab ich dich auch erhöret/ ſpricht der HErr; Sihe/ ich will dich ſamlen zu deinen Vättern/ daß du in dein Grab mit Frieden geſammlet werdeſt / daß deine Augen nicht ſehen das Unglück / das ich über dieſen Ort und Einwohner bringen will.

Merckwürdig iſt / daß eben ſolche Wort unſer hochſeeligſter Fürſt und Herr gehabt / als faſt zu allerletzt der glorwürdgiſte Chur-Fürſt und HErr Joachim Friderich/Marggraff zu Brandenburg/wie Johañes Fleckius Dero Hof-Prediger in der Leich-*Sermon* gedenckt/deßwegen auch den *Titul* gemacht *Jacobum Electoralem Brandenburgicum.* Etlicher wenig Umſtänd will ich gedencken. Nachdem Selbige auf der Reiß ſehr ſchwach worden / hat man mit Singen und Beten immer angehalten/als man aber den Segen ſprach/ hat höchſtermelder ChurFürſt mit aufgehabenen und gefaltenen Händen / und inniglichen Seuffzen gar langſam dieſe Wort geſungen. Es ſegne uns GOTT/unſer GOTT/und geb uns ſeinen Göttlichen Frieden! Bey der erſten Fehre/nehmlich zu Störckau/ da man muß über die *Spree* ſetzen/übergab ein Zimmermann eine *Supplication* wegen ſeines erſchlagenen Schwagers. Darüber der fromme Herr ſeine Hände abermahln zuſammen geſchlagen und mit Seuffzen geſagt: Lieber GOTT/wie wird das Todſchlagen und Hurerey ſo gemein / GOtt muß das Land ſtraffen! (O höre diß auch unſer Land wegen deß letztens) wie dann die Straffe bald darauf erfolget;

JACOB ELECTORALIS BRANDENBURGICUS M. Fleckij Lit. O ij.

Störckau.

Als

Als man in der Stille kaum 3. Viertel Meil fortgefahren/ fängt der Herr plötzlich an zuruffen: **Hilff HErr GOtt! wie geſchicht mir.** Als wolten Sie mit Jerem. 17. ſeufftzen: **Hilff du HErr/ſo iſt mir geholffen / heyle du mich/ſo werd ich heyl.** Und wie das fromme Hertz/ je und alleweg an Chriſto und ſeinen Gnaden geklebet: Alſo *NB.* hat Er auch im letzten **Abdrucken / auf den Schlag deß unüberwindlichen Kämpffers und Patriarchen Jacobs wollen ſagen: HErr/ich laß dich nicht/du ſegneſt mich dann.** Nachdem man aber Se. Chur-Fürſtl. Durchl. gefragt; wie Deroſelben wäre; ſprachen Sie noch einmal mit gefaltenen Händen und aufgehabenen Augen gen Himmel! **Ach GOTT Hilff mir**/ und gab mit noch dreymaligen Seufftzen den Geiſt auf. Jerem. XVII. v. 14.

Unſer thriumphirender Brandenburgiſche Jacob dem Glauben nach/hat dieſe Wort in dem ſchwäreſten Kampff auch in das Hertz gedruckt / offt mit vielen ſtandhafften Chriſten-Proben und Worten erwieſen / **daß JEſus Ihr helffe / daß Solchen nimmermehr Sie laſſe.** Ach aber das machet unſern Jammer gröſſer / daß in ſattem Alter / und nach langer glückſeeliger Regierung vor **höchſtgedachter ChurFürſt** das Leben ſeeligſt beſchloſſen / wir aber unſern **preißwürdigſten Lands-Vatter** in der ſchönſten Lebens-Blühe und gar zu jungen Jahren laſſen müſſen. ELECTOR JOACHIMUS FRIDERICUS ætatis anno 62. NOSTER SER. JOHANNES FRIDERICUS nondum implens 32.

Euſebius gedenckt von dem löblichſten Kayſer *Conſtantino M.* in ſeinen Kirchen Hiſtorien / daß Er im Todt geweſen ſeye / wie der Egyptiſche Vogel Phönix / aus deſſen Aſchen ſchöne Jungen gewachſen / die dem alten allerdings ehnlich; Alſo hab er drey junge Herrn hinterlaſſen / *Conſtantinum*, *Conſtantium* und *Conſtantem*, die es an GOttes-Furcht und Helden-Tugenden dem abgeleibten Kayſer nachthun ſolten; Gleicher Geſtalt hat unſer Euſebius in Vita Conſt. Magni. l. IV. Cap 72.

weyland gnädigſte Herr drey fürtrefflich HochFürſtl. Printzen hinterlaſſen / welche Ihren verſtorbenen Herrn Vatter mit Gottſeeligkeit und Gerechtigkeit und andern groſſen Fürſten-Tugenden für Augen ſtellen werden! Ich gebrauche im Abſatz mich der ſchönen Wort *Bernhardi. O anima DEI, inſignita DEI imagine, decorata ſimilitudine, deſponſata fide, dotata ſpiritu, redemta ſanguine, deputata cum Angelis, capax beatitudinis, hæres bonitatis, &c.* O du hochgeprieſene Fürſten-Seele/ mit dem Ebenbild GOttes bezeichnet und mit der Gleichheit geziert! O theuere Seele! welche verlobt mit GOTT im Glauben/ mit einem reinem Himmels Sinn begabt/ ja bewohnt und bethront durch den Heiligen Geiſt / mit dem Blut deß HErrn JEſu erlöſet; gerechnet nun unter die Engel/ beſitzend die ewige Seeligkeit / und alſo immerdar bleibend ein Erb deß höchſten Guts; dich *appellire* ich hiermit; wir laſſen und müſſen laſſen dich; wir laſſen und müſſen laſſen deinen ſchönſten Seelen- und Leibes Tempel/ welchen in dieſer Welt zur Herrſchafft über uns wir nimmer ſehen / aber habe demüthigſten Danck / daß ſolche theure Fürſten-Pfänder in einem erwünſchten Seegen dem Lande hinterlaſſen ſeyn; und ſo mag wohl erkannt und geprieſen bleiben das Wort unter uns! Ich laß euch/ O Unterthanen/ nicht ohne Segen! Ich laß euch nicht ohne Erben deß Fürſten Stuhls! Ich laß euch nicht ohne Seuffzen und Wünſchen!

Bernhardus l. Meſ. c. 3.

Joſephus ſchreibt; daß dem König David ein überaus künſtlich Gewölb gemachet / darinn Er ſeine Ruhe-Statt gehabt / und daß groſſe Schätze von Gold und andern Kleinodien bey ihm ſeyn geleget worden / welches man auch noch zu der Apoſtel Zeiten und deß HErrn Chriſti habe den Leuten gezeigt. Ich will jezt nichts ſagen vom gantz guldenen Sarch/ darein *Alexander M.* gelegt

Joſephus lib. XIII. Antiquit. c. 11.

legt war; und ſonſt von andern prächtig und koſtbar aufgerichteten Ehren-Gedächtnuß groſſer Herꝛen und Potentaten!

Unſer hochſeeligſte Lands-Vatter wär wohl werth eines gantz güldenen Sarchs / und daß man Kleinodien und Schätze bey ihm legte / aber wir legen darfür unſere Hertzen und Thränen-Seuffzer bey/ſo bey dem Höchſten werther ſeyn als alle vergängliche Schätze/dann er zehlt ſolche (wie Kleinodien) in ſeinen Sack/ohne Zweiffel HErꝛ du zehleſt ſie! Du haſts/O GOtt/geſehen und in acht genommen/wie lieb und werth dieſer unvergleichliche Fürſt uns allen geweſen! HErꝛ/der du weiſt alle Gedancken/für dir iſt all unſer Begierd und unſer Seuffzen iſt dir nicht verborgen/Pſ. 38.v.10. Ich wolte wohl ein groß *Epitaphium* unſerm glorwürdigſten Lands-Vatter machen; aber kurtz/ daß ich mit Thränen abbreche/ſetze ich dieſes / welches David *Act. Apoſt.* 13. v. 36. hat. David / unſer theure Hertzog Johann Friderich/ da Er zu ſeiner Zeit gedient hatte dem Willen GOttes/ iſt Er entſchlaffen/und zu ſeinen Vättern gethan/und hat die Verweſung geſehen! HErꝛ JESU! Hilff uns allen auch ſeeliglich überwinden Amen! Amen! Amen!

Pſalm. LVI. v. 9
Pſal. XXXVIII. v. 10.
Actor. XIII. v. 36.

Jacobs ſchwehrer Kampf/ und herꝛlicher Sieg/

Auf eine Hieroglyphiſch-und Emblematiſche Weiſe/

Bey ſehr trauriger Leich-Begängniß

Des weiland

Durchleuchtigſten Fürſten und Herꝛn/

Herꝛn

Johañ Friderichs/

Marggrafens zu Brandenburg/

zu Magdeburg / in Preüſſen / Stettin / Pommern/ der Caſſuben und Wenden / auch in Schleſien zu Croſſen und Jägerndorff Herzogens/ Burggraffens zu Nürnberg/ Fürſtens zu Halberſtatt/ Minden und Camin/ Grafens zu Hohenzollern.

Nach Veranlaſſung des verordneten Leich-Textes/ ſo im I. Buch Moſ. Cap. XXXII. v. 26. befindlich/

Möglichkeit nach

in der Stadt-Kirchen zu Crailßheim d. 8. Junij des 1686. Jahres

entworffen und vorgeſtellet

Von

Michael Theodoſio Feldten/ aus der Chur-Stadt Brandenburg/ Pfarꝛern und des *Capituli Decano* zu ermeldten Crailßheim.

Vorbereitung.

HErr/ der du vormahls biſt gnädig geweſen dieſem Fürſtenthum: HErr/der du vormahls alle deinen Zorn aufgehaben/und dich gewendet von dem Grimm deines Zorns: HErr/der du/ nach Moſis Auſſag/ uns lange genug geplaget/ und wir lange genug Unglück gelitten: Tröſte uns nun wieder! Erfreue uns nun wieder! ja heile die Brüche dieſes Landes/ ſo ſehr zerſchellet iſt/um deines Heil. Namens willen Amen. Pſalm.85.2.4. Pſalm.90.15.

Es iſt nichts neues/Geliebte in dem HErrn/ und eurem Gnädigſten Lands-Fürſten/ wie bey Lebzeiten Treupflicht verbunden geweſene/ alſo nach dem ſo frühzeitigen Tode mitleidig zugethane Zuhörer und Unterthanen/ Nichts neues/ſag ich/iſt es ſo wohl in heiliger Göttlicher/ als andern ſchrifftmäſſigen Schrifften / daß man den ſonſt an ihm ſelbſt Leb-loſen Vernunfft: und Sinnloſen Tod als eine ſelbſtſtändige Perſon an-und auffüh, ihn gleichſam *animirt*/ *vocal* und redend machet/mit welchem man (alles vermittels einer *Rhetori*ſchen Figur / ſo man ein Perſon-Gedicht nennet) ſich in ein Geſpräch einlaſſen könne. Proſopopœia. Dahero kommt es/ daß man Jhn bald verhöret/bald verhönet/ bald einladet. *Per Interrogatoria* und Frags-Weiſe ließ ſich mit ihm ein einſten Paulus der Apoſtel: Tod / redte Er Jhn an / wo iſt dein Stachel? 1.Cor.15.55. als wolt Er ſagen: Du Tod gemahnſt mich nicht anders als einer Bienen/die an einen harten Stein/ wie du an den Ekk-Stein und harten Seelen-Felſen JEſUM CHRJSTUM geflogen / oder einen Menſchen

Minitari poteſt bombo ſuo punctionem, pungere autem non

 geſtochen/

poteſt; ita & mors, terrere adhucpoteſt nocere non poteſt. Brenti' in Glaſſ Philol. l.5. tr.1. c.11. p.334. Scorpius caudâ ictum lethiferum infert, ſi tamen compreſſus occiſusque imponatur, vulneri ejus ſuccus mederi fertur, Et, cinis cum vino potus juxta Baſil. hexaem. hom.11. prodeſt. Maſen in Spec. imag. c.75. p.920.

geſtochen / und wenn ſie ſchon brummet / ſauſet und ſchwermet/ſo iſt doch/weil ſie den Stachel verlohren/ihre Gewalt hin. Alſo die deinige auch/ du Würger/ kanſt uns nicht rühren. Oder/ du kommeſt mir vor wie ein Scorpion/ der zwar auch einen Stachel / damit er die Leut beſchädiget/ einen ſubtilen Stachel/deß man kaum mit den Augen warnehmen kan/einen ſo durchdringenden Stachel/daß ohnvermuthet er nicht von fornen/ſondern von hindenzu damit ſtechen/verwunden/ja tödten kan/wie du Tod dergleichen mit der Sünden *practici*reſt/gleichwol muß der zu Aſchen gebrandte uñ mit Wein genoſſene Scorpion zu Abtreibung ſeines eigenen Giffts dien-und nützlich ſeyn/ eben wie Du durch Chriſti Tod getödteter Tod uns muſt die Einfuhrt zum Leben und zwar zum ewigen Leben zuweg bringen. Ja/Du ſtelleſt dich letzlich dar/als ein auf

Offenb. 6. 8.

einem fahlen Pferd daher trabender Reuter/ machſt mit deinen Pikken und Helleparten viel *bravi*rens / aber/ weil dir die Spitz unvermuthet herunter gebrochen/ du deinen ſtoltzen Muth wohl wirſt müſſen ſinkken laſſen. *Per Evocatoria* gieng mit ihm um der Se. Herr D. Röber / der

D. Paul Röber.

fodert Jhn herauß/ſingend: O Tod/O Tod/ſchröckliches Bild / O ungeheure Larve / wie machſt du dich ſo groß und wild/mit deinen Pfeilen ſcharffe? Hier iſt ein Herz/ das dich nichts acht und ſpottet deiner ſchnöden Macht / deiner verbrochnen Pfeile. Kom̃ nur mit deinem Bogen bald/und auf mein Leben ziele/mit deiner ſeltzamen Geſtalt/verſuch der Schmerzen viele / was wirſt du damit richten aus? denn ich doch wied'r aus deinem Hauß dir frölich will entlauffen. Eines andern Begehren an Jhn

Joh. Franck.

iſt folgendes: Kom̃/O Tod/du Schlaffes Bruder/komm und führe mich nur fort/ löſe meines Schiffleins Ruder/ bringe mich an ſichern Port ꝛc. Ein anderer laviert

Joh. Riſt.

Jhm/ gibt Jhm lauter gute Wort: O lieber Tod/komm ſüſſer Tod/und zeige mir/wo doch mein Freund in Ruhe weidet ꝛc. Wir bedienen uns heut der *Expoſtulatorien*, uns

der-

dergeſtalt herauslaſſend: Höre Tod! wie biſt du ſo kekk und unverſchämt / daß Du ſo offt: in der Reſidenz: die HochFürſtl. beſten Freund: alle faſt nacheinander: Bald unſers Hochſeeligſt verſtorbenen Landes-Fürſten herzgeliebteſte Frau Mutter/Frau Sophien Margarethen/Marggräfin zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. Anno 1664. Bald drauf den hochgeliebteſten Herꝛn Vattern/Herꝛn Albrechten/Marggraffen zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. A. 1668. Noch nicht genug! Bald drauf den wie einig: alſo vertraut werthiſten Herꝛn Bruder/Herꝛn Albrecht Ernſten/Marggrafen zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. A. 1674. Noch nicht gnug! Bald drauf die herzwerthgeſchäzte erſte HochFürſtl. Frau Gemahlin/ Frau Johannen Eliſabethen/ Marggräfin zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. A. 1680. Noch nicht gnug: Sondern erſt neulich: deß Nachts: die Anſpachiſchen Schloß-Fenſter zu beſteigen/und uns den weyland

Durchleuchtigſten Fürſten und Herꝛn/

Herꝛn Johann Fridrichen/

Marggrafen zu Brandenburg / zu Magdeburg / in Preuſſen / zu Stettin / Pommern / der Caſſuben und Wenden / auch in Schleſien zu zu Croſſen und Jägerndorff Herzogen/Burggrafen zu Nürnberg/Fürſten zu Halberſtatt/Minden und Camin/Grafen zu Hohenzollern/

Unſern bey Lebzeiten Gnädigſten/nunmehr aber höchſt betraur-würdigſten Fürſten und Herꝛn/aus denen Augen (nicht aber aus dem Sinn / dann ſo weit ſich dein Vermögen nicht erſtrekket) zu nemhen dich nicht geſcheuet? Diebe machens ſo / die unverſehens einbrechen / und die beſte Sachen gern entfremden. Allein / was haſt du

damit ausgerichtet? Nichts/gar nichts. Nahmeſt du ſchon hin die HochFürſtliche Frau Mutter / Sie blieb dir
Offenb.7.v.13. ad fin. nicht/Sie riſſe aus / und vermög deß damahlig erkieſten Leich-Textes aus dem VII. Cap. der Offenbahrung Johannis v. 13. biß zum End / wurde das Trauer: und Schwarze; das tunkkel-sünd- und todtenfarbe Kleid weggeworffen/hingegen ein beſſeres/dieſem himmliſchen Fürſten-Bilde angeleget / auch ſo balden zugeführet deme/ bey welchem ſie immer ſatt/nimmer hungrig/immer getränkkt/nimmer durſtig / immer erquikkt/ nimmer erhizt/immer bekleidet/nimmer bloß/immer frölich/nimmer traurig werden konte. Nahmeſt du ſchon hin den
1.B.Moſ.48. v.21. HochFürſtl. Herrn Vatter/ das aus dem damahligen Leich-Text Gen. 48. 21. zugerichtete Schlag-Uhrlein/ ſo bey lebzeiten immer unruhig ſich hin und her wendete / brachte doch endlich dieſen Fürſtl. Geſalbten des HERRN zur Ruhe.

Muſte ſchon drauf der HochFürſtl. Prinz *A. E.* herhalten / daß man meynen mögen/ der GOTT-Hart hätte damals der Sachen zu viel gethan/ſo brachte doch
Rom.8.v.21. der GOTT-Lieb und GOTT-Fried/vermög des Leich-Spruchs zun Römern am 8. v. 21. wir wiſſen aber / daß denen/die GOtt lieben/ alles wieder reichlich ein. Traff ſchon ferner die Reihe die HochFürſtl. erſte Frau Gemahlin/Sie iſt dir/O grimmiger Tod! auch nicht blieben die allerköſtlichſte Blut-Krafft/vermög deß Leich-Texts
1.Joh.1.v.7. 1. Johann. 1. v.7. hatte eine ſo ſtarkke *Operation* und Würkkung/ daß nicht nur alle ſündliche Unreinigkeit/ ſondern anbey alle anklebende Verdrießlichkeiten deß lebendig-todten Leibes hinweggenommen wurden. Beym heutigen höchſt-ſchmerzlichen Trauer-Conduct müſſen wir zwar bekennen und geſtehen/wie Du Tod! Du/eben Du/die Urſach daran/ daß wir im ganzen Land heut *lamenti*ren und ſeufſzen: Da ligt nun unſer Fürſten-

Schild / als wenn Er nie geſalbet wäre. Du Tod/ 2. Sam. 1. v. 21.
ſchreyet und beklagt ſich über dich Jhro HochFürſtl.
Durchleucht/ die HochFürſtliche Frau Wittib/unſere
gnädigſte Fürſtin und Frau / haſt mich zu einer gar zu
frühezeitigen Wittib gemacht. Du Tod/jammern die Thr. 5. v. 3.
HochFürſtl. Prinzen und Princeſſinen/ haſt uns zu
Waiſen/ zu Vatter- und Mutterloſen Waiſen gemacht.
Du Tod/werden die Hohen / Chur- und HochFürſtl.
unterſchiedene Häuſer / die ſämtlichen HochFürſtl.
Raths-Collegia, alle hohe und nidere in Kirchen und
Schulen/ in Städten und auf dem Land dieſes Fürſten-
thums ſich befindende redliche *Patrio*ten und Unterthá-
nen *queruli*ren/haſt eine ſtarkke Grund-Säule eines uhr-
alten HochFürſtlichen Hauſes umgefället / den ſorg-
fältigen Vatter deß Landes : Den gnädigen Kirchen-
Patron : Den wachſamen Schul- und Lands-Pfleger ꝛc.
uns hinweggenommen. Aber/Du haſt gethan/was Dir
dein Befelchhaber vom Himmel aus geboten/der nem- Job. 34. 19. 20.
lich/welcher nach Hiobs Auſſag/nicht anſihet die Perſon
der Fürſten / und kennet den Herꝛlichen nicht mehr/denn
den Armen/ſie ſind alle ſeiner Hände Wercke. Plözlich
müſſen die Leute ſterben / zu Mitternacht erſchrekken
und vergehen/die Mächtigen werden krafflоß weggenom-
men. Doch/iſt der Wechſel ſchon anzunehmen. Haſt du/
Tod/ſchon dieſen ſehr ſchönen und völligen Herꝛn ausge-
ſogen/ſo grünt Er doch jezt/iſt auch völlig: auch vollkom-
men in gewieſer Art : Haſt du das holdſeelige Fürſten-
Antliz durch die Blattern ſchon verderbet/ ſo wird doch
dieſer Herꝛ wieder ſchöner blühen als eine Roſe. Haſt
du dieſen Starkken und von auſſen daurhafft geſchienenen
Fürſten und Herꝛn ſchon abgemattet/ſo iſt Selbiger doch
jezt ſtarkk in dem HErꝛn und in dem Geiſt ſeiner Stärkke.
Wolan / GOttes Ehre heut zu ſuchen/ und zugleich mit
auch unſere ſchuldigſte Treu und Unterthänigkeit gegen

unſerm in dem ſchwehren Kampff obſiegend-und höchſt-ſeelig verſchiedenen Landes-Fürſten auch nach dem Tode zu erweiſen/ haben wir uns in dieſem Trauer-Hauſe in zimlich groſſer Menge eingefunden ꝛc.

Leich-TEXT.
Im 1. B. Moſ. c. XXXII. v. 26.

Ich laß dich nicht/ du ſegneſt mich denn.

Eingang.

ES hat einſten der klügeſte Himmels-Lehrer ſich einer ſonderbaren Red-Art vernehmen laſſen / die nicht ein jeder faſſet; Der Laut iſt folgender.

Matth. XI. v. 12. **Das Him̃elreich leidet Gewalt/ und die Gewalt thun/ reiſſen es zu ſich:**

Die Wort bedeuten etwas/ drum uns auch wird zugelaſſen ſeyn in dieſem *Punct quomodiſtiſche Nicodemiten* zugeben/ und nicht Unglaubens / ſondern Lernens halber zu fragen / Wie mag das zugehen? Hält man die alten und neuen Kirchen-Lehrer gegeneinander/ wird ein jeder ſeine Meynung/ was dem Buchſtäblichem Verſtand nach hiemit bedeutet/ und wohin gezielet werde / entdekken/ jedoch/ wie es in ſo mancherley Schrifften zuergehen pfleget / wird ſich neben dem Weizen auch das Unkraut weiſen/ da wird der Irenæus Biſchoff zu *Lugdun* die ſeine; Cæcilius

Cæcilius Cyprianus Biſchoff zu *Carthago* die ſeine; Hilarius *Epiſc. Pictavienſis* die ſeine; Aurel. Auguſtinus Biſchoff zu *Hippon* die ſeine; Johann Chryſoſtomus Biſchoff zu Conſtantinopel die ſeine; Euſebius Hieronymus *Stridonenſis* die ſeine ꝛc. und andere mehr die ihrige entdekken/ da denn manche die Worte des HErrn JEſU von den armen Sündern / manche von den bekehrten Heiden / manche von denen täglich im Glauben zunehmenden Chriſten/werden wollen verſtanden haben.

[Es trägt die Müh ſchon aus/angenehmer Ergözlichkeit halber die Wort/ wie ſie nach fleiſſig-beſchehener Auffſuchung an ihm ſelbſt lauten/hieher zu ſezen. Ita *Irenæus* l. 4. adv. hæres. c. 72. f. 285. edit. Baſil. A. 1526. „Quæ fruitio boni apud eos, qui ignorant? quæ autem gloria his, qui non ſtuduerint illud? quæ a. Corona his, qui non eam ut victores in certamine conſecuti ſunt? & propter hoc Dominus *violentium* (in Margine, alias violentum) dixit *regnum Cœlorum*, & *qui vim faciunt*, inquit, *diripiunt illud.* *Cyprian.* ſerm. d. nat. Chr. p. 352. Vol. 11. Oper. ed. Colon. 1525. ita: Qui mundum vicit, victoriam ſuis promittit militibus, & qui victores ſunt ſui *Cœlo vim inferunt*, quoniam ſicut ſcriptum eſt, *Regnum Cœlorum vim patitur & violenti rapiunt illud.* In parvuli hujus nomine cum hoſte antiquo congredimur, & fortis armatus ſuperveniente fortiore de atrio antiquitus poſſeſſo potenter expellitur, & præſumtæ infeſtationis audaciæ ſilentium imperatur. *Hilarius* Tom. II. f. 38. in Pſalm. 2. ed. Baſil. 1523. In *rapiendo* regno cœlorum *raptore* Dominus delectatus ait. A diebus a. Johannis regnum cœlorum *vim patitur* & *vim facientes diripiunt illud*, quia cum regni cœleſtis poſſeſſio Iſrael prædicaretur, fides tamen gentium poſſeſſionem hanc ſibi Iſraël diffidenti præriperet. Oder wie *Gottfr. Olear.* in annot. Bibl. p. 246. ed. Hal. A. 1677. Deß *Hilarii* Wort/ doch den Ort und die Stell unangezogen (Sie ſind aber Tom. I. Comm, in Matth. can. 11. f. 370. anzutreffen) vor merckwürdig achtet: Gloria Iſrael patribus debita, a Prophetis nunciata, a Chriſto oblata, fide gentium occupatur & *rapitur.* *Auguſtin.* Tom. X. oper manual. lib. un. c. 16. lit F. ed. Baſil. A. 1506. Si quæras, quomodo poteſt id fieri, vel quibus meritis, quibusve auxiliis? (ſc. ut ad Sanctos perveniamus) Audi. Res iſta poſita eſt in poteſtate facientis, cum *regnum cœlorum vim patitur.* *Regnum cœlorum*, ô homo, aliud non quærit pretium niſi teipſum, tantum enim valet, quantum es. Te da & habebis illud. Quid turbaris de pretio, Chriſtus ſemetipſum tradidit, ut acquireret Te, Regnum Deo Patri, ita Tu temetipſum da, ut ſis regnum ejus, ac non regnet peccatum in tuo mortali corpore, ſed ſpiritus in acquiſitione vitæ. *Chryſoſtomus* Tom. I. Op. hom. 38. in Matth. Ani-

ano interprete ed. Baſil. 1517. fol. 80. Multi quotidie fidem *rapiunt*, ſic enim jam manifeſta & illuſtris eſt, ut ad ipſam multi curſu contendant. Et quis unquam *rapuit?* objicies. Omnes ſc. qui magno ſtudio properantes Chriſto adhæſerunt. *Hieronymus* Tom. I. Op. ed. Baſil 1516. ad Euſtoch. d. cuſtod. Virgin. f. 69. Niſi *vim feceris, cœlorum regna* non capies; Niſi pulſaveris importunè, panem non accipies Sacramenti. Annon tibi videtur *violentia*, cum caro cupit eſſe quod DEus eſt, & illuc unde Angeli corruerunt, Angelos judicatura conſcendit. Item. Grandis eſt *violentia* in terra nos eſſe generatos, & *cœlorum* ſedem quærere & poſſidere per virtutem, quæ non tenuimus per naturam. Add. Baſil. M. T. II. Op. ed. Pariſ. 1622. in fol. & *Seleuc.* orat. 17. f. 97. *Rapuit* Eccleſia, verba ſunt *Ambroſii* Tom. V. Op. ed. Baſil. 1567. l. 5. in Luc. c. 7. f. 75. Synagogæ regnum. Regnum meum Chriſtus eſt, *rapio* illum Judæis &c. *Rapitur* Chriſtus, cum aliis promittitur, aliis prædeſtinatur. *Rapitur* Chriſtus, cum aliis naſcitur, aliis ſuffragatur, cum ab aliis occiditur, ſepelitur a nobis. *Rapitur* inſidiantibus, *rapitur* dormientibus. *Origines* Tom. I. Op. ed. Baſil. 1571. in JESU Nave c. 9. hom. 12. f. 311. Quid ceſſas ô hæretice, etiam Domino & Salvatori noſtro calumniam facere, qui *regnum cœlorum*, quod credentibus in ſe promiſerat, *per vim diripi* jubet? Et utiq; ſi adhibenda *vis* eſt, certum eſt, quod poſſidentibus adhibenda eſt. *Vim* enim *facere* h. e. expellere poſſidentem, poſſeſſionemq; diripere.

LUTHER. Tom. V. Lat. Witteb. 1554. f. 27. b. Eſt *Regnum cœlorum vim pati* nihil aliud, quam homines vehementer amare verbum & omnibus vitæ & corporis bonis præferre. Eſt a. ſimilitudo ſumta a militiâ (quia fides militia eſt) nam qui poſſeſſionem aut civitatem volunt obtinere, ſimpliciter *vim faciunt*, wagen Leib und Leben dran und laſſen alles drüber / ſic etiam wagen Leib und Leben an GOttes Wort h. e. *vim inferre regno DEI & violenter rapere.* Caſtrenſibus enim & militaribus verbis loquitur Chriſtus, ſed in ſpiritu. *Luc. Oſiander* Bibl. Gloß. in N. T. ed. Tüb. 1592. f. 49. Johannes Bapt. qs. portam cœli reſeravit, ut jam homines magno numero & qs. *violenter* in cœlum *irrumpant* & *regnum cœlorum* tanq. prædam *arripiant*, quemadmodum ruptis portis in urbem penetrant milites atq; opimam *prædam* auferunt. *Flacius* in clav. Scr. ed. Baſil. 1617. Pt. 2. f. 323. *Regnum cœlorum* in l. c. omnium *rapinæ* patet expoſitumq; eſt, etiam indigni eo potiuntur, *Fridlieb*, in Theol. Exeg. Pt. II. ed. Stralſund. 1650. f. 51. Notatur *fervor* piorum in audiendo Evangelio, quod rectâ viâ ad Salutem perducit. *Glaſſ.* l. 5. Rhet. S. tr. 1. c. 12. p. 1322. *Rapere violentos* V. D. dicitur h. e. homines magnâ frequentiâ ad audiendum verbum regni Cœleſtis concurrere. ed Francf. & Hamb. 1653. Non *violentia* injuſta ſed ſollicito *raptu*, ut aquila fertur in eſcam ait *Danhauer* in Hodoſoph. ph. 11. p. 1339. ed. Argent. 1666. Non hîc agitur de *violentiâ* externâ, ſed de ſpirituali, quod multi a cere-

moniis

moniis legalibus recepto Evangelio deſciſcentes, in Chriſto ſa-
lutem certatim quæſierint, & ad ſe qs. *rapuerint regnum* fide vera ”
ſibi illud applicando in *Walther.* Harm. Bibl. p. 766. ed. Norib. ”
1649. Turmatim & gregatim homines ad Chriſtum converſi ſunt, „
ac ſi *vi* & *violentiâ* quadam in *regnum cœlorum* irrumpere cona- „
rentur. Quenſted. in Syſtem. Theol. Pt. 1. c. 2. ſ. 2. f. 25. ed. Witteb. ”
1675. DIDACUS *Stella: Regnum DEi vim patitur*, & mundi aciei ”
nimirum peccatorum, quibus nos Dæmon, mundus & caro ten- ”
tant *diruptione* acquiritur in l. d. vanit. mund. Pt. 2. c. 86. p. 569. ”
ed. Colon. 1663. & pt. 3. c. 84. p. 872. Tu contra ſenſualitatem „
dimica, quia qui ſibi *facit vim*, acquirit cœlum, & perſeveran- „
tia obtinet a DEo, quicquid vult. *Drexelius*: Et quo, inquis, ob- ”
ſequio, delicias æternas promerebor? oraculum noſti? *regnum*
cœlorum vim patitur &c. cogita tecum. Egone *violentus* ille? nimi- ”
rum in plumis, in poculis, in tripudiis, in deliciis? Laboremus, ”
vim nobis *inferamus*, ſic latentem in tempore ſempiternam quie- „
tem &c. aſſequemur. Tom. I. Op. f. 32. ed. Mogunt. 1653. quo „
tendit & gloſſa *Joh. Steph. Menochii* in l. c. ſeqq. *Regnum cœlorum* ”
mortificatione, pænitentia, ignominia, paupertate obtinetur &
eâ ad illud itur viâ. Add. *Jacob Pinti* Chr. crucif. T. I. l. 4. t. 1. l. 8. ”
tot. f. 475. ed. Lugdun. 1623. & *Didac. Celadet* Comm. in Ruth ”
c. 2. §. 155. n. 5. f. 285. ed. Antverp. 1652. PISCATOR. *Impetu* „
quodam in *regnum cœlorum perrumpitur*, dum ſc. homines avidiſ- „
ſimè recipiunt teſtimonium Johannis de Chriſto in Anal. Log. ad ”
Matth. p. 330. ed. Herborn. 1594. *Iſaac L. Feguernekin: Impetu* qs.
quodam in *illud perrumpitur* & *diripitur.* Metaphora ſumta a caſtris ”
aut ab arce quapiam, quæ ab irrumpentibus hoſtibus diripitur: in ”
Enchirid. Loc. Th. p. 19. ed. Baſil. 1610. Add. *Croc.* in Antiweigel. ”
P. 2. c. 12. q. 2. S. 2. p. 302. ed. Caſell. 1651. &c. Varietas hîc „
delectat.

Kommt ein gemeiner Mann/ein unverſtändiger Lay über den Spruch/wird Er ſagen. Was iſt das / das der HErꝛ ſaget von Gewalt? von Reiſſen? wir wiſſen nicht/ was Er meint. So viel wiſſen wir/ daß/wer GOtt dienen will / müſſe ihm dienen mit einem freywilligen Gemüth/ da gibts kein Zwingen/kein Dringen/kein Reiſſen/ Pſ. 110. 3.
kein Gewaltthun. ℞. Gleich wie in ob angezogener Red-Art das Himmelreich nicht ſo ſehr als Gegenwärtig/ als vielmehr Zukünfftig eingeführet / und dieſes gemeinet wird/ daß/weil ſchon izt/zu Johannis als deß Vorlauffers deß Meſſiä Zeiten/ein ſolcher Zulauff von neuen Chriſten ſey / ſich dieſem Himmel (Gnaden)reich einverleiben zu laſſen / was denn erſt zu Chriſti Zeiten

geſchehen

geſchehen werde nach ſeiner Himmelfahrt/ nach der Aus-
gieſſung und Sendung deß Heiligen Geiſtes / da werden
nach Davids Weiſſagung die Thau-Tröpfflein in ſo groſ-
Pſal. 110. v. 3. ſer Meng kaum aus der Morgen-Röthe gezeuget werden/
als hier die GOttes-Kinder: Alſo muß auch der Ver-
ſtand deß Gewaltthuns und zu ſich Reiſſens denen
Zeiten nach recht eingenommen werden / allwo auf Sei-
ten ſo wohl der vergangenen/ als gegenwärtigen Zeit
was Lob: anbey auch was Straffwürdiges herauskom-
men wird.

Das in vergangener Zeit Lobwürdige/ iſt die allhier
geprieſene groſſe Sehnſucht und das herzliche Verlan-
gen ſehr vieler zu Johannis Zeiten lebenden / nach der
in dem HErꝛn JESU angebotenen Gnade GOttes. Ach!
Matth. 5. 20. wie durſt Sie! nach der beſſeren Gerechtigkeit / als die
Phariſeiſche war! das reine / friſche und die matten
Herzen recht abkühlende Lebens-Waſſer war ihnen etwas
neues / ein ſolch *dulce refrigerium* hatten ſie ihnen lang ge-
wünſchet/ wer kans ihnen denn verdenkken/ wenn ſie ſchon
Pſal. 42. 1. Hirſchen-Art an ſich nehmen/ darnach rennen/ lauffen und
Amos 8. 11. ſchreyen? Ach! wie hungerte Sie! nicht zwar nach Brod/
ſondern nach dem reinen Wort GOttes! ſolch Brod hat-
ten Sie lang nicht geſſen / es war ihnen lauter Zukker
und Marcipan / wer konte es ihnen dann verargen / daß
Luc. 1. 53. Sie dem zulieffen / der die Hungrigen mit Gütern zu fül-
len verſprochen / und wenn ja *in omnem eventum* ſie ſolten
abgewieſen oder in groſſem Gedräng gar zerdrukkt wer-
den / wollen Sie es Ihnen doch nicht wehren laſſen ſich
hineinzuzwingen / ſo lang und ſo viel biß Ihnen auch ein
Parteklein zu theil werden möge.

Straffwürdig hingegen war das Fürnehmen derer
damahls lebend: und falſchlehrenden Phariſeer / die ih-
nen zwar groſſe groſſe Sprüng einbildeten / wie ſie das
Matth. 23. 13. Himmelreich zu ſich nur allein wolten reiſſen gewal-
tiglich.

tiglich. Sie hatten theils ζῆλον θεοῦ. Sie eiferten um GOtt/ Rom.10.2.
aus eifer umzogen ſie Land uñ Waſſer/damit ſie einen Ju- Matth.23 15.
dengenoſſen machten/ ἐν ἐκτενείᾳ pflegten ſie ihres GOttes-
Dienſtes/wie der Phariſeer Saul bekante/ *cum aſſiduitate*, Ap.Geſ.c.26. 7.
mit groſſem Fleiß/ſie lieſſens ihnen recht ſauer werden den
Himmel vermeintlich zu ſtürmen und einzunehmen.
Aber/was wars? Sie kamen nicht hinein/ und die hinein
wolten / lieſen ſie zwar nicht hinein / als da waren die
bußfertigen Zöllner / die bußfertigen Huren/die bußfer-
tigen Ehebrecher/die bußfertigen Mörder und allerhand
bußfertige ἁμαρτωλοὶ, doch weil die Himels-Pfort angelweit
aufgethan war / wolten ihnen benante/auch andere heid-
niſche/ doch ſich bekehrende Perſonen/ auf keinerley Weg
weichen / zwangen und drungen ſich gleichſam mit Ge-
walt hinein/tappten und ſchnappten nach den Gnaden-
Predigten/in dem die Geſez-Predigten/ſo über diß noch
dazu verfälſcht vorgetragen wurden/ihnen nur Angſt und
Qual/ gar keinen Troſt noch Labſal in ihrem Hertzen ver-
urſachten/und ſtritten ſie gleichſam um und miteinander/
wer ſeinen Eifer in der Buſſe und die Gewaltthätigkeit Hunn.in Matth.
durch den Glauben ſtärcker und mächtiger würde ſpüren p.360.
laſſen / wie man im Krieg bey eröffneter Stadt nach der
Beute thut/daß man an Kleidern/ an Geld/an Vieh ꝛc.
gute Beut machen möge.

Jene nun längſt verfloſſene Zeiten laſſen ſich gar wol auf die Unſrige *transferiren*, auch das beſagte ebenmäſſig hieher *accommodiren* und *appliciren* / dieweiln gleiches Lauts lob-und ſtraffwürdige Dinge ſich ereignen werden. Straffens werth iſt billich die hiedurch bedeutete/ heut zu Tag in den Kindern dieſer Welt und Nam-Chriſten gewöhnliche Fahr-und Nachläſſigkeit / das Chriſtenthum;anbey die Geſchwind-und Hurtigkeit/deß Leibes Bequemlichkeit betreffende. Mit Verwunderung gedenckt man eines gewieſen Ausſpähers/der in vorigem Teutſchen

Krieg ſich an Boten ſtell/ ſo wohl bey denen Pohlen als Moßcowitern/als zu ſelber Zeit an beeden Theilen abgeſagten Feinden/ brauchen laſſen folgender Geſtalt. Als im Jahr 1634. die Moßcowiter in dem Kriege / ſo Sie mit den Pohlen führeten/die Stadt Smolensko belägerten / war ein Ausſpäher / welcher eines Boten Ampt vertratt / und von den Pohlen zu ſeinen Moßcowitern / und von dieſem zu jenem ab⸗ und zugienge / und zwar allweg ohne Schaden / alſo daß man es im Pohlniſchen Lager/welches endlich die beſagte Stadt entſezte / nicht vermerkkte/denn er mit Zweigen von Bäumen ſo allezeit grün waren/ſeinen ganzen Leib zu oberſt vom Haupt an/ biß gar zu unterſt der Füſſe herum bedekkt/ auch die Arm an die Lenden fleiſſig angebunden / um die Achſel und Schulterblat aber ringsherum / wie es die Natur der Bäume gibt/hat er etwas breiter die Aeſte ausgebreitet/ biß ſie allgemach über deß Haupts Scheitel in Geſtalt einer ſpizigen Höh zuſammen giengen. Er wanderte alſo die gantze Nacht durch / ſo offt er aber nur ein geringes Geräuſch verſpürte/ſtund er ſtill. Wenn aber die Gefahr vorüber/gienge er fort/biß der Tag anbrach. Alsdann blieb er ſtehend von Aufgang der Sonnen/ biß zu ihrem Niedergang / als wie ein allein auf dem Feld ſtehend Bäumlein. Das muß mir ein verſchlagner und verſchmizter Kopff geweſen ſeyn! da gehört eine groſſe/ſehr groſſe Gedult darzu : Einen gantzen Tag! der Sonnen brennende Hiz auszuſtehen ! nicht einmahl ſich niederlegen und ausruhen können/ ſondern auf einem Ekkelein ſo lang ſtehen bleiben ! ſich weder regen noch begewegen! Hunger und Durſt darbey leiden! ꝛc. Wer unter uns möchte oder könts ihm nachthun? Wenn uns bey unſerm Chriſtenthum ein Ding nur ein wenig ſauer ankommt/ zum Exempel : So man jemand vorſaget / wilt du nun fein/ gut Chriſten ſeyn/ ſo muſt du die böſe Lüſte tödten; das Fleiſch creuzigen; dein Creuz auf dich nehmen ; den Leib

Joh. Biſſelius Bavarus. S. 1. Decad. 11. illuſtr. ab Orbe condito minarum, ruin. VII. p. 252.

Leib caſteyen; dich ſelbſt verleugnen: der Welt abſter-ben; dem GOttes-Bild ähnlich zu werden / dich äuſſerſt bemühen/ſo wirds heiſſen: Wer kan und vermag diß alles zu thun? der Sachen ſind zu viel / ſind gar zu ſchwer. So an einem Ort in der Kirchen / man manchem nur eine Stund ſtill zu ſizen auferlegte/wie weh wird ihm ge-ſchehen! da ihn doch die Sonn nicht ſticht/ſondern er im Schatten ſizen kan / hingegen lauffen und rennen/ raiſen und reiten/karten und ſpielen/tanzen und ſpringen/buzen und ſich ſchminkken/luſtig und guter Ding ſeyn/ das geht wohl ein. Summa / was nur dem zärtlichen weichem Fleiſche ſanfft thut/ſüß ſchmekkt/wohl bekommt/ darnach trachtet man den ganzen Tag/allein GOTTE recht zu dienen/ da gehets kahl und ſchal/faul und ſchläferig/kalt und langſam her. Wenn man nur deß Morgens ſeinen gewohnten Morgen-Segen fein geſchwind nacheinander auf der Poſt daher lieſet/weiln die unter handen kommen-de Geſchäfft nicht zulaſſen wollen/ daß man allemahl ſo lang mit dem Beten umgehe/deß Abends wiedrum ein wenig an ſeinen GOtt gedenkkt / ſo könne man einigerley Weg gar wohl in den Himmel kommen. Die Urſachen beruhen auf denen zwar falſch: doch zum tieffſten je län-ger je mehr eingewurzelten *Hypotheſibus*, als ob (1.) die Freyheit dem Fleiſche zu Zeiten was recht angenehmes und liebes zu erweiſen neben dem Streit mit dem Geiſt gar wohl ſtehen könne. (2.) Als ob die wieder Wiſſen und Gewiſſen begangene unverantwortliche Sünden nur *peccatilla*, menſchliche Fehler und Schwachheiten ſeyen. (3.) Als ob GOtt mit denen Schein-Blättern ſich werd vergnügen laſſen/um die Frücht mög es ſtehen/ wie es wolle. Wenn man nur ſagen wird/ Ich bin ge-taufft/ kan den Catechiſmum/ ich gehe offt in die Kirch/ ich höre fleiſſig auf die Predigt / ich beichte zur gewöhnli-chen Zeit / laß mich mit dem H. Abendmahl verſehen/ lebe vor-und nach dem heiligen Werkk ein paar Tag/wie

es ſeyn ſoll/ bete und ſinge / ſolte ſchon ſo dann was mit drunter lauffen/ daß ich was thäte/ ſo nicht recht/ triebe fort den Wandel/ wie ichs gewohnt/ wird ja GOtt mit Jhm auskommen laſſen. (4.) Als ob allenthalben Fried ſey/ man hab ſich keines feindlichen Einfalls zu befahren / die geiſtliche Feind können nicht mehr aufkommen / ſeyen längſt alle *caputirt*: Dieſe Gedanckken/ Meinung und Einbildungen/ werden alle durch deß HErrn JESU obgeſezte Reden umgeſtoſſen.

Hingegen **Lobenswerth** die ernſt- und eyffrige **Gewaltthätigkeit** der rechtſchaffenen **Kinder GOttes**/ den Punct der Himmliſchen Einnam anlangend/ da muß man **mit Gewalt** die Himmels-Burg erſteigen / mit **Gewalt** das himmliſche Luſt-Hauß gewinnen / mit **Gewalt** das himmliſche Wilpret erjagen/ mit **Gewalt** es ereilen/ errennen und erlauffen/ ſo geizig und unerſättlich ſeyn / daß mans kaum erwarten könne/ biß man deß herrlichen Guts genieſe. **Die** Stationarii ſind GOtt ein Greuel/ bey- und von ihm heiſts : *Neſcit tarda molimina SPIR. S. gratia*, es muß geſchwind/ begierig/ beſtändig/ ohnermüdet geloffen ſeyn. Ein reiner Lehrer hat fein über die vom HErrn
Dan. Cramer. in Bibl. gloſſ. f. 1031. JESU vorgetragene Wort *gloſſiret*: Wer da will ſeelig werden/ der muß nicht ſchläfferig mit den Sachen umgehen/ ſondern muß mit Gewalt dran ſezen und es ihm laſſen ein Ernſt ſeyn/ wie die thun/ ſo etwas mit Gewalt zu ſich reiſſen / denn der Teuffel ſezt ſich ihnen zuwieder und wirfft viel Hindernüſſen in den Weg/ welche ſie mit Gewalt überwinden müſſen. Bißher die Cramerianiſche *Gloß*. Daher kommts auch/ daß immer ein ernſtlicher *Imperativus* und ein ſtarkk Befelchs-Wort nach dem andern der H. Schrifft einverleibet wird/ da will GOtt folgendes alles von uns haben:

Matth. 26. 41. 1. Petr. 5. 8. Phil. 2. 12. 1. Tim. 6. 11. 12. Matth. 7. 7.

γρηγορεῖτε wachet :	νήψατε ſeid nüchtern :	κατεργάζεσθαι ſchaffet:
δίωκε jage nach :	ἐπιλαβοῦ ergreiff :	ἀγωνίζου kämpff :
αἰτεῖτε Bittet :	ζητεῖτε trachtet/ſuchet :	κρούετε klopffet :

Sonder-

Sonderlich wird auch das ἀγωνίζεσθε beym Luca am 13. v. 24. Luc. 13. 24.
Lutherus gibts: Ringet: Die *Vulgata, Contendite.* Der Ebreer כִּתְשׁוּ Der Syrer אֶתְכַּתְּשׁוּ billich heut geanthet/ indem ſolche Antiſtaſis Agoniſtica einem jeden / der das Himmliſch Kleinod zu erlangen / und das Haupt-βραβεῖον darvon zu tragen/ Jhm veſt fürgenommen/ über alle Maſſen hochnöthig billich zugeſchanzet wird. So nun deme alſo / wie ihm denn gewiß alſo/ wie werden denn dermal eins beſtehen die Dormitantii und Schläffrige? wie die Schwelgenden? wie die Faulenzenden? wie die Ständerling? wie die ihre Hand in den Schoß legende? wie die Gebetloſe? wie die Wollüſtige? welche alle die zuvor entdekkte *Imperativos* in der geſezten Reih und Ordnung verworffen! Es dörffte deß Auguſtini Prophecenung wol wahr werden: *Surgunt indocti, & rapiunt cœlum, & nos cum literis ſive Doctrinis noſtris ecce in carne & ſanguine volutamur? i. e. in vanitatibus mundi & cæno.* Heiſt ſo viel/ als/ es werden die gemeine Leute (die ihnen ihr Chriſtenthum angelegen ſeyn laſſen) denen/ die viel wiſſen und nicht thun / ſondern ſich durch ihr ſündlich Fleiſch und Blut verführet in den Eitelkeiten dieſer Welt herum wälzen / den Himmel vorm Maul hinwegnehmen. Gleich wie nun von jener droben zu erſt angezogener Chriſten-Art man umgekehrt wohl ſagen möchte: Die Hölle leidet Gewalt/ und die Gewalt thun/ reiſſen ſie zu ſich/ indem jener von der heutigen Welt nicht unrecht geurtheilt: Es wird denen Leuten viel ſaurer in die Höll als in den Himmel zu kommen/ denn ſie müſſen ſich mit ganzer Gewalt zu tod freſſen / ſauffen/ ſchwelgen/ balgen/ ja wohl ſebſt mit Waſſer/ Strang/ Feuer und Schwerd ermorden/ damit ſie ja fein zeitlich dem Teuffel ein geſpikkter Höllen-Braten werden. Alſo hat ein anderer von der andern Chriſten-Gattung wohl geſchrieben: GOtt will es haben/ du ſolt Jhn zwingen / du ſolt Jhn als ein Unverſchämter überwinden. Will der nicht hören/ dem

Auguſt. Confeſſ. l. 8. c. 8. T. 1. f. 143.

in Scherzer. progr. 21. p. 287.

in Danhauer. P. VII. Lact. Cat. p. 52.

du zuruffeſt/*eſto* raptor, nimms Jhm weg/wenn du es nur haſt/ *eſto* violentus, brauch Gewalt / *ut vim etiam ipſis inferas cœlis*, ſtürm den Himmel! *quid hac* rapinâ *locupletius? quid hac glorioſius* violentiâ? Bona violentia, *qua DEus non offenditur ſed placatur, proximus non læditur ſed juvatur; peccatum minuitur non multiplicatur.*

Eben ein ſolcher *HARPACTA* und Reiſſer war nun auch JACOB / einer aus denen vornehmſten Patriarchen/ſo nach der Sündflut gelebet. Es war nicht gnug/
Gen.27.1.ſeq. daß/da Er noch zu Hauſe unter ſeiner Eltern/deß Jſaacs und der *Rebeccæ*, Brod war / allwo der Vatter Jſaac/ Seinen (deß Jacobs) Brudern Eſau lieber hatte/von deſſen Wildpret (wodurch Er ihm einige *benevolenz* und freyeren Zutritt bey ſeinem alten damals hundert ſieben und dreyſig Jährigen Vatter *conciliirte* und zuwegen brachte) Er öffters zu eſſen pflegte / Rebecca hingegen als die Mutter/inndenkk deß Göttlichen Ausſpruchs/ wie der Gröſſere dem Kleinern dienen werde/ihre mütterliche *affection* und Liebe auf den Jacob mehrers warff / dieſer Jacob durch der ſcharffſinnigen Mutter Klugheit den Seegen dem Erſtgebornen Bruder Eſau / dem Er ſonſt von rechtswegen zuſtändig/vor dem Mund(wiewohl Ers nicht anders haben wollen) gleichſam hinweggeriſſen/ ſondern Er macht es in unſerm verleſenen Leich-TEXT wieder ſo/denn da der mit Jhm kämpffende Mann/oder/ nach deß Propheten Hoſeä Anführung / der groſſe unerſchaffene Engel nicht bey Jhm bleiben wollen / hebt Er Jhn an im Kampff mit Gewalt gleichſam herzu zu nöthen und herzureiſſen.

Vortrag.

Wir wollen dieſen Patriarchaliſchen *TEXT*, als einen bedencklichen Fürſten-TEXT (ſtehet doch der Fürſten-Nam *expreſſe v.* 28. *PRINCEPS fuiſti* שרית Principem

cipem *te geſſiſti*, Du haſt dich Fürſtlich gehalten / *ut PRINCEPS conflixiſti*) uns dergeſtalt bekant machen / daß wir Jacobs ſchwehren Kampf / und herꝛlichen Sieg / auf eine Hieroglyphiſch-und Emblematiſche Weiß / nach Geſtattung der Chriſtlichen Freyheit / und deren Maaß / alſo vorſtellen / daß dreyerley Perſonen unter einem dreyfachen *Schemate* aufgeführet werden ſollen.

I. Werden III. Engel anzutreffen ſeyn / alle III. in weiſen Habit / werden alle III. ein jedweder ſeinen eigenen beſondern Brieff aufweiſen / wird auch jeder III. bedenkliche Wörter in ſich haben.

Im II. werden aufgeführt III. Kämpffer / alle III. in rother Liverey / werden III. Fragen fürgetragen und beantwortet / auch III. Reim-Geſäz erkläret werden.

Im III. werden ſich *præſenti*ren III. Gärtner / alle III. in grüner Kleidung / werden III. beſondere Gewächs herausleſen / wird auch mit III. edlen Steinen und was dem anhängig / beſchloſſen werden.

Abhandlung deß Erſten Sinn-Bildes.

So ſind demnach bey Erörtterung deß ſchwehren Kampfs / und herꝛlichen Siegs deß Erzvatter Jacobs / gethanem Verſprechen nach drey Engel anizo E. C. L. nicht nur vor zuſtellen / ſondern auch zu benennen.

Der Erſte ſoll heiſſen *ANGELUS ELECTORALIS*. Oder / der Himmliſche Kühr-Engel.

Der Andere: Angelus *PATRIARCHALIS*. Oder / der heilige Jacobs-Engel.

Der Dritte: Angelus *DUCALIS*. Oder / der Hoch-Fürſtliche Johann Friderichs-Engel.

In unſerm *Text* ſind und liegen ſie gleichſam verſtekkt in denen wechſel Worten deren Pronominum poſſeſſivorum Ich und Dich: Item Du und Mich/ welche einigen Unterſcheid der Perſonen augenſcheinlich *involv*iren und in ſich haben.

Belangend den Erſten Engel/ ſo dörffte mancher uns verargen/ daß wir ſo kühn ſeyn/ und das/ was der Engel geheim zu halten begehrt (verſteh Seinen Namen) wir uns zu entdekken unterfangen. Denn ſo bald nach unſerm Text/ da der Engel Seines Gegenparts Namen zu wiſſen begehrt/ Er ihn auch erfähret/ daß Er nemlich heiſſe Jacob/ und darauf Dieſer auch Jenes Namen gern gewuſt hätte/ Jacob auch Ihn fragt: Sage doch/ wie heiſſeſt Du? Er eine abſchlägige Antwort durch eine gegen Frag:

v. 29. bekom̃en v. 29. Warum frageſt du wie ich heiſſe? Allein geben wir billich diß zur Antwort (1.) ſprechen wir nicht gut/ daß die *LXX.* (oder der völligen Zahl nach gerechnet die *LXXII.*) Griechiſche Dolmetſcher im angezogenen 29. Vers folgende Wort noch hinzuſezen / θαυμαςόν ἐςι (was fragſt du nach meinem Namen?) Mirabile eſt. Er

Vid. Calov. in Critic. S. p 806. ubi plura LXX. interpretum additamenta taxantur.

iſt wunderbar/ als ob/ wie Ludov. de Aleazar Hiſpalenſis *in c. XI. Apocal.* in denen Gedankken ſteht/ der Engel/ *Mirabilis* oder Wunderbar geheiſſen habe/ und der Spaniſche Leo Caſtrius denen Juden es ſchuld geben will/ Sie ſeyen Urſacher dieſes ausgelaſſenen Worts/ da doch dergleichen weder in der Grund-Sprach noch andern beglaubten *verſionen* anzutreffen/ auch/ wenn die Juden dem Wort פלא oder Wunderbar ſo feind/ oder nur ſo vergeſſen geweſen/ daß Sie es nicht hieher geſezt/ wie kommts

Jud. 13. 18. Eſa 9. 6. denn/ daß ſo wohl im Buch der Richter c. 13. 18. als auch beym Eſaia c. 9. 6. gleichwohl ſolches ſtehen blieben? (2.) Wird billich die Urſach / warum der Engel ſeinen Namen hinterhalten wollen? Entdekkt/ und zwar Verneinungsweiſe/ geſchah es nicht zu dem End / damit

nicht die ſonſt zur Abgötterey geneigte Jſraeliten den Engels-Namen Göttlich verehren möchten; auch nicht/ damit man wiſſen ſolle/daß die Engel/als bloſſe geiſtliche Weſen/keinen eigentlichen Namen haben könten: dann/ welche dieſe Urſachen anziehen/ ſind nicht recht daran/in dem ſie meinen/es werde hier ein erſchaffener Engel verſtanden. Uber diß / ſo dem Göttlichen Weſen nichts zu nahe geredt / wenn man ſchon ſelbigem vermög der Heil. Schrifft Namen zueignet / was wird es denn dem Engliſchen Weſen hindern? So ſind auch die unrecht dran/die an ſtatt der Urſach anziehen/GOTT hab ſeines einigen Sohnes Namen nicht eher wollen kund machen/ biß Er ins Fleiſch kommen/ und Menſch werden werde/ dieweilen in der Schrifft nicht wenig / ſondern viel dem Sohn GOttes auch vor Seiner Menſchwerdung gegebene Namen befindlich. (3.) Bejahungsweiſe den Ausſchlag zu geben. So wird hiermit der Unterſchied deß Göttlichen Namens/ der in dem Onomaſtico Sacro oder der Nomenclaturâ Theicâ wohl in acht zu nehmen/ bekräfftiget/daß nehmlich/mancher uns verborgen bleibe/ mancher aber geoffenbahret werde. Uff den Verborgenen hat der heutige von uns ſo genannte Himmliſche Kühr-Engel ſeine *reflexion*, als der da will andeuten / daß / wie Jacobs alſo auch unſer aller Wiſſenſchafft/ Klug-und Weißheit ſich ſo hoch nicht erſtrekke/ daß man richtig und vollkommlich *juxta adæquationem exactiſſimam*, GOttes Weſen und Eigenſchafften *exprimi*ren und ausſprechen / und / wenn ja nach GOttes ſelbſt eigener *manuduction* und an Handgebung / was vorgetragen werden ſolte / man es in dieſem Land der Unvollkommenheit zum deutlichſt- und verſtändigſten auslegen würde können. Zum Exempel: Wenn Jacob den Engel fragt: Wie heiſſeſt Du? und der Engel Jhme geantwortet: Jch will dirs ſagen: Jch heiſſe

Diſt. inter nomen Dei abſconditum & revelatum.

Apoc. 19. 13. GOttes Wort/wie in der Offenbahrung Johann. *c. XIX.* ſteht / und Er (Jacob) weiter gefragt. Was iſt das? GOttes Wort? würde ſo fort zweiffelsohn ein *proceſſus in infinitum* drauß worden ſeyn / biß es endlich geheiſſen : *Hîc (non Plato , ſed) DEUS jubet quieſcere.* Da

Prov. 30. 4. non in ſenſu abſoluto, ſed limitato intelligatur de tali cognitione, quæ divinâ revelatione deſtituitur.

fragt der Königliche Salomoneiſche Prophet Agur im Sprüchw. c. 30. Wie heiſt GOttes Sohn? weiſt du das? Da bekennet der *Referendarius* Johannes im kurz angezogenen Ort v. 12. Er hab einen Namen geſchrieben gehabt / den niemand gewuſt/ denn Er ſelbs / da ſagt der

Ap. 19. 12.

Damaſcen. l. 1. Orth. Fid. c. 12. f. 14. edit. Baſil. 1535.

Damaſcenus frey heraus/ Er ſey (verſtehe der *Eſſenz* nach) ein Innominirter / ein ἀνώνυμος, ja ein ἀκαλονόμαστος, dem *Iſidoro Peluſiotæ* iſt Er ein HErr ohne Nam. Oder wie jener

in Geier. Com. ſ. Proverb. ad. l. c. p. 1559.

Philoſophus Sixtus in ſeinem von dem alten Lehrer *Ruffino* verdolmetſchten Hand-Büchlein ſagt: Suche nur GOttes Namen nicht / denn du wirſt ihn doch nicht finden.

in Urſin. Salom. Evang. P. 2. p. 284.

Sonſten ſind gnugſame Bibliſche dem GOttes-Engel zuſtändige Namen in der Schrifft obhanden / daß man Ihn der *Oeconomie* nach einen πολυώνυμον ja All-Benannten/ κατ' ἐξοχὴν *in prædicationibus optimis* wohl *intituli*ren darff.

Wir unſers Orts nennen Ihn heut einen *ELECTORALEM* oder Kuhr-Engel / weil Er in dem H. Göttlichen Collegio dazu erſehen / und durch einhellige *vota* und *ſuffragia* dazu benennet / daß Er einen GOTT-Engliſchen Geſandten abgeben ſolle. Im *TEXT* wird Er durch das MICH und DU gemeint. Dieſes nun deſto füglicher ins Gedächtnuß zu faſſen/ bringen wir nach der *Logicorum* Manier drey Fragen vor. *QUIS? QUALIS? QANTUS?* Wer iſt Er? Wie läßt Er? Wie offt kömmt Er?

QUIS? Wer iſt Er? Iſt eine hochnöthige Frag/ an welcher dem Jacob ſehr viel gelegen geweſt / damit/ weil in der Nacht Er zu Ihm kommen/ der gute Jacob wiſſe / woran Er ſey. Quis? Wer dann? Biſt Du

etwa

etwa der ſtarkgewapnete Satan/ oder wenigſtens deß Landes Edom oder deß Mannes Eſaus Schuz-Engel geweſen / der ſich gern hinter einen ſo frommen Mann wagen/deß Eſaus Sach retten/auch damit Jacob das gelobte Land nicht einnehmen möge/nicht zulaſſen wollen? Wars vielleicht der böſe Engel Sammaël, der Jhn gern umbracht hätte? Die Juden geben ſo vor/ als hätte dieſer Engel / von wegen deß Eſaus eine Sach an Jacob geſucht/ Jhm Schaden zuzufügen / ja gar das Leben zu nehmen. *In Baal Hatthurim.* Was der Lyra / *Procopius,* und *Fr. Georg. Venetus* vor ebenmäſſige Gedankken hierüber/iſt nach ihren *formalien* anderswo (in meinem *Hexecontalitho Jacobæo*) angezogen worden. Hierzu fügen wir den *Origenem,* der einen Unterſchied machet unter dem Engel/der mit/und unter dem/der wieder Jhn geſtritten. Den Alt-Vatter Hieronymum will man auch einflechten/ als ob Er dieſer Meinung geweſen/wie Jhn denn deßwegen der *Cornel. a Lapide* anzäpfft / als ob Er in ſeinem *Commentario* über die Epiſtel an die Epheſer c. 6. 12. eben dergleichen vertheidiget/ aber der S.H. Danhauer will Jhm nichts draus gelten laſſen / wie Er denn ausdrukklich ſchreibt: *In citato comment. ad Epheſ. 6. 12. non extat.* Hab auch in meiner *edition Baſil. Froben. A. 1516. in Tom. IX. f. 117. b.* nachgeſchlagen / allwo das/wozu es angezogen/nicht funden. Steht demnach jedweden frey ferner nachzuſinnen/ ob dem *Hieronymo* recht / nach *Waltheri* und *Pfeifferi*, oder unrecht nach *Danhaueri* Meinung geſchehe/ oder ob man insgemein mit *Calovio* den *Origenem* ſo wohl als *Hieronymum* wiederlegen ſolle / daß ſie vermeint/dieſer Kampf ſey nur ein geiſtlicher Kampf geweſen / deme doch nicht alſo. Solche nun vom böſen Engel ausgeſonnene Meinung wiederlegt der heutige Leich-*Text*, denn/ wie iſt müglich den Segen zu begehren von einem ſolchen Engel/ der einem lauter Fluch an den Halß wünſchet/in allen guten Sachen verhinderlich / ja

Lehman in Pirke: Abhot p. 467

p. 34.

Origen. Tom. I. Op. f. 726.

Corn. a Lapide Com. in Gen. 32. f. 250.

Danh. in III. & Ob. c. 1. a. 2. § 3. p. 36.

Walth. P. Moſaic. p. 511.

Pfeiff. Dub. Vex. cent. 1. L. 60. p. 157.

Danh. l. c.

Calov. Bibl. illuſtr. ad Gen. l. c. m. MSS.

um Leib und Leben gern bringen möchte? Und wenn man ſchon wolt einwenden: Es habe ja Jacob mit dem böſen Geiſt geſtritten/doch hab Ihm auf ſein Begehren und beſchehener Segens Anfoderung ein guter Engel wollen beyſtehen/der Ihme geholffen/damit Er nicht überwältigt werden möchte/ ſo läßt ſich doch diß auch nicht behaupten/weil ausdrücklich gedacht wird v.28. Er ſey obgelegen. Iſt Er nun obgelegen/ſo muß Er vorhero eben mit Ihm in einen ſtarcken Kampf ſich eingelaſſen haben.

Quis? **Wer biſt du dann?** Biſt du vielleicht ein **Geſpenſt?** Es vermeint der Jüdiſche Geſchichtſchreiber *Joſephus*, der vorhin nicht in allen authentiſch und bey vielen in ſchlechtem *credit*, es ſeye nichts als ein Geſicht geweſen/das mit Ihm gered/ mit Ihm gerungen und verſchwunden. Nun hat man ſchon Exempel/daß ſich manche mit den Geſpenſtern ſchlagen müſſen / wie denn *Alexander ab Alex.* in ſeinen *dieb. genialib.* gedenckt eines Jünglings/ der mit einem greulichen und erſchrecklichen Geſpenſt/ ſo Ihn mit ſeinen greulichen Kralen auf freyer Gaſſen unterſtanden ins Angeſicht zu fallen / auch Ihn zu ſchlagen und übel zu *tractiren* begehret/ auf der Gaſſen gerungen. Iſt auch bey Erſcheinung deß Sohns GOttes ſelbſt vermeinet worden/ als ob Er ein Geſpenſt wäre/ nicht nur im Stand der Erniedrigung/da Ihn/als einen auf den Meer wandelnden / Seine Jünger davor anſahen/ſondern auch im Stand der Erhöhung/Ihm dergleichen wiederfuhr/daß ſo gar nach ſeiner Himmelfahrt der Satanas um die Menſchwerdung dadurch verdächtig zu machen den Leuten eingegeben; Sie ſollen ſagen / der Sohn GOttes habe zwar von auſſen das Anſehen gehabt/ als ob Er einen wahren menſchlichen Leib hätte/aber es ſeyen lauter φαντάσματα geweſen/all Sein thun und Leiden müſſe *putative* und κατὰ δόκησιν verſtanden werden.

Joſeph. l. 1. Ant. Jud. c. 19. f. 17.

l. 4. genial. dier. c. 19.

Matth. 14. 26. Luc. 24. 37.

Vid. Chemnit. d. duab. nat. c. 3. p. 13.

Quid? **Was denn?** Iſt vielleicht dem Jacob im **Traum** ſo fürkommen / als ob Er kämpfen und ringen müſte/

müſte/hat Jhn etwa nur ſo gedaucht/hats Jhm ſo einge-bildet/vorhin die Traum-Gedankken/ ſint der Zeit Er die Himmels-Leiter geſehen/Jhme noch immer im Kopff möchten geſtekkt ſeyn. *Reſp.* Das kan hier nicht ſtatt fin-den / weil es eine recht ſtarkk empfindliche Handlung ge-weſen/Jacobs Hüffte hats empfunden/der Erden-Staub hat es bezeuget. Quis? Wer denn? War es vielleicht einer aus dem *Collegio* der erſchaffenen guten Engel/aus der Reihe derer / die אישים genannt werden. Etwa der Ertz-Engel Michael? Dieſe Meinung behauptet ſtarkk der *Joſeph de Voiſin Burdegalenſis* in ſeiner Jüdiſchen *Theo-logie*, ſo zu Pariß *A.* 1653. gedrukkt / will dannerher ſchlieſſen / weil hier der Jacob den Ertz-Engel Michael angeruffen/ſo könne es die Catholiſche Kirche in der Meß vor die Verſtorbene auch thun / oder deß Jacobs Schutz-Engel *Peliel*? Wie denn die *Cabaliſten* denen alten *Patri-archen* ihre beſondere Engel zugeeignet/alſo daß Adams Engel Raziel/deß Sems Jophiel/deß Abrahams Zadkiel/ deß Iſaacs Raphael/deß Jacobs Peliel/deß Moſis Mi-katron/ deß Davids Michael ꝛc. geheiſſen *R.* auch nicht. Quis? Was biſt Du dann endlich/dörffte Jacob und wir mit Jhm fragen/auf daß wir antwort geben denen/ die noch weiters Nachfrag halten dörfften? Drauf wird die Antwort gefallen. Ich bin eine aus den dreyen Perſonen der GOttheit. Und ſo haben wirs ſchließ-lich erfahren/daß es eine aus denen Göttlichen Perſo-nen ſey/die mit Jacob gekämpft. Nun kans die Erſte/ nemlich GOTT der Vatter nicht ſeyn. Denn die Schrifft ſagt nirgends; daß der Vatter vom Sohn/oder Heiligen Geiſt geſändet werde/oder geſändet worden ſey. So wird auch der Engels-Nam der dritten Perſon GOtt dem Heiligen Geiſt zugeeignet/ nirgends in der Schrifft zu finden ſeyn. *Ubicunq;*, ſchreibt recht der *Iſidorus Hi-ſpalenſis*, *in Scr. S. pro DEO Angelus ponitur, non Pater, non Spiritus S. ſed pro Incarnationis diſpenſatione ſolus Filius intelli-gitur.*

Voiſin Theol. Jud. c. 8. p. 77. ex h. l. colligit, fas eſſe Angelos nominatim orare exemplo Jacobi, qui Michaëlem h. l. oravit

Kircher. in Oedip. Egyptiac. Gymn. Hierogl. claſs. 4. Cabal. Hebr. c. 2. f. 221.

l. 1. Sent. c. 12. n. 23.

gitur. Bleibt demnach dabey / daß GOttes Sohn/
„ ſich ſelbſt/als einen Engel/in einer äuſſerlichen/ und
„ auf eine gewiſſe Zeit an ſich genom̃ener Geſtalt/frey-
„ willig / von Jacob ſehen laſſen / und dieſes erhellet/
„ Theils aus der *Denomination* und Benennung / worvon
„ bald mit mehrern/Theils aus der *Confeſſion* und Beken-

Licet non a facie ad faciem, tamen a facie, ut accuratiores Theologi diſtinguunt.

nung/in dem Er ja ausdrükklich geſtehet/daß Er GOTT geſehen hab. Und zwar/nicht vermittels eines äuſſerlichen Zeichens / woraus Er GOttes damahlige *Special*-Gegenwart erkennen können / ſondern von Angeſicht. Will es als eine *rari*tät und ſonſt Ungewohntes *referi*ren: Hört Wunderding! (will Er ſagen) Ich hab GOTT geſehen. Und iſt mir doch nichts drüber geſchehen. War freylich ein groſſes. GOtt hats kurzum allen Men-

Exod. 33. 20.

ſchen abgeſchlagen in denen Worten: Kein Menſch wird leben / der mich ſihet: Und Du Jacob biſt ſo glükklich! Wenn dem Manoah dergleichen begegnet / erſchrikkt Er

Judic. 13. 22.

ſagend: Wir müſſen deß Todes ſterben / daß wir GOtt geſehen haben/und Du Jacob bleibeſt doch beym Leben!

Judic. 6. 22.

O HErr/HErr ſchreyet Gideon mit Furcht und Zittern/ habe Ich alſo einen Engel deß HErrn von Angeſicht geſehen? Weßwegen Er dann auch daſelbſt eines tröſtlichen Zuſpruchs bedürfftig war / allein / hier nimmſt Du Jacob Dir kein Bedenkken friſch/frey und frölich zu ſagen/ wen Du geſehen/fürchteſt dich das geringſte nicht darbey! Aber/gleichwie Ihm ja ſo/daß niemand GOTT ſehen könne oder werde / verſtehe Bloß/in ſeiner Göttlichen Natur / nach ſeinem Göttlichen Weſen/ denn da

In eſſentiali ſinu & nudè Deus non videtur.

heiſts/ ἀσώματον ἀόρατον, wo kein Leib iſt / da ſiht man auch nichts / ſonderlich / weil auch nur die GOttes Wohnung zu betretten/ uns izt abgeſchnitten wird / es iſt φῶς ἀπρόσιτον, nicht nur *lux inacceſſa*, da niemand noch hinkommen iſt / ſondern auch *inacceſſibilis*, da niemand darzu kommen kan/ verſteh wegen der überſchwenklichen Klarheit / die kein

Menſchen-

Menſchen-Aug dulten kan/ ſo iſt doch ſolches nicht unmüglich geweſt in der Geſtalt/ welche GOtte eine Zeitlang anzunehmen/ auch nach Gefallen wieder abzulegen beliebet hat. Uber diß iſt auch der verſicherte Segen da/ der den Jacob ſo kekk gemacht / daß Sein Herz keine Furcht einzunehmen vermocht. Theils aus Seiner mit Fleiß *ſtyliſirter* und auf GOtt gerichteter *Supplication*, und Anheiſchung zweyer von GOtt einig und allein herrührenden Stukk. Nemlich/eins Theils deß Segens/den Er unmittelbarer Weiſe von dem/der ſo theure Verſprechungen ſeinen Groß-Eltern und Jhme kund gemacht/ als einzigem Segens-GOtt zu erhalten verlanget/anders Theils deß Schuzes wieder den Jhn damahls anfeindenden Eſau / damit Er ſagen könne / Seine Seele ſeye geneſen. Die Juden führen den Eſau hier auf als einen Beeren / der auf dem Weg / wie ein Beer ſtehen blieben die Mutter mit den Kindern umzubringen/weßwegen Er den *Sanctum Benedictum* angeflehet (Jacob nemlich) und Jhn ſeiner Zuſag erinnert / drauff Jhm GOtt einen Engel hergeſandt ꝛc. Und ſo ſey die erſte Frag beantwortet Quis ? Wer der Engel geweſen/ nemlich/der unerſchaffene Engel/der Sohn GOttes. Und eben diß iſt die Meinung der reinen Kirchenlehrer/ aus dem *II. Seculo* deß *Juſtini Martyris*, aus dem *III.* deß *Tertullians*, aus dem *IV.* deß *Ambroſii*, aus dem *V.* deß *Cyrilli Alexandrini*, aus dem *VI.* deß *Maxentii*, wie Sie gar ſtattlich von *Dorſcheo* und *Wellero* angezogen werden.

In revelato verbo & rectè qt. illa eſſentia ſpecie recta & involucris qs. obvoluta omnino videtur.

Pirke Eliez. c. 37. in Hotting. Smegm. Orient. l. 1. c. 8. p. 356.

Dorſch. collat. ad Concil. Sirmiens. ed. Argent. 1650. ſect. 3. c. 4. p. 156. 157. 158.

Weller im Wegweiſer d. GOttheit I. C. ed. Dresd. 1649. p. 130. ſeq. 231. ſeqq. imo per tot.

Drauff kommt die ander Frag. Qualis ? Wie præſentirt ſich denn dieſer *ELECTORAL*-Engel dem Jacob. *Reſp.* als ein Mann. איש Nicht als ein Kind oder Knab/auch nicht als ein alter Herꝛ/ſondern zweifelsohn als ein friſcher/tapfferer/kühner/ſtreitbarer Held/ der gar einen Giganten oder Rieſen/ und zwar *Giganten geminæ ſubſtantiæ* mit der Zeit abgeben werde / denn ein

 ſolcher

Gen. 49. 10. ſolcher ſolte ſeyn der *Schilo*, das iſt / nach Lutheri Dolmetſchung/der **Held**/ der Krafft und **Held** / wie den lie-
Eſa. 9. 6. ben Vättern den HErꝛn Meſſiam der Eſaias nennt/ auch
Gen. 4. 1. mit dieſen **Manns-Namen** / als einen Vorboten künff-
c. 32. 24. tiger **Manns-** und **Menſchwerdung** geſpielet die *Pa-*
Joſ. 5. 13. *tri-* und *Matri*archen ; da meint Eva / den **Mann** den
Jer. 31. 22. HErꝛn habe Sie allbereit : Da ringet hier ein **Mann** mit
Ezech. 40. 3. Jacob : Da ſteht ein **Mann** gegen Joſua. Es kommt
Zach. 6. 12. die Zeit daß den **Mann** das Weib umgeben wird : Da
c. 13. 7. wird ein **Mann** ſich dem Ezechiel vorſtellen und meſſen:
Act. 17. 31. Der **Mann**/der da heiſſet Zemoch : Der **Mann** der dem Vatter am nechſten iſt: Der **Mann** durch welchen GOtt beſchloſſen den Kreiß deß Erdbodens zu richten. Ein ſolcher iſt und bleibt Er auch. **Manns-**Verſtand: **Manns-**Stärkk ; **Manns-**Hurt- und Fertigkeit in allen *expeditionen* findet man hier. Seine Kirchen-Braut hat an Jhm einen **Mann**/der vor Sie ſtreiten/ der Sie beſchützen und vertheidigen wird/ deme ſich / und was vor Anligen obhanden ſeyn möchte eine glaubige Seel kekklich vertrauen darff.

Drittens. Quantus ? Fragt ſichs. Jſt etwa diß das Erſtemahl / daß ſich der Sohn GOttes vom Jacob ſehen läßt ? *Reſp.* Nein. Das **Drittemahl** iſt diß/und wird nach dieſem noch zweymahl geſchehen. Denn das
1. B. Moſ. c. 28. 12. 13. **Erſtemahl** ließ Er ſich von Jhm ſehen auf der Himmels-Leiter/da Er in Meſopotamien zog/wie Er denn dem Ort/ wo das geſchehen / dem Namen Bethel / oder GOttes
c. 31. v. 3. 11. 13. Hauß deßwegen ertheilte: das **Andermahl** / da Er Befelch bekam / Er ſolt aus Meſopotamien wegziehen und ſich ins Land Canaan begeben / und damit Er wiſſen möchte/wer der ſey/der diß an Jhn begehre/ſo nennt Er
c. 32. 24. ſeq. ſich : Jch bin der GOtt zu Bethel ꝛc. Das **Drittemahl** ſah Er Jhn an dem Fort Jaboc in unſerm Capitul/
c. 35. v. 9. ſeq. draus der Leich-*Text* genommen. Das **Viertemahl**

wiederum

wiedrum in Bethel/wie Er ſich denn wiedrum zu erken-nen gibt/Jch bin der Allmächtige GOTT. Das Letzte-mahl in Verſaba / da Er Jhme verſpricht/ Er wolle mit Jhm in Egypten ziehen ꝛc.

Wie wir nun bey dieſem Erſten *Temporis intervallo* dem GOtt-Engel droben einen **weiſſen Habit** / als ein **Ehren-und Unſchuldzeichen** zugeſchrieben/ alſo wollen wir nun ſeinen ob-erwehnten Brieff als einen bißher gleichſam zuſamm gewikkelt-und gelegten/*Epiſtolam plicatilem, in orbem circumvolutam* מגלה (von גלל *convolvit*) ſo Er dißmahl *revolvirt* und dieſe *chartam oblongam* auf Art / wie es zu Ezechielis Zeiten hergangen / ausbreitet und zu leſen vorzeiget/beſichtigen/in welchem nicht mehr als drey Wörter / und zwar nach der von GOtt ſelbſt damahls geredeten Ebräiſchen Sprach (drum wir auch nicht werden umhin können das Vornehmſte / jedoch ſo viel möglich zum deutlichſten / in ſelbiger zu *exprimi*ren) befindlich/ſo daß/was Er iſt und mündlich bißher entdekket worden / uns ſchrifftlich eröffnen werden / nemlich daß Er ſey

Vid. Hotting. Theſ. Philol. l. I. c. 2. p. 100.

Ezech. 2. 9.

Hebræam linguam eapropter Sanctam dici, quod eâ ipsâ Deus Sanctiſſimus uſus ſit, volunt Abr. de Balmis & Marc. Anton. Marſilius in D. Pfeiff. introduct. in Orient. Diſq. I. q. 2. p. 5.

אֵל *v. 30. Fortis.* **Der Starkke.**

מַלְאָךְ *Oſeæ. 12. 4. Angelus.* **Engel.**

הָאֱלֹהִים *DEUS*, oder *DEI v. 28. 30.* **GOTT** / oder **GOTTES.** *Vid. c. 31. 11. Exod. 14. 19.*

Das erſte Wort אֵל wird in dem neuen dem Jacob aufgegebenen Namen JſraEL/ingleichen in Benennung deß Kampf-Platzes PniEL ſich hören laſſen/ſo GOtte allein zuſtändig. Wer Moſen und die Propheten gegeneinander hält / wird ſpühren/ daß Jacob im folgenden Capitel 33. 20. beym Altar gedenket des EL ELohe JſraEL und wenn Er ſchon dem Altar den Namen EL ELohe zukoṁen läſt/geſchichts doch nur *analogicè & cum conditione alienante; Abſolutè* und in eigner Bedeutung bleibt Er doch GOTT allein zuſtändig (vermög der Critiſchen Regul: *Si* אל *aliis præter DEum tribuitur, ſit id non* μοναδικῶς,

Calov. in Theol. Nat. & Rev. c. 3. §. 135. p. 399.

 ſubſtan-

ſubſtantivè , concretivè & abſolutè , ſed ϖληθυνλικῶς, *adjectivè , abſtractivè, & cum adjectis conditionibus diminuentibus, alienantibus vel etiam infinitantibus)* Es hat zwar unſer Lutherus dieſes Worts אל halber einen zimlichen Anſtoß gehabt / wie Jhn denn *Gretſerus, Poſſevinus* und andere angezäpfft/ daß in dem Er beym Propheten Eſaia *c.* 9. 6. diß Wort verteutſcht : Krafft : Er unrecht dran gethan und den Arianern das Wort geredt / allein Er hat ſich zur gnüg verantwortet / wie Er denn ſchreibt : Das Wort EL heißt wohl nach dem Buchſtaben Krafft/aber wenns ein eigen Nam iſt (wie hie) ſo heißt es GOTT durch die ganze Schrifft/ Der allein Krafft hat/wie das beyde Juden und Ebräiſten bekennen müſſen. Bleibt demnach der HErr Jacobs und unſer GOTT ein HErr / der da ſtarkk und mächtig EL *Gibbor, fortis, fortis* , der Mächtigſte / der EL ELim der GOTT aller Götter / dem niemand wiederſtehen wird können. Habe demnach ein gut Herz/du lieber Jacob/der אל iſt bey Dir/und allen frommen Jacobiten / darffſt dich derentwegen vor deinem Bruder-Feind nicht förchten. Jſt der אל denn auch bey uns / und dieſer Nam allein der GOttheit und keiner Creatur zugeſchrieben wird/ſo begehren wir auch / gleich Jacob/all unſer Vertrauen auf GOTT zu ſezen und an ſeinen kräfftigen Verheiſſungen keinen Zweiffel zu haben.

Gretſer. T. 1. Defens. Bellarm. l. 2. c. 2. Poſſevin. l. IIX. Biblioth. c. 2. f. 344. Eſa. 9. 6.

T. 8. Jen. Germ. d. ult. verb. David. f. 146.

Das andere Wort iſt מלאך oder Engel. Jſt deß Sohns GOttes Ampts-Nam/welcher ſich vorher als einen Engel von Hagar *c. XVI.* Von Abraham *c. XIIX.* Von Loth *c. XIX.* Und nachmahls auch ſo von Moſe *Exod.* 3. Von dem Volkk Jſrael *c.* 13. & 14. Von Bileam *Num.* 22. Von Joſua *c.* 5. *&c.* ſehen laſſen/damit Er von ſo vielen hundert ja tauſend Jahren her (wenn Er ſich in menſchlicher Geſtalt doch darbey gewieſen) Sein Menſchwerdungs-Spiel an den Tag geben wollen/wie nemlich nach dieſer paraſtatiſchen Vereinigung Sein ſelbſten mit der ſichtbarn Geſtalt/ſo Er *per aſſiſtentiam* an ſich genommen/ eine

Viſibilis apparitio non eſt perſonalis unio.

eine Hypoſtatiſche in der Fülle der Zeit/da Er als GOttes Sohn die menſchliche Natur an ſich nehmen/und mit der GOttheit auf das allergenaueſte vereinbaren wolle/drauf erfolgen werde. Sonſten iſt auch aus der Schrifft bekant daß der Nam: Engel: Dem Sohn GOttes Bißweilen ſchlechtweg z. *ex.* der Engel: Oder der Engel deß HErꝛn/ Bißweilen mit dem Zuſatz / der Engel deß groſſen Raths: Oder der Engel deß Bundes: Der Engel deß Angeſichts deß HErꝛn/zugeſchrieben werde. Und iſt uns dieſes ſehr gut/daß wir es wiſſen. Denn weiln wir mit denen Engeln (den böſen Engeln) in ſtetem Kampf liegen müſſen/können wir nicht beſſer/als wenn wir dieſen Feldherꝛn/dieſen unerſchaffenen מלאך und Engel/ ja Erz-Engel Michael auf unſere Seiten bringen / mit Jhm getrauen wir uns ſolche Thaten zu thun/daß wir das kräfftige Engels-Lied in der Offenb. Johannis c. 12. Nun iſt das Heil ꝛc. mit Luſt zu lezt erſchallen werden können.

Varenius in Genes. ad Gen. 48. concl. 3. p. 571.

Das dritte Wort אלהים iſt der allererſte GOttes-Nam in der Bibel / der uns ſo viel drinnen weiſet / daß keinem erſchaffenen (einzigen / und in *Singulari*) Engel/ diß Wort *Elohim* in *Plurali* ohne Zuſaz werd zugeſchrieben werden. Und wenn ſchon denen Engliſchen GOttes-Dienern auch ſolches zugeeignet wird/geſchichts doch nur *analogicè* und *participativè* wegen einigerley Vergleichung und uff gewieſen *puncten* beruhender *Congruenz*, keines wegs aber *propriè* und *formaliter*. Wann demnach und Wo dieſer Nam Bloß angezogen und kein Bedingungs-Zeichen oder Umſtände/ſo da *alienir*ten oder *imminuir*ten obhanden/ iſt es ein gewiß Anzeigen/ daß es im eigentlichen Verſtand zu nehmen und GOtte allein zu zueignen ſey. Nun geſchicht aber hier ſolches. *Ergo.* Und weiln der Urſprung dieſes Wortes aus dem Arabiſchen *Alaha* herſtammet/ſolches aber ſo viel heißt als Ehren/Dienen/in acht nehmen/iſt leicht draus zu ſchlieſſen/daß der Nam ſeine *reflexion* auf ein ſolch Weſen/ſo

walth. in Spong. Moſaic. p. 12.

Hottring. Lex. Harm. p. 14.

alle Ehr und Aufwartung und Dienſt allein haben ſoll/ wie denn auch hier von Jacob beſchiehet.

Und ſo viel / und zwar ſehr viel/weil diß die Principaleſte Perſon / mit dem Jacob in unſerm Text zu ſchaffen hat / von dem Allererſten und Vornehmſten GOTT-ENGEL.

Hierauf folgt der andre Engel / den wir nennen den Patriarchal-Engel. Der da in unſerm Leich-Text gemeinet durch den IHN und MJHN. Mit Fleiß reden wir *in caſu recto* den Patriarchen-Engel/den Jacobs-Engel / nicht *in obliquo* deß Jacobs oder deß Patriarchen-Engels / womit wir uns abſondern von der Juden Meinung/die dahin gehet/als ob der Jacob den Engel deß Eſau bereden wollen / Er ſey auch ein Engel / daher Er ſeine Hüffte berühret / ſo ein Zeichen eines Menſchen ſey/in dem ein Engel kein Gelenkke habe. Wir aber verſtehens ſo ; weil der Engels-Nam auch den Prieſtern mitgetheilet wird/als im Buch der Richter c. 2. 1. 4. zu leſen/daß der Engel deß HErꝛn herauf-kommen : Der Engel deß HErꝛn gewiſſe Wort/die das Volkk zum Weinen bewogen/ausgeredt/wordurch nach Lutheri Rand-Gloß der Prieſter Pinehas/ von deſſen *Heroi*ſchem Gemüthe die eyfrig abgelegte Predigt zeuget / *aut alius aliquis cœlitus illuminatus nuncius*, wie *Dorſcheus* redet / zu verſtehen / (oder wenn ja der Sohn GOttes / nach *Calovii* Erklärung dadurch verſtanden werden ſolte / bliebe doch die Bemerkkung richtig/daß/ dieweil / oder ſo ja / nirgends im Alten Teſtament ein Prieſter bloß weg und *ſubjectivè* ein Engel genennt werde/doch gleichwohl *in prædicato*, ſo fern Er als ein Bote und Diener deß HErꝛn *conſideri*ret/ Jhm ſelbiger nicht abgeſprochen werden könne) Und aber der Jacob vermittels deß durch die erkauffte Erſtgeburt erhaltenen Prieſter-Ampts auch unter die Prieſter zu zehlen/wird man

Zenorenna Paraſch. Vaiiſch. Jacob. p. 37.

Dorſch. Vindic. in Exod. Diſſ. 9. §. 31. p. 190.

Calov. T. IV. Syſtem. c. 2. q. 18. §. 14. p. 255.

man uns nicht verargen können/daß wir den Jacob vor dißmahl auch als einen Engel aufführen in einem denen Engeln ſonſt zugemeſſenem **weiſſen Kleide** / der einen Brieff auch mit uns *communicir*et. In welchem Er uns/ daß wir alſo reden dörffen ! aus einem Prophetiſchen Geiſte entwirfft/was Er und Seine Nachkömmlinge vor Zeiten/Leufften und Zuſtänd zu hoffen und zu gewarten möchten haben / nemlichen

כח : **Krafft :** δύναμιν: Weil Er ein JACOB:
עז : **Stärkk:** ἰσχὺν : Weil Er ein JSRA:
גבורה: **Sieg :** νῖκος: EL:

Von כח oder Seiner **Krafft** zeugt der **Nam Jacob** / der dieſem Patriarchen in der Beſchneidung gegeben worden/und eben der wird im *TEXT* gemeint/durch das Wort JCH / ſtammet her vom עָקַב *ſupplantavit*, *plantam tenuit*, das *nomen* עָקֵב auch die Ferſen bedeutet/da man denNamen zwarAcob ausſprechen ſolte/allein weiln das J. oder *Jod* eine *nota characteriſtica* der *nominum propriorum*, ſo eignen wir dieſem **Andern Engel** zu ſeinem proper-Namen/nach welchem er Jacob heißt/doch **nicht böſer Meynung** und Ethicè verſtanden / wie Sein Bruder Eſau ſelben erklärte : Er heiſt wohl Jacob/denn er hat mich nun zweymal untertretten/Meine Erſtgeburt hat er dahin/und ſihe/nun nimt er auch meinen Segen. *c.* 27. 36. Gen. 27, 36.
Hör Eſau ! Du thuſt deinem Bruder Gewalt und Unrecht : Er iſt kein betrieglicher Untertretter/in dem Er die Erſtgeburt durch keine arge Liſt/ ſondern durch einen ehrlichen Kauff : und Verkauff = *Contract* an ſich bracht. So hat Er auch Dir den Segen nicht abgeſtohlen / ſondern du ihn freywillig *cedirt*, und dich deſſen durch Uberlaſſung der Erſtgeburt verziehen und verluſtig gemacht. Er hat kein einzigmahl dir ein Beinlein unterzuſchlagen/ dich zu betriegen und unterzutretten im Sinn gehabt ; **Sondern guter Meynung** und Phyſicè, in dem GOtt

was ſonder: und wunderbares mit ihm vorgehabt/ daß Er ſich in Mutterleib an ſeinen Bruder henkken müſſen/ zum Vorbot/der Gröſſere werde dem Kleinern noch dienen müſſen. Wie jach ihm nach der Erbſchafft der Göttlichen Verheiſſung ſeyn werde/hat auch hiermit angezeigt werden ſollen / Er wills nicht leiden/daß ihm einer hierinn zuvor kom̃e/es wird ſich das kleine Jacöblein ſpreiſſen und wehren / wird die Ferſen ſeines Zwilling: Brüderleins ſo feſt halten/daß mancher meynen dörffte/ jener werde dieſen zuruck ſtoſſen.

Particula excluſiva ſæpè accipienda eſt comparativè, velut Dorſcheus loquitur. Pt. 2. Theol. Zachar. Diſp. 8. l. 2. q. 2. §. 3. p. 283. in ſenſu ſeparativo, velut Glaſſius ellipticè l. 3. Gramm. S. tr. S. p. 460. can. 13. et can. 22. p. 489.

Luth. Tom. XI. Witteb. f. 264.

Von אל oder der Stärkke zeugen die zwey erſten Syllaben in dem neu aufgegebenem Namen / daß Er J. ſra. (EL) und nicht mehr (oder viel mehr Nicht allein/ Oder Nicht ſo offt) Jacob genennt werden ſolle. Von dieſem Wort Jſraël ſchreibt Lutherus alſo. Bey allen Vättern iſt gefragt worden / was dieſes Wort Jſrael heiſſen ſolt. Hieronymus beklagt ſich fein züchtig / wie daß er durch das groſſe Anſehen und Kunſt etlicher beredter Männer gar überladen werde / die dieſes Wort auslegen/das auf Lateiniſch heiſſen ſoll/ *Vir videns Deum*, ein Mann/der GOtt ſihet/Er ſezt aber doch dazu/daß er die Deutung deß Engels oder GOttes nach ihrem rechten Urſprung lieber annehmen wolle/ denn der andern/ wenn Sie auch die allerberedeſten Männer ſeyn mögen / (die Wort Hieronymi im Lateiniſchen/ſo Lutherus nicht hinzu ſezt/finden wir folgenden Lauts ſeyn: *Quamvis illi grandis autoritatis ſint & eloquentiæ, & ipſorum umbra nos opprimat, qui Iſraël virum, ſive mentem videntem Deum transtulerunt, nos magis Scripturæ & Angeli vel DEI, qui ipſum Iſraël vocavit, autoritate ducimur, quàm cujuslibet eloquentiæ ſecularis.)* Und da thut Lutherus recht dran/denn ſo müſte es von dreyen Worten her *derivirt* werden/von אל von ראה von איש, ja / wo blieb ſo dann das א? und ich müſte es nicht Jſrael ſondern Jſchrael ausſprechen. Fährt derentwegen Lutherus fort. Das Ebreiſch Wort Sarah

Hieron. in Hebr. qq. ſup. Genes. ad. l. c.

heiſt

heiſt auf Lateiniſch *dominari* herꝛſchen/*prævalere*, obliegen/
Principem eſſe, ein Oberſt oder Fürſt ſeyn.

Von גְּבוּרָה oder dem Sieg zeuget die lezte Sylbe im Joſeph. l. 1 von
Wort J. ſra. EL. nehmlich Jacob ſieget ob / *luctando* alt. Geſchicht.
eluctatur, und GOtt muß ſich gefangen geben. Ob nach c. 19. f. 18.
Joſephi Erklärung Jſrael ſo viel heiſſe als ein Widerpart/
der dem Engel zu wieder lebt / Oder obs ſo viel / als
noctu, wie es der Muhametaniſche *Keſſæus* vor ein Arabiſch Keſſæus in Hot-
Wort hält/ſo die Nacht bedeute/weil Jacob uf der Rei- ting. Hiſt. Ori-
ſe nach ſeinem Schwäher deß Nachts gereiſet / deß Ta- ent. l. 1. c. 3. p. 53.
ges ſtill gelegen. Oder ſo viel als die Erwehlung: Oder
ein Knecht GOttes wie Beidavi/oder ein *Rectus Deus* &c.
Welche *originationes* alle miteinander unrecht / laſſen wir
hier unbeantwortet / wollens nur bloß hier angezogen
wiſſen. Es iſt ihm zwar ſo/wie der Hiob redet / GOtt Job. 9. 4.
iſt mächtig/wem iſts je gelungen/der ſich wieder ihn ge-
legt hat? doch weil Jacob durch ſein emſig Gebet ſo viel
Krafft erhalten. Er Bat ihn/ ſteht Oſeä. 12. 4. ſon- Oſ. 12. 4.
ſten Er aus eignen Kräfften das geringſte wieder den
Groß-Engel zu *tentiren* ſich nicht hätte dörffen geluſten
laſſen/als trägt Er auch den Sieg zulezt davon. Wer
nun dieſe Jacobitiſche Krafft verlangt / muß zuvorher
auch einen guten Jacobiten/das iſt/ einen Untertretter
aller Laſter zu fördriſt geben/und ſo dann durch beſtändi-
ge Hoffnung Jhne keine widrige Gedancken irꝛ machen
laſſen/ſondern mit Aſſaph ſagen / das iſt meine Freude / Pſ. 73. 28.
daß ich mich zu GOtt halte. Wer der Jſraelitiſchen
Stärkk genieſſen will / muß einen guten Jſraeliten ge-
ben / *Principem ſe gerat*, Er laſſe ſich nicht weich finden /
ſtreite ritterlich/damit Er ſein Ehren- und Ritter-Kränz-
lein ehrlich und redlich verdiene/als ein rechter Jſraelit/ Joh. 1. 47.
in dem kein Falſch iſt / wie Nathanael das Zeugnuß be-
kam / das heiſt zu lezt geſieget und als ein rechter *Nico-
demus* und *Sigiſmundus* überwunden Creuz/Leiden/Angſt
und Noth.

Itzt *præſentiret* ſich nach unſerer Abbildung der dritte Engel/ DUCALIS, oder der Fürſten-Engel genannt. Wundert euch nicht/ liebe Freund/daß unſern geweſenen Gnädigſten Lands-Fürſten wir einen Engel nennen. Hat das kluge Weib zu Thekoa ſich nicht entblödet David dem Könige (wiewol etliche meinen / es ſey eine Schmeichelehy mit drunter geloffen/) das Zeugnuß zugeben/Er ſey wie ein Engel GOttes / dergleichen Mephiboſeth und Achis gethan. Ja / Ezechiel der Prophet gar aus der Engel Orden einen anzeucht und ſelbigen dem Könige zu Tyro *aſſigni*ret. Du biſt/ſagt er/wie ein Cherub/der ſich weit ausbreitet und dekket / ſo tragen wir kein Bedenkken Unſern weiland Gnädigſten Lands-Herrn mit dem Engels-Titul auch zu verſehen. Nicht zwar als ob wir Selbigen unter die Engel-reinen zehlen wolten. Ach nein / ſondern dieweil ER war

2. Sam. 14. 17. Thecoitana non citra ſuſpicionē ὑποκορίσματος vel aſſentationis confert Davidem cum Angelis, Zehner. in ſimil. Bibl. ſim. 25. p. 52.
2. S. 19. 27.
1. S. 29. 9.
Ezech. 28. 14.

Ein Autoritätiſcher Engel: Ein Hochweiſer Engel: Ein ſcharff ſinn-und ſichtiger Engel:
Ein Schön Röslichter Engel: Ein unerſchrokkner Engel: Ein Freudiger Engel:
Ein Sanfftmütig- und gnädigſte Audienz gern ertheilender Engel: Ein Freundlich und Holdſeliger Engel: Ein mild-und gutthätiger Engel.

Die HochFürſtl. Perſonalien werden mit mehrern dieſes bekräfftigen. Dieſer unſer HochFürſtl. Lands-Engel kriegt nun mit einem andern Engel zu ſchaffen. Quis? Wer iſt aber der? Vielleicht mit einem Böſen Regiments-Engel? daß ſolches bey Lebzeiten nicht nur einmahl geſchehen / iſt gar wol zu glauben / in dem in denen Hoffhaltungen der Satans-Engel Bald durch böſer und ſchädlicher Anſchläge Eingebung/Bald durch rechtſchaffener *Patrio*ten hinterliſtige Nachſtellung einzuſchleichen

ſchleichen/ſich eifrigſt bemühet: die Sturm-Wind beunruhigen viel eher die hohen Cedern-Bäum als die kleine/ deñ weñ jene Schaden leiden/empfindens dieſe merkklich.

Warum in groſſer Herꝛn Höfen und Palläſten vor andern die Geſpenſter regieren / ihr Runda in denſelben halten und ſpielen / hat ein ehmaliger Sächſiſcher Hof-Prediger D. Arnold Mengering entdekket. Allein/dieſer Fürſten-Engel hat Möglichkeit nach den Satans-Engel nicht aufkommen laſſen / hat ſich durch ein eifrig Gebet fleiſſig gewehret/Morgens und Abends ſprechend: Den Teufel laß nicht freuen ſich / daß Er hab überwunden mich/Er hat an mir nichts / das weis ich / Ich bin ein Chriſt/deß tröſt ich mich: Oder vielleicht hat Er an andere/welchen der Engels-Nam ſonſt auf gewiſſe Art beygeleget wird/Sich gemachet? Ach nein! Sondern Er hat an den Fürſten der Engel Sich gehalten: Er kämpffte mit dem/der da iſt der unerſchaffene Engel/der Sohn GOttes/JESUS Chriſt geweſen/mit welchem unſer Fürſten-Engel in der lezten Todes-Noth gnug zu thun bekommen. Mengering in Inform. conſc. Ev.p.275.

Wäre es ohne dem geweſen / es würde dieſer Hoch-Fürſtl. Leich-TEXT nicht vor andern in ſo groſſer Meng obhandenen Leich-Sprüchen beliebet haben. Dieweiln aber Fürſten werden Fürſtliche/das iſt/höhere und weit ausſehendere Gedankken nach *Eſaiæ* Ausſpruch haben/ſo wird Zweiffels ohne Se. HochFürſtl. Durchleuchtigkeit erwegend die bißher ſo viel tauſendfach von Ihrem GOTT Selbiger die ganze / ob wohl Kurze/ Lebenszeit über erwieſene Wolthaten dadurch Anlaß genommen haben/ ſich an dieſen Ihren bißherigen Gutthäter zuhenkken/und von Ihm/ biß Ihr völlige *ſatisfaction*, Ihrem ſo ſehn-und herzlichem Verlangen nach wiederfahren möchte / keinesweges abwendig machen zu laſſen. Läſſet auch zwey Brieff/daß wir auch hier ver- Eſa.32. 8.

 blühmte

blühmte Reden wiederum führen! uff zweyerley Partheyen gerichtet zurukk. Der Eine geht derer zurukk im Traur-Stand Gelaſſener: Der Andere den ſelbſt eignen Zuſtand an. Im erſten Brieff iſt zu leſen

קִינִים Klag!

והגה Ach!

והי Weh!

Es hat das liebreich-geſinnte Fürſten-Herz in wehrender Unpäßlichkeit leichtlich *omini*ren können / was vor ein *Lamenti*ren / Wimmerlechzen / Weinen / Pfnuchzen und überausgroß Jammern / wofern ein Todtesfall erfolgen ſolte / aller Orten / ſonderlich bey der Herzgeliebteſten HochFürſtlichen Frau Gemahlin und verwaiſten ſämtlichen HochFürſtlichen Prinzen und Prinzeſſinen werd veſpühret werden. Wenn aber leider! leider! wir von GOtt keine weitere Verlängerung deß Lebens erbitten können / und nunmehr geſchehen / wie vor Augen iſt / hinterläßt Se. HochFürſtl. Durchleuchtigkeit einen ſolchen Brieff / den wir Geiſtl. Bediente heut auf allen Canzeln gleichſam ableſen müſſen.

Klag! Iſts Erſte Wort. קִין im Ebräiſchen/wird nur an dieſem Ort ein einzigmahl in der ganzen Bibel anzutreffen ſeyn / deutet auf ein *lamenti*ren und *queruli*ren von קִין/iſt alſo Klag gnug / ja mehr als zu viel bey der herzlich höchſtbetrübteſten HochFürſtlichen Frau Wittib/Unſerer Gnädigſten Fürſtin und Frau / wo Ihr HochFürſtliche Durchleuchtigkeit gehen und ſtehen / wirds viel Augen-Brünnlein mit Thränen / viel Herzens-Fächlein mit Seuffzern ausgefüllet ſezen. Das Jammern und Wimmern/viel Angſt und Noth / wird

Joh. 20. 13. ſeyn Deroſelben Taffel-Brod. *Tulerunt Dominum meum* rufft Selbige noch immer / das iſt/man hat Mir meinen allertheur-lieb- und werthiſten Herrn und Ehgemahl genom-

genommen! Fragt man / Wer? So wirds heiſſen / die Blattern habens gemacht! die Onmachten gemacht! der Tod mit ſeinen *adhærenten* gethan! Darum weine Thr. 1. 16.
Ich ſo aus den Klag-Liedern *Jeremiæ* und meine beede Augen flieſſen mit Waſſer (Mein Aug/Mein Aug/ſtehts doppelt im Grund-*Text. Jorda Maiim: Deſcendens aquas,* oder *defleo ex oculo meo, ex oculo meo deſcendit aqua*) daß der Tröſter/der meine Seel erquikken ſolte/fern von mir iſt/ daß der Pfahl / an den Ich vor fünff Jahren als eine Weinrebe gehefftet wurd/ nach Davids *invention,* Pſ. 128. 3.
von dem Todes-Winde ſo plözlich umgeworffen; daß die Sonne / von deren Licht Ich geglänzt und der treuiſt gemeint: Ehlichen Liebes - Strahlen wol genoſſen/Mir ſo balden untergangen. Nun / der kräfftigſte Tröſter flöſſe den beſt - durchdringenden Troſt in Dero HochFürſtlich betrübt Herz/damit Selbige den ſeeligen Wechſel/die ſichere Ruhe und gewünſchte Vollkommenheit deß nunmehro HochFürſtlichen Himmels-Engels recht erkennen möge.

Ach! iſts ander Wort / הגה Bedeut ein *Suſpirium,* wie etwa die Holzhakker/ wenn ſie zuſchmeiſſen / ein ſolches Ach und Hauchen vernehmen laſſen / gehöret eigentlich den ächzenden Eſa. 59. 11. und girrenden Tau- Eſa. 59. 11.
ben zu Eſa. 38. 14. Ach du herzbrechendes Ach! Das Eſa. 38. 14.
kindliche Herz bricht Dem HochFürſtlichen Erb-Prinzen CHRISTIAN ALBRECHTEN ꝛc. Unſerm Gnädigſten Fürſten und Herꝛn/über Dero herzwerthiſten Herꝛn Vatters Todes-Angſt! Ach du Jammervolles Ach! ächzen die noch Beede andere HochFürſtliche Prinzen und beede HochFürſtliche Prinzeſſinen: Prinz GEORG FRIDRICH: Prinz WILHELM FRIDRICH: Prinzeſſin FRIDERICA DOROTHEA: Prinzeſſin WILHELMINA CAROLINA: alle noch minderjäh-

rige MM. und MM. z. BBBBrrrr. daß ſo früh / ſo gar zu frühzeitig Selbige der Fürſt-Vätterlichen Vorſorge und Auferziehung entrathen müſſen. Ach du elendes Ach! Da betrüben ſich herzlich die denen Hohen Chur- und Fürſtlichen Häuſern Zugethane/ obwohl unbenannte / doch als Hohe hieher gehörige/ demnach allzuſamt gemeinte *intereſſenten*, daß ein ſo hochbeliebtes Reichs-Glied von dem Cörper ſo unvermuthet abgeriſſen worden. Nun GOtt ſorge vor die Hoch-Fürſtliche hinderlaſſene Waiſen insgeſamt und beſon-
Pſ. 17. 7. ders / beweiſe auch an Ihnen Seine wunderliche Güte/
Pſ. 118. 23. daß Sie mit der Zeit ſagen können : Das hat GOTT gethan und iſt ein Wunder für Unſern Augen. Laſſe auch allen ob dieſem klagwürdigſten Hoch Fürſtlichen Todes-Fall trüben Traur-Augen die Troſt- und Gnaden-Sonne wieder aufgehen.

אוי לרבנות שמקברת בעליה Væ Principatui, qui ſepelit Dominos vel Principes ſuos in Buxdorf. flo ril. p. 202.

Weh ! iſts dritte Wort הי *Væ*. Weh/ſchreyen die Rabbinen dem Fürſtenthum zu/das Seinen Herrn begraben muß/damit anzeigend/es ſey eine beſondere Straff GOttes/wenn ein Regent zu balde ſtirbt. Der Wortlaut kommt kläglich heraus / vielmehr das / ſo durchs Wort erwekkt und bedeutet wird / O wenn man Weh muß ſchreyen/ſo geſchicht einem gewiß recht Weh! O Weh! ſchreyet nun auch heut das ganze Fürſtenthum: Weh! die ſämtliche hochverordnete Herrn Regierungs-Räthe : Weh ! alle andere Raths-Collegia: Weh ! alle Bediente hohes und niedern Standes/Edle und Unedle/ Kirchen und Schulen / ja alle dem geliebten ganzen Vatterland Einverleibte. Nun GOtt laſſe nach dem Weh auch das Wol ſeinem gnädigen Gefallen nach uns zukommen! Wie denn der andere im Himmel gleichſam *concipirte* Brieff uns die Vertröſtung drauf gibet/ daß/wie dem Hoch Seeligſten Fürſten und Herrn izt

zu

zu Muth/uns dergleichen/weñ wir uns nur darnach halten/ zu Theil werden ſolle / und beruhet zum Beſchluß deß erſten Theils auf folgenden / zwar mehrentheils auſſer unſerm Text beſtehenden/dreyen Wörtern.

חן Gratia, Nach dem Namen JOHANN
שלום Pax. Nach dem Namen FRJDRJCH
ברכה Benedictio. Nach den Worten ALBRECHTI F.

Die kurz zuvor gethane Rede : im Himmel gleichſam concipirte Brieff: thät faſt Noth/daß man ſelbige erklärte/ indem man uns und unſern Kirchen beymeſſen dörffte/das wäre gut Päbſtiſch/und könt man uns durch diß Mittel treiben und zwingen/daß wir höher von denen in GOtt Verſtorbnen/als von uns geſchicht/halten müſten/ wie denn ſolcher auch nach dem Tode fürgenommenen Brieff-Wechslungen der Turrianus gedenkkt / wenn Er ſchreibt : Der *Jacobus* ſey vorm *Petro* geſtorben / und doch ſey der Clemens von *Petro* befelicht worden / daß Er dem *Jacobo* Nachricht von ſeinem Tod geben ſolle. Turrian. l. 2. pro Ep. Pontif. c. 13. Auch *Nicephorus* gedenkke/der *Theodoſius* habe an den allbereit geſtorbenen *Chryſoſtomum* geſchrieben/daß man Jhn doch nach Conſtantinopel führen möchte/weñ diß geſchehen wäre/ſo dann auch der obbenannte Streit von deß aus der Welt entnommenen *Eliæ* an den König Joram leicht gehoben werden könte. Aber/es dörffte etwa in der Zugab drunten was gedacht werden/das hieher gehört. Bleiben demnach bey den Namen.

JOHANNES iſt der Erſte Nam/ Sr. Hoch-Fürſtl. Durchleuchtigkeit bey der Tauff mitgetheilet/ von חן und חנן herkommend. Und weil Selbige bey Lebzeiten nicht nur den Worten ſondern auch der That nach ſolchen geführet / auch laut der HochFürſtlichen Perſonalien ſich gnädigſt gegen jedermann erwieſen/ ſo wird auch Selbe hinwiederum von GOTT mit Gnad

Pſ. 103. 4. und Barmherzigkeit gekrönet / führt auch noch dieſen Namen im Himmel/denen hier auf der Welt *reſpectivè* Freund: und unterthänigſt *affection*irt geweſenen / von dem Hiñel GOttes Gnad anerwünſchend. Hier köñte zwar der Johannes Nam nach allerhand Sprachen / als wie er im Ebr. *Juchani*; im Chald. *Janis.* im Syriſch. *Juchanan.* im Arabiſch. *Jahia.* im Gr. Ἰωάννης, im Lat. *Gratianus.* im Teutſch. Huldreich / (welche alle auf die Gnade GOttes ziehlen) geleſen und verſtanden erkläret/auch ſo dañ allerhand *alluſiones* auch Aberglauben *reſpectivè* von den Johannis-Blumen und Feuer und Beerlein und Brod / und Trunkk/ und Kraut und Bild und *Reliquien &c.* angezogen werden/aber die Zeit leidets nicht. Euer Chriſtliche Lieb begnüge ſich mit dem von Sr. HochFürſtlichen Durchleuchtigkeit von und bey GOtt annoch biß hieher erbetenem: Ach bleib mit deiner Gnade im Land/HErr JESU Chriſt/daß Jhm hinfort nicht ſchade deß ſchlimmen Feindes Liſt!

FRJDRJCH iſt der ander Nam. שלום hat viel in ſich. Jzt iſt der Durchl. Fridrich in der rechten Fridrichs-Burg/die niemand beſteigen/niemand durch *miniren* in die Lufft ſprengen/niemand mit Pfeilen erreichen wird köñen: in der Fridrichs-Stadt beym Friedens-GOtt/ beym Frieden-Fürſten/beym Friedens-Geiſte/bey den Friedliebenden-Engeln: in dem rechten Friedland/in dem groſſen Fried-Hauß/izt hat GOtt Selbige geführet/daß Sie mit Frieden in die HochFürſtl. Grufft zu
2. Reg. 22. 20. Dero HochFürſtl. Eltern und GroßEltern/nach der
Eſa. 32. 18. Schrifft/verſamlet / izt beſizt Selbige die Wohnungen deß Friedens.

ALBRECHTS Sohn iſt der dritte Nam. ברכה iſt eine ſchöne *concordir*-und Übereinſtimmung deß Herrn Vatters ꝛc. glorwürdigſten Andenkkens Na-

mens

mens und izig hochſeligſt Verſtorbenen Zuſtandes. Die drey Radical Buchſtaben ב und ר und ך oder כ ſind im Namen ALBRECHT befindlich / beederſeits auf Segen hinaus lauffend. Es ſind izt achzehen Jahr/da der Durchl. Fürſt und Herr/ Herr ALBRECHT M. Z. B. N. ſeeligſt entſchlaffen/ zum Leichen-Spruch wurden erwehlt die Wort Jacobs Gen. 48. 21. Da Iſrael (und an ſtatt deſſen der Herr Vatter M. ALBRECHT) ſprach zu Joſeph (bevor dem damaligen Erb-Printzen / nachmahligen Lands-Fürſten JOH. FRIDR. wiewol nicht *excluſivè* anderer hinterlaſſenen HochFürſtl. Kinder /) Sihe! ich ſterbe/undGOTT wird mit euch ſeyn. Heut vertritt unſer Seeligſt Entſchlaffene auch deß Iſraels Stell/vermög derer aus dem Leich-*Text* bißhero heraus gezogenen Gründe / und theilet *unâ fideliâ duos qs. parietes dealbans* als ein Fridericus und Albrechts-Sohn/wie ehmahls Ihne ſelbſten in allen Morgen- und Abend-Gebeten/alſo noch unausgeſezt den Seinigen aus ſolchen Segen.

Und diß läſt Er uns bey dem ſchönen Gnad- und Friedens-Namen zu Lezte. Damit aber niemand denkke / was gehen mich eines andern Namen an? Geb man mir auch etwas mit nach Hauß / das mir in *puncto* meines Namens tröſtlich / daß ichs auch mir zu Nuz machen könne. *Reſp.* O ja/Sey du nur ein Johannit: ein Fridlieb und Salomit: So bleibt dir der weiß' Habit/ So kommſt du zur Engel-Schaar / zur Patriarchen-Schaar/zur Fürſten-Schaar / die dein warten immerdar. Bet und ſeuffze offt und fleiſſig/Schreib:meinen: Namen: aufs beſte/ins Buch:deß Lebens ein/ und drauf ſo Lobe/Lobe meine Seele (ſo offt du das erſte Wort: Schreib: erwegſt) den fleiſſigen Notarium, Luc. 10. 20. dem du diß Schreib-Ampt anvertrauet / das iſt dein

JESUS / da kanſt du den Leich-*Text* verändert ſo vortragen: Ich weis DICH wol / DU zeichneſt MICH ein / Freylich: Zuſag macht Schuld. Nun hat aber
Eſa. 49. 16. GOtt dirs verſprochen/Eſa. 49. Sihe! in meine Hände hab ich dich gezeichnet/ſo hat ers auch gehalten/hat dich
Eph. 1. 4. beſtändig Glaubenden durch Chriſtum erwehlet / ehe der Welt-Grund geleget.

Lobe/ Lobe meine Seele den Schreiber/daß Er mit Namen umgehet. Es iſt nicht eines jeden thun *Onomaſtica* oder Namens-Bücher auffezen / ſonderlich wenn weder Dinten noch Fleiß belohnet wird. JESUS dunkket ſich gleichſam groß ſeyn/wenn Er mit Chriſten-Namen ſoll zu thun haben / er erfreuet ſich darob von Herzen/als wenn Er viel davon aufzuheben hätte/da ers doch alles aus pur lauter Gnaden thut/ ohn Verdienſt/ Werkk und Würdigkeit.

Lobe / Lobe meine Seele den *Scriben*ten / daß Er deinen Namen auffſchreibet/ und deiner nicht vergiſſet/ vergiß Du nur Sein nicht. Glaub und Lieb und Gedult bringt GOttes Huld / darzu ein gut Gewiſſen und ſteiffer Fürſaz biß ans Lebens-End treu zu verbleiben /
Rom. 8. 39. und dich nichts von der Liebe GOttes abwendig machen zu laſſen/denn wer GOtt vertraut/feſt auf ihn baut/der wird der Schrifft genieſſen. *Probatum eſt.*

Lobe/Lobe meine Seele den *Poligraphum*, der aufs Beſte ſchreibt. Andere Schrifft mag ausgekrazt werden: Mein Name nicht. Oder ausgeſtrichen/ (nach
Pſ. 69. 29. der Schrifft ausgetilget) mein Name nicht. Oder von ſich ſelbſt verbleichen und der Dinten halber verblaſſen/Mein Name nicht. Die Dinten/ſo da iſt das Blut JESU Chriſti/iſt zu gut und zu dauerhafft / ſo wahr GOtt GOtt iſt und ſein Wort / ſo ewig und unverſehrt wird es bleiben; Iſt eine reine-glänzende-wolflieſſende-temperirte-heilſame-Dinte: Lobe/ Lobe meine Seele

dieſen

dieſen *Gramatéa* wegen deß Buchs. Wenn dein Nam nur ins Kirchen-Buch / da man die Namen der neugebornen Kinder hinein zuſezen pfleget / eingeſchrieben wäre worden / wie giengs / wenn ſolch Kirchen-Buch veraltete / verbrand / geſtohlen oder zerriſſen würde? Hin wäre hin: Dein Nam auch mit hin. Aber / ſo iſts deß HErrn JESU Statt-Buch / Sein Himmels-Buch / Sein Gedächtnuß-Buch / darauf beſtehet der feſte Grund GOttes und hat das Sigel: Der HErr kennet die Seinen: Er weiß wol / wer du biſt. 1. Tim. 2. 19. Lezlich Lobe / Lobe meine Seele Jhn auch / weil Er dich eingezeichnet ins Buch deß Lebens. Alles iſt doch aufs ewige Leben gemeint / dich als ein Heiligen und mehr als Römiſchen Burger der Stadthalter deß neuen Himmliſchen Jeruſalems in ſelbiges Stadt-Buch: dich als einen Studenten der *Rector Magnificus* in die Himmliſche Univerſität-matricul: dich Hochzeit-Gaſt der Himmliſche Hochzeit-Bitter in ſeinen Hochzeit-Zettul: Dich in der Tauf geworbenen der Oberſte Muſterſchreiber in die Roll und Muſter-Regiſter: Dich Schuldmann der reiche Kaufherr in das *juſtificirte* Zahl-Regiſter ꝛc. aufgezeichnet.

Wolan / *Et erit in pace memoria hujus (Nominis.)*

Und ſo viel vom Erſten.

Abhandlung deß Andern Sinn-Bildes.

Jzt *præſentire* Jch dieſe drey Perſonen vom neuen / aber in einem andern Habit / Form und Geſtalt. Der Habit iſt Roth. Rothe Farb eine Feur- und Kriegs-Farb: Eine Blut- und Verfolgungs Farb; wie denn die *Perſianer* und *Lacedæmonier* ganz Roth angethan im Alex. l. 1. genial. dier. c. 20. Lapid. in Apoc. 6. f. 121.

Krieg erſchienen nach *Alex. ab Alex.* und *Cornel. a Lapide* Bericht. Der Geſtalt nach ſtellen Sie ſich dar als Kämpfer und zwar der Ordnung nach folgender weiſe. Den I. Kämpfer/ der da iſt GOTT ſelbſt/ beſichtigen wir/ wie ihn der Eſaias uns beſchreibet c. 59. 17. daß Er wie einen **Panzer** ſeine Gerechtigkeit anziehe/auf ſein Haupt **einen Helm** deß Heils ſeze/ſich auch mit Eiffer wie mit einem **Rokke** kleide. Der II. aber als ein **Menſch**/ ziehet ſchlechter auf / in einem zwar **weichen**/doch **wolriechendem Kleide.** Weil dann einige μάχη oder *Pugna*, ja ein ſtarkk Duell vorgehen wird / da ſich zwey hintereinander wagen / wer den andern überweltigen könne / werden wir auch alle **Beede** zugleich und miteinander fürnehmen müſſen.

Eſa 59. 17.

So gehts nun an I. an ein ſtarkk **Wort-wechſeln** / da denn ſtatt findet das **Dringen**/verſtehe auf einander/ wer dem andern werd nachgeben müſſen. Unſer TEXT gibt die wenigſte Nachrichtung davon. Moſes/ſind Lutheri Wort/hat eben die Wort ſo eigentlich nicht ausgedrukkt / die Sie miteinander gewechſelt haben / dieweil der Kampf gewehret hat / und will ſich aber doch nicht reimen / daß Sie ſolten gar ſtill geſchwiegen haben. Leicht iſt zugedenkken/daß beyläufftig deß Streits Wort-Verſtand dergeſtalt werd an Tag kommen ſeyn.

Tom. XI. Germ. Witteb. Pt. 3. Genes. f. 262. a.

JACOB	GOTT
1. Jch bin deines Segens hochbedörfftig.	1. Jch geb dir Jhn nicht/
2. Du muſt mir ihn geben.	2. Wer wird mich denn zwingen?
3. Jch will dich zwingen und mit deinen eigenen Worten überweiſen / du haſt mirs verſprochen / wäreſt du nicht geweſen / ſo wäre ich auf dieſe Straſſe nicht kommen.	3. Jch habs ja verſprochen/aber cæteris paribus, nach dem du dich wirſt halten/iſts aber recht/daß du ſo zaghafft worden/da dir dein Bruder nachgeſezt? Daraus abzunehmen/was du auf mich gehalten und wen du mehr geforchten.
4. Es werden ſich ja deine Reden nicht an meine Würd: oder Unwürdigkeit binden laſſen?	4. Ob ſchon dem alſo / ſo will ich doch/daß man meinen Worten folgen ſoll.
5. Hab ich ja nicht recht gethan / iſt mirs leid von Herzen/ da hingegen nehm ich an dein roth Blut und Schmerzen ꝛc.	5. Silentium. Darwider bringt der Mann nichts vor. Qui ergo tacet, conſentire videtur.

Hingegen

Hingegen fängt der andere Theil auch an zu reden

GOTT	JACOB
1. Laß Mich.	1. Ich laß dich nicht.
2. Läßtu Mich nicht/ſo thue Ich dir Schaden	2. Ich acht es nicht/uud wenn du mich umbrächteſt/werd ich doch Dich nicht laſſen.
3. Wenn du es denn nicht anders haben wilt/ſo haſt du da einen Knicker in deine Hüffte.	3. Ich muß das leiden.
4. Wie gefällt dir dieſer Stoß?	4. Die Rechte deß HErꝛn kan alles ändern.
5. Laß Mich / ſag und begehr Ich noch einmahl / die Morgen-Röthe bricht ja an.	5. Ich laß Dich doch und noch nicht/Du Segneſt mich dann.

Hier ſtelle ich mit Fleiß einige Fragen vor. Die I. iſt; Ob denn diß nicht die gröbſte Grobheit/wenn man dem lieben GOtt nur immer das obſtat hält/ will Er/ſo will der Menſch nicht/will der Menſch/ſo will GOtt nicht? Hier ſagt GOtt / laß mich / Jacob ſagt/ich thue es nicht. Es ärgert ſich der Photinianiſche Enjedinus dran/daß wir den / welchen doch Jacob/ als Er weg gehen wollen / *quaſi invitum,* wieder ſeinen Willen aufhalten können ja aufgehalten/vor einen GOtt ausgeben mögen. Wer mag gern mit einem *importunen* Menſchen zu ſchaffen haben? geſchweig denn was GOtt ihme dabey gedenkt. Wie erzürnt ſich der *Horatius* über den Menſchen/deſſen Er gar nicht loß werden können/Er hab auch mit ihm angefangen/was er gewolt. *Reſp.* Hätte der grüblende Enjedinus in ſein dumm Gehirn bringen können/daß hier weder Supplication,daß Er aus Demut ſich hätte vor dem Jacob gebukkt und ihme geflehet/noch coaction,daß / wenn er ſchon nicht gern bleiben gewolt/ er doch hab bleiben müſſen/wol aber eine bloſſe tentation und Verſuchung / ſein Glauben und Gebet zu *probi*ren vorgangen/(wie denn hiemit der *Titul* der Theomachiæ Piraſticæ *confirmi*ret wird/)hätte er der Sorg wol überhoben ſeyn können. Allein/wenn man dem Werkk ſelbſten in der Furcht deß HErꝛn nachſinnet / ſo iſt ſolches/ unſerm Bedunkken nach / unverſchämte Weſen eine Opportune Importunität/GOtt wills ſo haben. Streiten müſſen wir mit ihm / wenn wir was von ihm ver-

Enjedinus indigna & inconvenientia DEO æterno eſſe judicat, quæ de luctatore h. l. efferuntur. Sc. Supplicaſſe Jacobo & dixiſſe: Dimitte me: & Jacobum illum abire volentem qs. invitum retinuiſſe, in explicat. locor. p. 36.

Horat. l. 1. Sermon. Satyr. 9. p. 220. ſeq.

Hieron. prolog. in Proph. Haba. ad Chromatium Ep. 55. langen/ lauter *Habacucs* Kinder begehrt GOtt / das ſind
nach *Hieronymi* Auslegung/ *qui in certamen & luctam, & ut
ita dicam, amplexum cum DEO congrediuntur.* Und wenns
ſchon offt hart hergehet/darzu lang wåret. Bald ſezt
es unfreundliche Blikke/Bald harte Reden/ es geht zu
Hiob c. 7. 8. wie Hiob ſagt c. 7. Deine Augen ſehen mich an/darůber
c. 9. 17. & 34. & 23. vergehe Jch/ Bald verwundet/ Bald ſtreicht/ Bald
c. 10. 16. geiſſelt/Bald jagt/Bald ſchieſt Er/ Bald laufft Er ei-
c. 16. 13. & 14. c. 19. 6. & 10. nen an/ Bald will Er einen fangen wie ein Wild. Bald
zerbricht Er / wie alle dieſe ſchrekkliche Wort der Hiob
GOtte zueignet in denen am Rand angezogenen Ortern:
Pſ. 32. 4. Bald ſpůhrt man/wie ſeine Hand ſchwer/wie ſein Herz
Eſa. 63. 15. Hab. 1. 2. hart/wie ſeine Ohren dikk/wie ſein Gedåchtnuß gleich-
Pſ. 42. 10. 11. ſam verſchwunden ꝛc. ſo kehr man ſich nur nicht dran /
du muſt nicht ablaſſen / nicht nachlaſſen / dich nicht ab-
weiſen laſſen. Von einem oder andern Streich fållt
kein Baum um. *Gutta cavat lapidem non vi ſed Sæpè ca-
dendo.* Soll ein Stein mürb werden/wie offt / wie lang
můſſen Tropffen auf ihn fallen! *In FINE videbitur cujus
toni.* GOttes Wille iſt / du ſolt anhalten mit Beten/
ſo werdeſt du ſchon nehmen und was bekommen / muſt
deſto eiffriger Beten / wills Beten nicht helffen / ſolt du
ſuchen/ſo werdeſt du ſchon finden / muſt deſto fleiſſiger
ſuchen / wills ſuchen nicht helffen / ſolt du anklopffen /
κρούειν τὴν θύραν τῆς ἀληθείας, *pulſare oſtium veritatis* und zwar ἀφιλονείκως
Clem. Alex. l. 8. Stromat. καὶ ἀφιλοτίμως *modeſtè & placidè*, wie Clemens Alexandr. redet/
doch wenns Noth thut / deſto hefftiger klopffen. Solte
denn auch diß nicht anſchlagen wollen / ſo bediene dich
nach und nach einer *impudentiæ ſanctæ*, lauff Jhn deſto
öffter und ungeſtůmer an/ damit deß Zulauffens / An-
lauffens und Uberlauffens kein End werde / ſtůrme
Pſ. 34. 6. nur/redet Lutherus im Randglößlein über den 34. Pſalm/
wie Waſſer mit hauffen daher flieſſen/ſuch/ kloff und pol-
dere mit Beten/ohn Ablaſſen/ denn welche Jhn anſehen
und

und anlauffen / derer Angeſicht wird nicht zu ſchanden. Pſ. 34. 6.
Wilt du noch ein mehrers/ſo henkk dich an Jhn/daß Seine (Liebes) Augen/deine (Thränen) Augen: Sein (tröſtlicher) Mund deinen (klagenden) Mund / Seine (Warheits) Hand deine (Bet) Hand/Sein(jammernd) Herz dein(ausgeſogen)Herz berühre. Schling dich um ſeinen Halß/wie eine Weinreb ſich an den Baum hängt/ daß ſie kein windig Wetter davon abreiſſen kan. Wirff dich um Jhn herum / wie ein Kind um den Halß ſeiner Mutter: Will Er ſich drüber doch loß wirkken/unvermerkkt dich allein im Stich laſſen/ und von dir weglauffen/Bind Jhn an mit einer ſtarkk zuſam̃ geſchmiedet = gelötet=und zuſamm gefügter Kette(deß ſtarkken Glaubens) die wird mehr fruchten/als deß an den *Herculs*-Altar angebundenen *Apollons*-Bildes beym *Curtio*. Wolt jemand einwenden/es könne nicht fehlen/man mache den guten GOtt zu lezt unleidig/wenn man ihm ſo gar kein Fried noch Ruh laſſen will? *Rſp.* Nein/ alsdenn geſchehe es/wenn ſeine Gedankken Menſchen Gedankken weren/ wenn ſeine Art auf Menſchen Art heraus käme / allein je ſtärkker / je öffter / je mehr man gilfft und geilt / und heult/und ſchreit/und weint/ und ſeuffzet / je lieber und je angenehmer iſts Jhm. Es iſt ihm gar wol damit/wenn wir ihn zwingen und bezwingen/ihn drukken/ihm gleichſam einen Stoß und Puff nach dem andern ans Herz geben/daß Er ſchreien muß: Mein Herz bricht mir: Halten wir an/ſo hält er aus. Damit man ſich aber gewiß deſſen gegen ihm zu verſehen / ſo formirt er ſelber einen *caſum dabilem* Luc.11. den er beſchleuſt. Um deß unverſchämten Geilens willen werde der / ſo ſich allbereit zur Ruh begeben/ wieder aufſtehen und den bettlenden Brodborger ſeiner Bitt gewehren. Und noch einen Luc. 18. da die Wittwe einem langweiligen und hartherzigen Richter viel zuthun macht / und ihr gleichwol dadurch geholffen wird.

Eſ. 55. 8.
Jer. 31. 20.
Luc. 11. 5. ſeq.
Luc 18. 5.

Hierauf folget nun II. das Ringen mit Arm und Händen. Bey denen Griechen war das Ringen eine Art aus denen ſo benañten *Quinquertien* oder Fünff-Kämpfen/allwo ihrer etliche ſich wol aufs Springen/andere aufs Rennen/andere aufs Werffen/andere aufs Fechten und Kämpffen/andere aufs Ringen verſtanden/ drum neñte man Etliche *Dromicos*, Etliche *Palæſticos*, Etliche *Plicticos*, Etliche *Pancratiaſticos*, oder wohl gar/wann Sie in allen/*in Luctando, Currendo, Saliendo, Jaculando, & cum cæſtu Pugnando*, wohl *verſiret*/*Pentathlos*. Manche haben wohl gar acht Streit-Arten auserſoñen beym *Rhodigino*. Drauf hielten Sie nun viel/ weil Sie ſolche *exercitien* nützlich zu ſeyn vermeinten/Theils dem Leibe/wie deñ der geweſene *Medicus* in Padua und Bonon/*Hieronymus Mercurialis* in ſeinem Buch *de arte Gymnaſt.* zimlich viel üble Leibes-Zuſtände anziehet/ denen durch dergleichen Streit-Arten und Bewegungen abgeholffen/ Theils dem Gemüthe/welches nach Betrachtung ein und andern mit drunterlauffenden Zuſtands dadurch *explori*ret und auf die Prob geſezet wurde/ damit die groſſe Erſchrekklichkeit der Griechiſchen *Miliz* allen fremden Nationen eine paniſche Furcht einjagte/ wie Sebaſtian Meichßner redet: Theils der Ehren und Gut/ indem ſchöne Kleider/Ehren-Bilder/Geld/Palm-und Lorbeer-Zweig/ auch gar gewiſſe Kronen ausgetheilet wurden denen Jenigen/die ſich vor andern wakker hielten. Wir laſſen Ihnen ihren Civil-Kampf/der uns heut und allhier/ nichts angehet. Sehen aber zu dem im *TEXT* ſcheinbaren Hoſtil-Kampf/ da das Loß (wie ehedeſſen durch Loſung aus einem Silbernen Käſtlein die Ordnung derer Kämpfer offenbaret werden müſſen) gefallen auf unſern Jacob. Dieſer erſcheint/ſolte man faſt ſagen! im Rothen Kleid/ſo da zeuget von ſeinem Glauben an den auf ſeinem Todes-Bett benannten *Schiloh*, der ſein Kleid

Rhodigin. l. 7. lect. ant. c. 51. f. 362.

Salmuth. in Pan. Pt. 1. p. 91.

Mercurial. l. 5. de arte Gymn. c. 4. 5. 6. 7. 11. &c.

Meich. in præf. der Kayſerl. Königl. Land-und Lehnrecht unſerer Teutſchen Nation.

De Præmiis Saubert. in Philol. Sacr. p. 33.

Athletæ qua ratione ſortitò educti, fuſè recenſet Henr. Valeſius in Annot. Euſeb. p. 88.

Kleid in Wein/und ſeinen Mantel in Weinbeer-Blut wa- Gen. 49. 11. 12.
ſchen/ auch deſſen Augen die Röthe deß Weins übertref-
fen werden/dem zu gefallen erſcheint er heut in Rothem
Habit. Ferner aber/damit die ſonſten an denen leib-
lichen Harniſchen befindliche ſchwere Bürde nicht ver-
hinderlich ſeyn möge / wiewohl nach deß *Pauli* Ein-und Eph. 6. 14. 15. 16.
Vorſchlag / wir ſchon deß Jacobs Geſicht und Haupt
mit einem Helm/Seine Bruſt mit einem Schild / Seine
Hand mit einer Lanzen/ Seine Lenden mit einem Gurt/
Seine Bein mit gewiſſen Stieffeln verſehen könten /
wollen wir Jhm weiche Kleider an-und zumeſſen/ohn-
erachtet Weichlinge ſonſten in keinem Kampfe dienli-
chen ſeyn / auch denen in weichen Kleidern nicht alle-
mahl zutrauen/indem bey manchem Sie einen weibiſchen
Sinn mit zuführen pflegen / da man wohl ſagen könte /
Nimium ne crede colori. Der Hieronymus ſpricht von Hieron. in Picinell. mund.
den Manns-Bildern: *Inter ſericum & linteamina, quibus ti-* Symbol. l. 4. c.
bi videris fulgidus & formoſus, intellige te nudum, conſciſ- 67. f. 332.
ſum, ſordidum, mendicantem. Unter manchen weichen und
weiſſen Leinwads-Kleidern ſtekke offt ein Armer Bett-
ler. Der Sohn GOttes macht den Ausſpruch Matth. Matth. 11. 8.
am *XI.* die in weichen Kleidern ſeyen in der Könige
Häuſer/ doch nicht allemal / indeme ſeyn kan / was der
Radulfus Ardens Pictavus ſchreibet/daß manche in Purpur Bak. Pt. 1. ex-
und weichen Kleidern GOtt annehmlich geweſt / man- pos. Dom. pag. 73.
che in ihren Säkken hingegen GOtt mißfallen. Allein/
hier dem Jacob ſtehen ſie wol an/dieweiln es Prieſter-
liche Kleider/ſo die Erſtgebohrnen / ehe denn das Geſez
(nach welchem dem Stamme Levi das Prieſterthum zu- Röser. in Epiſt. Embl. p. 250.
erkannt) gegeben/als welche das Prieſter-Amt verſehen
muſten/ſo offt ſie ihres GOttes-Dienſtes mit Uberlief-
ferung ihrer Opffer abwarten wolten/zu tragen pflegten.
Nun iſt uns zwar wol wiſſend / daß nicht röthliche/ſon-
dern weiſſe Kleider ehe deſſen denen Prieſtern *aſſigni-*

ret/die man *Veſtes Laban* בגדי לבן oder weiſſe auch / wol güldene/der Zierd und deß Glanzes halber / hieße nach dem *Leusdenio,* nachmals vermuthlich in der erſten Kirchen die Geiſtlichen Violbraune Kleider getragen / wie *Baronius* davon ſchreibet / ſo beliebet doch vor andern in dieſem unſern Sinn-Bild Ein Purpurrothen Habit dem kämpfenden Jacob zuzuſchreiben / weil vorhin die rothe Farb/als offt Er Seine Opffer GOtt bracht/ihm bekannt / ſonderlich auch eben in unſerm Streit / da er nach Oſeä deß Propheten Ausſag Cap. 12. Thränen vergoſſen und geweinet/ Ihm zweiffels ohn der Wiederpart auch weidlich die Röthe bey ſo langem Anhalten wird ausgetrieben haben. Noch mehr:

Leusden. in Philol.Ebr.mixt. diſſ. 27. q. 3. p. 179.

Baron. ad A. 392. Add. Concil. Aquisgran. A. 830. habitum.

Os. 12. 4.

Die wohlriechenden Kleider ſchreiben ſich ſonſt von Eſau her. Wie denn im 27. Cap. deß 1. B. Moſ. gedacht wird/daß/weiln vermuthlich deß Eſaus Weiber ſich um ihres Ehe-Manns Kleider nicht viel bekümmert/ entweder aus Nachläſſigkeit/oder aus Stolz und Hochmuth / auch Verachtung deß Jüdiſchen GOttes Dienſtes / nach welchem Sie / als abgöttiſche Heydinen / nichts fragten/deß Jacobs Mutter Rebecca ihres gröſſeren Sohns köſtliche Kleider die *Veſtes Deſideriorum* genommen/ Sie ihrem kleinen Sohn angezogen / und demnach / weil der alte blinzelnde Iſaac den Geruch der Eſauitiſchen Kleider gerochen / vermeinend / es ſey ſein erſtgebohrner Sohn Eſau / durch diß Mittel der Jacob die Erſtgeburt davon getragen / wird auch dafür gehalten / daß die Mutter Rebecca ſolche Kleider ſtets unter wolriechenden Blumen liegend gehabt / von welchen ſie den Geruch auch an ſich genom̃en hätten. Sie hat Kezia/ eine wolriechende Wurzel / und andere Blumen darbey gelegt / damit ſie nicht von den Motten gefreſſen würden / wie wir noch heutiges Tages auch Spicanarden und dergleichen bey unſern Feſt-Kleidern haben nach Lutheri Ausſpruch.

Gesner. Com. in Gen. Diſp. 23. q. 4. p. 540.

Luth. T. XI. Witt. G. f. 98. a.

Doch

Doch iſt zu merkken / daß der liebliche Geruch (wie zu Noă Zeiten der HERR auch einen ſo lieblichen Geruch gerochen) nicht ſo ſehr von auſſen zu *admiriren*, wie zwar die Juden noch heut zu Tag auf wolriechende Sachen viel halten/als von innen zu betrachten/ weil durch denſelben ſich der *Antagoniſt* eingenommen zu ſeyn befindet/daß Er lezlich nachgeben muß.

Gen. 8. 21. Hinc כלים קופת הרו Pyxis aromatariorum diverſis aromatibus contuſis & ligno cinnamomi repleta. Proſtat & liber ſub hoc titulo: Kuppas harochelim, ſeu arca aromatariorum autore R. Iſaac Cordubens. Hiſpano in Bibl. Rabb. Buxdorfi. p. 405.

Und zwar riechet diß Jacobs-Kleid zu erſt nach dem Glaubens-Ambra, wenn er im *TEXT* ſagt: Ich laß dich nicht. Die Krafft deß Geruchs/*VIS ATTRACTIVA*, wird durch das Anhenkken offenbar gemacht / dieweil Er Jhn doch gar nicht laſſen will. Er hat ſich einmal an ihn gewagt und gemacht/ſo will er auch nicht nachlaſſen/ biß Er ihm thut/was er will. Wilt du/hätte Er ſich wol dörffen durch den einzigen Glauben dadurch ſtarkk *animirt, expectoriren*, Mit mir Fechten. Ich Fechte auch eins Mit dir! aber / ach Ja/Mit dir. [*NB.* Diß Mit dir/ iſt nicht nur *ſubjectivè* gemeint/damit eine gewiſſe Perſon/mit welcher man was fürzunehmen geſonnen/anzudeuten/ſondern auch/und vornehmlich *efficienter*, daß Er das Beſte thun/ auch dem zukämpfen Begierigen Krafft und Vermögen ein ſolches zu *effectui*ren darreichen werde / in Betrachtung / man in unſerm *TEXT* der Gegenpartey oder dem Engels-Mann ein doppelt Ampt in dieſem Ring-und Kampf Actu zueignen muß; nemlich/ Eines Agonotheten, der dem Jacob Kräffte zuüberwinden darreichet/ und Eines Antagoniſten, der den angenommenen Leib nach Gefallen reget und beweget / ſich als ein Feind erweiſet und ſeinem Wiederpart zu thun machet/bald nachläßt/bald zugibt:] Lehre du nur/O HErꝛ/mein Hort/meine Hände ſtreiten und meine Fäuſte kriegen. Komm/nim du ſelber das Rappier! weiſ' mir / wenn ich mich gib zu bloß / weiſ' mir / wie ich ausnehm den Stoß / und meinem Gegner Pſ. 144. 1.

Dilherr. Himl. und Erd. ſub Tit. Geiſtliche Fechtſchul p.321. eines verſez/daß er mich ſelbſten nicht verlez. Schrey
mir im Fechten treulich zu/daß ich ihm nicht weich einen
Schuh/gib gute Achtung auf die Schritt/und ſo es feh=
let/mich vertritt. Ich laß dich nicht/biß ich dieſe Kunſt
recht von dir ergreiffe. Wilt du Ringen mit mir? Ich
auch mit dir/Ja Mit dir/daß du mir Stärkk und Krafft
verleiheſt: Ich laß dich nicht/biß du dich von mir be=
zwingen läſſeſt / ſonſt wirds wol unterwegen bleiben.
Pſ. 18.34.38. Wilt du in die Wett Lauffen? Wol / Ich lauf mit /
aber Mit dir / wenn du meine Füße gleich den Hirſchen
macheſt/ſo getrau ich mir ſchon meinen Feinden nachzu=
jagen / Sie zuergreiffen und nicht umzukehren / biß ich
Sie umbracht habe. Wilt du mit mir Spielen/ſo er=
Pſ.86.11. halte mein Herz nur bey dem einigen/daß ich allezeit den
Pſ.16.8. König im waren Glauben recht treffen / ſeinen Namen
fürchten / und deß Gewinns / weil ich ja auf Spiel=
Manier den König/den HErrn allzeit vor Augen habe/
genieſſen / hab = und theilhafft werden möge. Wilt du
das Ballonen=Spiel mit mir anheben / ſo werd ich
nicht nachlaſſen meinen Glaubens=Ballen / der von
meinem Herzen aufgehebt / von der Zung hinaus ge=
ſchlagen dergeſtalt zu werffen / damit ich den Glükks=
Ring d. i. dich ſelbſten davon trage. Allein/O HERR/
wolſt geben was meinen Kräfften fehlt; hilff mir / wie
Eſ. 41. 10. du verſprochen/durch die rechte Hand deiner Gerechtig=
keit. Und ſo hat das Göttliche anheut mit dem Jacob
fürgenommene Ring=Spiel/Anleitung gegeben/ einige
Diverſion auch in andern Spiel=Arten zu machen.

Wie denn diß Jacobs = Kleid zum Andern auch
riecht nach dem Gebets=Biſam/laut der TEXT Wort:
Du ſegneſt mich dann. Will ſo viel ſagen: Lieber
Mann / ja nunmehr erkannter lieber GOTT / Segne
mich doch: Hilff deinem Knecht/HErr JESU Chriſt/
und

und Segne was dein Erbtheil iſt. Und hier ſezt es abermals friſche und freudige *Reſolutiones*, wenn GOtt mehrere Spiele im Vorſchlag anziehet. *e. g.* Im geiſtlichen Turnier-Spiel wird die/alle Morgen / Mittag / und Abend angezogene Bet-Glokk Trompeter Stell vertrekken / um dadurch dich munter und wachſam zu machen/ daß / wenn zum Drittenmal geblaſen / man in voller Bereitſchafft und Rüſtung auf der Rennbahn ſich einfinde. Wilt du einen Bogen-Schůzen geben / ich ſteh mit an/werde einen Gebets-Pfeil nach dem andern mit dem Ballaſter meiner fleiſſig empor gehobenen Arm und Hånde hinauf nach dem Hiñel zu ſchieſſen / hab ich doch dich zum Lehrmeiſter / denn nach der Schrifft / lehreſt du meinen Arm einen ehernen (geiſtlichen) Bogen ſpannen. Pſ. 18. 35.

Hier fållt die Andere TEXT-Frag vor: Obs denn dieſem Engels-ja GOttes-Mann nicht disreputirlich Seiner Majeſtåt ſo wohl und Herꝛlichkeit/ als Seiner Omnipotenz und Allmacht nachtheilig/ daß Er ſich (1.) mit einem Menſchen (2.) in einen Streit: (es ſey nun ein Wort-Streit/wie in voriger / oder Werkk-Streit/ wie in iziger Frag / kan gleichwol beedes auch noch allhier zuſammen gezogen werden / weils in einer Zeit geſchehen) einlåßt / ſo ſeiner Hoheit entgegen/ iſt ihm doch(3.) kein Ernſt/geht ihm nicht von Herzen/in dem/menſchlichem Urtheil nach Er anders mit dem Munde redt / anders in dem Herzen denkkt / anders in Werkken verrichtet. Seiner Allmacht aber ſcheint zuwieder ſeyn/ daß er (4.) ſich ůberwinden låßt. Der obangezogene *Socinianer Enjedinus* ſtößt ſich auch hieran/ daß Er demnach von dieſem GOtt Iſraels nichts halten mag. *Reſp.* Daß der Sohn GOttes ſich dergeſtalt (1.)mit einem bloſſen Menſchen einlåßt / damit bekråfftiget Er die Rede / die er in folgenden Zeiten dem Salomo wird

Enjedin. l. ſ. c. opponit, hunc athletam infirmiorem homine fuiſſe, cum Jacobus eum vicerit. Ergo neutiquam fuiſſe DEUM Iſraelis, eò quod hic ab homine vinci nequeat.

ein-

Prov. 8. 31. eingeben / wie ſeine Luſt nur ſey bey den Menſchen-Kindern mit ihnen zu ſpielen. Geht deñ einem Vatter etwas ab an ſeiner Ehre / wenn er mit ſeinen lieben Kindern ſpielt oder in ein Spiel-Geſpräch ſich mit ihnen einläßt? Lutherus ſchreibt fein hiervon alſo: GOtt gehet mit ſeinem auserwehlten Patriarchen Jacob nach ſeiner groſſen Güte ganz freundlich um / und verſucht ihn / als ſpiele er mit ihm aufs allerfreundlichſt. Gleich wie irgends ein frommer Vatter ſeinem Kindlein einen Apfel nimt/dazu das Kind Luſt gehabt/nicht/daß es derhalben von dem Vatter wegfliehen/und ihm feind werden ſoll / ſondern / daß es dadurch mehr gereizet werde den Vatter zu herzen / zu bitten und flehen / und alſo zu ihm zu ſagen: Ach mein herzlieber Vatter/gib mir wieder das du mir genom̃en haſt. Daſelbſt hat der Vatter Luſt zu ſolcher Verſuchung/und das Kindlein / wenn es den Apfel wieder empfähet / gewinnt den Vatter immer deſto lieber / wenn es ſiehet / daß der Vatter zu ſolcher Lieb und Kinderſpiel Luſt hat. Bißher Lutherus. Darzu / were GOttes *intention* anderſt geweſen / als mit ihm zuſpielen / hätte er ihn ja in einem Augenblikk auf die Erd ſchmizen/ihn mit Füſſen zertretten/ja zu Staub und Aſchen machen können. So iſt (2.) der Streit auch ſo beſchaffen / daß GOttes Ehr (wie der Ausgang bezeuget) vielmehr dadurch vermehret als geſchmälert wird/ zu dem iſt ſchon dem GOttes Sohn allhier (3.) kein Ernſt den Jacob zu überwinden/iſts doch Sein Ernſt Ihn auf dieſem Kampf- und Muſter-Plaz zu *exerciren*. Ja / wenn dieſes GOttes-Mannes Abſehen dahin gerichtet geweſen were/euſſerlich ſich zuerweiſen gütig/im Herzen es zu meinen blutig/mit dem holdſeligen *Ave* den Jacob herzugelokket / durch das *Cave* ſein wiederſinniges Gemüth entdekket/ alsdenn dörffte man hierüber *ſcrupuliren*, aber ſo iſt ja alles gut gemeint. Daß er ſich aber (4.) überwinden läßt/ iſt nicht geſchehen / als ob ers hätte thun

müſſen

müſſen/ſondern weil ers Jhme aus freyem Willen vergönnet/es war kein *Vinci neceſsitatis* oder *infirmitatis*, ſondern *liberæ voluntatis*. Und gehet noch heut zu Tag offt auf ſolche Weiſe her. Es fällt zwar ſchwer ſich mit GOTT Erſtlich in ein Wort-Streit und *Diſputat* einzulaſſen / wir haben keinen *Præſidem* noch Schiedsmann / nach Hiobs Auſſag / der ſeine Hand zwiſchen uns beede legte/ſo ſind wir auch nicht gleicher *quali*täten/wie man zu reden pflegt/(in deme ſonſt *accurat* davon zu handeln auf einer Partey Seiten gar keine *quali*täten anzutreffen) Er iſt nicht unſers gleichen/ Seine Wort ſchneiden zu ſcharf durch/was ſollen die unſrige gegen die Seinige ſeyn? Dennoch haben wir die *licenz* von der andern Partey erhalten / beſtem Vermögen nach uns der *ſtratagematen*, ſo in denen *diſputationen* üblich / es mag nun *per Inverſionem* oder *Retorſionem* oder *Limitationen &c.* geſchehen/zu bedienen. Wolan / wenn die Perſonalia ſich auf eine ſolche Perſon beziehen/die da/wie Sie oben beſchrieben/mit Panzer und Helm verſehen/demnach ein eiferig und gleichſam ſauer ſehend *Contrafeit* unſerm Geſicht ſich fürſtellen möchte / wiewoln man ſich darob auch nicht zu verwundern/weiln in ſolcher Geſtalt / ſich nach der Weinmariſchen Bibel Auslegung / folgends ereignet / daß Gerechtigkeit / Stärkk und Eifer die geiſtliche Rüſtung geweſen / mit welcher der Sohn GOttes wieder die hölliſchen Feind geſtritten und Sie überwunden/dennoch wird es/ſonderlich einer angefochtenen Seelen zugelaſſen ſeyn / die *Loricam juſtitiæ* oder den Panzer der Gerechtigkeit / wormit der Engels-Mann angethan / aufzuheben / da denn ein ſtärkkerer Panzer / nemlich der Barmherzigkeit drunter anzutreffen ſeyn wird / denn der Göttliche Eifer und die Gerechtigkeit dringen billich alleweil auf die vollkommene *Satisfaction* und Vergnügung / allein / weil die zu

Affelmann. Append. q XI. p.73.

Job. 9. 33.

F. 57. in Eſa. 59.

Petr. d. Alliaco in Pſ. 6. Tu, Domine virtutum, cum tranquilli-

tate judicas, furis ſemper tranquillus, iraſceris ſemper placatus: Non eſt furor tuus, non eſt ira tua in te & affectu tuo, ſed eſt extra te, & in effectu tuo.

brünſtige Barmherzigkeit noch allemal die Oberhand bekommen/in Anſehen/ſelbige ſo groß wie GOtt ſelber/ hat ſich ein weh-und ſchwehrmüthiges Herz mehr nach dieſer / als jener umzuſehen/ſonderlich weil der Helm deß Heils darbey ſteht / und wenns ſchon heiſt ויעש & *amicivit, circumpoſuit Zelum*, daß Er in einem eifrigen Kleid erſcheinet/ſo iſt Er doch/ufSeiten gedachter Perſonen/nur damit überdekket. Ziehet man die Dekk herunter/ſo wird man erſt gewahr / wer der Streit-Mann ſey. Im Anfang wuſt es unſer Jacob auch nicht / daß es GOttes Sohn were/der eine zeitlang Menſchen-Geſtalt an ſich genommen/Er meint nicht anders / als Er hab einen groſſen ſtarkken Mann vor ihm / ſo ihm unbekandt / doch weil Er ſich feindlich ſtellt / kont Er nicht anders abnehmen/als were es einer / der ihm nicht nur auf die Haut gehen / ſondern gar ums Leben bringen wolle/derwegen Er ſich auch ſeiner Haut wehret/ſo gut er kan und vermag/hätte er im Anfang gewuſt / was er zulezt erfahren / Er hätte ſeine Sachen gewiß anders angreiffen/ ſich ganz und gar ſeinem Willen unterwerffen/ ja mit ihm nach eigenem Gefallen handeln und umgehen würden laſſen: So aber/weiln Er Ihn nicht keñt/ und die angenommene Manns-Dekk ihn bethöret / ſo ſpreißt Er ſich / ſo gut er kan. Wie gieng es her mit jenem Königlichem Fräulein *Alvilden*, die hatte ſich mit einem Königlichen Dähniſchen Prinzen verſprochen / weiln Sie aber den *conſens* deß Herrn Vatters / als Königs der Gothen/nicht erhalten konte/zog Sie fort/verkleidete ſich in Manns-Habit/ließ ſich endlich auf einem Jag-Schiff vor einen *Amiral* brauchen. Ohngefähr begab ſichs/daß auf einem feindlichen Schiff/ihr unwiſſend/ ihr Bräutigam ſich aufhielt/da nun ſelbiges Schiff auf das ihrige ſtieß / gab Sie bald Ordre zum See-Kampf/ bey welchem ihr das Glükk zwar wol wolte / doch der Helm Ihr vom Haupt geſchlagen / und Sie alſo von

ihrem

ihrem vermeinten Gegenpart erkant ward / welcher ſich Saxo. l. 7.
bald (mit was vor Freuden wol?) zu erkennen gab /
zu ihr überſprang/ihr um den Halß fiel / Ihr gewonnen
gab/darauf auch die längſt verſprochene Treu mit aller=
ſeitigen Vergnügen vollnzogen worden.

Wann ferner man auf die Verbalia geräth/und mit
einem ſo ſcharffen *Dialogiſten* und Sprach = Geſellen in
Handel komt/ſo iſts nicht rathſam/viel Streitens / oder
wie Hiob redet/viel Haderns anzuheben/es hats noch nie Job. 9. 3.
keiner mit ihm hinausgeführt / man muß ihm doch recht
laſſen / welches Er Ihm nicht nehmen läßt / gleichwol/
weil Er in ſeinen mit den rechtglaubigen Chriſten für=
genommenen Streitt=Händeln offt was/eine zeitlang/
behauptet / nur den *Reſpondenten* damit zu *exerciren*/da Joh. 6. 6.
er doch wol weiß was Er mit dieſem oder jenem fürne=
men will / ſo beſtehet die beſte Diſputir-Kunſt uf ihrer
Seiten darinn/daß man κατ᾽ ἄνθρωπον (ſonderlich weñ dieſer
erkieſte *terminus* auf den *Deum* ἔνσαρκον gerichtet) oder *è con-*
ceſſis mit GOtt ſich einläſt/und ihm diß *ſtratagema* immer Pſ. 27. 8.
zum Stichblat und Hinterhalt behält/wie darin ſonder=
lich David der König *excellirte* / aus ſeinen *hypotheſibus*
ihn dergeſtalt *convincirende*: Mein Herz hält dir für dein
Wort: Ihr ſolt mein Antliz ſuchen. *Ergo*, ſo ſuch ich
auch HErꝛ dein Antliz / *Confeſſio oris proprii eſt omnium*
probationum optima & ſuperlativa, ſagen die *Juriſten*: alſo
auch Du: Ich komme einigerley Weiſe zu dir/bleib bey
dir / mach mich um dich / laß nicht von dir / wenn du
mich ſchon von dir wegſchaffſt und mich nicht gern um
dich haſt. Solt es denn gar kommen *a Verbis ad verbera*,
und Schläge ſezen/ſo denkke man an das/was der Taule-
rus im Geſpräch eines *Theologi* und *Medici* anzeucht/denn
da einer fragte: Was wolteſt du thun/wenn dich GOtt
in die Höll hinunter ſtürzen und verdammen wolte: die=
ſe Anwort gefiel: Ich wolte mit meinen zweyen Ar=

Confeſſio eſt major quocunq; alio publico inſtrumento & quibuscunq; teſtium depoſitionibus, & efficacior quacunque alia probatione de mundo. Joſeph. Ludovic. in deciſion. Rotæ Lucens. Dec. 5. n. 37. f. 42. & Deciſion. Peruſin. Pt. 1. Dec. 17. n. 17. f. 98.

men der Demuth und Liebe (wir wollen vielmehr Textmäſſiger ſagen deß Glaubens und deß Gebets) GOtt umfaſſen/ und nicht nachlaſſen / biß Er auch mit mir in die Hölle fiele/ und ſo dann wird mir die Hölle zu einem Paradeiß werden.

Biß hieher die im Titul berührte χειρομαχία.

Es iſt aber III. die ποδομαχία nicht darhinten zu laſſen/ weil das Wort im Grund-*Text* uns einen ſonderbaren Nachdrukk an die Hand gibt / da die damals mit unterlauffende Fuß-Arbeit / demnach das Schwingen und herum Schlingen beeder Perſonen / bedenklich fällt. Es werden alle Ebräiſche *Lexicographi*, auch andere *Theologi* und *Philologi*, die *incidenter* uf dieſes Wort und *Radicem* kommen (wiewol dieſes gar ſelten geſchiehet / weiln nicht öffters als nur in dem *Capitul*, ſonſt nirgends in der ganzen Bibel / diß *verbum* zu finden /) einmüthig ausſagen / daß diß Wort אבק nicht eine ſchlechte oder kurzweilige Schlägerey / da es nur hieſſe *in* arenam *deſcendere*, ſondern eine ſolche/ da einer den andern zu Boden zu werffen vor hat / drüber es einen groſſen Staub um Sie herum gibt / *nubem qs.* pulverulentam *facere* bedeute/iſt demnach durch ihre Füſſe und Geſtrampel ein dichter Staub um Sie beede worden / eine ſtaubichte Wolkke hat die Lufft ganz dunkkel davon gemacht/woraus denn erhellet (1) dieſes Kampfes Hefftigkeit. Wozu kommt (2) deß Kampfs Langwürigkeit/er hats ſo lang mit ihm getrieben / biß שחר die Morgen-Röthe angebrochen/oder wie die Rabbiniſche *gloſſe* lautet / biß

Varen. in h.l. p.525.

man gewahr worden der Geſtalt deß Lichtes/ ſo gar früh in den Wolkken/ehe die Soñ aufgehet/und dahero die Finſterniß noch nicht ganz-und vollkommentlich die Erd verlaſſen haben/verſpühret wird. Lutherus bringt die Frage vor: Wenn dieſer Mann/der mit Jacob ringet / Chriſtus iſt / was geht ihn denn an / daß die Morgen-Röthe an-

Luth. T. XI. Witt. f.263.

anbricht? Und gibt zur Antwort: Er hat die Perſon eines Mannes angenommen / dieſelbige behält er auch / biß daß er ſich verkläret. Darum iſt ihm in ſolcher Perſon die Morgen-Röthe auch angebrochen/und muß man nach der Weiſe aller Völkker zu ſeiner gewöhnlichen Arbeit greiffen. Lezlich und (3) die ſcheinbare Schädlichkeit deß Nicht Laſſens iſt aus dem Verrenkken abzunehmen. In dem/der ſich abgemattet zu ſeyn ſtellende Kämpfer / gern ſich von ihm weggeriſſen / Er aber nicht von Jhm (dem Jacob) kommen können oder vielmehr mögen/ſo hat Er zwar als ein Agonothet auf dem *Agoniſterio* dem Jacob ſo viel Krafft mitgetheilt/daß Er ihn überwinden können / doch hat Er als ein Antagoniſt an Jhm auch nichts ermangeln laſſen/drum Er auch mit ſeinem Gegenpart eine *luxationem fœmoris, quod in cotylen inſeritur,* oder Hüfft-Verrenkkung vorgenommen / ſo / daßEr drüber hinkkend/doch nicht gar gelähmet worden. Hier fällt die III. Frage vor / die denen Chriſten ſowol als Juden zimlich zuthun macht. Warum GOtt diß thun mögen? Ob denn der Beſchädigte ſein Lebtag ſo blieben: Oder ob ſonſten noch was denkkwürdiges darhinter ſtekke/daß man heut zu Tag noch zu beobachten? Die Ebreer geben vor / daß Jacob / da er gen Salem kommen / wiederum gerad worden / ſo / daß ihm das Hinkken gar vergangen / hab auch der Ort / ſo vor dieſem Sichem geheiſſen/den Namen Salem *i. e perfectus, perfecta* bekommen/weil Er daſelbſt recht wiederum fort zugehen angehoben. *Toſtatus* bringts anders vor: Jacob ſey von dem Engel/der Jhm die Hüffte verrenkkt/ alſobald wiederum *curiret* worden/ehe er zum Eſau kommen / denn Warum ſolte Er lahm und ohnmächtig bleiben/ſonderlich gegen ſeinem Bruder? von deme ihm der Engel zuvor verkündet/daß er demſelben überlegen ſeyn würde. Von dem *Nervo oblivionis* wird auch bey den Ju-

Gerhard. Com in Gen. p. 616.

Plura de hoc nervo marcente & areſcente in Martin. Lexic f. 2217. invenies.

den viel geredt / welche ſich damit aufrichten/daß / weil der Eſaus-oder Heyden Samen / dem Jacobs-und Juden Samen viel zuſchikken gemacht / gleichwoln die Sonne aufgangen / wodurch dem Jacob geholffen worden *in ſanitatem ejus & liberationem ab anguſtia*, ſo werd ihnen auch die Meſſias-Sonn noch aufgehen / wodurch Sie aus allen ihrem Ubel erlediget werden werden / dieſe Hoffnung muntere Sie auf in allen ihren *exilien*, daß Sie feſtiglich glauben / Ihr Sam werd nicht untergehen / die *Allegoriſirende* ziehen diß auf die *mortification* und Tödtung deß Fleiſches/daß/wenn ſolche vorgehe/ſo dann die Feinde deſto eher bezwungen und der Himmel gleichſam geſtürmet werde / oder noch deutlicher / weil unſer ſterblicher Leib muthwilliger Weiſe GOTT zum Haupten zu wachſen und deſſen guten Eingebungen öffters zu wiederſtehen ſich geluſten laſſe / ſo könne GOTT das nicht leiden / daß der ſo hohen und unſterblichen Seelen eine ſo groſſe Schmach wiederfahren ſolle/ drum kränkke und verrenkke Er die Hüffte / mache den Leib hinkkend/daß Er krankk werden/daß Er am Stab gehen müſſe/ alsdenn werde Fleiſch und Blut wakker gedemütiget/daß man gelindere Buß-Saiten aufzeucht. Wann dann nun der Jacob zwar einen **guten Kampf** gekämpfet / doch Sein Gegenpart nach Ausſag eines *Theologi* mit ihm umgangen/wie ein vernünfftiger Fechter mit ſeinem *Diſcipul*, dem er zwar mit einem einzigen Stoß oder Hieb den *reſt* geben könte / aber/um ihm ſein unvermögen zu weiſen/ er ihm eines an einem ſolchen Orte / da es nicht viel zu bedeuten/verſezt/und er gleichwol dran gedenkken muß; So nehme man eben mit einem kleinem Leibes-Creuzlein und Stoß vorlieb/ wann nur die Seel Oberhand behält. O wie **ſtaübts!** wie finſter wirds offt in manches Herzen / mancher weiß zu mancher Zeit ſelber nicht/wo Er geht/ſteht/oder wo Er iſt/ſonderlich/ wenn GOtt ſelbſt anhebt und ſagt:. **Laß mich: Laß mich/**

Referente Hotting. l. 3. Juris Hebr. ſect. 3. p 12. 13.

Geier. p. II. Zeit uñ Ewigk. p. 654.

mich / das waren Reden deß Eleazars / ſo Er an Laban und Bethuel abgehen ließ / aber das war eine mit freundlichen Worten geſuchte *dimiſſion*. Laß mich / ſagte GOtt zu Moſe / aber das war ein recht zorniges Anſiñen. Hier höret Jacob eben dergleichen Wort / und er thuts doch nicht. Was ſagſt du? mein GOtt: Was? Ich ſoll Dich laſſen? Dich / der ich mein Lebtag ſo viel auf dich gehalten! Wen? Dich? der du mein beſter und treueſter Freund je und je geweſt / der du / da ich / meines einriſſigen Bruders halben / meinen alten Vatter Iſaac und mein liebe Mutter Rebeccam laſſen muſte / dich meiner treulich angenommen! Ja wol / das geſchiht in Ewigkeit nicht / Du laß mich nicht: Ich laß dich nicht. Gen. 24. 54. Ex. 2. 10.

Diß iſt nun uf Seiten deß The: Angeli die Cheiro: und Podo-Machia: auf Seiten deß Patr-Angeli die Elpiſtico-Machia.

Thue / du liebe Seel / dergleichen. Dunket dich / du höreſt eine Stimm / die dir zurufft: Laß mich / du biſt ein Sünder: Antworte / Ich laß dich nicht / du reinigeſt mich denn von meinen Sünden. Du weißt und kanſt nichts? *Rſp*. Ich laß dich nicht / du unterrichteſt mich denn / mich unwiſſenden. Ich laß dich nicht / du heileſt mich denn / mich verwundeten. Du ſtärkkeſt mich denn / mich matten: Du ſchmükkeſt mich deñ / mich heßlichen: Du erleuchteſt mich denn / mich verfinſterten: Du befeuchteſt mich denn / mich ausgeſogenen: Du erwärmeſt mich denn / mich erkalteten ꝛc. So muß Er denn / viel gewiſſer als Eliſa.

So / So muß man den Jacobs-Schaz halten! So muß man ihm den Jacobs-Bogen und das Jacobs-Schwerd durch anhaltendes Gebet zu Nuz machen. 2. Reg. 4. 27. Jerem. 10. 16. Gen. 48. 22.

Dergleichen that auch unſer weiland Gnädigſter Lands Fürſt und Herꝛ. Es wird bey S. Hoch-

Fürſtl. Durchl. ſich zu erſt der Streit deß Geiſtes und deß Fleiſches/eins Theils die natürliche propenſion und das Verlangen noch länger zu leben/andrer Seits die unumgängliche reſolution dem Tode ſich willig zuunterwerffen belangend/ſonder Zweiffel eben ſo wol eingefunden haben/daß es bey Selbiger geheiſſen: Von Anfang zwar betrübet das ungewohnte Creuz / die ungewohnte Hiz/der ungewohnte Schmerz. O wie matt! wie krafftloß! zu reiſen iſt mir mein Herz ſehr matt! O wie ein herber bittrer Trankk! O wie ein ſtarkk mein junges Fürſtliches Herz angreiffend Feuer! Das Herz klopfft! die Augen brechen! die Sprach legt ſich! die Hände fallen dahin! die Füſſe ſinkken! Aber / da mein Glaub (auf Jacobs-Art) ward geübet/durch Hoffnung allermeiſt/ſpühre Ich nicht mehr/daß je länger je ſtrenger/wie zuvor mein Fleiſch vermeinte/ſondern je länger je weniger der Tod mich ängſten thut. Wir gelangen nun zur

Abhandlung deß Dritten Sinn-Bildes.

Hierinnen erſcheinen zu Lezt abermal drey Perſonen / aber ganz Grün bekleidet. Grün iſt eine liebliche und den Augen angenehme Farb. Dein Auge/ſind Sirachs
Sir. 41. 27. Worte / ſihet gern was lieblich und ſchön iſt / aber eine grüne Saat lieber/denn die beede. Jſt ſonſt ein Bild der Hoffnung / indem die Hoffnung zur Ruh zugelangen bey vielen tauſenden mitten in ihrem gröſten Creuz und Leiden nicht zuverwelkken/oder ihren Muth ſinkken zulaſſen / ſondern friſch / grün und freudig zuverbleiben auch deſto williger alles Widrige hier auszuſtehen / verurſachet. Jn unſerm *TEXT* wird der immer grünende Segen

Segen anzutreffen ſeyn. Sie ſtellen ſich aber alle drey dar als Gärtner.

Der I. iſt und bleibt der Oberſte Gärtner/nehmlich der im *TEXT* benamte GOtt-Mann und Mann-GOtt. Wolt man fragen / wie wir nun an dem heutigen Leich-Tag von Gärten zu reden Anlaß nehmen mögen? ſo geb zur Antwort. Der 22. Martij war der lezte Lebens-Tag unſers weiland Gnädigſt: Landes-Fürſten/da muſte in der lezten Nacht-Stunde Dero Lebens-Faden brechen. Die *Intimation* deß höchſt-ſchmerzlichſten Todes-Falls wurd drauf ſo bald am nechſten Feſt-Tag Mariæ Verkündigung/(Ach! daß wir im ganzen Lande was angenehmers damals verkündigen können!)fürgenommen/da ſtunden wir auf unſern Canzeln/benen̄ten den Ort / wo der Engliſche *Legat* Gabriel Einkehr genommen / das war eine Garten-Stadt: Blumen-Stadt: Kronen-Stadt: Nazareth mit Namen / da wolte der ſchönſte ja der Ausbund aller wohlriechenden Blumen der Wurzel Jeſſe/in der Frühlings-und Blumen-Zeit mit denen Garten-Blumen / aus und von der Marien-Blum ſich empfangen laſſen/das war unſers JESU *patria florigera*. Drauf hub die Char-Wochen an / da man am Palm-Tag mit Garten-und Baum-Zweigen Jhn *beneventirte*, Er Selbſten bald drauf mit einem Feigen-Baum ſich in ein Geſpräch einließ; Folgends als eine noch friſche un̄ lebendige Blum zwar den Oel-Garten betretten/aber bald zu verwelkken angehoben/Jm Garten am Char-Freitag man ſelbige drauf *deponi*ret und zur Ruh gelegt: Nachmals aber am heiligen Oſter-Feſt zum ſchönſten wieder hervorgeſchoſſen/ und hier ſezte es erſt die anmuthigſten Garten Betrachtungen. Als Er am Oſtertag der Marien Magdalenen erſchien/meinte Sie/es wäre der Gärtner. Freylich/war

Er ein Gärtner/aber Ein weit anderer/ als Sie Ihr einbildete. Da traffen wir an in ſolcher heiligen Zeit **Bald** das **Engelſüß**/da die Engel mit ſüſſen Worten die Weiber tröſteten/**Bald das Grund-Heil**/ indem der HErr kein Pflaſter zu ſeinen **Wunden** brauchte. Da kamen nach einander hervor **Bald die Schlüſſel-Blum** / da deß Himmelreichs oder deß GOttes-Gartens Schlüſſel gewiſſen Perſonen als **Unter-Gärtnern** eingehändiget wurden/am *I.* Sontag nach Oſtern: Bald labten ſich die GOttes-Schäfflein mit dem wohlſchmekkenden **Klee** ſeines heilſamen Wortes/ am *II.* Sonntag n. O. Bald mit der **Herz-Freud** am *III.* Bald griffen wir zur **Bibenell**/ſonderlich da unſer Herz zu beben und zu erſchrekken anhub/an Philippi Jacobi Tag: Bald wurd uns zu Theil das **Wolgemuth**/am *IV.* Bald die **Goldwurz** deß Gebets/am *V.* Bald das **Fahrenkraut**/am heiligen Auffarths-Feſt: Bald kamen hervor die **Lilien** der unſchuldigen Märtyrer/am *VI.* Sontag nach Oſtern. Drauf ſuchten wir die **heilige Geiſt-Wurz**/funden Sie auch am heiligen Pfingſt-Feſt: Nach ſelbiger die **Dreyfaltigkeits-Blum**/am heiligen Trinitatis-Feſt. Vorgeſtern als am *I.* Sonntag nach Trinitatis wurde dem Lazaro und allen frommen Lazariten folgends gar der Himmliſche **Paradiß-Garten** eröffnet.

Dieſer **Oberſte Gärtner** hat nun viel **Unter-Gärtner** und Diener/ als **Garten-Wärter** angenommen / darunter nun der II. in unſerm *TEXT* aus dem **geiſt- und häußlichem Stand** hergezogene Patriarch **Jacob.** Deñ ſo derſelbe einen guten Θηριόγραφον und δενδρόλογον abgegeben / wie Er denn ſeine Prob an denen **grünen** Pappel-**Bäumen**/Haſeln uñ Caſtanien gethan/warum wolten wir die Wiſſenſchafft der **Botanic** ihm abſchneiden? bevor Sein Groß-Herr Vatter Abraham Wiſſen- Gen. 13. 10. c. 24. 63.

ſchafft

ſchafft davon gehabt haben muß / ſonderlich da er in Egypten ſich enthalten/auch Sein HerꝛVatter der Iſaac deß Feldes ſonderlich deß Abends zun Betſtunden ſich bedienet. Ingleichen der III. aus dem Weltlichen Stand ſich einſtellende der weiland Durchleucht. Fürſt JOHANN FRIDERICH/ So da / wie gleich andern Kayſer: König: Chur: und Fürſtl. hohen Perſonen / der irꝛdiſchen Gärten Liebhaber/ alſo vom dermals bewohnenden Himmels-Garten ſagen mag: *Flos perpetuus roſarum ver agit perpetuum, virent prata, vernant ſata, rivi mellis influunt, pigmentorum ſpirat odor, liquor & aromatum, pendent poma floridorum non lapſura nemorum. Inhiantes ſemper edunt, & edentes inhiant &c.* Damit aber dem Garten ein Nam mitgetheilet werden möge / ſo iſt die Chriſtliche Kirche/ und in derſelben eines frommen Chriſten Herz der Garten GOttes/von welchem man wol ſingen mag: Die liebe Kirche iſt der Gart/den JEſUS ſelbſt gar fleiſſig wart/drinn ich Gewächſe ſuche. Doch iſts kein ſolcher / wie die Fürſtlichen Luſt-Gärten *repræſentiren,* ſondern als ein von auſſen zwar ſchlechter/ von innen doch prächtiger und hochnüzlicher Gart zubetrachten/weßwegen auch diß zu eriñern nöthig/daß/weñ ſchon die Namen derer vor ſich auf dem Feld wachſenden Kräuter hier mit unter die Garten-Blumen / die ihre fleiſſige Wart haben / gezehlet werden/dieſes doch dem Göttlichen Kirchen-Garten nichts nachtheiliges ſey/ vielmehr Gottes Ehr und inſonderheit ſeine Allmacht und Gütigkeit dadurch befödert/wie auch unſer Nuz/weil wir als von Natur verwilderte/doch in ein gut Land gepfropft und eingeſezt/(wofür dem Gärtner fort und fort Dank zu ſagen man Urſach nehmen ſoll)damit geſuchet wird.

So tritt nun auf zum aller erſten der Göttliche Garten-Mann / bietet uns dar/ und ſtreicht vor allen andern heraus die Herbam Benedicti: dem *TEXT* nach wolten wirs nennen das Segens-Kraut/weil die lezten

Text-Wort noch zuerklären/folgenden Lauts: **Du ſegneſt mich denn.** Mit dem Wort **Du** *ſepari*rt ſich Jacob von dem **Welt-Segen**/den begehrt er nicht. Denn es kan die Welt auch manchen Verfluchten vor einen **Geſegneten** halten. Bey Ihr hat der jenige den Segen/ der reich und begütert iſt/ und da läßt mancher das Gut nicht/biß es Ihm **flucht**/ihm zum **Fluch** und Verderben gereicht. Hier aber geths anders zu. Und wenn ſchon ein Erwundſchter **Menſchen-Segen** verlanget werden ſolte/ſo beruhte doch ſelbiger nur auf **Worten**/ die proferirt, und Geberden/ die offerirt würden (denn wenn das ברך auf die Menſchen gezogen wird/ſo bedeuts/ daß Sie entweder die Knie beugen oder dankken/oder beten oder *gratuli*ren oder *ſaluti*ren oder *valedici*ren/diß alles wird in dem Wort Segnen uf der Menſchen Seiten begriffen/) **GOttes-Segen** aber beruht auf lauter **Werkken** / die da conferiren *gratias privativas* und *poſitivas*, und uf ſolchen **Segen** ſind gangen alle Patriarchen / die vor und nach der Sündfluth gelebet/die ſich alle uf den gebenedeit-oder **geſegneten** Weibes-Samen / in welchem alle Völkker auf Erden mit leiblich- und geiſtlich: zeitlich- und ewigen / in dieſer und jener Welt ſich weiſenden Segen angethan werden ſollen / bezogen / wie hiervon nebens Lutheri hochſchäzbaren *Commentario* übers erſte Buch Moſis/ die ſechs *P.* Lyſerianiſche Schrifften unterm *Titul Adami: Noachi: Abrahami: Iſaaci: Jacobi: Joſephi* und die darinn enthaltene *ſuccipleniſſimæ paraphraſes* über ſolcherley Patriarchaliſchen Segen zu leſen wol würdig / und damit niemand denkke/was geht **uns** das an? ſo erwege man doch / wie man allemal ein neues Kirchen-Jahr anhebe mit dieſem *Benedicto*, am 1. Advents-Sontag ſagende: *Benedictus qui venit in nomine Domini*, und ſingende: **Warum wilt du drauſſen ſtehen / du Geſegneter deß HErrn/ ja / wie mans auch mit Selbigem endige/**

dige/ſonderlich weils ja uns angehet und wir hören werden: Kommet her/Benedicti, Ihr Geſegneten meines Vatters/ererbet das Reich ꝛc.

Die Kräuter-Samler bringen viel vor von der ſo genannten Benedict-Wurz/ſonſt *Garyophyllata* (vermuthlich kommt das *corrupte* Teutſche Wort daher/ daß man Sie nennt die Garaphel-Wurz) Nägelkraut/ *Sanamunda*, Benedykl genannt/ wie Sie warm und trukken im andern Grad/ gut den Augen/und dem Haupt/ und dem Herzen/ſo es ſtärkke/gut dem Geblüt/ſo es reinige/gut zun Wunden/ſo es heile/ gut in Onmachten/in dem es die Lebens-Geiſter wieder bringe/ gut wieders Gifft/indem ſolches dadurch vertrieben/ja durch den annehmlichen Geruch/alles erquikket werde/nach dem es iñ- oder äuſſerlich/*pulveriſirt*, gedörret/ übergeſchlagen oder ſonſt nach deß Zuſtandes Beſchaffenheit gebraucht wird. Unſre heutige *Herba Benedicti* thut ein mehrers an unſerer Seelen/als jene dem Leibe. Hier/durch dieſe/können die im Glauben und der Liebe eißkalte Herzen ganz brennend gemacht: Hier können der blöden Augen erleuchtet/ Hier deß Hauptes Schwachheit und deß Herzens Bangigkeit benommen: Hier das ſündliche Geblüt gereiniget: Hier die Gewiſſens-Wunden ſonderlich mit dem ſüſſen Wein deß Evangelij vereinbaret von Grund aus *curi*ret: Hier Geiſt und Leben wiedergegeben: Hier das alte Schlangen-Gifft vertrieben und an Statt deß unflätigen Sünden-Geſtankks der annehmlichſte Geruch *procuri*rt und zuweg gebracht werden. Suña:

An deß einz'gen Segens Segen/
Iſt es nur allein gelegen.

Dieſem folget der Patriarchaliſche-Gärtner Jacob/ in dem *TEXT*-Wort Mich begriffen/ der kurzum den Segen von jenem haben will/allein/ es müſſen Wechſel zwiſchen dieſen beeden Garten-Männern angeſtellet

werden / denn wie dieſer jenes: ſo will jener dieſes Gewächs haben / und da rupft gleichſam dieſer heraus und *præſenti*rt jenem *Jacobæam* oder das Jacobs-Kraut / deren etliches *vulgaris laciniata* oder *Jacobæa Senecio*, etliches *Maritima* oder *Cineraria*, wollich Jacobs-Kraut genannt wird / wie beym Chur-Brandenburgiſchen Leib-*Medico* Hn. *Doctor* Elsholz in ſeiner Flora Marchica zu erſehen. In dieſes Gewächſes natürliche Beſchaffenheit zu *inquiri*ren / laſſen wir dißmahl anſtehen / anthen nur / wie wol und ſanft das Mein und Dein thue in einer glaubigen Seelen / wenn ein Theil ſagt / Mein Freund iſt Mein / und ich bin Sein / der ander Theil: Ich bin Dein und du biſt Mein / und wo ich bleib / da ſolt du ſeyn / uns ſoll der Feind nicht ſcheiden. Auf der Welt wird die meiſte Strittigkeit bey Königen / Fürſten und Herrn: in allerhand Stämmen / *Familien* und Geſchlechtern: bey Brüdern / Freunden und Verwandten: unter Burger und Bauren durch das einzige Mein und Dein erreget / daß jener Poët wol darvon geurtheilet:

Joh. Sigism. Elsholz. Flor-March. Seu Catalog. plantar. quæ partim in hortis Electoralibus Marchiæ Brandeb. primariis Berolinenſi, Aurangiburgico & Potſtamenſi excoluntur, partim ſuâ ſponte paſſim proveniunt p. 100. ed. Berol. 1663.

Si duo de noſtris tollas Pronomina rebus,
Prælia ceſſarent, pax ſine lite foret.

Aber in Glaubens-Sachen iſt zum Erſten / ehiſten und beſten mit dieſem Mein und Dein auszukommen / wenn wir mit unſerm JESU ſolchen Wechſel treffen / wie Jacob: Ich laß Dich nicht! Du mich nicht: Dein Segen mein Segen / HERR JESU / mein hingegen oder der meinige Segen (diß mag nun verſtanden werden *Originativè*, der Segen / den ich als ein im Stand der Unſchuld Betrachteter von dir erhalten / und du von Rechtswegen wiederum an mich fodern kanſt; Oder *Catachreſticè*, ſo fern das Wort Segen vor den Fluch genommen wird / wie das ברך auch *maledicere* oder fluchen zu Zeiten bedeutet / käme es ſo heraus: Mein Fluch dein Fluch: wäre ſchrifftmäſſig / weil Er ein Fluch für uns worden: Oder *reſtrictivè*, in dem Verſtand / wie ein jeder

Gal. 3. 13.

Menſch

Menſch obangeregter Maſſen auch GOtt ſegnen könne) **dein** Segen / **Meine** Sünd **deine** Sünd / **deine** Gerechtigkeit **meine** Gerechtigkeit / **meine** Hölle **deine** Hölle / **dein** Himmel **mein** Himmel / **meine** Armut **deine** Armut / **dein** Reichthum **mein** Reichthum / **dein** Vatter **mein** Vatter / **mein** Bruder **dein** Bruder / und ſo fort. Drum ſagt **Lutherus** wol: Du muſt durch den Glauben mit Chriſto alſo verbunden und vereiniget werden / daß aus dir und Ihm / gleich als eine Perſon werde / welche ſich von einander gar nicht ſcheiden noch trennen laſſe / ſondern Chriſto immer anhange und mit aller Freudigkeit getroſt ſagen möge: Ich bin Chriſtus / nicht perſönlich / ſondern Chriſtus Gerechtigkeit / Sieg / Leben und alles / was er hat / iſt mein eigen. Und Chriſtus wiederum auch ſaget: Ich bin dieſer arme Sünder; d. i. alle ſeine Sünd und Tod ſind meine Sünde und Tod / ſintemal Er durch den Glauben an mir hanget. Und anderswo: Wir müſſen uns über uns und auſſer uns in Ihn ſchwingen / ja gar und ganz in ihm verleibt und ſein eigen ſeyn / als die auf ihn getaufft und ſeine heilige Sacrament darauf empfangen / dadurch verleurt ſich Sünd / böß Gewiſſen / Tod und Teufel / daß ich kan ſagen: Ich weiß von keinem Tod noch Hölle. Iſt etwa der Tod / ſo freſſe und würge Er zuvor meinen HErrn Chriſtum. Iſt die Hölle etwas / ſo verſchlinge ſie den Heiland / kan die Sünd / Geſez oder Gewiſſen verdammen / ſo verklage es den Sohn GOttes / wenn das geſchehen iſt / ſo will ich mich darnach auch laſſen verdammen / freſſen und verſchlingen. Aber weil der Vatter und Chriſtus lebendig bleibt / ſo will ich auch lebendig bleiben ꝛc.

Tom. 1. Witt. in Gal. 2. f. 91.

T. 7. Jen. in Joh. 14. f. 107.

Summa; Eine Jacobitiſche Seele läßt ſich heraus:

Hier haſt du das Mein:
Nun gib mir das Dein.

Wie dann der Jacobäiſche Garten / ſo ſpröd Er im Anfang anzuſehen geweſen /

ſen/ſich weidlich gebeſſert/in dem nacheinander in die Höh gewachſen das Engelſüß/(denn da ſteht der Engel) die Ritterſporn/(der da rang) Fünfffinger-Kraut/(mit ihm) Tag- und Nacht-Blümlein/(biß die Morgen-Röth anbrach) Palma Chriſti oder Händleins-Kraut/(da er ihn nicht übermocht) Creuz-Wurz/(er rühret das Gelenkk an) Beyfuß/(ſeine Hüffte) Blau-Violen/(ward verrukkt) Majoran/(ich laß dich nicht) Je länger je lieber/(du ſegneſt mich dann) Ehrenpreiß/(du biſt obgelegen) Augentroſt/(ich hab GOtt geſehen) Sonnenwend/(meine Seele iſt geneſen) ꝛc.

Lezlich kommt nun auch Drittens unſer weiland Gnädigſter Lands Fürſt und Herr in Geſtalt eines Gärtners / deme das Cardo-Benedicten Kraut zu Theil wird. Den *Benedictum* ja den Segen von dem Geſegneten wie Seine HochFürſtl. Durchl. zum öfftern erhalten: z. E. den Tauff-Segen bey der mit Deroſelben fürgenommenen Tauffhandlung/da Ihr Aus- und Eingang behütet wurde; den Ehe-Segen bey Dero doppelten-Vermählung und Beylager: die alle Tag und Abend verrichtete Morgen- und Abend-Segen ſind ja auch nicht vergebens geweſen ꝛc. Allein den Lezten Segen vor Dero hochſeeligſtem Ende hetten Sie auch gern gehabt / nach demſelben trugen Sie ein herzlich Verlangen / aber der Carduus oder Diſtel geht allemahl vorher / ehe der Benedictus erfolget. So machte es GOTT mit ſeinem Sohn Abraham und Iſaac und Jacob und ſeinem Sohn Johann Fridrich. Cardo Benedicten/ ſonſt *Carduus Benedictus* (verteutſcht gebenedeyter Diſtel) oder *Sanctus* genannt/hat ſtachlichte Blätter und Stengel/wer ſich nicht verlezzen will/muß vorſichtig mit umgehen: Was unſern weiland Gnädigſten

digſten Fürſten und Herꝛn vor Creuz und Sorgen vermuthlich geſtochen / nehmen Selbige mit in die Hoch-Fürſtl. Grufft. Ob nun ſchon der Geſchmakk bitter / auch der Same in ſtachlichten Knöpffen / wie in einer weiſſen Wolle verwikkelt gefunden wird / bleibt doch dieſes Gewächſes Nuz nicht auſſen / indem man ſich deſſen wieder das Hauptweh / wieder die Wunden / wieder den freſſenden Krebs zu bedienen pfleget. Nunmehr iſt das HochFürſtl. Haupt aller Sorgen befreyet / die GewiſſensWunden völlig ausgeheilet / und der freſſende Todten-Würger verſchlungen in dem Sieg. Izt geneuſt Sie deß rechten Segens / beſtändig / ohne Veränderung / nach aller Süſſigkeit / Lieblichkeit / Schönheit / Herꝛlichkeit / Luſtigkeit und ſelbſt beliebter Gefälligkeit: das macht / weil es heiſt in Summa:

Wer da will den Segen erben /
Muß zuvor im Creuz erſterben.

Nunmehr iſt der Hoch Fürſtl. Gärtner *transloci*rt in den anmuthigſten Paradiß-Garten / da es keine zwiſchen Dornen und Hekken / bey den Reinen und Zäunen der Aekker und Gärten / an ſchattichten Orten wachſende Benedicten-Wurzel gibt / ſondern da weidet Sie nunmehr ihre Augen mit dem Einblat deß Göttlichen Weſens / mit der Heiligen Dreyfaltigkeits-Blum / mit der *Gratioſa cœli* roſâ, mit der Heiligen Geiſt-Wurz / mit der Angelic, und andern Himmliſchen Paradiß-Früchten / von welchem Garten gewiſſer / als von jenem Ranzoviſchen geſagt werden kan /

— — Toto quæcunq; leguntur in horto.
In manibus ſpectas munera prima meis.
Poma, nuces, uvas, pyra, pruna, cydonia, mora,
Quæque nimis longum cuncta referre foret.
Si lubet è multis aliquid, quodcunq; lubebit,
Accipe, larga manus nil tibi noſtra negat.

Nun hat unſer Hochſeeligſter Fürſt / als ein Geiſtlicher Jacob/ſeinen **ſchwehren Kampf** ebenfalls/gleich jenem Jacob/ritterlich durchgekämpft: Nun hat Er den **herrlichen Sieg** erhalten: nun iſt der Segen Sein worden! Wir aber ſeufzen: Ach/ſo bleib deñ nun auch mit deinem **Segen** bey uns / O reicher HErr/dein Gnad und all's Vermögen in uns reichlich vermehr/ von nun an biß an unſer ſeeliges Ende.

Nach dieſem wurden verleſen die HochFürſtliche
PERSONALIA.

So drauf wurde folgendes/an der ſo genannten **Hoch-Fürſtl. Grab-Schrifft Stell**/dem **HochFürſtlichen Sarkke** beygefüget

Der theuern **Eltern Herz**/Mein **Bruder** und **Gemahl**/
Ziehn auf **Magneten-Art** (a) mich früh zum Himmels-Saal/
Mein Kampf gieng glükklich ab / drum krieg ich izt den Lohn/
Der iſt ein **Perlen-Strauß** (b) und **unverwelkklich Kron.** (c)

(a) Bey dem Wort: **Magneten-Art:** wurde nicht nur die Welt-kündige Magnetiſche Begierd das Eiſen an ſich zu ziehen berühret / worvon ganze Bücher geſchrieben/ ſonderlich der *Athan. Kircher. in l. d. art. magn:* anzutreffen/ auch bey ſolcher Gelegenheit der *Magnetismus DUCALIS BRANDEB:* an- und auf den *Magnetem Magnum* JOHANN FRIDERICH gezogen / ſondern anbey die beſondere annehmliche Frage beantwortet: Ob dann die in dem HErrn ruhende Vorfahren / als von denen Hinterbliebenen Nachricht habende / vor Deroſelben Zuſtand bey GOtt eine Vorbitte thun? und wann deme ſo/ob auch ſolche Vorbitte etwas fruchte

und ausrichte / daß die noch Lebende deſto ehender auf Magneten-Art hinauf gezogen werden? drauf wurde die bedenkkliche Antwort fürgetragen ſolcher Geſtalt / daß (1) gleich wie andere Auserwehlte / alſo auch nunmehr Se. HochFürſtl. Durchl. gar wol wiſſe / wie es auf der Welt zugehe/doch (2) nur ins gemein/*notitiâ reſtrictâ, & finitâ, & confuſâ, & univerſali,* denn warum ſolte Selbige ſich nicht erinnern können/was Ihr ſelbſt/oder den liebſten Angehörigen begegnet? nehmlich/daß Sie zwar Luſt und Freud manchmal gehabt / die doch durch ſo mancherley Todtes-Fälle und anderwertige Trauer-Begebnuſſen alſo verſalzen/ daß keine vollkomene Freud Se. HochFürſtl. Durchl. hier gehabt. Dieweiln aber (3) das Liebs-Gemüth / der *animus charitativus*, ſo feſt und beſtändig gegen die zurukk Hinterlaſſene / ja in weit grösſerem Grad/als hier war / noch iſt/denn / gedenkket aus deß *Baſilij Fabr: Tractat* von den Seelen der Verſtorbenen *D. Mengering in inform. Conſc.* So die Eltern und Kinder/Verwandten und Freunde/ hie in dieſem Leben/und in dieſem ſündlichen Leib einander günſtig ſeyn/ und alles Gutes eines dem andern gönnen und wünſchen/ſo werden es ja vielmehr die ſeeligen Seelen thun/ die da Leben und nicht Steine oder Klöze ſeyn/ſondern ſeyn nun der Beſchwehrungen und Hinderungen deß ſündlichen Leibes ganz und gar benommen und entlediget/und darnach viel reinere/herzlichere und vollkommenere Gedankken / *Affecten* und Mitleidungen haben. Und gefällt mir die gemeine Rede ſehr wol / daß man/ wenn etwa einem kleinen oder armen und verlaſſenen Kinde ſeine Mutter aus dieſem Jammerthal genommen iſt / und es aber/ wie offt geſchiehet / und wir erfahren/ nicht lange nach der Mutter der liebe GOtt auch zu ſich/ als dem doch in dieſer Welt nicht viel Guts geſchehen würde/holet/ pfleget zu ſagen/Ach/es hats die Mutter nach ſich erbetten ꝛc. Auch über diß (4) die Gemein-

Menger. in for: Conſc. Ev. q. 14. p. 1157.

ſchafft zwiſchen der ſtreitend- und triumphirenden Kirchen unauflößlich bleiben wird/ denn da *referi*ren die nacher-Sterbende und in Himmel Ankom̃ende/uf ihre Art/ wie es izt auf der Welt zugehe / wiewohl nicht alles / ſondern ſo viel ihnen anzuzeigen von GOtt vergönnet wird / wohin denn der neulicher Zeit von Herꝛn *Doctor* Bebeln aufgeſezte Vers / darinnen Er einen ältiſt- in Straßburg verſtorbenē Prediger bittet/Er ſolle den ſchon vor 20. Jahren im Himmel triumphirenden ſeeligen Herꝛn *D.* Danhauer ſeinetwegen grüſſen / (*Et Danhauero noſtro dic quæſo ſalutem*) und Jhme *referi*ren / wie izt die eiſerne Zeiten ihren Anfang genommen ꝛc. richtig ziehlet: Und aber /*ad individuum* zugehen/**Se. HochFürſtl. Durchl.** izt alles deß genieſſet / was und wie Selbige es nur wündſchen mögen/ als haben (5) die unſrigen Lehrer in denen Symboliſchen Schrifften ihre gottſeelige Meinung (jedoch mit dem *reſervat*, daß ſolches vor keinen Glaubens-Artikel / welchem man nothwendig und ungezweiffelt beypflichten müſſe / ſtarkk behauptet / ſondern gottſeelig und muthmaßlich geglaubet werde) dergeſtalt verantwortlichen an Tag gegeben / und zwar in

Apol.B.C.p.225. der *Apolog: De ſanctis concedimus, quod ſicut vivi orant pro Eccleſia univerſa in genere, ita in cœlis orent pro Eccleſia in genere.* In den Schmalkaldiſchen Artikeln:

Art. Smalc. p. 310. *Etſi Angeli in cœlo pro nobis orent, (ſicut ipſe quoq; Chriſtus facit) & ſancti in terris, & fortaſſis etiam in cœlis, tamen &c.* Jn der Würtenbergiſchen *Confeſſion: Sicut Angeli ſolliciti ſunt pro nobis, ita ſanctos in cœlis orare pro Eccleſia.* Jn der Sächſiſchen *Confeſſion* wird aus dem Geſpräch Moſis und Eliä mit Chriſto dargethan/daß die Seeligen im Him̃el ihnen den Zuſtand der Kirchen auf Erden angelegen ſeyn laſſen / und vor ſelbige beten/ in deſſen Betrachtung auch unſer

Chemn. Exam. C. T. Pt. 3. p. 229. *Chemnitius* ſchreibt: *Piæ & bonæ ſunt cogitationes, beatos in cœlo, licet particulares circumſtantias ſingulorum hominum in terris verſantium non videant, pro ipſo tamen generali ſtatu Eccle-*

Eccleſiæ, quam in terris ſub cruce militare ſciunt, ſuo quodam modo, ut, quia ipſi experti ſunt, quot & quantæ ſint mortalis vitæ diffcultates & miſeriæ, ſollicitos eſſe, atq; ideo viventibus, utpote membris ſuis bene velle: &c. Die Meinung gehet dahin/die Seeligen im Himmel wiſſen / wie es ihnen uf der Welt ergangen/können alſo leicht denkken / die hinterbliebene werdens nicht beſſer haben / ſorgen demnach gleichſam vor ſie / wollen ihnen wol / wundſchen ihnen bey Chriſto alles Gutes / ſeyen demnach ſolche *Supplicationes* und *preces interceſſionales* weiter nicht zu *extendi*ren/ als auf das Gebet vor die Kirche insgemein/ damit/ zum Exempel/ das Reich GOttes möchte auch zu ihnen kommen / daß die ſtreitende Kirche ihrer Beängſtigung und Drangſalirung je eher je beſſer erlediget werden möge. Damit aber (6) keine Anruffung drauß geſchloſſen werde/ſtellet man Sie nicht verdienſtlich: ſondern nur Bitt- und Wundſchweiſe vor / daß / gleich wie Wir denen/ſo erſt vor wenig Stunden oder Tagen mit Tod abgangen/ wündſchen/ daß dem verſtorbenen Cörper in der Erden GOTT eine ſanffte Ruh und am Jüngſten Tag eine fröliche Auferſtehung verleihen wolle/gleichwol wir damit keinen Zweiffel in den entſeelten Cörper ſezen / als ob es noch dahin ſtünde / man auch nicht gewiß verſichert wäre / ob der neulich kurz Verſtorbene im Himmel ſey oder nicht/viel mehr durch dieſe vertrauliche Wundſch-*formul* uns verſichert halten/ daß die Seel gewiß in der Hand GOttes ſey / derentwegen zugleich mit bitten / GOtt wolle ihm ſeinen geweſenen Tempel/der nunmehr in die Erd verſcharꝛet und zu ſeiner Ruhe bracht/den Leib nemlich auch befohlen ſeyn laſſen / damit derſelbe auch nach dem Tode nicht geſchändet oder verunehret/ſondern unter ſeiner Verwahrung biß an den Tag der Vergänzung/ſicher ſeyn und bleiben mög. (Wie deñ nichts neues auch um das zu bitten/was man ſchon hat/wie die Tiſch-Gebet ausweiſen.) Alſo hingegen Sie hinwieder dem

Vid. D. Johann Tob. Major. Diſſert. d. Orat. pro defunct. Hugoni Grotio oppoſit. Jen. A. 1649. per tot.

ganzen Kirchen-Staat und jedweden in demſelben alles gutes anwünſchen / dergleichen auch Se. HochFürſtl. nunmehro höchſtſeeligſte Durchleucht oben gethan.

(*b*) Beym Perlen-Strauß wird Anlaß genommen von der Blatter-Krankheit/ (daran unſer weiland Gnädigſter Herr geſtorben/) weiln beede in der runden Figur übereinkommen/zu reden/wurd darbey das Blatter-Hauß der Welt durch- und unterſucht / anbey die Frag beantwortet: Woher es komme / daß nicht nur Kindern/ ſondern auch in den beſten Jahren ſich enthaltend: demnach jungen und alten Perſonen ohn unterſcheid die Blattern ſo hart zuſezen / daß Sie ihr Leben auch offt drüber einbüſſen müſſen? Weil denn die *Medicin* mit der *Theologie* eine gar gnaue Verwandnuß/wuſte ein jeder das ſeine/was nicht nur die Urſachen / ſondern ſonſt mehr den Zuſtand dieſes *affects* anlanget / fürzubringen. Der *Medicus* ſagt/die Blatter-Krankheit ſey eine alte Krankheit / ſo unter den *Titul* ἐκθύματα vel ἐξανθήματα zu rechnen/ wovon *Hippocrates*, der die *Exanthemata* anziehet und redet *de puſtulis rubentibus, rotundis, parvis, varis non abſimilibus*, ingleichen *Aëtius: In febrientibus aſſidue fiunt* ἐξανθήματα περὶ τὰ χείλη ἢ τὰς ῥῖνας, *puſtulæ circa labia & naſum.* Und ob ſchon kein eigener *Titul* bey *Galeno* davon befindlich / wollen etliche / dieweiln zur ſelben Zeit keine im Schwang gangen / geſchehen zu ſeyn muthmaſſen. Der *THEOLOGUS* konte die Sünden-Blattern noch viel weiter hinaus *deduciren* / die ſich gar von Anfang der Welt herſchrieben. Der *MEDICUS* ſagte / wenn man ſchon einen kleinen Namen den Blattern im *Latein* gebe/ indem man Sie nenne *Variolas*, wie auch die Maſern/ſo da *congeneris indolis* mit Bokken oder Blattern / man nenne *morbillos*, *in diminutivo*, ſolle man Sie doch deßwegen nicht gering ſchäzen oder vor eine bloſſe Kinder-Krankheit halten / indem Jene / entweder von *variiren*/weiln Sie nach Beſchaffenheit der *complexionen* ſich an

Hippocr. 1. Epid. æg. 2. Aët. 2. tetrab. ſerm. 1.

an der Farb ändern / und die Haut ändern. Oder von *varis*, denen harten Bükken gleichend/ dieſe von einer klei- nen Peſt-Art ſich herſchreiben. Der *THEOLOGUS* wolte von keinen kleinen Sünden-Blätterlein wiſſen/ ſondern *exaggerir*te auch das dem äuſſerlichen Anſehen nach klein- ſte ſo/ daß es der ewigen Straff werth ſey. Und ſo wirds noch weiter gehen. Sagt der *MEDICUS*, die Blatter- „ Krankheit ſey eine ſcharffe vergiffte Krankheit/ ziehet auch die Urſachen an/ wannenher ſolche entſtehe. Man ererbe Sie von den Eltern. *Sanguine ichoroſo a calore facilè in corpore noſtro reperibili ad ebulliendum ſuſcitato*, (wiewol *Sennertus* darwieder *excipi*rt/ weñ es eine erbliche Krank- heit/ warum nur ein oder zweymal / nicht öffter man da- mit geplakket werde? und wenn dem alſo / würde kein Menſch völlig dieſes Zuſtands köñen entledigt werden/) ſo beziehet ſich der *THEOLOGUS* gewiſſer auf das in Mutter-Leib angezogene und vom König David gean- thete unreine Geblüt / da iſt nichts als lauter *fermenta- tion*, lauter *ebullition* ſolcher *maligni*täten / ſo gar daß man auch *ſanguinem reliquiis nutrimenti menſtrualis inqui- natum* vor eine *Special*-Urſach der Blattern anziehen will. Der *MEDICUS* gibt zu Zeiten der Lufft ſchuld / „ wenn ſelbige *corrumpi*rt und verderbet/ als weñ die Sud- Winde Feuchtigkeiten und Faulnuſſe zuſtarkk verurſa- chen. Der *THEOLOGUS* wird ſeine Wunder erzehlen/ wie die ganze Welt/ und in derſelben der ganze Menſch/ an allen ſeinen Gliedern / durch die böſe Sünden-Lufft angeſtekkt: Er ziehet Sie hinein in die Naſen/ daß Sein Gehirn von blähſtigen ja aufgeblaſſenem Weſen ganz ein- genommen wird/ dieſe Lufft kricht hinein in die Ohren/ in die Augen/ in den Mund/ in den Hals/ daß der Menſch *malat* und zu allen guten Werkken hinfällig gemacht wird. Der *MEDICUS* gibt die Schuld auch denen die verderbte „ Feuchtigkeit vermehrenden Speiſen. Der *THEOLOGUS* berufft ſich auf die Koſt unſerer Stamm-Eltern im Pa- radiß/

Mercurial. in l. d. morb. puer.

Pſ. 51.

radiß/die weder ihnen noch uns wol bekommen / wir ha-
„ ben unſer Lebtag dran zu deuen. Der *MEDICUS* zieht auch dieſe Urſach an der Blattern / wenn man ſo gar keine Maß in denen *affecten* halten kan/es ſey nun Freud oder Leid/da die *Spiritus concitiret* und erhizt werden / ſo einige *alteration* deß Geblüts verurſachen ; Der *THEOLOGUS* beklagt ſich gar ſehr uud zum öfftern/daß man ſo gar ſich nicht mäſſigen kan noch will / entweder thut man den Sachen zu viel/ſo verbotten/oder zu wenig / ſo
„ gebotten. Der *MEDICUS* wird ſeine *prognoſtica* anſagen/ was vor Kennzeichen man könne haben / ob ſolche Blattern gefährlich oder nicht? ſonderlich wenn ein und andere Zufälle noch darzu kommen. Der *THEOLOGUS* wird der Sünden Menge anthen/ auch / wie es um einen ſolchen *Patienten*/der ſich nicht halten will/mißlich ſtehe.
„ Der *MEDICUS* wird ordentlich umgehen / *Evacuantia: Lenientia: Alterantia: Refrigerantia* auch die *appropriata:* einem jeden inn-nnd äuſſerlichen Gliede zuzueignen wiſſen. Der *THEOLOGUS* hat unterſchiedne *Patienten*,der wird auch einem jeden ſein behöriges zu *appliciren* nicht
„ unterlaſſen. Sagt der *MEDICUS*,wenn ſie ſich zur Heilung ſchikken / werde man vorher einen Schmerzen ſpüren/ doch damit ſie deſto eher auströknen / kan man ſich eines Salz-Waſſers bedienen / auch nachdem ſie groß und breit/ mit Nadeln eröfnen und das Eiter aus drükken. Der *THEOLOGUS* macht ihm das zu Nuz / wenn
„ Er mit dem Geſez umgehet. Räthet der *MEDICUS* zu einem Augen-Oel/zum Augen-Sälblein wieder die Pokken-Gruben / daß die Haut rein und weiß werde/ſo bedient man ſich deſſen/wie der *THEOLOGUS* deß lindrenden Evangelij.

Hat nun ſchon Se. HochFürſtl. Durchl. empfinden müſſen/was andern Hohen an den Blattern geſtorbenen begegnet/ſind doch ſelbige nunmehr in lauter **Himmliſche Perlen** verwandelt/die nicht ſchwarz/ſondern hell-

glän-

glänzend / nicht eingefallen ſondern daurhafft/ nicht bemakeln ſondern ſchmükken / nicht ängſten ſondern erfreuen/worzu denn kommt

(*c*) Die unverwelklich **Kron.** Ziehlet auf die Siegs- und Triumphs-Kron mit den *XII. Apocalypti*ſchen Edelgeſteinen kenntlich verſezt. Was

Du grüner *Jaſpis*-Stein?
Du blauer Saphir?
Du verblaſter *Chalcedonier?*
Du grüner Smaragd?
Du röthlicher Sardonich?
Du funkelrother *Sardis?*
Du goldfalber *Chryſolith?*
Ihr grünen Berillen?
Chryſopras?
Du *Topaſier?*
Du violbrauner *Hyacinth?*
Du purpurfarber *Amethiſt?*

Und weñ Euer noch tauſendmal mehr wären an *Rubinen*; Demanten; *Lyncuriern*; Achaten; Türckiſen; Onichen; Carbunkeln; Cryſtallen; Corallen; Blut: Aug: Adler: Alabaſter:Marmel Stein/ſo ſeid ihr doch nur wie Schiefer-Stein/wie Kieſel-Stein / ja wie ein Erden-Staub zu rechnen mit allen euern Eigenſchafften und Würkungen gegen der Edlen Tugend-Krafft / die ich in mir befinde/ auch auf die *XII*erley Art nur vor dißmal zu zehlen und zu erzehlen.

Ich weiß mehr: Ich hab mehr: Ich vermag mehr:
Ich bin mehr: Ich lieb mehr: Ich verſteh mehr:
Ich bin frōmer: Ich bin klüger: Ich bin gerechter:
Ich bin frölicher: Ich bin friedlicher: Ich bin geſunder/
denn ihr alle auf Erden.

Wolan

Glükk zu/Neuer Himmels-Fürſt/zum neuen Bau! zum neuen Schloß! zur neuen Burg! SALVE ruffen wir hieniden / bevor die Seligen Himmels-Genoſſen über uns

VIVAT!

FLOREAT!

VIGEAT!

JOHANN FRIDERICH

FELICITER!

ÆTERNALITER!

Trauer- und Troſt-Gedichte.

A. Ω.

Niemand ſolle wundern ſich:
 Wann bey mir kein Herz zu finden!
Dann da mir mein Herz verblich;
 Wolt mir auch mein Herz verſchwinden;
Fragſt du nun: Wo ſey mein Herz/
 Und an welchen End und Orten?
Ach! ſo ſpråch Ich diß mit Schmerz:
 In der Grufft mein Herz ligt dorten!

* * * * * * *

Keine Freude Ich izt weiß:
 Meine Luſt iſt mir entflogen!
Auf deß Höchſten Selbſt-Geheiß
 Iſt mir meine Wonn entzogen!
Nur ein herber Thrånen-Bach
 Iſt mir leider! übrig blieben:
Nur ein hartes Weh und Ach
 Wird in meiner Seel getrieben!

* * * * * * * *

Rede ich von meiner Sach/
 Und das Echo ſoll erhallen;
Schalt es nichts/als lauter Ach!
 Dann in ſolchem muß ich wallen.
Ruff ich Bergen/und dem Thal/
 Und Sie ſollen Antwort geben;
Bilden Sie nur meine Qual/
 Die mich trifft in meinem Leben!

 Ach!

Ach! Herr/ warum ſtarbt Ihr ſchon?
Warum habt Ihr mich verlaſſen?
Eure Seel hätt GOttes-Thron
Dennoch können einſt umfaſſen!
Warum laßt Ihr mich zurück/
Engels-Herr! in ſchwehren Trauren?
Ach! wie manches Ungelück
Hab Ich Wittib zu bethauren!

Zwar wanns GOTT gefallen hätt;
Wär't Ihr gern bey mir beharret:
Und lägt nicht in jehner Stätt/
Wo ihr nun ſeyd gantz erſtarret:
Aber weil GOTT Selbſt gewollt/
Dem wir folgen müſſen alle;
Habt Ihr anders nicht geſollt:
O! vor mich ein Jammer-Falle!

Doch verbleibt Ihr mir im Sinn!
Euer/ Herr! Ich nicht vergeſſe/
Biß mein Leib iſt auch dahin/
Und der Tod mein Herz zerfreſſe!
Ich gedänke ſtets an Euch/
Und an Eure Lieb und Treue;
Dieſe (ſeyd Ihr ſchon ein Leich)
Alle Tag bey mir wird neue!

Drum ſo nehmet von mir an/
Was Ich Eurer Aſchen gebe:
Beſſers ich nicht geben kan/
So lang ich auf Erden ſchwebe!
Nehmet hundert tauſend Dank
Vor die Gnade mir erzeiget:
Meine Seele müd und krank/
Sich zu Eurer Aſchen neiget!

* * * * * * * * * *

Geht Ihr meine Seufzer mit
Im Geſellſchafft meiner Thränen !
Daß die Aſch verkrockne nit /
Mache meiner Thränen Sehnen !
Dieſe Aſchen ich erhalt
In der Seelen Dänkens-Kaſten ;
Dieſe Aſch in mir ſtäts wallt :
Dieſe Aſch in mir ſoll raſten !

* * * * * * * * * *

Gute Nacht / du andre Seel/
Biß Uns JESUS wird vereinen!
GOTT weiß / wie ich mich izt quähl/
Und ob deinem Tod muß weinen:
Unterdeſſen zweiffle nicht;
Daß vor deine werthe Kinder
Ich beharre ſtäts verpflicht !
Nichts an dieſer Treu mich hinder !

So rief Ihrem Herz-allerwertheſten/nunmehro aber Hochſeeligſten Herrn und Gemahl / unter Vergieſſung vieler heiſſer Zähren/allerſehnlichſt nach

Eleonora Erdmuth Louyſe/
Von GOttes Gn. Markgräfin zu Brandenburg/gebohrne Herzogin zu Sachſen ꝛc. ꝛc. Wittib ꝛc.

1.

Wie ſchwehr iſt das Geſchick?
Wie fällt doch unſer Glück?
GOTT hat ein Groſſes Uns entzogen/
GOTT hat Uns zu der Erd gebogen:
GOTT hat genommen Unſre Freud/
Und Uns geſezzt in hartes Leid!
Wie kommt Uns doch
So früh das Joch?

2.

Es könnt das Kreuzes Joch
Ja kommen ſpäter noch:
Wie? Soll Uns ſchon der Vatter ſterben?
Soll ſchon die veſte Stüzz verderben?
Ach! Soll dann Unſer Stirn und Haupt
Der Vatters-Krohne ſeyn beraubt?
Iſt Sie zerſtückt/
Die Uns geſchmückt?

3.

Ach! leider iſt zerſtückt
Was Uns allhier geſchmückt:
Die Krohn iſt allen abgefallen!
Die Herzen jezt im Trauren wallen:
Wir gehen ohne Vatter um!
Und/ daß wirs ſagen in der Summ:
Der Waiſen Stand
Schmerzt/ wie ein Brand!

4.

Waar iſts; der Waiſen Stand
Schmerzt wie ein heiſer Brand!
Doch was der Höchſte läſt geſchähen/
Das müſſen wir auch laſſen gehen!

Weil Ers hat Selbſten ſo gethan/
Und Niemand es mehr ändern kan;
So ſchweigen wir
Nach Chriſt-Gebühr!

5.
So müſſen ſchweigen wir
Nach rechter Chriſt-Gebühr;
Auf daß wir Ihn nicht auch verliehren/
Der Uns will/ wie ein Vatter führen/
Und Uns verſorgen allezeit/
Nach ſeiner groſſen Gütigkeit/
Wie Er verſpricht/
Und treüget nicht!

6.
Den Seinen GOTT verſpricht/
(Und treüget niemahln nicht;)
Daß Er Sie mächtig woll erhalten/
Und kräfftiglich ob Ihnen walten:
Drum trauen wir dem waaren Wort
Zu allen Zeiten/ fort und fort:
GOtt iſt getreü!
Es bleibt darbey!

7.
Es bleibet ſtäts darbey;
Der Höchſte iſt getreü!
Allein wir müſſen doch beklagen
Den Vatter / und zur Grufft hintragen
Die Kindlich Ehr und Schuldigkeit /
So Unſer Herz Ihm hat bereit/
Durch dieſes Lied /
Und zum Abſchied!

8.
Durch diß Gedicht und Lied
Wir nehmen izt Abſchied:
Herr Vatter/ was Er uns erzeiget/
Und daß Er Uns ſo war geneiget/

Vergelte GOTT unzählich mahl
In ſeinem hohen Himmels-Sahl!
GOTT thuts allſchon
In ſeinem Thron!

9.

GOTT thut Ihm Guts allſchon
In ſeinem Freuden Thron:
Bej Uns ſoll hier ſein Ruhm ſtäts bleiben;
Wir wollen Ihn ins Hertze ſchreiben;
Von Uns wird ſeine Aſch geehrt:
Er iſts auch/ theurer Vatter! werth.
Nun gute Nacht!
Weils iſt Vollbracht!

Ihrem Gnädigen/und Herzgeliebteſten/ nunmehro Seeligſten Herrn Vatter/aus Kindlicher Dankbarkeit/und zu ſchuldigſten Ehren/geſezzet

von

Dero hinterlaſſenen Kindern/

Denen geſammten Prinzen und Prinzeſſinen.

A·Ω·

1.

Muß dann theurer Bruder! Er
Schon zu Aſchen werden?
Warum kom̃t der Tod ſchon her/
Und macht Ihn zur Erden?
Warum liegt Er in der Grufft/
Eh Er alt iſt worden?
Ach! daß ſchon der Tod Ihn rufft
In der Todten Orden!

2.Er

2.

Er war eine ſchöne Blum/
Seines Hauſes Zierde:
Dieſer Preiß/und dieſer Ruhm
Ihm allzeit gebührte;
Daß Er voller Tugend war/
Und vom ſchönen Leibe;
Würdig/daß noch Achzig Jahr
Er im Leben bleibe!

3.

Wann wir dänken/wie uns offt
Seine Red erquicket/
Wormit Er Uns unverhofft
Manchmal hat beglücket:
Wann wir dänken/wie Sein Mund
Hat ſo wohl geredet;
Weinen wir von Herzens-Grund/
Daß Er nun ertödtet.

4.

Wann wir Seine treue Lieb
Uns zu Sinnen nehmen;
Müſſen wir mit Schmerzens-Trieb
Hefftig izt Uns grämen;
Daß das werthe Bruder Herz
Nunmehr iſt zerbrochen!
Unſer Herz hat Leid/und Schmerz
Völlig durchgekrochen.

5.

Da wir meinten noch gar lang
Ihn hier zu genieſſen/
Macht Uns eine Poſt ſehr bang/
Durch die wurd gewieſen:
Unſer Bruder wäre todt/
Und ſchon beigeſezzet!
Ach was Angſt/was Kreuz/was Noth
Hat Uns da verlezzet!

6.

Hätten wir doch noch einmahl
Können mit Ihm ſprächen/
Eh Er in den Himmels-Saal
Wolt von hier aufbrechen!
Hätten Wir die gute Nacht
Selbſt von Ihm genommen/
Eh mit Ihm es ward vollbracht/
Und Er Uns entkommen!

7.

Aber GOTT hat diß gethan/
Der die Menſchen nimmet!
Wer macht ſchlecht/ja! welcher Mann/
Was der Höchſte krümmet?
GOTT ſah/daß die böſe Welt
Seiner nicht war würdig:
Drum gieng Er zum Sternen-Zelt/
Wo die Seel gebürtig!

8.

Weils dann ſo iſt; danken wir
Ihm für alle Treue!
Dieſe Treu ſoll für und für
Bej Uns werden neue:
So lang Unſer Leben währt;
Wollen wir gedänken
An Ihn! Er bleibt Uns geehrt/
Biß zum Wider-ſchenken!

9.

Unterdeſſen bleibets ſo;
Daß wir ſind verbunden
Seinem Hauß/und ſind ganz froh/
Wann ſich hat gefunden
Eine Zeit/zu dienen recht/
Und von treuen Herzen.
Ach daß JESUS Glücke brächt/
Und lang keinen Schmerzen!

10.Her-

10.

Herzens-Bruder/gute Nacht
Biß an jehnen Morgen!
Wann iſt Unſer Lauff vollbracht
Voller Müh und Sorgen;
Kommen wir auch hin zu Euch
Und zu Eurer Wonne/
Hin in Euer Himmelreich/
Wo GOTT Selbſt die Sonne!

Alſo wollten Ihrem Herzwertheſten / und nunmehro Hochſeeligſten Herꝛn Brudern nachruffen

Dero beede hinterlaßene Schweſtern/

Eleonora Juliana Herzogin zu Würtenberg ꝛc. gebohrne Markgräfin zu Brandenburg ꝛc.

Dorothea Charlotta/Markgräfin zu Brandenburg/zu Magdeburg/ in Preußen Herzogin ꝛc.

Lugemus Genitum Divis, ditione potentem,
Quem cupiit ſummo ſiſtere *Famâ* loco!
Si volet humano velatus corpore cerni,
Non alio, credas, conſpiceretur *Amor*.
Pulchrior ingenio, nihil ignorare volebat,
Quod ſummis natum diſcere laudis erat.
Spectavit prudens, imitatus & arte modeſtâ,
Extera quod grati terra leporis habet.
Altmula non illi, *Pegnis*, *Mœnusq;* *Tubarq;*
Quam *Padus* aut *Ligeris* notior amnis erat.
Bis læto arriſit vultu Cytheræa, deditq;
Virtute & ſpecie & nobilitate pares.
Hunc etiam dignum felix Lucina putavit,
Cui pulchra vellet prole replere domum.
Talis erat Noricis JOHANN-FRIDERICUS in oris
Brenniades; Juvenis corpore, mente ſenex.

Delitiæ populi, Juris ſervator honeſti,
Et pius, & puræ Relligionis amans.
Tot laudes illi ſex vitæ luſtra pararunt,
Quot vix pro merito ſecula dena canant.
Ne tamen ad ſeram produceret usq; ſenectam
Patria fortunæ hanc ſpemq; decusq; ſuæ;
Invidia an fati nocuit? noſtrisne coactus
Decrevit vitiis ultor adeſſe Deus?
Ultor adeſt; dignum longævi Neſtoris annis
Sic meriti, Heroem perdimus ante diem.
Nam veluti Phœbus, noſtro cum cardine lapſus,
Cernitur Heſperiis condere lumen aquis,
Intereâq; labat per tesqua obſcura viator,
Et ſentit varios, quos parit umbra, metus:
Sol tamen haud ſibi, ſed nobis defecit, & omne
Averſum, occiduo ſpargit in orbe jubar.
Sic Sol *Franconico* præceps licet occidat axe,
Excelſum reperit ſub meliore locum.
Sed tenebras triſtis Regio timet, & timet Aula,
Orbaq; tot radiis Teutonis ora timet.
O Tibi de magno mox ſemine provehat Æther,
Qui renovent lucem, JAN-FRIDERICE, Tuam!

Sic *magnum Herois inſtar*
Quod *benigna* fata terris oſtenderunt,
immitia
Ex medio virtutis & gloriæ curſu
rapuerunt,
Ejusq; ſumma merita,
Publica & privata,
exiguo Elegidio,
ſed ſerio lugens
devotâq; mente proſequitur
Sereniſſimo Nomini & glorioſæ memoriæ
Optimi Humaniſſimiq; Principis,
& clientelâ feudali
& ob inſignem
in ſe clementiam & benignitatem
æternum devinctus,

Vitus Ludovicus Seckendorſius
in Obern-Zenn/Meußelwitz. &c.
Conſil. intim. Saxon. &c.

Principis in Vita SINCERUS ut ORDO monebat
Pectora, poſt OBITUM ut manet immortalis Imago
Virtutis, meritans Imitamen & Annua Thura,
SINCERUM Sic Epos libo, Tibi Sera Vetuſtas,
Sic mihi SINCERE Hoc fumant præcordia THRENO
Votaq; Cor Surſum fervens undantia volvit.
Linquit humum DIVUS Princeps PATER ALMUS Onoldi
JOANNES (JOVÆ quaſi Gratia) fertur ad Aſtra
FRIDRICUS (Salomon) Salomonea Lumina claudit,
Et moritur Mundo, ſed Quæ mortalia non ſunt,
Alte Animam Mentemq; DEO Super Æthera mittit.
Quo nunquam Majus Sidus fuit ORIS in Orbe,
Quo nunquam Tanta vidit Virtute Priorem.
Patria. Quem Pietas, Quem Sancta Aſtræa coronant.
Aſt Quæ Onoldi nunc Species? Seceſſus, Eremus!
Inſonat aſ quoties, quoties ſuſpiria BRENNI
Celsa DOMUS, nigrosq; petit ſua POENA Tapetas.
Hic ſtruit infandum Civi Spes lapſa Dolorem.
Flentq; VIRUM Populi: Lacrymas ſub fundere Tumbæ
Ora Miniſtrorum cernis viliata Marasmo
Curarum; deplorato orbaq; obambulat inter
Mæſta Cupreſſorum Franconia murmura Vultu.
Cum nequeat Tali ſatis ingemuiſſe ſubinde
Tota per umbroſum Fato Germania Tempus,
Quot Pia Corda calent fiant tot Caſtra Doloris;
Æternis circum ſit fas inscribere Scapis:
IN COELUM REDIIT, NOSTER JAM MARCHIO TERRIS
JOANNES FRIDERICUS ABEST, UBI FAMA PERENNAT
BRANDENBURGIACUM HOC MAGNUM Et MEMORABILE NOMEN.
Da DEUS Omnipotens, Generatim in Secula vivat
Principis ad seras Tanti Proſapia Gentes!
Gloria Virtutum Cujus Populo Otia reddat,
Gloria Factorum DOMUI Ter Maxima Quæq;!
Gloria MAJORUM vivat rediviva per ISTAM
Gloria MAJORUM GESTIS Superata NEPOTUM!

DIVO NOMINI
BEATISSIMI HEROIS
HOC
MEMORATUS MUNUS
HUMILLIMUM
poſuit,
Consilij Aulici Quod eſt Onoldi Præses,
& ordinum Provincialium Director &
Julius Fridericus Wolfskeel, à Reichenberg,
Dn. in Lindflur.

QUas PRINCEPS noſter nunc inter ſidera ſedes
Obtineat? STELLÆ dicite, quæſo, mihi!
Nî fallor, video radiis vos ſcribere miris
PRINCIPE de *noſtro* talia verba *Bono*:
Eſt major nobis, ſuperat quoq; ſidera cuncta
Ille Tuus PRINCEPS, voltaq; Diva gerit!
Angelicas flammas, gemmas, ac aura coruſca
Spargit! Sole ergò major in axe cluit!
Luminis en ſatis eſt! Hinc Salve LUCIDE PRINCEPS;
Soleq; SPLENDIDIOR JAN-FRIDERICE VALE!

Exiguô hôc Poëmatiô humillimum cultum ſuum,
erga Beatiſſimum PRINCIPEM,
arctavit

Gottfried Händel/S.S. Theol. Doctor,
Generalis Superint. & Conſil. Eccleſ. &c.

ROm rühme immerhin die theure Fürſten-Seelen
Deß Cäſar und Auguſts/beweine Ihren Fall/
Thu deine gantze Macht in Trauer-Flor verheelen/
Erfülle deine Lufft mit trüben Trauer-Schall!
Gantz Griechen und Athen um Seine Weiſen klage/
Und breite Ihren Ruhm an allen Orten auß;
Europa ſeine Händ mit Angſt zuſammen ſchlage
Und ſeiner Fürſten-Lob heb an deß Sternen-Hauß!
Die Wunde iſt ſchon alt/der Schmertz faſt gantz vergeſſen/
Es iſt nichts gegen dir/O armes Onoltzbach!
Dein Wunde iſt noch neu/der Schad nicht zu ermeſſen/
Ach ſchwer/Ach allzuſchwer druckt dich das Ungemach.
Dein groſſer Pan iſt todt/dein Fürſt iſt dir entriſſen;
Kurtz alle deine Pracht iſt an den Staub gelegt.
Ach muſteſt du den Zorn deß Glücks ſo häfftig büſſen/
War diß allein die Straff/damit man dich belegt?
War diß die Noth allein/die dich/ò Phœbus! quälte/
Daß du kein andern hier kontſt deines gleichen ſehen?
War diß/darumb dich offt der Zorn faſt gantz entſeelte/
Daß Unſer theurer Fürſt dir durfft zur Seite ſtehen?

Ihr

Ihr Muſen ſeyd betrübt / Eur Atlas iſt gefallen.
Ihr Burger! Euer Fürſt ligt in dem Toden-Grauß.
Daß Euer Daphnis todt / laſt alle Wälder ſchallen /
Ihr Hirten! ſtrecket auch die Traur-Cypreſſen auß!
Ach könt ich mich / mein Fürſt! für dich ins Grabe ſehnen /
Wie gerne wolte ich für dich noch ſterben heut!
Nimm meine Seuffzer hin und tauſend heiſſe Thränen
Vor diß / was die Natur / und nicht mein Will verbeut?

Zu unterthänigſter Leidbezeugung überſandte
dieſes auß Altdorff
Moritz Hoffmann D. und Prof. P.
Chur- und HochFürſtl. Brandenb. auch Würtenberg.
Rath und Leib-Medicus, &c.

Madrigal.

I.

ACh! daß der Himmel alſo zörnet /
und Uns mit dieſen Seuffzern plagt!
Der beſte Fürſt / die Luſt der Erden /
Muß ſchon zur Erden wider werden!
Ach! daß Uns dieſer Jammer nagt!
Hier ſelbſt zur Leiche gehn
Die Hulde *Gratien*:
Die Anmuth küſt das Toden-Kiſſen;
Aſtræa ſich zum Grabe ſezet:
Die GOttes-Forcht den Sarg benezet:
Weil Sie den beſten Fürſten miſſen!

II.

Ja leider! iſt zu bald entſeelt
Der Schönheit Siz / der Tugend Eigenthum!
Und dieſes Theuren Fürſten Ruhm
Niemand genug den Zedern einverleibt /
Ob Er auch gleich mit Marons kluger Feder ſchreibt:
Am ſchönſten wird deß Vatters Leben
Der Printzen Nachfolg wider geben!

Auß unterthänigſt-ſchuldigſter Pflicht
ſezte dieſes
Johannes Laurentius Lœlius D.
HochFürſtl. Brandenb. Leib-Medicus.

WAs iſt auf dieſer Welt der frommen Fürſten Leben/
Das man vor andern preiſt und faſt vergöttert hält?
Nichts anders/ als im Streit und ſtätem Kämpfen ſtreben/
Das dem/ der Sie ſo hoch geſetzet/ wolgefällt.
Denn wer bey ſeiner Tauff zu Chriſti Fahn geſchworen/
Dem wird gleich Schwerd und Helm in ſeine Händ gereicht;
Da zu den Waffen ſchon der Streiter wird erkoren/
Und kriegt den Abſchied nicht/ biß Er im Tod erbleicht.
Hier löſt nicht ab Geburth/ im Blute ſein geſchwommen
Das Hohen angehört/ die Tugend muß zugleich/
Zugeben Ihren Ruhm/ von Ihnen dar zu kommen
Das Sitten-volle Thun/ ſetzt in ein Ehren-Reich/
Geblüt und Tugend muß veſt aneinander ſtehen/
Dann doppelt ſich der Ruhm/ vermehret ſich die Ehr.
Das wahre Glaubens-Liecht muß in das Hertze gehen/
Damit es Finſternus in Unſrer Seel verwehr/
Wo nicht der Fleiſches-Luſt der Geiſt will unterliegen/
Durch deſſen Kützel ſich verſencken in Gefahr
Muß Er der Regung-Wut mit aller Macht bekriegen/
Und liefern GOTT zu Lob auß ſeinem Danck-Altar.
Will Er die Reinligkeit der Seelen nicht verletzen/
Noch ſeiner Wolfahrt/ Glücks und Wunſch's verluſtigt ſeyn/
So reiſſe Er ſo fort ſich von den Sünden Netzen/
Und laſſe wieder ſie ſich mit dem Ringen ein.
Siht Er der Zirzen Brut/ die Welt/ viel viel bethören/
Die gleich der Nachtigal zu deren Unglück pfeifft;
So muß Er noch ſo bald als ſonſten jemals hören/
Und dencken/ daß Ihn ſelbſt ein ſtarcker Feind angreifft.
Kommt hier und dort ein Pfeil von Satans loſen Bogen/
Der die vergiffte Spitz gar auf der Bruſt einſetzt/
So ſchick Ers dieſem zu/ von dem ſie hergeflogen/
Und trag den Krebs deß Heils/ ſo bleibt Er unverletzt.
Denn wieder ſo viel Feind muß man im Feld ſtets ſtehen/
So lang man athmet/ bleibt diß Lager aufgebaut/
Und da ſchon jeder will mit Argus Augen ſehen/
Geſchicht es doch/ daß Ihn ein Baſiliſk anſchaut.

Es

Es ſchont diß Schlangen-Heer nicht GOTT-geweythet
Kronen/
Von ſolchem Anfalls-Sturm hier iſt kein Chriſt befreyt/
Zu deſſen Wiederſtand muß hoch und nidrig fronen/
Wohin es ſeines Grimms-und Unluſts-Flammen ſpeit.
Herr Johann Friederich/der theure Fürſt diß lehrte/
Es zeigte ſich diß Bild in Seines Spiegels Glas/
Auf Jhn der widrig-Schwarm die ſcharffe Zähn auch kehrte;
Darunter mancher offt wie unter Löwen ſas.
Den/der recht Friedenreich/nichts mehr als Frieden liebte/
Diß feindlich Mord-Geſchmeis mit ſeinem Schwal bezog/
Auf daß der böſe Hauf an Jhm die Tück verübte/
Womit es vieler Muth die beſte Krafft außſog.
Doch iſts der Fürſten Seel ſo herrlich noch gelungen/
Daß Sie gantz freudenreich den Sieg davon gebracht/
Sie hat der Feinde Thor und Mauren überſprungen
Und ſich vor Jhrem Volck auf Sions-Berg gemacht.
Der wolgerathen Sprung hat alles überſtiegen/
Die Trübſal/Creutz und Noth mit Glück und Ruhm be-
ſiegt/
Die Sicherheit hat nicht vermocht Sie einzuwiegen/
Der Streit gieng fort und fort/biß Sie den Feind bekriegt.
Nun helt Sie Palmen da vor ſaure Leich-Cypreſſen/
Die Schläf der Lorber ziert/das Haupt die Ehren-Kron/
Es iſt der groſſe Pracht von Uns nicht zu ermeſſen/
Da dieſer Sieger mit prangt vor deß Höchſten Thron.
Jetzt hört man nur Triumph! das wahre Sieges Zeichen/
Aus dem erblaßten Mund (könnt Ers Uns ſchicken zu)
Es muß der Augen-Strahl für Seiner Kron erbleichen/
Die Seine Luſt und Zierd iſt in der ſtillen Ruh.
Drum hemm't die Thränen-Flut/das Strömen-reiche Gieſſen/
Weil unſer Landes-Herr iſt auſſer der Gefahr/
Sein Heiland wird Jhn ſchön mit Hertzens-Freuden grüſſen:
Geh ein zu deinem Reich/zu meiner Engel Schaar.
Die die Bekümmernuß ſey nur in Unſerm Hertzen/
Wie bey Uns gleicher Weiß ſich enden mög der Streit

Und wir in der Gedult ertragen unſre Schmertzen
Und in dem Glaubens-Muth warten der Seeligkeit:
Inndeſſen laß ſich GOTT/der treue GOTT! erbitten/
Und krön' mit Gnad hinfort das hochbetrübte Land/
Er woll diß Fürſten-Hauß mit allem Gut beſchütten/
Daß Uns noch ferner ſchütz der Brennus-Helden Hauß.

Aus unterthänigſt-ſchuldigſter Devotion und Leides-Bezeugung/doch auch zum Troſt/widerholte/in dieſen Reim-Zeilen / obige Gedancken ſeiner unterthänigſt-gehaltenen Leich-Predigt/vom Gottſeliger Fürſten Streit und Sieg wieder und über die Geiſtliche Feind Ihrer Seeligkeit.

B. J. Neuber.

OPTIMUS interijt PRINCEPS! Trajanus amandus
Interijt! Titô ſuavior interijt!

Subjectiſſimæ Devotionis ergò
ſcr.

Wolffgangus Schumannus, Decanus
Gunzenhuſanus.

VErterat æthereâ Superûm Regnator ab Arce
In terras oculos, & contemplatus ibidem
Eſt Noſtrum PATRIÆ PATREM, qui, præter honeſtas
Principibus dignas virtutes, Corpore formam
Vincebat Divûm, Vultusq; nitore nitorem
Ipſius Phœbi, cum ſurgere cœpit ab altô
Oceanô, & totô flammas diffundere Cœlô:
Quippe color roſeus niveâq; albedine miſtus
Splenduit in facie, nive frons fuit albior ipſâ,
Et pelagi irati ſpumis & lacte recoctô,
Maturis Ceraſis fuit Os rubicundior, atq;
Moris, quæ nondum nigrô ſunt tincta colore,
Fulgentes fuerant Oculi, pulchriq; Capilli,

Singu-

Singulaq́, æthereas imitantia membra figuras!
Tanta erat in Noſtrô Divinô PRINCIPE Forma!
Tum Pater omnipotens, vaſto qui præſidet orbi,
Aurea qui ſolo moderatur ſidera nutu,
Sic animo ſecum fatus: Patiarne morari
Hoc clarum Lumen cunctis fulgentius aſtris,
Inter mortales tenebras & pectora cœca?
Non ita! ſed Divûm potius revocetur ad oras,
(Ut decet) ac inter ſolem Lunamq́; ſerenam
Sit poſitum, & noſtris tribuat Decus ædibus ingens!
Hæc ait: Et ſubitò nos noſtrô Lumine privat.
Ergo quid, in tenebris, qui nunc verſamur, agamus
Nos miſeri? Nihil eſt: Licet effundamus acerbos
Fletus, & largô humectemus flumine Vultum,
Et, totas urbes muliebri more querelis
Implentes, madeant lachrymarum pectora rivis.
Non PATRIÆ PATREM Lachrymæ fletusq; reducent.
Optimum erit, NUMEN devotâ mente precari,
Ut velit Hæredes noſtros defendere forti
Dextrâ, & longævos illos ſervare per annos,
Ut ſincera fides, Pietas, Cœtusq́; Scholarum,
Floreat, ac Cultum per poſtera ſec'la propaget!

Conradus Meyerus, Cap. Langenzennenſis Decanus.

INfelix Carmen, PATRIÆ PATER OPTUME, cogor
Extremis cantare Tuis? ſingultibus Ora
Intercluſa gemunt, titubat manus, atq́; per artus
It ſudor ſalſus, gelidus tremor occupat oſſa
Ima, ſtupet pectus, mens intercepta dolore
Horret, & immenſô torrentur viſcera luctu.
Nam licet occideris toti lachrumabilis orbi,
Et Tua Mors Gentes diverſas ſauciet ictu,
Nos tamen imprimis feriit violentia Mortis!
Nam Tecum magnæ cecidit Spes ſplendida ſortis!
At verò indomito magis indulgere dolori
Quid juvat, & calamo nunc ſcribere Carmina mæſta?
Ergo vale & ſalve, PRINCEPS, Cœlumq́; ſerenum
Illuſtra ſplendore Tuô magis, atq́; triumpha!

Humillimus Cultus
Johannis Georgij Zinccij, Decani
Waſſerthrüdingenſis.

QUod Numen nobis in noſtrô PRINCIPE dempſit,
Reddat ut in GNATO, Corde precante precor!

imum ſuſpirium

Johannis Wolffgangi Deuerlini, Decani
Uffenheimenſis.

Gnade! Sanfftmuth! kanſt du nicht
Unſern Fürſten uns erhalten?
Jugend! Tugend! Schönheit-Licht!
Läſt du Ihn ſo früh erkalten?
Iſt da keine Salbe mehr?
O das jammert/jammert ſehr!

Das berühmte Brennus-Hauß/
ſamt den Hochbelobten Sachſen/
Sihet als verfinſtert auß/
Von Zypreſſen gantz umwachſen.
Und was Ihnen iſt verwandt
Trauret/wie das gantze Land.

Und ich bin auch recht beſtürtzt/
Höchſt befuget mit zu klagen/
Weil das Leben dem verkürtzt/
Der mir Gnade zugetragen/
Wie Er zwar zu jeder Zeit
Gnädig war der Geiſtlichkeit.

Doch der Höchſte hats gethan
Auf der Erden/wie im Himmel.
Der zog an die Sternen-Bahn
Ihn aus dieſem Welt-Getümmel;
Eilte mit Ihm zeitlich fort
Hin an einen beſſern Ort.

Was

Was dann/ o du Fürſten⸗Zier!
    Unſre Wonne! Unſer Lachen!
Was dann/was dann ſollen wir
    Nun aus deinem Tode machen?
Weil deß Guten Wille ſo/
Und du dieſes Wechſels froh?

Ach! ſo ſey es/wie es iſt!
    Muß entfallen Unſre Krone!
Ey! ſo ſey GOtt/was du biſt/
    Unſer Schild in deinem Throne!
Halt auch deine Gnaden⸗Hand
Über dieſes gantze Land!

Auß unterthänigſter Schuldigkeit
ſetzte dieſes

M. Joh. Adam Faber.

ACh VatterLand! wie hart hat dich der Höchſt betrübet/
Wann Er/den du/der dich/den jedermann geliebet
Durch unverhofften Tod/im Lentzen ſeiner Jahr/
Im vollen Safft und Krafft/geleget auf die Bahr.
Ach gar zu früh/zu früh/iſt dieſe Blum verdorben
Durchs Himmels veſten Schluß/der theure Fürſt geſtorben/
Der Held/der Cedern⸗Baum/der Teutſchen Fürſten Zier/
Ach Hertzen⸗Leid! Ach Noth! iſt bejgeſetzet hier
In ſeiner Vätter Grufft: Der Frau Gemahlin Wonne/
Der Hohen Schweſtern Freud/der zarten Kinder Sonne/
Verhüllt im kühlen Grab/verläßt ſie Thränen⸗reich/
Die/ſo an ſeiner Statt ſelbſt möchten ſejn die Leich/
Wans GOtt gefallen wolt: Ach wie viel Thränen⸗Quällen
Mit Seufzen untermiſcht/die annoch ſich nicht ſtellen/
Entſpringen aus den Liecht der wertheſten Gemahl/
Die faſt für Leid vergeht/ob dieſen Tauer⸗Fall/
Wann ſie bedenkt wie kurtz/die freundlichſt Eh' gewähret
Und ſich ſo unverhofft in herbes Weh' verkehret:
Wann ſie die ſchönen Zweig/der lieben Printzen drey/
Das Princeſſinnen Paar/beraubt der Vatter⸗Treu

In reiffes Denken nimmt/und Jene jetzt verwaiſet/
Sich aber Wittwe ſiht/mit Thränen-Brod geſpeiſet/
Möcht wohl die fromme Seel/das frömme Fürſten-Hertz/
Wo GOtt nicht Troſt beſchert/vergehen in dem Schmertz.
Wir Unterthanen ſind der Gütigkeit beraubet/
Der Zutritt iſt dahin/den jederman erlaubet
Der gütige Regent: Wen eine Noth betraf/
Lief ſeinem Herzog zu/in deſſen Schoos Er warf/
Und gleich an Nagel hing/die angelegne Sachen
Und gab/was Unrecht war/dem über recht zu machen/
Deß Hertz mit GOttes-Forcht/und mit Gerechtigkeit
Deß ſüſſer Mund geziert/mit lauter Freundlichkeit/
Gar ſelten unerfreut/zu rukk ließ von ſich gehen
Die etwas angebracht/mit trüben Augen ſehen.
Drum ſoll dir groſſer Fürſt/der Ruhm verewigt bleiben/
So lang der ſchwache Kihl wird können etwas ſchreiben/
Daß du/o Herzog/biſt der Menſchen Luſt und Freud
Und der Betrangten Troſt geweſt in Traurigkeit!
Drum Vatterland bedenk/wie hart dich GOTT geſtraffet/
In ſeinen Zorn entbrand/von hinnen weg geraffet/
Ob deiner Sünden Wuſt/diß theuer Fürſten-Pfand/
Deß du unwürdig warſt: Ach! hebe deine Hand
Mit Seufftzen Himmel an/und bitt/Ach! Vatter ſchone/
Und uns in deinen Grimm/nach wohl Verdienſt nicht lohne!
Iſt unſer Baum gefällt/ſo halt im guten Stand
Hingegen deſſen Zweig/der ſich das gantze Land
Hertzinniglich erfreut: Ach! laſſe ſie bekleben/
Daß unter ihrem Schutz die Unterthanen leben!
Gib nach der Trauer-Nacht/nach heiſſer Thränen-Fluth/
Der Sonnen Wieder-Schein: und mache alles gut!

So wolte den leider! allzufrühzeitigen/doch Seeligſten Hintritt/ſeines weiland/ach! weiland/gnädigſt-geweſten Landes-Fürſten betrauren

M. Salomo Schülin/der Kirch zu Onoltzbach Diaconus.

O Schmertz! o Weh! o Angſt! Fürſt Johann Friderich/
(Wie kan und ſoll die Zung noch dieſen Nahmen ſprechen/
Und nicht zugleich das Herz in tauſend Stück zerbrechen?)
Fürſt Johann Fridrich/ach! entreiſt der Erden ſich!

Und mit ſich alle Wonn! Es fällt in einem nu!
Es fällt der Fürſten Ruhm / deß Brennus-Stammes Zierde/
Der Preiß deß Teutſchen Reichs/Europens Luſt und Würde!
Und dein / o Vatterland/ dein Schuz / Schirm/Glük und Ruh!

Wer hätte diß vermeint? die ſchwache Roſe bricht
Vom Stengel leichtlich ab. Allein wo Bäume fallen/
Da müſſen lang und offt vom Wind die Wälder ſchallen.
Und Unſre Zeder wird mit einem Sturm zernicht!

Heult Tannen / Büſch und Sträuch! der Donner ſchläget ein!
Wol hat die trübe Nacht ein Leid-Comet' verdunckelt/
Und nicht ein Glüks-Geſtirn am Horizont befunckelt/
An welcher Unſre Sonn verlohren ihren Schein:

Und wir den Leite-Stern / worauf die Hoffnung ſah/
Die ſich mit ſicherm Aug nach dieſem Pol gewendet.
Drum jezt / da alles Liecht auf einmahl ſich geendet/
Geht die betrübte Sorg faſt der Verzweifflung nah.

Die Sinnen ſind erſtarrt / die Fauſt iſt ungeſchikt/
Die Feder iſt zu ſchwach/und keine Dint will flieſſen/
Ob man gleich pfleget ſie mit Zehren zu begieſſen/
Zu ſchreiben unſer Leid/das unſre Seelen drükt.

Hier iſt der Mund erblaßt: dort quillt ein Thränen-Bach
Mit überhäuffter Fluth aus denen Fürſten-Augen.
Bald ſeufftzt der Edlen Herz: Bald will kein Troſt nicht taugen.
Und das verwaiſte Land ſchreyt ſeinem Vatter nach.

Die Fürſtin / derer Lob noch nicht der Tugend gleicht/
Die alle wundrend macht / die Ehr der Princeſſinnen/
Iſt ganz im Trauren todt / (GOtt tröſte ihre Sinnen!)
Weil ihre andre Seel aus dieſem Leben weicht.

Die zarte Helden-Blüh / die junge Fürſten-Reih'
(Laß Himmels-Herrſcher Sie biß an die Sternen-Achſen
Zu unſrer Schirmungs-Dek zu ſtarcken Zedern wachſen!)
Klagt / und wird klagen noch die theure Vatters Treu.

Und zehlet Fama nicht in einer langen Summ
Die viele Fürſten-Höff / die Ihren Freund bedauren?
Am allermeiſten doch iſt das elende Trauren/
O Vatterloſes-Land! dein Unglücks-Eigenthum.

Dann Du zwar / Seelgſter Fürſt / Du brauchſt der Klage nicht.
Was hier am Leben ſcheint und am Gelük verlezzet/
Die lange Ewigkeit unendlich dort erſezzet/
Du prangſt im Engel-Schmuk vor GOttes Angeſicht.

Du lacheſt unſers Thuns / was ſoll der Scharlach-Pracht/
Der auf der eitlen Erd die ſtoltze Schlöſſer dekket?
Ein lauter Ungemach darunter ſich verſtekket.
Gold / Zepter / Kron und Thron zu Staub und Trümmern kracht.

Heut ſiegt im Purpur-Rok deß groſſen Zäſars Geiſt /
Und morgen wallet er im Blut auf niedrer Erden.
So pflegt zu Unbeſtand / zu Aſch / zu Nichts zu werden/
Was man vor irrdnen Schmuk und Herꝛlichkeiten preißt!

Hingegen hat Dich GOtt mit Kronen ausgeſchmükt/
Die keine Trauer-Schwärtz in ihrer Schönheit ſchändet.
Du biſt im Himmels-Schloß mit Glori' angelendet/
Das kein Verweſung nicht / nicht Bliz und Knall zerſtükt.

Dein JEſus ſegnet Dich in ſeinem Ehren-Reich.
Es iſt am Abend Dir der Morgen aufgegangen/
Darauff kein Nacht mehr folgt. Die Zeit hat angefangen/
Die Dich ohn End gemacht den Fürſten GOttes gleich.

Wir aber / aber wir / wir jammern unſre Noth!
Wir Glieder ohne Haubt; Wir Schaffe ohne Hirten;
Wir Knechte ohne Herꝛn; Wir / die gleich den Verwirꝛten/
Sind Sinn-und Seelen-loß / und ſchon im Leben todt.

Wann der erzürnte Käul den Baum am Gipffel trifft.
So zittern alle Aeſt. Das Hauß zu Boden ſincket/
Dem man die Säul entzieht. Das Schiff die Fluthen trinket/
Das ohne Steuermann / ohn Maſt und Segel ſchifft.

Was wird uns Armen denn vor Hoffnung übrig ſeyn?
Da unſer Lorbeer-Baum vom Tod wird abgenüzzet/
Der uns vor Jovis Strahl hätt unverſehrt beſchüzzet:
Ja gar der feſte Grund deß Staats-Gebäu fällt ein.

Wir ſind am ſtillen Port noch nicht gelendet an.
Vielmehr erſchreken uns viel tauſend Jammer-Wellen/
Die in beſtürzter Furcht faſt täglich höher ſchwellen:
Und Unſer Jaſon geht von dem zerlächten Kahn.

O Hülff-verlaßnes Land! wann ſolte brechen aus
Das Feuer / welches glimmt / wer würde Rettung wiſſen?
Wo Mauer / Zaun und Thor ſind um-und eingeriſſen/
Da ligt der Frechheit frey zum Raub Statt / Gart und Hauß.

So dürfft es dir ergehn! dein Fürſt iſt hingerükt/
Der ſeinen Stuhl mit Recht und GOttes-Furcht verriegelt/
Und / wie ſich Zynthius in tieffen Thälern ſpiegelt/
Mit ſtetem Gnaden-Aug die Niedrigkeit beblükt.

Die Hulde Gratien bewohnten ſeine Bruſt.
Wer iſt der von Ihm gieng / und ſich betrübt genennet?
Ruff aller Zeugniß auf! ein jeder Ruhm-bekennet /
Daß Er war ein Trajan / ein Titus und Auguſt:

Ein Wunder aller Welt / auch wo ſich Titan lezt /
Ein Ausbund alles Lobs / ein Muſter Edler Helden:
Und was man immer mag von Trefflichkeiten melden /
Das hat in ſeiner Seel ein Bildnis eingeäzt.

Diß machet / daß man Dich im Leben hat geliebt /
Durchleuchſter Brennus-Fürſt / und in dem Tod beweinet /
Daß Dein Gedächtniß-Glantz in unſern Seelen ſcheinet /
Biß Geiſt und Odem ſich aus allen Gliedern giebt.

Wir richten deiner Gnad auf einen Danck-Altar /
Und opfern deiner Lieb die Gegen-Liebes-Zehren.
Es kan uns ja kein Recht das Recht der Thränen wehren.
Wir werden dieſe Pflicht Dir Zinſen alle Jahr.

Das Denkmahl deines Lobs wird nicht das Alterthum /
Und nicht der Zeiten-Roſt in die Vergeßnis ſencken.
So lang die Tugend bleibt / bleibt auch dein Angedencken
Der ſpaten Nach-Welt kund mit unerſtorbnen Ruhm.

Du aber / Vatterland / faß dich hier in Gedult /
Verbeſſre deine Art / bekehre dich zum guten /
Ein wohlgezognes Kind ſchaut nicht nur auf die Ruthen:
Es ſinnt der Urſach nach / die Schläg und Streich verſchuldt.

Denk deinem Leben nach / das dieſe Straff verdient /
Mit unverfälſchter Buß. Ein König Gnad erzeiget /
Wann ſich das Demuths-Knie vor ſeiner Hoheit beuget /
Es wird deß Höchſten Grimm durch Frommkeit ausgeſühnt.

Alsdenn ſteht uns im Reſt die frohe Zuverſicht /
Deß Vatters-Fürſten Geiſt werd in den Prinzen leben.
Was ſolle uns vor Troſt nicht dieſe Hoffnung geben?
Laß / guter Himmel / nur / laß ſolche fehlen nicht!

Gib ſelbſt den Wünſchen Krafft / und Nachdruck dem Geſchik!
Es wachſen Fürſtlich auf / zur Freud der Unterthanen /
Zum Preiß dem Brennus-Hauß die Prinzen groſſer Ahnen /
Auf Derer Wohl-ſeyn ruht ins künfftig unſer Glük!

Inzwiſchen leben uns / biß dieſer Wohlſtand ſich
Dem Land vollkommen ſchenkt / im Fried-beglükten Weſen /
Die ſelbſt vor unſer Wohl zu Pflegern auserleſen /
Ach hätten Wir Ihn noch! Fürſt Johann Friderich.

Nach unterthänigſter Pflichtſchuldigkeit
aufgeſezet von
M. Andrea Geret, Hoff-*Diacono*
und deß Anſpachiſchen *Gymnaſij*
Rectore.

Ach armes Vatterland! was quälet dich vor Schmerzen?
Was drucket dich vor Noth? was vor ein Jammer⸗Stand
Beſtürzet unſern Sinn? es dauret mich von Herzen
Dein Unglück⸗volles Leid / ach armes Vatterland!
Es ſtirbet unſer Fürſt! es gehet unſer Vater/
Von ſeinen Kindern weg im Flor der beſten Jahr!
Der Stiffter unſers Heyls und unſers Glücks⸗Berather
Läſſt uns in Forcht und Angſt / in Kummer und Gefahr.
Der Himmel trohet uns und unſern ſchweren Sünden
Ein allgemeines Weh (GOtt wend es gnädig ab
Und laß uns nicht die Straff nach dem Verdienſt empfinden!)
Und der Beſchützer geht von uns ins finſter Grab.
Wie mag in ſichrer Hut die ſchichtre Herde leben/
Die keinen Hirten hatt / und unter Wölffen iſt?
Wie kan der ſchwache Kahn auf ſtillen Fluthen ſchweben/
Der in dem wilden Meer den klugen Schiffer mißt?
So dörfft es leichtlich uns und unſern Hütten gehen/
Daß künfftig unſer Ruh auch eine Mauer braucht.
Es pfleget jedermann ja in der Furcht zu ſtehen/
Wann ſeines Nächſten Hauß in vollen Flammen raucht.
Wo aber denn hinaus? wo wird man Hülff erlangen?
Weil der / ſo unſers Glücks ſich ſolte nehmen an/
Ach allzuhartes Wort! iſt allzu früh entgangen.
Wie leichtlich wäre es um unſer Glück gethan?
Drum dencke Vatterland / an dieſen herben Schaden/
Und denck auf Rath darbey in der Bekümmernuß:
Dieweil zu helffen iſt noch in der Zeit der Gnaden.
Das beſte Mittel iſt / die ungefärbte Buß.
Wo dieſe noch erfolgt / da wird uns GOtt behüten/
Und ſelbſten Schirmer ſeyn vor aller Feinde Trutz/
Solt alles Ungelück auf allen Seiten wüten/
Was kan es ſchaden uns / ſo GOtt iſt unſer Schutz?
Er wird auch ferner wohl vor unſre Hoffnung wachen/
Und weil deß Landes Heil auf unſern Printzen ruht/
Dieſelbe höchſt beglückt zu groſſen Fürſten machen.
Gibs höchſter GOtt / ſo wird es wieder werden gut!
Indeſſen / Himmels⸗Fürſt / ſey deinem Angedencken
Der Lob⸗Spruch beygefügt zu einem Eigenthum:
Es wird die gantze Welt dir gleiches Zeugnis ſchencken:
Hier ligt in dieſer Grufft der Fürſten Preiß und Ruhm!

Aus unterthänigſter Obliegenheit und ſchmertzlich
betrübten Gemüth fügte dieſes hinzu

M. G. **Ludw. Hamberger**
Miniſt. Eccl. Adjunctus und
Gymn. Conrector.

HEi Dolor! Ah Luctus! Heu Clementiſſime PRINCEPS,
Siccine tàm properâ morte peremte jaces!
Sic Tua jam Facies pallet, cui plurima Frontis
Majeſtas fuerat? Num Decor ille fugit?
Siccine nos mœſti Tua Lumina clauſa videmus,
Quæ gemini in terris ſideris inſtar erant.
Heu quàm mutatus! Vix pallida noſcimus ora,
Cernimus amiſſum Corporis omne Decus.
Plangite, Pierides; Cives, iterate querelas,
Atq; genas veſtras plurima gutta riget.
Nam ſic noſtra *SALUS* cecidit, certum Regionis
Præſidium, votum, Spesq; Fideſq; ſimul.
Ferrea nunc redeunt, ceſſerunt aurea ſec'la,
Perpetuum ceſſit *V*er, fera bruma manet.
Denegat his porrò Terris ſua lumina Titan,
Splendorisq; loco, perpetuæ, heu, tenebræ!
O nos infauſtos, Patriæ qui Patre caremus:
Principe privati, qui ſine Sole ſumus!
Verùm, quid lachrymis vexamus PRINCIPIS umbram
Multùm, mens ejus cœlica regna tenet.
Ut pereat, quicquid degit ſub ſole neceſſum eſt,
Ipſum adamanta poteſt rodere tempus edax.
Fac DEUS, ut felix ſiet Excelſiſſima Conjux,
Excelſam ſerva Tu quoq; progeniem.
Fac ſint incolumes, Pylij quoq; Neſtoris annos
Exuperent: Votis annue, quæſo, Deus!

Chronodiſtichon.

Annum, Menſem, Diemq; Sereniſſ. Principis p. m. Obitûs complectens:

LVX erat e*L*apſa & *VIC*ena, ah, a*L*tera *M*art*I*s
o*CCV*bat, en, PR*I*NC*E*PS NOB*IL*I*S*; *I*pſa sa*LV*s.

Johannes Fridericus Söhner,
Gymnaſij Onold: Collega.

A Ω.

WAnn nach der Sonnen bald ein trüber Nebel ſteiget/
Wann traurig finſtre Nacht beym Untergang ſich zeiget/
Wann Froſt/wenn Schrecken ſich dann ſtellet häuffig ein/
So die beliebte Sonn ſich neiget mit dem Schein:
Wann/wo der Gipffel bricht/der Baum den Schmertzen ſpüret/
Wann/wo der Würbel ſtückt/das Hauß die Fäule rühret/
Wann/wo ein Ungemach den Steyermann betrifft/
Gar leucht der Maſt zu Grund mit ſamt der Segel ſchifft.
So hat die Trauer=Nacht Ach Leider! uns befallen/
Der Schreckniß=Nebel ligt gantz dichte ob uns allen/
Der Schmertz ſich theilet recht in alle Aeſte aus/
Das Schiff gefährlich ſinckt/und kracht das morſche Hauß.
Durchleuchtigſt=Theurer Fürſt/Ihr waret unſre Sonne/
Des Landes Schutz und Trutz/der Untern Troſt und Wonne/
Der kluge Schiff=Patron/durch Euch kam uns zu Theil
Was zeitlich uns beglückt/und fördert unſer Heyl.
Wie hat Geringſten mich nicht öffters angeſtrahlet
Der Hohen=Gnaden Glantz/wie hat nicht offt bemahlet
Der Theuren Hulden Blick/den der im Dunckeln ſas/
Im Thal der Demuth wuchs/ſtund unterm niedern Gras.
Ach helle Landes=Sonn/wir Arme müſſen ſehen
Euch noch bey frühen Tag gantz ſchmertzlich untergehen;
Der Ceder Gipffel bricht/der gantze Wald erſchrickt/
Der Bau zerſchellet ſteht/weil nun die Säul zerſtückt.
Wir ängſten ſchmertzlich uns/daß wir die Hände ringen/
Daß bittre Thränen=Bäch uns aus den Augen dringen/
Betrauren dieſen Fall/und ſchwere Hertzen=Leyd/
Das ſorglich noch befällt/uns in der folge Zeit.
Ruht wohl in Eurer Grufft/ihr jetzt erblaſte Glieder/
Der HERR bewahre Sie/biß wir Euch einſten wieder
Verklähret dorten ſehn/wann JESUS allen rufft
An jenem Freuden=Tag/ruht wohl in Eurer Grufft!
Die Edle Seele fort/die in den Händen ſchwebet
Deß groſſen Zebaoths/und in Vergnügen lebet
Bleib ewig hin erfreut/weil zeitlich Sie erlöſt/
Ja Sie von JESU werd recht inniglich getröſt!

So ſeufftzete ſchmertzlich über allzufrühen Ableiben deß Weyl. Durchleuchtigſt: nun aber Seelig=ſten Fürſtens (Dero Hoch=Fürſtl. Durchl. Gedächtniß bleibe Ewig in Frieden.)

Lorenz Samuel Reinhardt/
Pfarrer zu Weidenbach.

Soll

A Ω.

Soll Ich / ach! ſo lange leben/
Und noch ſehen dieſen Tag?
Da deß Landes Pfoſten beben/
Und man führet ſolche Klag:
Unſer Johann Friderich
Hat geleget heute ſich
In das Todenbette nieder!
Wo nehm Ich gnug Trauer-Lieder?

II.

Zwar Ich ſollt' Sein trefflichs Weſen
Jetzund rühmen / und ſein Thun;
Aber weil nicht außerleſen
Meine Feder; ſoll Sie ruh'n/
Und im Schreiben ſich nicht müh'n:
Nur allein will Ich vorzieh'n
Jhn viel tauſend auf der Erden/
Die Jhm nicht verähnlicht werden.

III.

Und wem könnt' Jhn Ich vergleichen/
Dem Ers nicht bevor gethan?
Er durfft keinem Hohen weichen
Auf der theuren Tugend-Bahn:
Fromm / Gerecht / Gutthätig / Mild
War Er / und der Seinen Schild/
Auch der Höchſten Häupter Wonne:
Eine rechte Tugend-Sonne!

IV.

Nun Ich höre auf zu ſchreiben/
Weil erzittert meine Hand;
Groſſer Fürſt / Dein Lob ſoll bleiben
Diß Orts / und in manchem Land.
Dort will Ich dich wieder ſeh'n/
Wann wir für dem Höchſten ſteh'n/
Und Jhm durch ein ſüſſes Klingen
Heilig / Heilig / Heilig ſingen!

Aus unterthänigſter Pflicht ſchriebs

Johann Martin Fraß/ *Cant.*

O Theure Lebens-Wort! In wahrem Glauben faſſen
Den / So uns hat erlöſt / und Sich auf Ihn verlaſſen /
Wer dieſen Seelen-Schatz gelernet recht erkennen /
Wird allen Pracht der Welt nur Eitelkeiten nennen.
An JEſu haben wir Troſt / Fried und Freud im Leben /
Ja / was uns ſeelig iſt / das kan und will Er geben.
Kommt Noth und Tod heran / wird Er uns Hülffe reichen /
Sein Wort: Ich bin mit Dir / macht / daß Er nicht kan weichen.
Wohl nun dem / welcher Sich im Leben und im Sterben
Nur feſt an JEſum hält / Er wird den Segen erben.
Weil dieſes hat gethan der theure Fürſt; ſo bleibet
Er ſeines GOttes-Thron und Segen einverleibet!

Aus unterthänigſt-gehorſamſter Obliegenheit
ſetzte dieſes hinzu
Georg Albrecht Mayer.

WEr in dem Kampf und Streit will Palmen Laub erſiegen /
Der muß durch Helden Prob den Feind auch recht bekriegen /
Ganz dapfer unverzagt / durch ſeine Stärck und Krafft /
Erſteigen Maur und Thürn in ſolcher Ritterſchafft.
Alſo wer in dem Kampf der Seelen will erlangen
Den Sieges Lorbeer-Krantz und ewig damit prangen /
Der muß in dieſem Streit ſich weiſen ritterlich /
Damit er in der That könn hören preiſen ſich.
Der theure Fürſt geht vor / und kan uns lehren kriegen /
Wie man durch Glaubens-Krafft ſoll Höll und Tod beſiegen:
Wie man mit ſeinem GOtt aus dieſer böſen Welt
Hin durch deß Todes Maur ſpring in deß Himels Zelt.
Wie man den Seegens GOtt mit veſtem Glauben halten /
Und Ihn nicht laſſen ſoll in Kummer mannigfalten /
In aller Angſt und Noth / biß aus dem Himmels-Hauß
Er ſeine reiche Güt und Seegen ſchütte aus.
Und ſo iſt Glaubens voll aus dieſem Welt-Getümmel
Der hochbelobte Fürſt geſprungen in den Himmel
Mit ſeinem lieben GOtt / den rechten Seegens Mann /
An den Er Sich ſo veſt und ſteif gehalten an:
Er iſt an jenem Ort nun glücklich angelanget /
Wo Er vor GOttes Thron mit Sieges Palmen pranget /
Und nimmermehr verläſt dich / JEſu! ſeine Sonn /
Ganz freudig und vergnügt in voller Seegens-Wonn.
Indeſſen wolle GOtt ſein Seegen auf die gieſen /
Die über dieſen Sprung von herben Thränen flieſen /
Und Sie ohn alle Noth / ohn Kummer und Gefahr /
Im hohen Fürſten Flor erhalten lange Jahr.

Aus unterthänigſter Pflicht ſetzte dieſes
Johann Friederich Färber /
Gymn: Onold. Collega.

E N D E.

O Theure Lebens-Wort! In wahrem Glauben faſſen
Den / So uns hat erlöſt / und Sich auf Ihn verlaſſen /
Wer dieſen Seelen-Schatz gelernet recht erkennen /
Wird allen Pracht der Welt nur Eitelkeiten nennen.
An JEſu haben wir Troſt / Fried und Freud im Leben /
Ja / was uns ſeelig iſt / das kan und will Er geben.
Kommt Noth und Tod heran / wird Er uns Hülffe reichen /
Sein Wort: Ich bin mit Dir / macht / daß Er nicht kan weichen.
Wohl nun dem / welcher Sich im Leben und im Sterben
Nur feſt an JEſum hält / Er wird den Segen erben.
Weil dieſes hat gethan der theure Fürſt; ſo bleibet
Er ſeines GOttes-Thron und Segen einverleibet!

Aus unterthänigſt-gehorſamſter Obliegenheit
ſetzte dieſes hinzu
Georg Albrecht Mayer.

WEr in dem Kampf und Streit will Palmen Laub erſiegen /
Der muß durch Helden Prob den Feind auch recht bekriegen /
Ganz dapfer unverza
Erſteigen Maur und
Alſo wer in dem Kampf
Den Sieges Lorbeer-Kra
Der muß in dieſem
Damit er in der Th
Der theure Fürſt geht
Wie man durch Glaubens-
Wie man mit ſeinen
Hin durch deß Todes
Wie man den Seegens G
Und Ihn nicht laſſen ſoll
In aller Angſt und N
Er ſeine reiche Güt
Und ſo iſt Glaubens voll
Der hochbelobte Für
Mit ſeinem lieben
An den Er Sich ſo
Er iſt an jenem Ort nun
Wo Er vor GOttes Th
Und nimmermehr ve
Ganz freudig und ve
Indeſſen wolle GOtt ſei
Die über dieſen Sprung
Und Sie ohn alle
Im hohen Fürſt

Aus

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Händel, Gottfried, 1644-1698

Der an seinen Gott und Jesum Sich vest haltende Jacob, Aus denen Worten im 1. Buch Mos. am XXXII. v. 26. Aber Jacob antwortet: Ich lasse Dich nicht, Du segnest Mich dann! Bey höchsttrauriger Leich-Begängniß, Deß Weyland ... Herrn Johan[n] Friderichs, Markgraffens zu Brandenburg ...

Onolzbach 1686

Ansbach, Staatliche Bibliothek -- SB 110/X b 24
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00136042-6
VD17 12:123792R